

Rolf Dietrich Claus

Johann Peter Kellner

Studien zu Leben und Werk

II.

Thematisch-systematisches Verzeichnis der
musikalischen Werke, sowie der nur unter
dem Namen 'Kellner' überlieferten Kompo-
sitionen anderer Mitglieder der Familie

Inhaltsverzeichnis

Band II:

	Seite
6. Verzeichnis der musikalischen Werke Johann Peter Kellners	II/175
6.0.1 Werke, die Aufnahme ins Werkverzeichnis finden . .	II/175
6.0.2 Die Nomenklatur	II/176
Die Signaturen	II/177
6.0.3 Aufbau der Einträge	II/179
6.0.4 Schreiber der Manuskripte	II/181
6.1 Kirchenkantaten	II/184
6.2 Hochzeitskantaten	II/248
6.3 Motetten	II/253
6.4 Klavierwerke	II/262
6.5 Orgelwerke	II/297
6.6 Choräle	II/313
7. Anhang zum Werkverzeichnis: Unter dem Namen Kellner überlieferte	
Stücke, die wahrscheinlich nicht von Peter Kellner stammen	II/319
7.1 Anhang: Kirchenkantaten	II/320
7.2 Anhang: Hochzeitskantaten	II/387
7.3 Anhang: Motetten	II/389
7.4 Anhang: Klavierwerke	II/393
7.5 Anhang: Orgelwerke	II/394
7.6 Größere Kompositionen von Verwandten	II/396

Inhaltsverzeichnis

6. Verzeichnis der musikalischen Werke Johann Peter Kellners

Ein Verzeichnis der Peter Kellner zuzurechnenden Werke stellt die grundlegende Voraussetzung für eine tiefergehende Beschäftigung mit diesem Komponisten dar. Erst die Existenz eines Werkverzeichnisses ermöglicht systematische Untersuchungen zu Fragen der Überlieferung, der Chronologie, der Stilistik, der musikalischen Qualität und vieler anderer Aspekte.

Bei der sortierend-kategorisierenden Beschäftigung mit dem Material bereits zutage getretene Erkenntnisse wurden unter den entsprechenden Nummern des Werkverzeichnisses angemerkt.

6.0.1 Werke, die Aufnahme ins Werkverzeichnis finden

In dieses Werkverzeichnis sollte natürlich ausschließlich Musik Peter Kellners aufgenommen werden. Da sehr viele Handschriften als Verfasser nur den Namen "Kellner" bzw. "di Kellner" angeben und sich von den auf diese Weise überlieferten Stücken nicht sagen läßt, welcher "Kellner" sie nun wirklich verfaßt hat, bzw. inwieweit sie auf Kompositionen Peter Kellners zurückgehen, fanden auch Werke Aufnahme, die diesem wahrscheinlich nur in Teilen zugerechnet werden können. Die Werke, die ausweislich der Verfasserangaben der zugehörigen Quellen sicher von Christoph Kellner stammen, blieben unberücksichtigt. In einem gesonderten Kapitel werden jedoch einige größere Stücke aus dem Verwandtenkreis erwähnt.

Werke, deren Quellen entweder über den Komponisten völlig schweigen oder nur die Bezeichnung "Kellner" bzw. "di Kellner" aufweisen, wurden auf jeden Fall untersucht. Die entsprechenden Anmerkungen im Werkverzeichnis geben nicht nur Auskunft über die Resultate, sondern auch über Methode und Kriterien. Je nach dem Ergebnis dieser Untersuchungen wurden die *opera* dem Hauptteil des Verzeichnisses selbst bzw. dem Anhang zugewiesen¹. Diese Großzügigkeit birgt zwar die Gefahr auf ewig zementierter falscher Zuschreibungen², liefert aber gleichzeitig und

¹ Mit O10:05 kam ein Werk in den Hauptteil, dessen mangelhafte kompositorische Qualität zwar gegen Peter Kellner spricht, dessen Thema und Kontrapunkt aber durchaus von ihm stammen könnten.

² Siehe unter anderem den Stand der Diskussion um die sogenannten "Acht Kleinen Präludien und Fugen" BWV 553 bis 560 in der 2. Ausgabe des Schmieder-Verzeichnisses Seite 524 oder die offensichtlich falsche Zuschreibung von BWV 565 über mehr als 250 Jahre hinweg. (Dazu: Rolf Dietrich Claus, "Zur Echtheit von Toccata und Fuge d-moll BWV 565", die Seiten 7 und 10.) In der 1998 erschienenen "Kleinen Ausgabe" des BWV haben wenigstens BWV 553-560 den Weg in den Anhang gefunden. Nach Maßgabe ihres eigenen Vorwortes hätten die Autoren selbstverständlich auch BWV 565 dort ansiedeln müssen.

ohne einmal ausfindig Gemachtes mühsam nochmals suchen zu müssen, den gegenwärtigen Standort des Vergleichsmaterials an die Hand, mit Hilfe dessen die Hypothesen zur Zuweisung an Peter Kellner bzw. zu deren Verwerfung überprüft werden können.

6.0.2 Die Nomenklatur

Die Anzahl der in das Verzeichnis eingestellten Werke ergab sich durch Suche bei RISM, bei vielen größeren Bibliotheken, sowie durch eine erhebliche Zahl reiner Zufallsfunde. Sollten in fernerer Jahren weitere Pfarr-Archive, vor allem im Sächsisch-Thüringischen, für RISM untersucht oder gar katalogisiert werden, muß mit dem Auftauchen bisher unbekannter oder anderweitig zugeschriebener Werke gerechnet werden. Um also Problemen mit absehbar notwendigen Änderungen zu entgehen war es nötig, eine Nomenklatur zu wählen, die weder eine abgeschlossene Reihe von Zahlen- bzw. Zeichenkombinationen darstellt, noch Konnotation ermöglicht, die späteren Erweiterungen oder Verkürzungen entgegenstehen könnten³. Die von Manfred Fechner⁴ vorgeschlagene Numerierung ist für eine Erweiterung nicht geeignet, da sich bei ihm die erste für ein einzelnes Werk vergebene Ziffer bereits auf dessen Form bezieht, zur Unterscheidung der Instrumental-Gattung hingegen keine gesonderte Bezeichnung vorgesehen ist. Da sein Kellner-Werke-Verzeichnis ungedruckt blieb, läßt sich - ohne Verwirrung zu stiften - eine andere Nomenklatur einführen.

³ Das Bestreben, dem System von Signaturen z.B. einen hohen Grad an konnotativem Gehalt zu verleihen, bietet nur dem intimen Kenner der Materie vermeintliche Gedächtnisstützen. Für den normalen Benutzer, der die Kenntnisse, die Konnotation ermöglichen, ja erst noch erwerben muß, stellt sich ein solches System zumindest anfänglich als irritierend dar. Je weniger Hintersinniges eine Nomenklatur enthält, desto einfacher sind die Regeln ihrer Handhabung. Eingriffe in diese Regeln, bedingt durch notwendige spätere Anpassungen der Nomenklatur, haben zu völliger Verwirrung geführt, wie man an der Überarbeitung des Köchelverzeichnisses durch Alfred Einstein von 1936 mit dem Bestreben einer chronologischen Neuordnung, der 2. Auflage des Bach-Werke-Verzeichnisses mit seinen waghalsigen Nummernkonstruktionen unter Benutzung nicht ohne Weiteres sortierbarer Zeichen und den Bibliotheks-Sigeln von RISM, die nach dem politischen Zusammenbruch Osteuropas völlig überarbeitet werden mußten, sehen kann.

⁴ Manfred Fechner, Die Klavier- und Orgelwerke Johann Peter Kellners, Seite 62 f.

Die Signaturen

Die Signatur jedes einzelnen Werkes ist zunächst dreiteilig: Nach einem Buchstaben für die **Signatur-Gruppe** folgt die Kennziffer für die **Untergruppe**. Davon getrennt durch einen Doppelpunkt steht die laufende Nummer der Werke, die zur jeweiligen Untergruppe gehören. Werke aus dem **Anhang** erhalten vor dem Buchstaben für die Signatur-Gruppe ein "A".

Zur Erfassung einzelner Sätze innerhalb größerer zusammenhängender Werke wurden den entsprechenden Signaturen durch Bindestrich getrennte laufende Nummern angehängt. Gelegentliche Kleinbuchstaben nach einem weiteren Bindestrich bezeichnen einzelne Abschnitt innerhalb eines deutlich gegliederten Satzes.

In bisher einem Fall (K27:01) hat es sich zudem als nötig erwiesen, Sätze nach Großbuchstaben A und B zu unterscheiden.

1.) Die **Signatur-Gruppen** lauten:

K	-	Kirchenkantaten
L	-	Hochzeitskantaten
M	-	Motetten
N	-	Klavierwerke
O	-	Orgelwerke
P	-	Choräle

2.) Die **Untergruppen** lauten:

Untergruppen der Signatur-Gruppe K (Kirchenkantaten)⁵

01	1. Advent		nachten	16	Septuagesimae
02	2. Advent	09	Neujahr	17	Sexagesimae
03	3. Advent	10	Sonntag n. Neujahr	18	Estomihi (Quinquagesimae)
04	4. Advent	11	Epiphanias		
05	1. Weihnachtstag	12	1. nach Epiphanias	19	Invokavit
06	2. Weihnachtstag	13	2. nach Epiphanias	20	Reminiscere
07	3. Weihnachtstag	14	3. nach Epiphanias	21	Oculi
08	Sonntag nach Weih-	15	4. nach Epiphanias	22	Laetare

⁵ Bei Kantaten mit geänderter Festtags-Zuordnung wurde die vermutlich ältere herangezogen.

6. Verzeichnis der musikalischen Werke Johann Peter Kellners

23	Judica	40	Trinitatis	57	17. nach Trinitatis
24	Palmarum	41	1. nach Trinitatis	58	18. nach Trinitatis
25	Gründonnerstag	42	2. nach Trinitatis	59	19. nach Trinitatis
26	Karfreitag	43	3. nach Trinitatis	60	20. nach Trinitatis
27	Ostersonntag	44	4. nach Trinitatis	61	21. nach Trinitatis
28	Ostermontag	45	5. nach Trinitatis	62	22. nach Trinitatis
29	Osterdienstag	46	6. nach Trinitatis	63	23. nach Trinitatis
30	Quasimodogeniti	47	7. nach Trinitatis	64	24. nach Trinitatis
31	Misericordias Domi- ni	48	8. nach Trinitatis	65	25. nach Trinitatis
		49	9. nach Trinitatis	66	26. nach Trinitatis
32	Jubilate	50	10. nach Trinitatis	67	27. nach Trinitatis
33	Cantate	51	11. nach Trinitatis		
34	Rogate	52	12. nach Trinitatis	80	Bestimmung unbe- kannt
35	Himmelfahrt	53	13. nach Trinitatis		
36	Exaudi	54	14. nach Trinitatis		
37	Pfingstsonntag	55	15. nach Trinitatis	90	Kleinere Feste
38	Pfingstmontag	56	16. nach Trinitatis		
39	Pfingstdienstag				

Untergruppen der Signatur-Gruppe L (Hochzeitskantaten)

01	vollständig erhaltene Werke
02	unvollständig erhaltene Werke

Untergruppen der Signatur-Gruppe M (Motetten)

01	Leichen-Motetten
02	Motetten, die keinem speziellen Anlaß zugeordnet sind

Untergruppen der Signatur-Gruppe N (Klavierwerke) und O (Orgelwerke)

01	zu Peter Kellners Lebzeiten im Druck erschienene Werke
02	einzelne Menuette
03	Sonaten
04	Variationen
05	Konzerte
06	Trios
07	Fantasien

6. Verzeichnis der musikalischen Werke Johann Peter Kellners

08	Präludien und Fugen
09	einzelne Präludien
10	einzelne Fugen

Untergruppen der Signatur-Gruppe P (Choräle)

01	Choräle " <i>à 2 clavier</i> "
02	Choräle ohne Ausführungsanweisungen

Beispiel:

Bei der Signatur **K66:02-1** handelt eine Kirchenkantate "**K**" zum 26. Sonntag nach Trinitatis "**66**". Es das zweite Werk "**02**" innerhalb seiner Untergruppe. Die "**-1**" bezeichnet den Satz, in diesem Falle den Eingangs-Chor.

Um Verwechslungen und daraus resultierenden Irrtümern vorzubeugen, müssen einmal vergebene Werknummern mit einem Werk in jedem Falle verbunden bleiben, selbst wenn dasselbe auf Grund neuerer Forschungen aus dem Verzeichnis auszuscheiden wäre. Zweckmäßigerweise wird man an der entsprechenden Stelle den Grund des Ausscheidens und den neuen Ort angeben, an dem das Stück dann aufzufinden sein wird.

6.0.3 Aufbau der Einträge

Die Eintragungen im Werkverzeichnis bestehen aus folgenden Teilen:

1) Der Werkverzeichnis-Nummer, gefolgt vom Titel des Werkes in der heute üblichen Gestalt. Dem folgen:

2) Angaben zu Handschrift⁶, Schreiber - Possessor, Schrift⁷ und Titelangaben des Manuskripts.

3) Verzeichnis der einzelnen Sätze, je mit eigenem *incipit*, das in Form einiger Takte Klavierauszug oder Particell so ausführlich wie möglich angegeben wurde. Handelt es sich um ein mehrsätziges Werk, folgen jedem *incipit* die Angaben zu Titel und Besetzung. Auf Schlußchoräle, sofern sie nicht von Peter Kellner stammen, wird nur hingewiesen. Im Anhang des Werkverzeichnisses wurde generell auf die Angabe des *incipit*⁸ verzichtet.

4) Bei wortgebundener Musik folgt hier der Text, dessen Kenntnis zur Überprüfung der Zuordnung erforderlich ist. Er wurde ohne stillschweigende Veränderungen in Orthographie und Interpunktion (einer) der Handschriften wiedergegeben. Daran schließen sich bei den Kantaten und Motetten die Anmerkungen an. Bei allen anderen Stücken gibt es Anmerkungen nur, sofern weitere Fragen oder Erkenntnisse zu diskutieren waren.

5) Bei Werken, die in einer Ausgabe neueren Datums existieren, wird diese am Schluß des Eintrages mitgeteilt.

Keine Aufnahme fanden Angaben über den Umfang der Werke, da diese erfahrungsgemäß sehr ungenau ausfallen müßten⁹. Die Stimmenzahl der Fugen ist häufig recht frei, daher sind die diesbezüglichen Angaben *cum grano salis* aufzufassen.

⁶ Informationen über die Standorte der Handschriften bzw. Drucke einschließlich der zugehörigen RISM-Nummer, falls existent. Auf die Verwendung der RISM-Kürzel für die Bibliotheken wurde, um dem Benutzer die Suche nach einzelnen Standorten so unkompliziert wie möglich zu machen, verzichtet.

⁷ Die Rubrik "**Schrift:**" gibt den Eindruck des Verfassers wieder, welcher Zeit das Schriftbild zuzuordnen sei. Solcherlei Angaben, sofern sie sich nicht aus nachweisbaren Fakten wie etwa dem Bekanntsein der Wirkungszeit eines Schreibers, genauer Kenntnis der Veränderungen in der Handschrift einzelner Personen im Laufe ihres Lebens (siehe z.B. die Schreiberangaben unter N03:01) oder etwa dem Wissen über Eigenschaften verwendeter Schreibinstrumente herleiten lassen, sind gewiß mit einer beträchtlichen Fehlerquote behaftet. Der Grund dafür könnte darin zu suchen sein, daß sich erst mit der Einführung der Stahlfeder technische Gesichtspunkte für Veränderungen des Schriftbildes ergaben, wie sie sich in unserem Jahrhundert bei dauernd wechselnden Schreibgeräten - von politischen Implikationen ganz abgesehen - von Generation zu Generation beobachten lassen.

⁸ Mit Ausnahme von AO08:01.

⁹ Wie sich beim Vergleichen von Handschriften immer wieder herausstellte, ist die Bestimmung von Taktzahlen direkt aus dem Manuskript äußerst stark mit Fehlern behaftet. Erst durch komplette Transkription läßt sie sich zuverlässig ermitteln.

6.0.4 Schreiber der Manuskripte

Für eine Reihe von Handschriften konnten die Schreiber ermittelt werden. In vielen Fällen handelt es sich bei diesen Zuweisungen naturgemäß lediglich um Konjekturen. Die Ergebnisse, die Joachim Schlichte durch vergleichende Arbeiten an den Beständen in Frankfurt/Main und Schotten/Hessen gewann, dürften jedoch allein schon wegen des umfangreichen für die Untersuchungen zur Verfügung stehenden Materials als recht zuverlässig anzusehen sein. Auf welche Weise die einzelnen Zuschreibungen geschahen bzw. wer sie vornahm, geht aus dem jeweiligen Eintrag "Schreiber, Possessor" im Werkverzeichnis hervor. Den ermittelten Schreibern wurden Lebensdaten beigefügt, soweit sich diese feststellen ließen. Die Rubrik "Werkverzeichnis Nr." gibt an, welcher Schreiber mit welchem Manuskript in Verbindung gebracht wurde.

<u>Name</u>	<u>Werkverzeichnis-Nr.</u>
Baumbach (1753-1813?) ¹⁰ :	AK37:01
Brust, F. E.:	K66:01
Deichert, J. C.:	K90:02
Eberhard, Johann Christian Gottlob (*1728) ¹¹ :	M01:01, M01:02, AM01:02
Forckel, Johann Nicolaus (1749-1818):	O08:03, O08:04, O09:02, O09:03, O09:04, O10:05, P01:01, P01:03, P01:04
Frischmuth, Leonhard (†1764) ¹² :	P01:01
Gerber, Heinrich Nicolaus (1702-1775):	P01:02
Kellner, Johann Peter (1705-1772):	N03:01, N03:02, (P01:01)
Mempell, Johann Nicolaus (1713-1747) ¹³ :	N10:01, N02:01, O10:03, O10:02, O08:01
Möller, Johann Georg:	N10:04

¹⁰ Es könnte sich um Friedrich August Baumbach handeln, der vermutlich aus Gotha stammte. Siehe dazu MGG-1, Band 15, Spalte 571 f.

¹¹ Johann Georg Brückner, 3. Theil, 11. Stück, "6. Von der Kirche und Schule zu Cabartz", Seite 55, Nr. 9: Johann Christian Gottlob Eberhard, 14.4.1728 zu Volckenroda geboren, 1758 als Cantor und Schulmeister nach Cabarz berufen.

¹² Hans-Joachim Schulze, "Studien zur Bach-Überlieferung im 18. Jahrhundert", Seite 155, Fußnote 604.

¹³ Hans Löffler, "Die Schüler Joh. Seb. Bachs" in: Bach-Jahrbuch 40 (1953), Seite 10.

6. Verzeichnis der musikalischen Werke Johann Peter Kellners

Preller, Johann Gottlieb (1727-1786) ¹⁴	N08:02
Rau, J. H.:	K05:01, K16:01, K31:01, K32:01, K33:01, K34:01, K51:01, K66:01, K80:01, AK05:01, AK10:02, AK14:01, AK15:01, AK18:01, AK23:01, AK27:02, AK28:01, AK35:01, AK36:01, AK37:03, AK38:01, AK41:01, AK42:01, AK43:01, AK46:01, AK47:01, AK51:01, AK53:01, AK59:01, AK60:01, AK61:01, AK62:- 01
Russwurm, Johann Georg:	AK37:01
Schreiber 52 (Frankfurt/Main):	K09:01, K35:01, K51:01, K66:01, AK08:01, AK15:01
Schreiber 92 (Frankfurt/Main):	K16:01, K17:01, K30:01
Seibert, Johann Conrad (1711-1792):	K05:01, K09:01, K11:01, K27:01, K30:01, K31:01, K32:01, K33:01, K34:01, K35:01, K40:01, K41:01, K45:01, K47:01, K51:01, K66:01, K66:02, AK05:02, AK06:01, AK10:01, AK12:01, AK13:01, AK14:01, AK18:01, AK19:01, AK20:01, AK21:01, AK23:01, AK36:01, AK37:01, AK41:01, AK42:01, AK43:01, AK46:01, AK62:01, AK63:01, AK64:01, AK65:01
Seyfarth, Georg Christoph:	AO08:01
Stetefeld, J. H. C.:	AL01:01

¹⁴ Hans-Joachim Schulze, "Studien zur Bach-Überlieferung im 18. Jahrhundert", Seite 76 und "Wie entstand die Bach-Sammlung Mempel-Preller?", Seite 108.

6. Verzeichnis der musikalischen Werke Johann Peter Kellners

Tag, Christian Gotthilf (1735-1811):	AK20:01
Vogler, Johann Caspar (1696-1763):	N10:02, O06:02
Voigt:	AK18:01
Walther, Johann Gottfried (1684-1748):	P02:01
Wechmar, Johann Anton Gottfried (1727-1799) ¹⁵ :	N08:01, N10:01, O10:02, P02:02
Weygand, Johann Georg:	O10:05

Die Handschrift der beiden von Joachim Schlichte ermittelten Frankfurter Schreiber 52 und 92 ähnelt sich so stark¹⁶, daß bei ihnen wohl von nur einer Person ausgegangen werden kann. Die in Frage stehende Schrift stammt zwar mit Sicherheit nicht von Peter Kellner selbst, zeigt aber auffällige Ähnlichkeit zu dessen Hand. Das kann Zufall sein, vielleicht aber handelt es sich beim Schreiber 52/92 auch um einen Schüler oder Verwandten Peter Kellners, der - wie Wilhelm Nikolaus Haueisen - in Frankfurt lebte¹⁷. Dem widerspräche allerdings die Gepflogenheit - wie zum Beispiel in K09:01-2 und in AK08:01-2 - gelegentlich "s" statt "ß" zu schreiben. Ebenfalls denkbar wäre, daß diese Manuskripte von außerhalb¹⁸ nach Frankfurt gelangt sein könnten.

¹⁵ Dietrich Kilian, NBA, Serie IV, Band 5-6, Kritischer Bericht, Teilband I, Seite 206.

¹⁶ Siehe dazu unter K16:01, K30:01.

¹⁷ Die Handschrift mit einer Kopie von BWV 544/2 steckt in einem Umschlag mit folgender Widmung: "Große Fuge mit obligatem Pedal | von | Johann Sebastian Bach. | Seinem hochverehrten Freunde, dem Herrn Hoforganisten Rinck | in Darmstadt abgeschrieben im August 1840 von J. P. Kellner, | Organist in Frankfurt a/M." (Dietrich Kilian, NBA, Serie IV, Band 5-6, Kritischer Bericht, Teilband I, Seite 146, betreffend die Bach-Quelle B 149, LM 4.720). Russel Stinson ("The Bach Manuscripts of Johann Peter Kellner and his Circle", Seite 53) vermutete, es könne sich eventuell um einen Nachfahren Peter Kellners handeln.

¹⁸ Direkt aus Sachsen, durch die Vermittlung Haueisens?

6.1 Kirchenkantaten

K05:01 Himmel freue dich und Erde sei fröhlich

Laut Quelle: Kantate zum 1. Advent, ursprünglich wohl zum 1. Weihnachtstag

Handschriften: **1)** Frankfurt/M., Stadt- und Universitätsbibliothek, Ms. Ff. Mus. 368, Partitur und Stimmen, RISM Nr.: 23.618; **2)** Schotten/Hessen, K 1/1, RISM Nr.: 56.439

Schreiber, Possessor: **1)** k. H., Partitur: Johann Conrad Seibert (Schlichte); **2)** k. H., Hauptschreiber: J. H. Rau (Schlichte); Besitzer: Das Collegium Musicum in Schotten.

Schrift: **1)** zwischen 1769 und 1792; **2)** nach 1800.

Titel des Manuskripts: **1)** {1. Titelblatt:} Am 1. Advent | C. A. T. B. | Clarino 1 | Clarino 2 | Tympano | Violino 1 | Violino 2 | Oboe 1 | Oboe 2 | Viola | Violoncello | Organo. | vom {?} Kellner | {unteres Drittel des Blattes, rechts, in anderer Handschrift:} Erster Theil | 31 Stück¹⁹ | {2. Titelblatt, oben rechts:} Am 1. Advent. | {oben links Aufführungsjahr} 83 {auf gleicher Höhe rechts:} Kellner.; **2)** Dom: 1^{ten} Advent | a: 11: | 2: Curn: | 2: Violini: | 1: Viola: | C: A: T: B: | organo: et: Basso | di: Kellner: | Pro Collegi Musico: Schottensi:

K05:01-1 Eingangs-Chor



Titel in der Handschrift: **1)** {fol. 3', über dem Beginn des Stückes: kein Titel lesbar, möglicherweise abgeschnitten? **2)** {Tenor-Stimme, über dem Beginn des Stückes, Mitte:} Tenor {rechts:} Dom 1. Advent di Kellner

Besetzung: **1)** Tromp. I, II, Timp., Oboen I, II, Viol. I, II, Viola, S, A, T, B, *continuo*; **2)** Corni I, II, Viol. I, II, Viola, S, A, T, B, *continuo*

¹⁹ Auf welche Weise die Zahl 31 mit der vorliegenden Handschrift korrespondiert, ist unklar.

K05:01-2 Rezitativ



Titel in der Handschrift: 1) {fol. 4', über dem Beginn des Stückes:} Recit.; 2) {In der Sopran-Stimme, über dem Beginn des Stückes:} Recitativ

Besetzung: S, T, B, *continuo*

K05:01-3 Arie, Baß



Titel in der Handschrift: 1) {fol. 4", über dem Beginn des Stückes:} Aria.; 2) {In der Tenor-Stimme, über dem Beginn des Stückes:} Aria Canto vel Tenor

Besetzung: 1) Tromp. I, II, Timp., Oboen I, II, Viol. I, II, Viola, T, *continuo*; 2) Corni I, II, Viol. I, II, Viola, T, *continuo*

Choral, nicht von Kellner: 1) Melodie: "Vom Himmel hoch", Text: "Lob sey dem allmächtigen Gott"; 2) *dito*.

Text:

1) Eingangs-Chor {Psalm 96:11-13}: Himmel freue dich, und Erde sey fröhlich, das Meer brause und was darinnen ist. Das Feld sei fröhlich und alles was darauf ist und lasset rühmen alle Bäume im Walde vor dem Herrn, denn er kommt.

2) Rezitativ: {Baß:} Halleluja! mein König ist nun da, | Er kömmt, der mächtige Erretter, | der des Gesetzes Joch zerbricht, | er bringt mir Seeligkeit und Seegen | und ewig währent Heyl entgegen | {Sopran:} Der Fluch trifft mich nun nicht, | der Adams unglückseligen Samen, | durch lange Zeiten Alter hat gedrückt | jetzt da das Leben mir entgegen rückt, | erkenne ich der Seelen wahre Ruh. | {Tenor:} Wo ist ein Gott wie du? | Dein Ruhm ist unaussprechlich wie dein Name. | {Baß:} Heil dir, du ewiger Erretter | Herr! Hoherhaben über alle Götter

3) Arie Tenor {in Schotten: "Aria Canto vel Tenor"} {nimmt Bezug auf Philipper 2:5-11}: Mein Glaube sieht mit heiligen Blicken | der Freude Regung auszudrücken | Herr! Deiner Liebe Größe ein, | Die Sünde zeugt mein ewiges Verderben, | du kömst, du willst ich soll nicht sterben, | ich soll durch dich das Leben erben, | dein Einzug muß mir seelig seyn.

Anmerkungen:

Der Text hat zu den Perikopen des 1. Advents (Röm 13:11-14, Matth 21:1-9) keine direkte Beziehung, mit dem Einzug in Jerusalem aber könnte er unter Umständen in Zusammenhang gebracht werden. Zur Epistel des 1. Advent paßt er gar nicht; die Erlösungsthematik der Epistel zum Sonntag Palmarum (Philipper 2:5-11), dem ja das gleiche Evangelium zugeordnet ist, wird in Rezitativ und Arie zwar aufgenommen, bleibt aber zu allgemein, um die Kantate diesem Sonntag zuzuordnen.

Wahrscheinlich hingegen wäre eine ursprüngliche Verwendung am 1. Weihnachtstag (Titus 2:11-15, Luk 2:1-14) gewesen, zumal der Psalm dahin paßt²⁰. Das eindeutige Präsens des "Halleluja! mein König ist nun da, ..." gleich zu Beginn des Rezitatifs stützt die Vermutung und auch das Zitat aus Micha 7:18: "Wo ist ein Gott wie du?" gehört in diesen Zusammenhang²¹. Das Kirchenbuch gibt am Ende seiner *summa* (s. 15f.) als Quintessenz: "Zum dritten, sollen die Menschen einen Wohlgefallen haben, (...), weil sie wissen, (...), daß demnach das ewige Leben ihnen gewiß ist und folgen werde." Die Tenor-Arie bringt die Freude darüber zum Ausdruck.

Der aus lutherischer Sicht sonst weiter unauffällige Text und die spieltechnisch moderate musikalische Faktur lassen an die spätere Umwidmung einer Kantate Peter Kellners denken.

Die Trompetenstimmen der Frankfurter Handschrift entsprechen den Hornstimmen (konsequenterweise ohne Pauken) in Schotten. Die unterschiedliche Lage der Instrumente blieb bei der Umbesetzung unberücksichtigt. Sowohl im Eingangschor als auch in der Arie wird mehrfach *fi* verlangt, was die Hörner zwar mit Hilfe des Stopfens, Trompeten jedoch nicht zu spielen in der Lage waren. Die Variante mit zwei Hornstimmen ist - schon weil sie kein klangliches Loch in der mittleren Lage läßt - für die ursprüngliche Fassung zu nehmen, wobei die Frage ungeklärt bleibt, wie die Trompeten in Frankfurt/M. das *fi* zustandegebracht haben könnten²².

Der Choralsatz mit verdoppelter Terz auf der 1. Stufe, offener Quintparallele {Takt 6} und partieller Dreistimmigkeit ist völlig unprofessionell und kann schwerlich von einem der beiden Kellners stammen. Bestärkt wird das Urteil durch die ausschließlich *colla parte* geführten Trompeten.

²⁰ Leider konnte die Reihe der im Laufe des Kirchenjahres zu Peter Kellners Lebzeiten in Sachsen-Gotha gebräuchlichen Psalmen bisher nicht ermittelt werden. Die "Kirchenbuch" genannte Agenda gibt nur über Episteln und Evangelien Auskunft.

²¹ Die Formulierung "Herr! Hoherhaben über alle Götter" im Rezitativ läßt allerdings aufhorchen, da sie eher zur 'Vernünftigen Religion' der nächsten Generation passen würde.

²² Möglicherweise hatte Peter Kellner eher Hörner als Trompeten zu seiner Verfügung?

K09:01 Da ward sein Name genennet Jesus

Kantate zu Neujahr

Handschrift: Frankfurt/M., Stadt- und Universitätsbibliothek, Ms. Ff. Mus. 350, Partitur und Stimmen, RISM Nr.: 23.601

Schreiber, Possessor: k. H., Partitur: Schreiber 52²³, Stimmen: Johann Conrad Seibert, (Schlichte).

Schrift: zwischen 1769 und 1792.

Titel des Manuskripts: {Titelblatt:} Am Neujahrsfeste | Kellner {links darunter Aufführungsjahre:} 79 | 83 - 89. - 92.

K09:01-1 Eingangs-Chor

The musical score for the Introductory Chorus is written for voice and basso continuo. The vocal line is in 3/4 time and features a melody with lyrics: "Da, da, da da ward sein Na-me ge-nen-net Je-sus Je-sus". The basso continuo line is in 3/4 time and provides harmonic support with figured bass notation.

Titel in der Handschrift: {fol. 2^r, links über dem Beginn des Stückes:} Allegro {Mitte:} Am neuen Jahrs Feste.

Besetzung: Tromp. I, II, Timp., Oboi I, II, Viol. I, II, Viola, S, A, T, B, *continuo*

K09:01-2 Rezitativ

The musical score for the Recitative is written for voice and basso continuo. The vocal line is in common time (C) and features a recitative melody with lyrics: "Ich will dein göttlich Namens- fest, da nur es dei-ne Treu von neu em fey ren läßt, in tief ster Dank bar keit be- gehn! Denn du verliest, als Got tes". The basso continuo line is in common time and provides harmonic support with figured bass notation.

Titel in der Handschrift: Nicht vorhanden.

Besetzung: S, A, T, B, *continuo*

²³ Siehe auch Fußnote 51 auf Seite 226.

K09:01-3 Arie

Titel in der Handschrift: {fol. 5^r, über dem Beginn des Stückes:} Aria. Allegretto

Besetzung: Oboe, Viol. I, II, Viola, S, *continuo*

K09:01-4 Choral

Titel in der Handschrift: {fol. 7^r, über dem Beginn des Stückes:} Choral

Besetzung: Tromp. I, II, Timp., Oboi I, II, Viol. I, II, Viola, S, A, T, B, *continuo*

Text:

1) Eingangs-Chor (Text: Luk 2:21, 2. Hälfte, vermischt mit freier Dichtung): Da ward sein Name genennet Jesus. | Nichts ist lieblicher als du liebste Liebe | Da ward sein Name genennet Jesus. | Nichts ist lieblicher als du, milde Liebe. | Da ward sein Name genennet Jesus. | Auch ist süßer nichts als die süße Liebe, Jesu süße Liebe. | O! wie er quickend, o! wie entzückend, | ist mir dein Name Jesus nicht. | Heil und Trost find ich darinen | Er belebet Herz und Sinnen, | denn in ihm seh ich das Licht.

2) Rezitativ Baß, Chor: {**Baß:**} Ich will dein göttlich Namensfest, | da nur es deine Treu von neuem feyren läßt, | in tiefster Dankbarkeit begehnt! | Denn du verliest²⁴, als Gottes Sohn, | der Majestät geheiligten Thron, | und liesest²⁵ dich als Mensch | in unserm Fleische sehn. | {**Chor:**} Heut quillet uns zu gut, | aus deinen Adern Blut, | das besser redt, | und besser Wirckung thut, | als Abels Blut. {Luk 11:51}

²⁴ Hessisches (scharfes) "s", siehe auch Band II, Seite 192, Fußnote 27 (gemeint ist "verliebest").

²⁵ *dito*

3) Arie, Sopran: Wo weidest du? | wo hast du deine Mittags Ruh? {Hohes Lied 1:7} | Ich schlaf, allein mein Herz erwachet, | sobald mir deine Freundlichkeit | die mich belebt, die mich erfreut, | entgegenlachtet.

4) Choral {GG Seite 346: Jesus, Jesus, nichts als Jesus. Als Melodie sieht *Psalmodia Sacra* Seite 155 vor: Herr ich habe mißgehandelt. Die verwandte Melodie wurde noch nicht identifiziert.}: Jesus, Jesus, nichts als Jesus, | soll mein Wunsch sein und mein Ziel | jetzund mach ich ein Verbündniß, | daß ich will, was Jesus will | denn mein Herz mit ihm erfüllet, | ruft nun: Herr! wie du wilt.

Anmerkungen:

Der Text des Eingangs-Chores ist gleichzeitig Evangelium des Tages (Luk 2:21-22). Mit seinen kommentierenden Text-Einschüben ist er ausgesprochen altväterlich komponiert.

Das Rezitativ nimmt die Thematik des Namensfestes Jesu auf und argumentiert unter Zuhilfenahme biblischen Querverweises (Luk 11:51: "Abels Blut"). Die zweimalige Schreibung mit (scharfem) hessischem "s" deuten auf die Herkunft des Schreibers Nr. 52 hin, dessen Handschrift derjenigen Peter Kellners ähnlich sieht.

Die Arie mit ihrer Anspielung auf das Hohe Lied (1:7) könnte unter Umständen auf Jesum als den Bräutigam mit den klugen und den törichten Jungfrauen {Matth 25:5} Bezug nehmen, dies ist aber für lutherische-orthodoxe Verhältnisse etwas zu sehr 'um die Ecke' gedacht und hat mit dem Vorangehenden eigentlich wenig zu tun. Der ans Empfindsame gemahnende Text läßt auf eine spätere Entstehung zu anderem Zwecke schließen. Die differenzierte Behandlung der Solo-Oboe bekräftigt den Befund.

Der Choral ist fehlerfrei, jedoch wird eine andere als die vorgesehene Melodie benutzt. Die Tatsache, daß beide Oboen den c.f. spielen, spricht mehr für Christoph Kellner als Urheber des Satzes.

Die Partitur enthält für den Organisten die Anweisungen "cum pedale" und "senza pedale".

Die Nummern 1, 2 dieser Kantate dürften mit einiger Sicherheit von Peter Kellner stammen, ob Arie und Choral auch von ihm sind, muß vorerst dahingestellt bleiben.

K11:01 Christus ist kommen und hat verkündigt

Kantate zu Epiphanias

Handschrift: Frankfurt/M., Stadt- und Universitätsbibliothek, Ms. Ff. Mus. 349, Partitur und Stimmen, RISM Nr.: 23.600

Schreiber, Possessor: k. H. Partitur: Johann Conrad Seibert (Schlichte).

Schrift: zwischen 1769 und 1792.

Titel des Manuskripts: {Titelblatt:} Am Fest der Offenbarung Xsti²⁶.

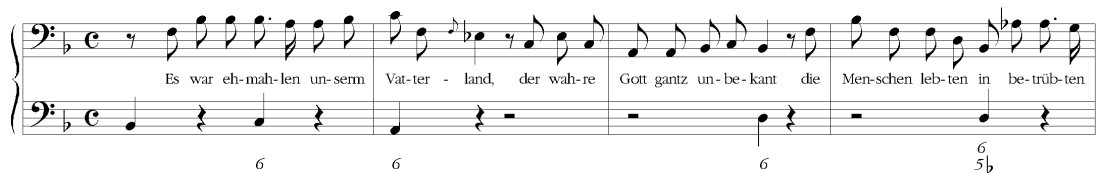
K11:01-1 Eingangs-Chor



Titel in der Handschrift: {fol. 2^r, über dem Anfang der Partitur:} Am Fest der Offenbarung Christi

Besetzung: Corni I, II, Oboi I, II, Viol. I, II, Viola, S, A, T, B, *continuo*

K11:01-2 Rezitativ Baß (*secco, accompagnato*)



Titel in der Handschrift: {fol. 3^r, über dem Beginn des Stückes:} kein Eintrag

Besetzung: Viol. I, II, Viola, B, *continuo*

K11:01-3 Arie Baß



Titel in der Handschrift: {fol. 3^v, über dem Beginn des Stückes:} Aria.

Besetzung: Corni I, II, Oboi I, II, Viol. I, II, Viola, B, *continuo*

²⁶ Lies: "Christi"

K11:01-4 Rezitativ Tenor

Titel in der Handschrift: {fol. 4', über dem Beginn des Stückes:} Recit:

Besetzung: T, *continuo*

K11:01-5 Arie, Tenor

Titel in der Handschrift: {fol. 4", über dem Beginn des Stückes:} Aria

Besetzung: Oboe I, II, Viol. I, II, Viola, T, *continuo*

Choral, nicht von Kellner: Melodie: "Vom Himmel hoch", Text: "Mein Christen Hertz! was bringst denn du" (1. Strophe des Liedes unbekannt).

Text:

- 1) Eingangs-Chor** (Epheser 2:17): Christus ist kommen, und hat verkündigt im Evangelio den Frieden. | Euch, die ihr ferne waret, und denen die nahe waren.
- 2) Rezitativ** (*secco, accompagnato*) Baß: {**Baß:**} Es war ehmalen unserm Vatterland, | der wahre Gott gantz unbekant | die Menschen lebten in betrübten Zeiten, | sie waren blinde Heyden; | sie steckten in den dicksten Finsternüssen | sie waren fern von Gott und seines hellen Wortes Schein; | sie hätten, wo sie nicht erleuchtet werden, | wohl ewig müssen verlohren seyn; | {*accompagnato:*} nun aber ist an unsern Orten | die finstre Heyden Nacht verschwunden und vergangen: | Es wird im Evangelio der Fried mit Gott | nun herrlich kund gemacht, | der helle Morgenstern | hat längst zu leuchten bey uns angefangen.
- 3) Arie** Baß: Leuchte auch in meinem Herten | durch des Glaubens helle Kertzen. | Sonne der Gerechtigkeit | Laß in allem Thun und Handeln | mich in deinem Lichte wandeln | daß ich dich nach dieser Zeit | schaue in der Himmels Freud.
- 4) Rezitativ** Tenor: Hierinnen können mir die klugen Weisen | ein schönes Beyspiel seyn. | Ich will mit ihnen freudig reisen, | wohin? nach Bethlehem, | ist diese Stadt schon klein; | so ist sie dennoch mir und ihnen angenehm | und will mich vor

dem holden Jesu niedersenken, | und ihm mein Hertz voll Buse²⁷, Glauben, Liebe schenken. | Dieß ist gewiß die Beste Gabe | vor allen andern die ich habe. | So nim es Jesu dann zu einem Opfer an, | dieweilen ich nichts bessers bringen kann.

5) Arie, Tenor: Ich lege mich zu deinen Füßen | und will dich Himmels König küssen, | ach mache meinem Bitten Platz. | Im Glauben will ich dich umfassen, | und nimmer aus dem Herten lassen, | du bist ja doch mein Seelen-Schatz.

Anmerkungen:

Dieses Werk leitet den Reigen der unter dem Namen "Kellner" überlieferten Kantaten in Frankfurt/M. ein, trägt selbst aber keinen Hinweis auf ihren Verfasser²⁸. Im Süß-Epstein Katalog (Seite 42) wird sie noch ohne weitere Anmerkung unter dem Namen Kellner aufgeführt. Ihre musikalische Anlage läßt für die ersten drei Nummern Peter Kellner als Komponisten sehr wohl möglich erscheinen, die Nummern 4 und 5 dürften - vor allem wegen des Textes - später hinzugekommen sein.

Der Text des 1. Rezitativs (K11:01-2) greift nächst einigen historisch-praktischen Erwägungen deutlich auf die Epiphantias-Symbolik (Morgenstern) zurück und ist von empfindsamer Betrachtung völlig frei. Aus welcher Gegend der Dichter dieser Zeilen kam, verrät der Reim "Zeiten", "Heyden"²⁹.

Der Text der Baß-Arie (K11:01-3) ist - trotz seiner subjektiven Metaphorik - von lutherischer 'wenn-dann' Logik geprägt und kommt für eine Aufführung in Gräfenroda in Frage³⁰.

Der Text des 2. Rezitativs (K11:01-4) ergeht sich in ichbezogen lyrischen Betrachtungen, die Handlungsebene ist vollständig außerhalb der Realität angesiedelt, geschlossen wird mit dem Bild des Opfers. Der Text dürfte zu Peter Kellners Zeit

²⁷ Hessisches (scharfes) "s", siehe dazu auch Band I, Seite 113, Fußnote 291. Die Schreibung von "s" statt "ß" läßt eher hessische denn sächsische Einflüsse ahnen, was allerdings auch auf einen der Abschreiber zurückzuführen sein kann.

²⁸ Zu den anonymen Stücken siehe Band I, Seite 76.

²⁹ Für Nicht-Sachsen: Die lokal korrekte Aussprache lautet: "Zaidn"-"Haidn".

³⁰ Neben einer ganzen Reihe anderer Versehen enthält die Baß-Arie (K11:01-3) in Takt 4 eine Merkwürdigkeit: Dem Horn wird zugunsten einer abenteuerlichen Durchgangsharmonik (Oberstimme h gegen Grundton b im Baß) das (gestopfte) fis" abverlangt, was sehr nach einem Schreibfehler aussieht. Takt 5 bringt die gleiche Figur, jedoch in anderer harmonischer Konstellation (hochalterierte Sext statt hochalterierten Grundtones), was - bei nicht beteiligtem Horn - plausibel wirkt. In Takt 4 wären die Oboen und die Violinen also zu korrigieren. Takt 7 (Takt 21) bringt eine ähnliche Situation unter Beteiligung des 1. Horns, diesmal jedoch ohne harmonische Härte. Verwirrend ist, daß bei der Parallelstelle in Takt 17 das 1. Horn bei anderer Figuration ein f'' (klingend b) hat, während die 1. Violine wieder h spielen soll, woraus folgt, daß eine der beiden Stellen falsch sein muß (vermutlich hat Horn 1 in Takt 17 ebenfalls fis).

in Gräfenroda keine Aussicht auf Genehmigung durch den Pfarrer gehabt haben³¹. Einen Hinweis auf die Herkunft des Textes gibt die Schreibung des Wortes "Buße" mit (scharfem) hessischen "s". Dieses Rezitativ dürfte von Christoph Kellner stammen.

In der Tenor-Arie (K11:01-5) 'verschmutzen' die Oboen den Klang auf merkwürdige Weise (siehe auch das *incipit*), eine Technik, die sich erst bei Berlioz findet. Vielleicht sind sie aber auch erst später von wenig geschickter Hand dazugesetzt worden. Der unspezifisch religiöse, empfindsame Text spricht wieder für spätere Entstehung, so daß Christoph Kellner auch als Komponist dieser Arie angesehen werden muß.

Da die Frankfurter Überlieferung wohl durch die Hände des Sohnes Christoph ging, können das zweite Rezitativ und die zweite Arie durchaus von ihm komponiert worden sein. Für eine Zuschreibung an die Kellners insgesamt spricht ebenfalls die Zusammensetzung der Schreiber der Handschrift, die in etwa derjenigen der gesamten Überlieferung entspricht. Dagegen spräche, daß der Sächsisch-gothische Festkalender weder ein "Fest der Offenbarung Christi" enthält, noch der Bibeltext für irgend einen anderen Sonn- oder Feiertag vorgesehen ist. Gemeint ist indes Epiphania, wie aus dem "Register auf die Fest- und Sonntags-Evangelien", das dem GG {ohne Seitenzahlen} vorangestellt ist, hervorgeht. Die alttestamentliche Epistel {Jesaia 60:1-6} wird durch den Text dieser Kantate in gewissem Sinne kommentiert.

Der Choralatz über die Melodie "Vom Himmel hoch" ist zwar besser als die meisten derer, die vermutlich erst in Frankfurt entstanden, weist aber zwei schwere Satzfehler auf, die wieder einen Dilettanten als Urheber wahrscheinlich erscheinen lassen.

K16:01 Das Himmelreich ist gleich einem Hausvater

Kantate zum Sonntag Septuagesimae

Handschriften: **1)** Frankfurt/M., Stadt- und Universitätsbibliothek, Ms. Ff. Mus. 351, Partitur und Stimmen, RISM Nr.: 23.602; **2)** Schotten/Hessen, K 2/1, nur Stimmen, RISM Nr.: 59.449

Schreiber, Possessor: **1)** k. H., Schreiber 92 (Schlichte), starke Ähnlichkeit zu Schreiber 52³². **2)** k. H., Hauptschreiber: J. H. Rau (Schlichte); Besitzer: Das Collegium Musicum in Schotten

³¹ Zumal der Umgang mit dem Bibeltext großzügig ist, wie der Anklang an Matth 2:6 {ist diese Stadt schon klein ...} zeigt; die Interpretation ist oberflächlich, wenn nicht sogar falsch und Joh. 7:42 kann nicht gemeint sein, da ja ausdrücklich von der Stadt die Rede ist.

³² Siehe auch Fußnote 51 auf Seite 226.

Schrift: 1) zwischen 1769 und 1792; 2) nach 1800.

Titel des Manuskripts: 1) {Titelblatt:} Septuagesimae. | Kellner. {oben links Aufführungsjahre:} 75 | 84 - 89.; 2) {Titelblatt:} Dom: Septuagesima. | a 9 V: | 2: Violini. | 1 Viola. | C: A: T: B: | organo: et: Basso. | d: Kelner. | pro Collegio: | Musico: | Schottensi: | 1809 | den 16ten Januar

K16:01-1 Eingangs-Chor



Titel in der Handschrift: 1) {fol. 2^r, über dem Beginn des Stückes, links:} Tutti {Mitte:} Am Sonntage Septuagesimae.; 2) {Sopran-Stimme, über dem Beginn des Stückes, links:} Chor {Mitte:} Canto Don {sic!} Septuagesima {rechts:} Kellner

Besetzung: 1) Oboen I, II, Viol. I, II, Viola, S, A, T, B, *continuo*; 2) Viol. I, II, Viola, S, A, T, B, *continuo*

K16:01-2 Rezitativ



Titel in der Handschrift: 1) {fol. 2^r, über dem Beginn des Stückes:} Recit.; 2) {Baß-Stimme, über dem Beginn des Stückes:} Recit:

Besetzung: S, T, B, *continuo*

K16:01-3 Arie Sopran, Tenor



Titel in der Handschrift: 1) {fol. 3^r, über dem Beginn des Stückes:} Aria. Andante; 2) {Sopran-Stimme, über dem Beginn des Stückes:} Duetto Cant et Tenor Andante

Besetzung: 1) Oboen I, II, Viol. I, II, Viola, S, A, T, B, *continuo*; 2) Viol. I, II, Viola, S, A, T, B, *continuo*

Choral, nicht von Kellner: **1)** a) Melodie: (ausgestrichen) "Was Gott tut das ist wohlgetan", Text: "Es sind wohl viel beruffen hier" (1. Strophe des Liedes unbekannt), b) Melodie: "Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn", Text: "Ich will von nun an sagen ab"; **2)** Wie 1b).

Text:

1) Eingangs-Chor: {Matth 20:1} Das Himmelreich ist gleich einem Haus Vatter, der am Morgen ausgieng, Arbeiter zu miethen in seinem Weinberg

2) Rezitativ, Sopran, Tenor, Baß: **{Baß:}** An Gottes Rufe liegt es nicht | wenn Menschen müßig stehen | und nicht in seinen Weinberg gehen | Sein Evangelisch Gnadenlicht | geht jeglichem von uns | gleich bey dem frühen Morgen, | gleich bey der Kindheit Lebenslauf | im Bad der heiligen Taufe auf. | **{Tenor:}** So treulich pfl eget Gott | für unser Heyl zu sorgen, allein die mehresten | verachten diesen Bund | und widmen Leib= und Seelen Kräfte, | an irdische, an sündliche Geschäfte, | Gott aber macht auch da | den Ruf von neuem kund. | **{Sopran:}** Und desto mehr sie zu bewegen, | bedingt er ihrem Fleiß | auch einen freyen Seegen, | den jeder trägt seinen Lohn | in geist= und leiblichem davon.

3) Duett, Sopran, Tenor: Alle Arbeit, alle Sorgen, ohne Gottes Gnadenruf, | sind nichts, sind nur ein Müßiggang, | drum widmet euch ihm Lebenslang, | Denn was ihr thut am frühen Morgen | kommt eurer Wohlfahrt zum Behuf.

Anmerkungen:

Der Eingangs-Chor der Kantate ist dem Evangelium zu Septuagesimae (Matth 20:1-16) entnommen und der Text folgt im weiteren Verlauf der *summa* (Seite 60f.) des Kirchenbuches, die darauf abhebt, daß man nicht "lieber auf eigenen Verdienst, denn auf Gottes Barmherzigkeit trauen" solle. Die Musik bewegt sich in ihrem Verhältnis von spieltechnischem Anspruch zum Effekt in den bei Peter Kellners Kompositionen gewohnten Bahnen. Es spricht nichts gegen seine Autorschaft.

Der erste, in den Stimmen ausgestrichene Choral von der Hand des Schreibers 92 (52?) in Handschrift **1)** über die Melodie "Was Gott tut das ist wohlgetan" (a) ist völlig indiskutabel und in Takt 7 sogar kakophon, der zweite, in den Stimmen nicht durchgestrichene Choral von Seiberts Hand in **1)** über die Melodie "Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn" (b) ist immer noch voll schwerer Fehler und schlechter Stimmführungen. Die Hs **2)** enthält den in **1)** ausgestrichenen Choral über dem gleichen Baß und etwas besser harmonisch aufgefüllt, jedoch insgesamt trotzdem

sehr fehlerhaft. Dieses offensichtliche 'Ausfüllen' spricht für die Verwendung einer Vorlage, eventuell aus einem Buch mit Generalbaßsätzen. In 2) existiert eine völlig falsch ausgesetzte Orgelstimme³³.

K17:01 Gleichwie der Regen und Schnee vom Himmel fällt

Kantate zum Sonntag Sexagesimae

Handschriften: 1) Frankfurt/M., Stadt- und Universitätsbibliothek, Ms. Ff. Mus. 364, Partitur und Stimmen, RISM Nr.: 23.614; 2) Schotten/Hessen, K 2/2, nur Stimmen (Viol. 1 und Viol. 2 fehlen), RISM Nr.: 56.450

Schreiber, Possessoren: 1) k. H., Schreiber 92³⁴ (Schlichte); 2) k. H.

Schrift: 1) zwischen 1769 und 1792; 2) nach 1800.

Titel der Manuskripte: 1) {Titelblatt:} Sexagesimae, | Kellner. {links oben Auf-
führungsjahre:} 75 | 84. - 89.; 2) {Titelblatt:} Dom: Sexagesima: | a: 9: V: | 2:
Violini | 1: Viola: | C: A: T: B: | organo: et Basso: | d: Kelner:

K17:01-1 Eingangs-Chor

The musical score for the entrance chorus is written for Oboe, Violin, and a vocal line. The time signature is 3/4. The lyrics are in German and describe the falling of rain and snow from heaven. The score includes a key signature of one flat (B-flat) and a common time signature of 3/4.

Titel in den Handschriften: 1) {fol. 3', über dem Beginn des Stückes, links:} Tutti {Mitte:} Am Sontage Sexagesimae.; 2) {Sopran-Stimme, über dem Beginn des Stückes, links:} Chor {Mitte:} Canto. Dom. Sexagesima. {rechts:} di Kellner

Besetzung: 1) Oboen I, II, Viol. I, II, Viola, S, A, T, B, *continuo*; 2) Viol. I, II, Viola, S, A, T, B, *continuo* (die beiden Violinstimmen fehlen)

³³ Die Fertigkeit der in den Kirchen tätigen Musiker reichte häufig nicht einmal mehr dazu aus, was ein Licht auf die Bedeutung wirft, die man seitens der Obrigkeit gottesdienstlicher Figuralmusik um die Wende zum 19. Jahrhundert zugestand.

³⁴ Die Handschrift des von Schlichte ermittelte Schreibers 92 zeigt Ähnlichkeit zur Handschrift des Schreibers 52. Siehe dazu auch Fußnote 51 auf Seite 226.

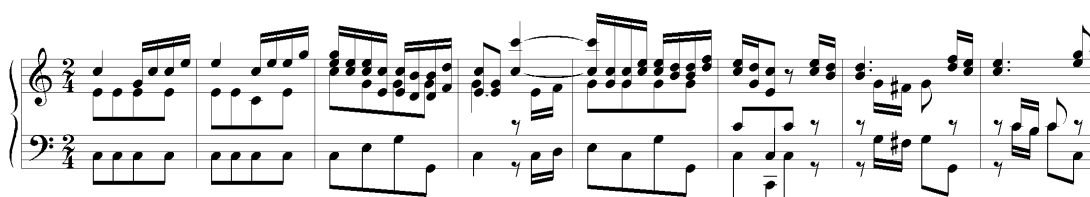
K17:01-2 Rezitativ (Alt), Tenor, Baß



Titel in den Handschriften: 1) {*fol.* 4^r, Partitur, über dem Beginn des Stückes:} Recit.; 2) {Baß-Stimme, über dem Beginn des Stückes:} Recitativ

Besetzung: 1) Ten., Baß, *continuo*; 2) Alt, Ten., Baß, *continuo*

K17:01-3 Arie Sopran



Titel in den Handschriften: 1) {*fol.* 4^r, Partitur, über dem Beginn des Stückes:} Aria: Allegretto;; 2) {Sopran-Stimme, über dem Beginn des Stückes:} Aria Allegro

Besetzung: 1) Oboen I, II, Viol. I, II, Viola, S, *continuo*; 2) Viol. I, II, Viola, S, *continuo*

Choral, nicht von Kellner: 1) Melodie: "Nun danket alle Gott", Text: "Mein Hertze dancke Gott, und preise seinen Nahmen" (1. Strophe des Liedes unbekannt); 2) unvollständig, vermutlich wie 1).

Text:

1) Eingangs-Chor: {Jesaja 55:10} Gleichwie der Regen und Schnee vom Himmel fällt, | und nicht wieder dahin kommt sondern feuchtet die Erde | und machet sie fruchtbar und wachsend | daß sie gibt Saamen zu säen, und Brod zu essen: | {**Sopran solo:**} Also soll das Wort, so aus meinem Munde gehet, | {**Tutti:**} auch seyn. | {**Sopran, Tenor concertato:**} Es soll nicht wieder zu mir leer kommen, | {**Tutti:**} sondern thun das mir gefällt. | Und soll ihm gelingen dazu ichs sende.

2) Rezitativ (Alt), Tenor, Baß: {**Baß:**} Gott suchet zwar sein Wort, | in jedes Hertz, an jeden Ort | mit Kraft und Nachdruck auszustreuen; | allein trifft es denn auch stets solche Aecker an, | allwo es Früchte tragen kann? | {**Alt** (nur in Schotten):} Wie viele giebt's, die sich nicht scheuen, | so bald dieß Wort ihr Hertz bewegt | davon die Wirkung zu ersticken, damit es keine Wurtzel schlägt; | weil Leichtsinn, Sicherheit und Sorgen dieser Welt, | den Saamen aus dem Hertzen rücken. | {**Tenor:**} Das aber ist ein gutes Feld, | wenn man das Wort begierig höret, | und nach bereuter Sünden Schuld | dadurch sich zu dem Herrn bekehret, | und Früchte bringet in Gedult.

3) Arie Sopran: Herr! laß in Christi Namen | dein Wort als einen Saamen, | in mir auch kräftig seyn. | Hier ist mein Hertz, die rohe Erde, | bereite du uns selber zu, | daß es ein guter Acker werde.

Anmerkungen:

Im Eingangs-Chor wird mit (Jesaja 55:10) auf das Evangelium zu Sexagesimae (Luk 8:4-15) geantwortet, während der weitere Text dessen Gedanken ganz im Sinne der *summa* des Kirchenbuches (Seite 66f.) verfolgt. Die Musik des Eingangs-Chores bietet, abgesehen von einige wenigen Sext-Doppelgriffen in den Violinen, keine besonderen technischen Schwierigkeiten. Die Arie enthält an zwei Stellen eine Koloratur, wobei es sich beide Male um die gleiche Koloratur handelt (beim zweitenmal transponiert). Peter Kellner kommt als Komponist dieser Kantate durchaus in Frage.

Ein Choral ist nur in **1)** überliefert. **2)** bringt zwar die Überschrift "Choral" in einigen Stimmen, er wurde aber nur in die Orgelstimme wirklich eingetragen. Diesem Baß nach handelt es sich um den gleichen Satz wie in **1)**, jedoch von G-Dur nach Es-Dur transponiert.

Der Choralsatz auf die Melodie: "Nun danket alle Gott" enthält zu viele falsche Stimmführungen und die Harmonik trägt deutlich Zufallscharakter (z.B. die *sixte ajoutée* in Takt 8 auf 1); er kann schwerlich von einem Komponisten stammen.

K18:01 Lasset uns mit Jesu ziehen

Kantate zum Sonntag Estomihi

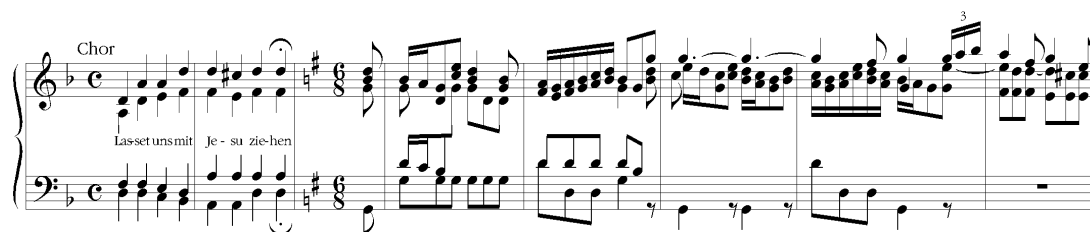
Handschrift: Berlin, Staatsbibliothek, Mus. ms. 11.541, Partitur, Stimmen und Textzettel, RISM *deest*

Schreiber, Possessor: Kein Schreibervermerk, einer der Besitzer war ein C. F. Junghanss.

Schrift: Ende 18. Jahrhundert.

Titel des Manuskripts: {Titelblatt:} Cum Deo. | Dom: Estomihi. | {2. Hand:} oder auch | Char=Freytags. | {1. Hand:} Laßet uns mit Jesu ziehen. | á | Flaut Trav: | 2. Violin. | C. A. T. B. et | Fond. | di | Kellner. | {2. Hand, älterer Possessorenvermerk überschrieben?:} C. F. Junghanss.

K18:01-1 Eingangs-Chor



Titel in der Handschrift: keine Angabe in Partitur und Stimmen

Besetzung: Flöte, Viol. I, II, S, A, T, B, *continuo*

K18:01-2 Rezitativ Sopran, Tenor, Baß (*accompagnato*)



Titel in der Handschrift: {Keine Angabe in der Partitur, in den Stimmen:} Rec:

Besetzung: Flöte, Viol. I, II, S, T, B, *continuo*

K18:01-3 Duett Sopran, Tenor



Titel in der Handschrift: {Über dem Beginn des Stückes:} Flauto Trav: et Violin. {Am Beginn des Stückes, unter dem System für die 2. Violine:} Aria Canto et Ten:

Besetzung: Flöte, Viol., S, T, *continuo*

Choral, nicht von Kellner: Melodie: "Lasset uns mit Jesu ziehen", Text: 1. Strophe des gleichnamigen Liedes.

Text:

1) Eingangs-Chor: Laßet uns mit Jesu ziehen. | {Hebr. 13:13:} So laßet uns nun zu ihm hinaus gehen, | außer dem Lager, | und seine Schmach tragen.

2) Rezitativ S, T, B, (*accompoagnato*): Ein Christe bleibt im Lager nicht zurücke, | wenn Christus auf den Weg des Leidens tritt. | Er gehet mit, trägt ihm die Band und Stricke, | sein Creutz und seine Schmach geduldig nach. | Wahr ists auf dieser

Bahn, | trifft man geschärfte Dornen an, | die seine Zärtlichkeit verletzen, | doch
führt sie dahin, | wo Himmels Rosen blühn, | die endlich ergetzen.

3) Duett S, T: Wilt du ein Jünger Jesu heißen, | so nimm sein Creutz und folg ihm
nach, | durch die Gemächlichkeit der Erden, | kann Jesu niemand ähnlich werden,
| allein durch Creutz und Ungemach, | wird sich an dir sein Bildniß weisen.

Anmerkungen:

Der *tenor* des Textes folgt der zentralen Aussage der *summa* des Kirchenbuches (Seite 71) für den Sonntag Estomihi: "Nun wirds aber GOtt mit uns nicht anders machen, denn er es mit seinem Sohn (...) gemacht hat (...). Solchen Kelch müssen alle Christen mit trincken, wollen sie anders GOTTes Kinder seyn.", was deutlich für Peter Kellner als den Komponisten dieses Werkes spricht.

Die Violinen I und II sind in Terzen bzw. *unisono* gekoppelt, eine typische an den Baß gekoppelte Viola-Stimme fehlt. Diese für Peter Kellner ungewöhnliche Besetzung ohne Viola scheint original zu sein, denn die Violine II nimmt eine Zwitterstellung ein; sie geht gelegentlich auch mit dem Baß *colla parte*. Die Flöte, deren hohe Töne im Eingangschor genutzt werden, agiert verhältnismäßig selbständig.

Der Choralsatz ist sehr ungeschickt und weist zudem in Text und Melodie Abweichungen von GG bzw. *Psalmodia Sacra* auf. Jeder einigermaßen geschickte Organist hätte in der Lage sein müssen, einen fehlerfreien Satz zu liefern, weshalb Peter Kellner für diesen Satz nicht in Anspruch zu nehmen ist.

In Partitur und Stimmen sind Vokalisten und Orgel in F notiert, die Streicher jedoch in G. Im Rezitativ wird in der zweiten Violine g⁰ verlangt, die klingende Tonart ist also G-Dur. Die *Violon*-Stimme enthält nur Eingangschor und Rezitativ, Duett und Choral stehen auf einem gesonderten, mit *Basso* betitelten und von der gleichen Hand geschriebenen Blatt.

K27:01 Ich bin die Auferstehung und das Leben (siehe auch AK27:01)

Kantate zum Ostersonntag

Handschriften: **1)** Frankfurt/M., Stadt- und Universitätsbibliothek, Ms. Ff. Mus. 372, Partitur und Stimmen, RISM Nr.: 23.621; **2)** Rudolstadt, Staatsarchiv, RH - K 44, nur Stimmen, RISM Nr.: 200.045.687

Schreiber, Possessoren: **1)** k. H. Johann Conrad Seibert (Schlichte); **2)** k. H.

Schrift: **1)** zwischen 1769 und 1792; **2)** Ende 18. Jahrhundert.

Titel der Manuskripte: **1)** {Titelblatt:} 31 | 79 '89 {Aufführungsjahre, entweder 79 und 89 oder 79-89} | Am Heil Osterfeste. | Kellner. **2)** {Titelblatt:} Cantate | Am Heiligen Oster Feste | Ich bin die Auferstehung und das Leben pp | a | Clarino 1. | Clarino 2. | Tympano | Oboe 1. | Oboe 2. | Violino Primo | Violino

6.1 Kirchenkantaten

Secundo. | Alto Viola | Cantus | Altus | Tenor | Bassus | Organo Obligato et |
Basso | di C. Kellner.

K27:01-1 Eingangs-Chor (in 1) und 2))



Titel in den Handschriften: 1) {*fol. 2^r*, über dem Beginn des Stückes:} Am Heil:
Oster=Feste.; 2) {Sopranstimme, links über dem Beginn des Stückes:} Tutti |
Allegro {Mitte:} Soprano

Besetzung: 1) Tromp. I, II, Timp., Oboi I, II, Viol. I, II, Viola, S, A, T, B, *organo obligato continuo*; 2) *dito*

K27:01-2A Rezitativ (nur in 1)) Sopran, Alt, Baß



Titel in der Handschrift: 1) {*fol. 4^r*, über dem Anfang des Stückes:} Baß:

Besetzung: S, A, B, *continuo*

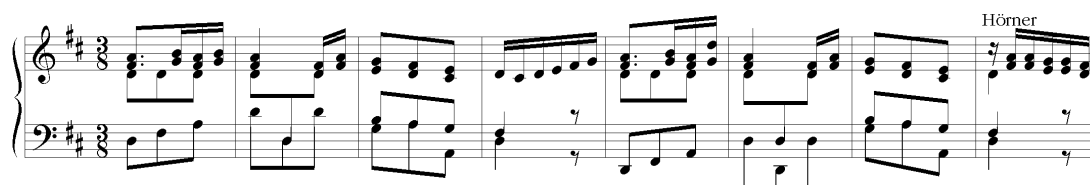
K27:01-2B (=AK27:01-2) Rezitativ (nur in 2)) Sopran, Baß



Titel in der Handschrift: 2) {Sopranstimme, über dem Beginn des Stückes:}
Recit:

Besetzung: S, B, *continuo*

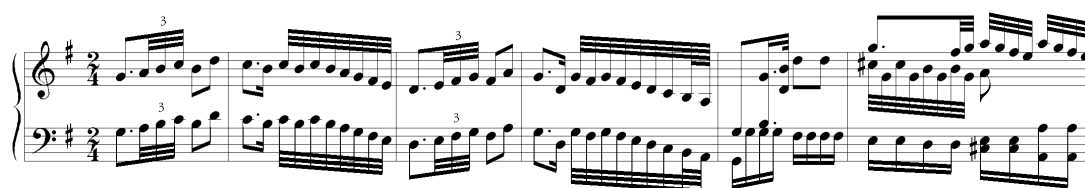
K27:01-3A Duett (nur in 1)) Sopran, Tenor



Titel in der Handschrift: 1) {*fol. 4^v*, über dem Beginn des Stückes:} Duetto.

Besetzung: Corni I, II, Oboi I, II, Viol. I, II, Viola, S, T, *continuo*

K27:01-3B (=AK27:01-3) Arie (nur in 2)) Sopran



Titel in der Handschrift: 2) {Sopranstimme, über dem Beginn des Stückes:} Aria Allegretto.

Besetzung: Oboe, Viol. I, II, Viola, S, *continuo*

K27:01-4A (=AK27:01-4) Choral (nur in 1))



Titel in der Handschrift: 1) keine Angabe

Besetzung: 1) Tromp. I, II, Timp. Corni I, II, Oboi I, II, Viol. I, II, Viola, S, A, T, B, *continuo*

K27:01-4B (=AK27:01-5) Choral (nur in 2))



Titel in der Handschrift: 2) {Sopranstimme, über dem Beginn des Stückes:} Choral {die anderen Stimmen geben Entsprechendes an.}

Besetzung: Tromp., I, II, Timp., Oboi I, II, Viol. I, II, Viola, S, A, T, B, *continuo*

Text:

1) Eingangs-Chor: {Joh. 11:25} Ich bin die Auferstehung und daß Leben, wer an mich gläubet der wird leben ob er gleich stürbe

2A) Rezitativ (nur in 1)) S, A, B: **(Baß:)** Wischt eure Thränen ab, | die ihr bei Christi Grufft geweinet. | Seht hier sein Grab wo keine Nacht | nur lauter Sonne scheint. | **(Sopr.:)** Des Lebens Hertzog lebt, | der Löwe vom Stam Juda sieget {Offenb. 5:5}, | und da er nun sein Haupt erhebt, so lieget | der Teufel und der Tod | zerknirscht zu seinen Füßen. | **(Baß:)** Nun hat es mit uns keine Noth, | lebt er, so werden wir auch leben müssen.

2B) Rezitativ (nur in 2)) S, B: **(Sopr.:)** O Heiligster, was kan der Mensch dir geben | dir dankbar, für den Sieg zu seyn. | Dein ist es, das wir wieder leben, | durch dich ist uns die Schuld Vergeben, | durch dich gehn wir zu Salems Thoren ein | **(Baß:)** Nein! Heiligster! | nichts kan der Mensch dir geben | dir danckbar für den Sieg zu seyn, | o danckbegieriges Gemüthe, | erkenne demuths voll die wunder volle Güte | dieß kanst du, dieß allein

3A) Duett (nur in 1)) S, T: Christi Tod ist unser Leben, | Christi Leben unser Ruhm, | denn der Glaube kann uns geben | was sonst Christi Eigenthum. | Glauben wir so leben wir, | und sind selig dort und hier

3B) Arie (nur in 2)) Sopran: Dein ist der Sieg, | für uns sind seine Früchte, | für uns, du starcker Held | Des sind wir froh | Eil, fliehendes Gerüchte | Verkündige dieß aller Welt | Hallelujah, der Herr kämpft für die Sünder | Hallelujah, der Herr ist überwinder, | Hallelujah, dem der das Feld Behält

4A) Choral (nur in 1)): {Jesus meine Zuversicht, GG Seite 737, Strophe 2, gleichnamige Melodie:} Jesus, [d]er mein Heyland lebt, | ich werd auch das Leben schauen | Seyn wo mein Erlöser schwebt, | warum sollte mir den grauen | lasset auch ein Haupt sein Glied | welches es nicht nach sich zieht

4B) Choral (nur in 2)): {Melodie und Text: "Heut triumphieret Gottes Sohn", GG Seite 136, *Psalmodia Sacra*, Seite 78:} Heut triumphieret Gottes Sohn, | der von todt ist erstanden schon | mit groser Pracht und Herrlichkeit | des danken wir in Ewigkeit | hallelujah

Anmerkungen:

Der Eingangs-Chor über (Joh. 11:25) stellt einen Kommentar zum Evangelium {Mark 16:1-8} dar, er ist spieltechnisch moderat und gehört sicher zu dem in seiner Autobiographie bei Marpurg erwähnten Jahrgang *organo obligato*³⁵ Peter Kellners.

Beim Rezitativ 2A hat der Text nicht nur direkten Bezug zu Ostern, sondern reflektiert das Geschehen anhand anderer Bibelstellen, was für eine Komposition

³⁵ Friedrich Wilhelm Marpurg, "Historisch-Kritische Beyträge zur Aufnahme der Musik", 1. Band, 5. Stück (1755), Seite 445, siehe auch Band I, Seite 49, den Text bei Fußnotennummer 127.

für den orthodoxen Gräfenröder Gottesdienst und damit für Peter Kellners Urheberschaft spricht.

Wiewohl in der Ablehnung der Idee des *offertorii* im Rezitativ 2B noch lutherisch, stellt der Text - distanziert vom unmittelbaren Geschehen - nur gefühlvolle Betrachtungen an. Für eine Aufführung in Gräfenroda dürfte er nicht in Frage gekommen sein.

Der Text des Duetts 3A referiert den Kerngedanken lutherischer Religion mit frappierender Schlichtheit: "Glauben wir so leben wir, (...) " und ist damit sicher für Gräfenroda brauchbar gewesen.

Der Text der Arie 3B verletzt zwar nicht die lutherische Lehre, durch symbolische Verschlüsselung österlicher Glaubensaussagen schwebt er aber sozusagen mindestens um eine Symbolstufe höher als der Text von 3A³⁶. Die Musik ist zudem technisch so anspruchsvoll, daß sie, vom Orchester einmal ganz abgesehen, völlig außerhalb der Reichweite eines noch so geübten Schulknaben liegt.

Der Choralatz 4A ist harmonisch interessant, fehlerfrei und sein Text verbreitet aus lutherisch-orthodoxer Sicht keine falschen oder verwässerten Lehren. Abgesehen davon, daß es sich um kein ausgesprochenes Osterlied handelt, gibt die *Psalmodia Sacra* auch eine andere Melodie dazu an ("Meinen Jesum laß ich nicht, weil er sich", Seite 201). Der Choralatz stammt seiner Qualität wegen von einem Komponisten, wahrscheinlich von einem der beiden Kellners, wobei wegen der erwähnten Abweichung vom GG wohl doch eher Christoph Kellner als Urheber in Frage kommt. Vorstellbar wäre, da ja die Kantaten seines Vaters durch seine Hände nach Frankfurt/M. gelangten, daß er in diesem Falle einen Choralatz eigener Produktion mitgeliefert hat. Als Komponist kommt natürlich auch eine unbekannte dritte - dazu befähigte - Person in Frage, die mit dem Material als Zwischenträger in Berührung kam.

Für den Choralatz 4B gilt das Gleiche wie bei 4A, er ist interessant und abgesehen von einem Schreibversehen in Takt 2 des Altes fehlerfrei. Der einzige Unterschied besteht darin, daß im Gegensatz zu 4A die 2. Oboe den Alt verstärkt und nicht den Sopran. Das Lied gehört zu Ostern, die Melodie ist allerdings sehr modernisiert. Christoph Kellner kommt als Urheber in Frage.

Die beiden auf uns gekommenen Varianten dieser Kantate legen beredtes Zeugnis davon ab, wie bereits Vorhandenes und Neues - je nach dem beabsichtigten Zweck - miteinander kombiniert werden konnte. Wir wissen zwar nicht, ob die Frankfurter Fassung von Peter Kellner in der Zusammensetzung geschaffen wurde, in der sie uns heute begegnet, abgesehen vom Choral aber stammen wenigstens die einzelnen Teile mit einiger Sicherheit aus seiner Feder. Christoph verwandte mögli-

³⁶ *Summa* des Kirchenbuches, Seite 100: "(...), als sie solches Siegs wider den Tod und den Teufel sollen teilhaftig seyn, (...) " = "Dein ist der Sieg, | für uns sind seine Früchte, (...)" oder noch deutlicher: {Mk 16:7;} gehet aber hin und sagts seinen Jüngern = Eil, fliehendes Gerüchte | Verkündige dieß aller Welt (...)"

cherweise den Chorsatz später, um ihn einer eigenen Komposition voranzustellen. Die Frage der Besetzung scheint man großzügig behandelt zu haben, denn die beiden Trompetenstimmen im Eingangs-Chor z.B. wirken sehr wie Hornstimmen. Dafür spricht, daß im Duett Hörner Verwendung finden, und keine Trompeten. Die Pauken könnte Christoph dem Eingangs-Chor hinzugesetzt haben. Daß Johann Conrad Seibert in Frankfurt die Hörner - ohne Rücksicht auf die Lage - dann auch im Choral mitspielen ließ, war sicher nicht beabsichtigt.

K30:01 Selig sind, die nicht sehen und doch glauben

Kantate zum Sonntag Quasimodogeniti

Handschrift: Frankfurt/M., Stadt- und Universitätsbibliothek, Ms. Ff. Mus. 382, Partitur und Stimmen, RISM Nr.: 23.630

Schreiber, Possessor: k. H., Hauptschreiber: Schreiber 92 (Schlichte), möglich ist auch Schreiber 52³⁷. Zweiter Choral: Johann Conrad Seibert (Schlichte).

Schrift: zwischen 1769 und 1792.

Titel des Manuskripts: {Titelblatt:} Quasimodogeniti. | Kellner. {oben links Aufführungsjahre:} 76 - 81.

K30:01-1 Eingangs-Chor

The musical score for the beginning of the cantata, featuring Oboe and strings. The Oboe part is in the upper staff, and the strings are in the lower staff. The key signature is one flat (B-flat), and the time signature is common time (C). The score begins with a rest for the Oboe, followed by a series of eighth and sixteenth notes. The strings play a steady eighth-note accompaniment.

Titel in der Handschrift: {fol. 2', über dem Beginn des Stückes, links:} Tutti. Allegro. {Mitte:} Am Sontage Quasimodogeniti.

Besetzung: Oboen I, II, Viol. I, II, Viola, S, A, T, B, *continuo*

K30:01-2 Rezitativ Sopran, Tenor, Baß

The musical score for the recitative, featuring Soprano, Tenor, and Bass. The score is in common time (C) and one flat (B-flat). The lyrics are: "Hin-weg Vernunft! mit dei-nen Schlüs sen, wie kanst du was von dem Ge-heim-niß wis-sen, das selbst dein eng-li-scher Ver-". The Soprano part is in the upper staff, and the Tenor and Bass parts are in the lower staff. The Soprano part is a recitative, and the Tenor and Bass parts are a recitative.

Titel in der Handschrift: {fol. 3'', über dem Beginn des Stückes:} Recit: Tenore.

³⁷ Siehe auch Fußnote 51 auf Seite 226.

Besetzung: S, T, B, *continuo*

K30:01-3 Arie Sopran



Titel in der Handschrift: {fol. 3^v, über dem Beginn des Stückes:} Aria. Andantino.

Besetzung: Oboen I, II, Viol. I, II, Viola, S, *continuo*

Choral, nicht von Kellner: Melodie: "Wo Gott der Herr nicht bei uns hält", Text: "Ach mein Erlöser mich aus 'Treu" (1. Strophe des Liedes unbekannt).

Text:

1) Eingangs-Chor: {Joh 20:29} Selig sind, die nicht sehen und doch glauben.

2) Rezitativ, Sopran, Tenor, Baß: {**Tenor:**} Hinweg Vernunft! mit deinen Schlüssen, | wie kanst du was von dem Geheimniß wissen, | das selbst dein englischer Verstand, | aus eigener Deudungskraft erckandt. | {**Sopran:**} Dir kommt nichts weiter zu, als das nur zu gestehen, | die Heilige Schrift sag Gottes Wort, | und Jesus unser Seelen Hort | {**Baß:**} Das übrige muß aus dem Glauben gehen, | der aus dem Wort des Lebens quilt, | und Willen und Verstand mit solcher Kraft erfüllt, | daß wir mit himmlischen Entzücken, | des Goels {Joel 3:1} Gegenwart erblicken, | und diß sein Ebenbild, | zur Heiligung uns in die Seele drücken.

3) Arie Sopran: Mein Herr und mein Gott, | dies soll meine Loosung seyn, | Damit kann ich trotz allem Spott | mich durch das Heer der Feinde schlagen, | und Satan, Sünd und Tod verjagen, | der euch erlöst, der ist auch mein.

Anmerkungen:

Der Text des Eingangs-Chores ist dem Evangelium zu Quasimodogeniti (Joh 20:19-31) entnommen. Die *summa* des Kirchenbuches (Seite 112f.) für diesen Sonntag hebt stark auf das "Predigtamt" die Kirche ab, was im Passus: "Denn es sey gleich der Prediger, seiner Person halben wie er wolle, wenn er nur mein Wort führet, so soll der heilige Geist bey solcher Predigt des Evangelii sey, (...)." In diesem ganz praktischen Zusammenhang ist wohl auch die Warnung: "Hinweg Vernunft! mit deinen Schlüssen (...)" zu verstehen, die - anders als in den religiösen 'Argumentationen' der nächsten Generation - keine Verunglimpfung logischen Denkens darstellt, sondern vielmehr der Erkenntnis Platz einräumt, daß Wissen und Glauben zwei völlig voneinander verschiedene Dinge sind.

Die Musik, die bezüglich ihrer Ausführbarkeit deutlich Rücksicht auf einfache Verhältnisse nimmt, spricht ebenfalls für Peter Kellner als Urheber.

Der erste, in der Partitur durchgestrichene Choralatz über die Melodie: "Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn" ist völlig mißraten und hat keinen Eingang in den Stimmensatz gefunden. Der zweite Choral in der Handschrift über die Melodie: "Wo Gott der Herr nicht bei uns hält" ist zwar ohne ganz grobe Fehler, aber mit seinen unglücklichen Verdopplungen und Stimmführungen kann er keinesfalls das Werk eines Mannes sein, der täglich Chormelodien aus dem Stegreif zu harmonisieren hatte.

Im Rezitativ ist Takt 4 versehentlich als 2/4 Takt entstanden.

K31:01 Er wird seine Herde weiden, wie ein Hirte

Kantate zum Sonntag Misericordias Domini

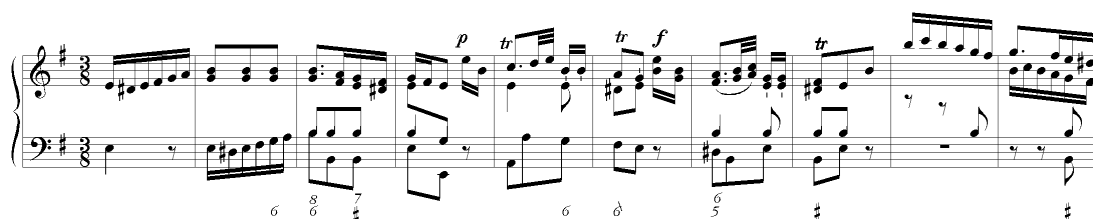
Handschriften: **1)** Frankfurt/M., Stadt- und Universitätsbibliothek, Ms. Ff. Mus. 358, Partitur und Stimmen, RISM Nr.: 23.608; **2)** Schotten/Hessen, K 2/9, nur Stimmen, RISM Nr.: 56.457

Schreiber, Possessor: **1)** k. H., neuer Choral (b): Johann Conrad Seibert (Schlichte). **2)** k. H., Hauptschreiber: J. H. Rau (Schlichte).

Schrift: **1)** zwischen 1769 und 1792; **2)** nach 1800.

Titel des Manuskripts: **1)** {Titelblatt:} Misericord: Domini | Kellner. {oben links Aufführungsjahre:} 76. 84.; **2)** {Titelblatt:} Dom Misericord: Dom: | a: 9: | 2: Violini: | 1 Viola: | C: A: T: B: | organo: et: Basso: | di: Kellner:

K31:01-1 Eingangs-Chor (989.B02,444)



Titel in den Handschriften: **1)** {fol. 2^r, über dem Beginn des Stückes:} keine Titelangabe; **2)** {Sopran-Stimme, über dem Beginn des Stückes:} Canto Dom: Misericord Domini {rechts oben:} Kellner

Besetzung: **1)** Oboen I, II, Viol. I, II, Viola, S, A, T, B, *continuo*; **2)** Viol. I, II, Viola, S, A, T, B, *continuo*

K31:01-2 Rezitativ Sopran, Tenor, Baß

6.1 Kirchenkantaten

Titel in den Handschriften: 1) {*fol. 3^v*, über dem Beginn des Stückes:} Recit: Tenore.; 2) {Tenorstimme, vor dem Beginn des Stückes:} Recit

Besetzung: 1) S, T, B, *continuo*; 2) S, A, T, *continuo*

K31:01-3 Arie Baß

Titel in der Handschrift: 1) {*fol. 4^r*, über dem Beginn des Stückes:} Aria. Allegro.; 2) {Baß-Stimme, über dem Beginn des Stückes:} Aria Basso Allegro

Besetzung: 1) Oboen I, II, Viol. I, II, Viola, B, *continuo*; 2) Viol. I, II, Viola, B, *continuo*

Choral, nicht von Kellner: 1) a) Melodie: "Der Herr ist mein getreuer Hirt", Text: 1. Strophe des gleichnamigen Liedes, b) Melodie unbekannt, Text: "Herr mein Hirt! Brun aller Freuden!" (1. Strophe des Liedes unbekannt); 2) Wie 1a), anderer Satz.

Text:

1) Eingangs-Chor: (Jesaja 40:11) Er wird seine Herde weiden wie ein Hirte. Er wird die Lämmer in seine Arme nehmen und an seinem Busen tragen und die Schafmütter führen.

2) Rezitativ Sopran, Tenor, Baß: {**Tenor:**} Wir fielen in des Satans Klauen, | nach dem wir uns vom rechten Weg verirrt. | {**Baß**, in Schotten Alt:} Du aber liebest uns, | du als der gute Hirt | die Stärke deiner Liebe schauen, | da du in menschlicher Gestalt, | jedoch mit göttlicher Gewalt | uns aus dem Höllen Pfluhl entrissen. | {**Sopran:**} Und ob wir solches wissen so kommt es auf uns an, | ob wir uns dir ergeben, | ob wir die Bahn zur Freiheit und zum Leben, | dahin uns deine Stimme lockt, | die in der ganzen Welt erschollen. | {**Tenor:**} Ihr, die ihr Herz und Ohr bisher | vor ihm verstockt, er geht euch noch entgegen, | noch ist es Zeit, laßt euch bewegen, | daß ihr zu ihm mit Freuden kehrt, | in dem ihr seine Stimme hört.

3) Arie Baß: Ihr Schafe, die ihr euch verirrt, | folgt mir, ich bin der gute Hirt. | Warum wollt ihr euch in den Hecken | vor meiner Hirtentreu verstecken, | die euch von euren Wunden heilt | und voll Genügsamkeit erteilt

Anmerkungen:

Der Text dieser Kantate antwortet auf die Perikopen zu *Misericordias Domini* (1. Petr 2:21-25, Joh 10:12-16) mit Jesaja 40:11. Das Bild vom Teufel, der dem Wolf des Evangeliums gleichgesetzt wird, ist direkt der *summa* des Kirchenbuches (Seite 115f.) entnommen. Sowohl wegen der klaren lutherisch-orthodoxen Textauslegung als auch wegen der trotz ihrer Schlichtheit sehr ausdrucksstarken Komposition kann es bei dieser Kantate kaum Zweifel an Peter Kellners Urheberschaft geben.

In Handschrift **1**) befindet sich ein einigermaßen leidlicher Choralsatz über "Der Herr ist mein getreuer Hirt" (a) in der gleichen Schrift, in der die Partitur geschrieben wurde. In den Stimmen wurde dieser Satz jedoch ausgestrichen und in Partitur und Stimmen trat ein neuer Satz über eine bisher unbekannte Melodie (b) hinzu, der grob fehlerhaft ist³⁸. Der Choralatz in **2**) über "Der Herr ist mein getreuer Hirt" ist kakophon. Die Choräle dürften kaum von Peter Kellner stammen.

K32:01 Wahrlich, ich sage euch Ihr werdet weinen und heulen

Kantate zum Sonntag Jubilate

Handschriften: **1**) Frankfurt/M., Stadt- und Universitätsbibliothek, Ms. Ff. Mus. 387, Partitur und Stimmen, RISM Nr.: 23.635; **2**) Schotten/Hessen, K 2/10, nur Stimmen, RISM Nr.: 56.458

Schreiber, Possessor: **1**) k. H. Partitur: Hs. Johann Conrad Seibert (Schlichte). **2**) k. H., Hauptschreiber: J. H. Rau (Schlichte).

Schrift: **1**) zwischen 1769 und 1792; **2**) nach 1800.

Titel des Manuskripts: **1**) {Titelblatt:} Jubilate. | Kellner. {links oben Aufführungsjahre:} 75 | 84. 89.; **2**) {Titelblatt:} Dom: Jubilate: | a: 9: | 2: Violini: | 1: Viola: | C: A: T: B: | organo: et Basso | di: Keller: {sic!}

K32:01-1 Eingangs-Chor

Titel in der Handschrift: **1**) {fol. 2^r, über dem Beginn des Stückes, links:} Tutti

³⁸ Besonders auffällig sind wieder die falschen Terzverdopplungen.

{Mitte:} Am Sonntag Jubilate; **2)** {Sopran-Stimme, über dem Beginn des Eingangs-Chores:} Canto Dom. Jubilate {oben rechts} Kellner

Besetzung: **1)** Oboen I, II, Viol. I, II, Viola, S, A, T, B, *continuo*; **2)** Viol. I, II, Viola, S, A, T, B, *continuo*

K32:01-2 Rezitativ Alt, Baß

Titel in der Handschrift: **1)** {*fol.* 3ⁿ, in der Partitur ohne Titel}; **2)** {Alt-Stimme, über dem Beginn des Stückes:} Recit:

Besetzung: A, B, *continuo*

K32:01-3 Duett Sopran, Tenor

Titel in der Handschrift: **1)** {*fol.* 4^r, über dem beginn des Stückes:} Lamento è Scherzo; **2)** {Sopran-Stimme, über dem Beginn des Stückes:} Duetto Lamento et Scherzo

Besetzung: **1)** Oboen I, II, Viol. I, II, Viola, S, T, *continuo*; **2)** Viol. I, II, Viola, S, T, *continuo*

Choral, nicht von Kellner: **1)** Melodie unbekannt, Text: "Mit der Welt sich lustig machen" (1. Strophe des Liedes unbekannt); **2)** Melodie unbekannt, Text: "Dennoch bleib ich unerschrocken" (1. Strophe des Liedes unbekannt).

Text:

1) Eingangs-Chor: {Joh 16:20} Wahrlich, wahrlich ich sage euch, ihr werdet weinen und heulen, aber die Welt wird sich freuen. Ihr aber werdet traurig seyn, doch eure Traurigkeit soll in Freude verkehret werden.

2) Rezitativ: {**Baß:**} Worüber sich die Welt erfreut, | das bringt dem Glaub´gen {Schotten: "dem Glauben"} Traurigkeit: | denn da sie thun, was Gott gefällt, | indem sie Entzweck, Trieb und Pflichten | nach seines Willens Vorschrift richten, | so haben sie die Welt, | ja Satans gantzes Reich zum Feinde. | {**Alt:**} Doch dieses tröstet auch: | ihr habet Gott zum Freunde. | Auf ein betrübtes Nun | wird euch ein frohes Aber trösten. | {**Baß:**} Ihr werdet einst als die Erlösten, | auf Angst und

Schmerz im Schoos der Freude ruhn. | **{Alt:}** Jetzt ist die Stunde der Geburt, |
und diese machet euch zu Schmerzens Kindern; | allein nach Jacobs Vatersinn |
verlanget ihr den Namen Benjamin, | und kann nicht dieser Trost euch alle
Schmerzen lindern? | Denn Gott wird euch als Kinder seiner Rechten, | nach dem
getroffenen Vergleich, | mit seiner rechten Hand verfechten.

3) Duett Sopran, Tenor:

{Sopran:} Ich weine, ich seufze | Die
Welt= Lust macht mich nie vergnügt,
| doch find ich daß dabey im Herten
| ein starcker Trieb verborgen liegt, |
Auf kurtzen Schmerz folgt Freudig-
keit, | Und ihr, ihr Hencker meiner
{in 1} redigiert in: Ja, du, du Ursprung
dieser} Plagen, | müst an euch {in 1}
redigiert in: must an dir} selbst die
Strafe tragen.

{Tenor:} Wir lachen Wir schertzen. |
die Weltlust macht mich stets ver-
gnügt. | Doch find ich daß dabey im
Herten, | ein wilder Trieb verborgen
liegt. | Auf kurtze Lust folgt Reu und
Leid, | folgt Reu und Leid und Leid.
| Ich muß den Hencker {in 1} redi-
giert in: Ursprung} meiner Plagen, |
in meinem eignen Busen tragen.

Anmerkungen:

Der Text der Kantate, der dem Evangelium zu Jubilate entnommen ist, geht gleichermaßen auf Epistel und Evangelium (1. Petr 2:11-20, Joh 16:16-23) ein.

Eine Textänderung im Duett in **1)** macht deutlich, was in religiöser Rede inzwischen nicht mehr opportun erschien: Aus der allzu klaren Aussage: "Und ihr, ihr Hencker meiner Plagen, | müst an euch selbst die Strafe tragen." wurde das Unbestimmte: "Ja, du, du Ursprung dieser Plagen | must an dir selbst die Strafe tragen."

Kompositorisch sind in der Kantate wieder spieltechnischer Aufwand und klanglicher Effekt zu einem Optimum gebracht, wie es für Peter Kellners Kantatenschöpfungen charakteristisch ist. Bemerkenswert ist das Duett, das mit zwei verschiedenen - eng an die Perikopen angelehnten - Texten nebeneinander zwei verschiedene Affekte zum Ausdruck zu bringen hat. Ein solches Duett mit verteilten Rollen findet sich auch in K80:01, AK12:01 und AK46:01.

Der Frankfurter Choralsatz ist diesmal ohne schweren Verstoß gegen die Regeln der Kunst, die ungeschickte Harmonisierung mit ihrer häufigen Dreistimmigkeit aber sprechen gegen einen wirklichen Berufsmusiker als Urheber. Die Zufälligkeit, mit der dem Schreiber des Satzes Dissonanzen 'unterlaufen', gemahnen an die Seibertsche Erweiterung der Kantate AK42:01, die sich durch ebendieses Verfahren auszeichnet.

Der kakophone Schottener Satz in B-Dur ist das Produkt eines völlig unerfahrenen Anfängers. Selbst rhythmisch gab es Probleme. Besonders merkwürdig ist das plötzliche und unmotivierte Auftreten von vier Viertelnoten im Alt in Takt 23 und im Tenor in Takt 21 (sowie entsprechend in Viol. 2 und Viola), obwohl die Anzahl

der Silben - wie in den anderen Stimmen - nur für zwei halbe Noten ausreicht. Der Baß ist recht ordentlich gesetzt, er könnte einem Buch mit Generalbaßsätzen entstammen. Der 'Komponist' wurde aber offensichtlich mit der Bezifferung nicht fertig, wie beispielhaft die Harmonisierung eines in Takt 14 auf der 2. Halben eigentlich notwendigen (und einzig möglichen) Quintsextakkordes auf fis zeigt. Statt fis, a, d', c'' schrieb der anonyme Unglücksrabe fis, b, fis', c''.

K33:01 Wenn der Tröster kommt

Kantate zum Sonntag Kantate

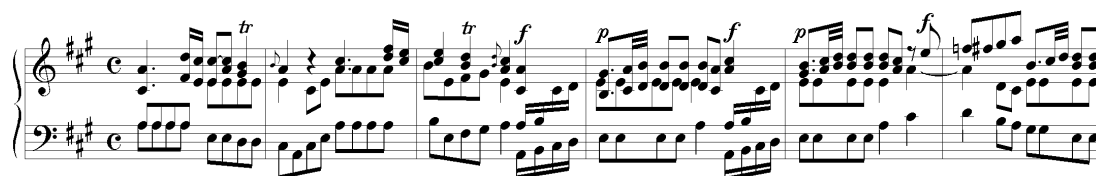
Handschriften: **1)** Frankfurt/M., Stadt- und Universitätsbibliothek, Ms. Ff. Mus. 389, Partitur und Stimmen, RISM Nr.: 23.637; **2)** Schotten/Hessen, K 3/1, nur Stimmen, RISM Nr.: 56.459; **3)** Marburg, Staatsarchiv, Bestand 319 Lutherische Pfarrei Frankenberg Nr. 3a, Partitur und eine Sopran-Stimme, RISM *deest*

Schreiber, Possessor: **1)** k. H., Partitur: Johann Conrad Seibert (Schlichte); **2)** k. H., Hauptschreiber: J. H. Rau (Schlichte); **3)** k. H.

Schrift: **1)** zwischen 1769 und 1792; **2)** nach 1800; **3)** 2. Hälfte 18. Jahrhundert.

Titel der Manuskripte: **1)** {Titelblatt:} Cantate | Kellner. {links oben Aufführungsjahre:} 75. | 84-89. {2. Titelblatt, fol. 2':} Cantate.; **2)** {Titelblatt:} Dom: Cantate. | a: 9: | 2: Violini: | 1: Viola: | C: A: T: B: | organo et: Basso | di Keller: {sic!}; **3)** {Titelblatt, sehr viel spätere Handschrift, möglicherweise erst aus dem ersten Drittel des 20. Jahrhunderts?:} Dom. Cantate | Wenn der Tröster kommt | C. Kellner

K33:01-1 Eingangs-Chor



Titel in der Handschrift: **1)** {fol. 3', über dem Beginn des Stückes:} Am S. Cantate.; **2)** {Sopranstimme, über dem Beginn des Stückes, links:} Canto Domini Cantate {rechts:} Kellner; **3)** {fol. 1', über dem Beginn des Stückes, links:} Tutti {Mitte:} Am Sontage Cantate. {rechts:} di C. Kellner.

Besetzung: **1)** Oboen I, II, Viol. I, II, Viola, S, A, T, B, *continuo*; **2)** und **3)** Viol. I, II, Viola, S, A, T, B, *continuo*

K33:01-2 Rezitativ

Titel in der Handschrift: 1) {fol. 4^r, über dem Beginn des Stückes:} Recit;; 2) {In der Tenor-Stimme über dem Beginn des Stückes:} Recitativ; 3) {fol. 3^r, über dem Beginn des Stückes:} Recit Tenor.

Besetzung: T, *continuo*

K33:01-3 Arie Sopran

Titel in der Handschrift: 1) {fol. 4^r, über dem Beginn des Stückes:} Aria. {unter dem System des Soprans:} Andantino; 2) {In der Sopran-Stimme über dem Beginn des Stückes:} Aria andantino; 3) {fol. 3^r, über dem Beginn des Stückes:} Aria Andantino e Canto Solo.

Besetzung: 1) Oboen I, II, Viol. I, II, Viola, S, *continuo*; 2) und 3) Viol. I, II, Viola, S, *continuo*

Choral, nicht von Kellner: 1) Melodie: "Nun bitten wir den heiligen Geist", Text: Strophe 4, "Du höchster Tröster in aller Noth" ; 2) *dito*; 3) *dito*.

Text:

1) Eingangs-Chor: {Joh 16:8, leicht geändert:} Wenn der Tröster kömmt, der wird die Welt strafen, um die Sünde, und um die Gerechtigkeit und um das Gericht.

2) Rezitativ: {**Tenor:**} Ach! laß mich allezeit | des Trösters Gegenwart empfinden, | damit er mich theils vor den Sünden, | die freventlich den GnadenBund entzweyht, | und theils von der Gerechtigkeit, | wie sie in deinem Blut zu finden, (Röm 5:9) | und theils vor dem Gerichte, | alwo der Fürst der Welt mit seinem MordGezüchte, | Recht, Anspruch und Proceß verliert, | durch Buß und Glauben überführt.

3) Arie, Sopran: Bebendes Gewissen, | gib dich nun zur Ruh, | Jesus ruft dir zu, | Ich will leiden, ich will büßen, | und der Geist der Freudigkeit, | ist zu deinem Trost bereit.

Anmerkungen:

Der Text des Eingangs-Chores nimmt das Evangelium des Sonntages (Joh 16:5-15) auf, das im Weiteren im Sinne der *summa* des Kirchenbuches (Seite 122f.) ausgelegt wird. Die Arie, die auf den ersten Blick späterem Glaubensverständnis verpflichtet erscheint, fügt sich bruchlos in die vorangegangenen Aussagen ein; sie scheint Heb. 9:14 zu paraphrasieren. An ihrer Eignung für den Gräfenröder Gottesdienst kann kein Zweifel bestehen, weshalb die Kantate, auch ihrer verhältnismäßig leichten Ausführbarkeit halber, ohne weiteres zu den Werken Peter Kellners gezählt werden dürfte.

Der Choral in **1)** enthält zwar keine groben Fehler, ist aber recht ungeschickt gesetzt (die Handschriften **2)** und **3)** bringen den gleichen Satz mit gleichem Text mit einigen Abschreibefehlern). Selbst wenn man annimmt, daß diese Kantate vom jungen Christoph Kellner unter der Aufsicht seines Vaters komponiert wurde, dürfte dieser den Quartsextakkord in Takt 6 auf 1 und die Terzverdopplung auf der 1. Stufe in Takt 8 kaum haben durchgehen lassen. Das Lied gehört darüberhinaus auch nicht zum Kreis der Lieder, die für den Sonntag vorgesehen sind³⁹.

Das ist Rezitativ in den Handschriften **2)** und **3)** im *continuo* in langen Notenwerten notiert.

K34:01 Das ist die Freudigkeit, die wir haben zu Gott

Kantate zum Sonntag Rogate

Handschriften: **1)** Frankfurt/M., Stadt- und Universitätsbibliothek, Ms. Ff. Mus. 352, Partitur und Stimmen, RISM Nr.: 23.603; **2)** Schotten/Hessen, K 3/2, nur Stimmen, RISM Nr.: 56.460

Schreiber, Possessor: **1)** k. H., Partitur: Johann Conrad Seibert (Schlichte); **2)** k. H., Hauptschreiber: J. H. Rau (Schlichte).

Schrift: **1)** zwischen 1769 und 1792; **2)** nach 1800.

Titel des Manuskripts: **1)** {Titelblatt:} Am S. Rogate. | Kellner. {links oben Aufführungsjahre:} 75. | 84. - 89.; **2)** {Titelblatt:} Dom Rogate: | a: 9: | 2: Violini | 1: Viola: | C: A: T: B: | organo: et: Basso | di: Kellner:

K34:01-1 Eingangs-Chor



Titel in der Handschrift: **1)** {fol. 2^r, über dem Beginn des Stückes:} Am Sonn-

³⁹ Laut Register (ohne Seitenzahlen) am Beginn des Gothaischen Gesangbuches von 1726.

tage Rogate.; 2) {Sopran-Stimme, über dem Beginn des Eingangs-Chores, links:}
Tutti {Mitte:} Canto Dom Rogate {rechts:} di Kellner

Besetzung: 1) Hörner I, II, Oboen I, II, Viol. I, II, Viola, S, A, T, B, *continuo*; 2)
Viol. I, II, Viola, S, A, T, B, *continuo*

K34:01-2 Rezitativ Alt, Baß



Titel in der Handschrift: 1) {*fol. 3^v*, kein Titel}; 2) {Baß-Stimme, vor dem
Beginn des Stückes:} kein Titel {Alt-Stimme, vor dem Beginn des Stückes:}
Recit

Besetzung: A, B, *continuo*

K34:01-3 Duett Sopran, Tenor



Titel in der Handschrift: 1) {*fol. 3^v*, über dem Beginn des Stückes:} Aria. Duet-
to; 2) {Sopran-Stimme, über dem Beginn des Stückes:} Duetto

Besetzung: 1) Hörner I, II, Oboen I, II, Viol. I, II, Viola, S, T, *continuo*; 2) Viol.
I, II, Viola, S, T, *continuo*

Choral, nicht von Kellner: 1) Melodie: "Wer nur den lieben Gott läßt walten",
Text: "Was will mein Hertz mehr begehren" (1. Strophe des Liedes unbekannt);
2) Melodie: Wie 1), anderer Satz, Text: Wie 1).

Text:

1) Eingangs-Chor: {1. Joh 5:14} Das ist die Freudigkeit, die wir haben zu Gott,
daß so wir etwas bitten nach seinem Willen so höret er uns.

2) Rezitativ Baß, Alt: {**Baß:**} Das ist die Freudigkeit, | die auch im tiefsten Leid
| mein mattes Hertz erquicket, | daß ich nicht nur das Elend, das mich bedrückt,
| Gott kindlich klagen darf; | Ich kann nicht minder auch auf die Erlösung bauen,
| wenn ich im gläubigen Vertrauen, | auf den, der unsre Noth | auf seine Schultern
warf, | mein einzig Absehn richte. | {**Alt:**} Wer so vor Gottes Angesichte, | mit
dem Gebete tritt, | dem theilt er seinen Segen mit.

3) Duett Sopran Tenor: Trettet, betet, in des Glaubens Zuversicht, | Ja und Amen liegt in Jesu Nahmen, | was sein Wort verspricht | das geschicht.

Anmerkungen:

Der Text des Eingangs-Chors (1. Joh 5:14) nimmt direkt, ja sogar wörtlich Bezug auf das Evangelium des Tages (Joh 16:23-30), obwohl er diesem nicht selbst entstammt. Im Weiteren wird der Kern des Evangeliums: "Bittet, so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen sey" für den frommen Christen erläutert und mit Handlungsanweisungen versehen.

Der Umstand, daß das Rezitativ in der Frankfurter Handschrift direkt an den Eingangs-Chor angebunden wurde, könnten als zaghafter (späterer?) Modernisierungsversuch zu werten sein.⁴⁰ Anders als bei manchen Kantaten Christoph Kellners ist es durch dieses direkte Anhängen vermittels eines halben Orchestertaktes zwar auf dem Papier dem Eingangs-Chor näher gerückt, kompositorisch aber noch längst nicht zu einem Teil des Chores geworden⁴¹.

Die spieltechnischen Ansprüche des Duetts gehen mit ihren als Zweiunddreißigstel notierten Doppelschlägen vielleicht ein wenig über das Übliche hinaus, die Ansprüche an die Vokalistinnen jedoch entsprechen dem gewohnten Bilde. Die Hörner haben im Duett sehr oft *fi* zu spielen, was für deren nachträgliche Zufügung sprechen könnte.

Der Choral ist wieder so gesetzt, als gebe es für diese Tätigkeit keinerlei Regeln, wobei in der Schottener Handschrift ein anderer Satz zur gleichen Melodie - aber von noch minderer Qualität - überliefert ist.

K35:01 Seid ihr nun mit Christo auferstanden

Kantate zu Christi Himmelfahrt

Handschrift: Frankfurt/M., Stadt- und Universitätsbibliothek, Ms. Ff. Mus. 379, Partitur und Stimmen, RISM Nr.: 23.628

Schreiber, Possessor: k. H., Partitur: Schreiber 52⁴², Extrablatt mit den Oboenstimmen: Johann Conrad Seibert (Schlichte)

Schrift: zwischen 1769 und 1792.

⁴⁰ Siehe auch die Anmerkungen zu AK08:01.

⁴¹ In Schotten schließt der Eingangs-Chor, obwohl auch er diesen Halbtakt aufweist, wie gewöhnlich mit einem Doppelstrich und der D-Dur-Akkord auf 1 im ersten Takt des Rezitatifs fehlt ebenso, wie das *Segno* auf dem vorletzten Taktstrich und die Fermate auf 1 im letzten Takt des Eingangs-Chores, was zu Problemen bei der Aufführung Anlaß gegeben haben dürfte.

⁴² Siehe auch Fußnote 51 auf Seite 226.

Titel des Manuskripts: {Titelblatt:} Fest der Himmelfahrt | Christi

K35:01-1 Eingangs-Chor

Titel in der Handschrift: {fol. 2^r, über dem Beginn des Stückes:} Am Feste der Himmelfahrt Christi.

Besetzung: Tromp. I, II, Timp., Oboi I, II, Viol. I, II, Viola, S, A, T, B, *continuo*

K35:01-2 Rezitativ

Titel in der Handschrift: {fol. 4^v, über dem Beginn des Stückes:} Recit: Baß

Besetzung: A, B, *continuo*

K35:01-3 Arie

Titel in der Handschrift: {fol. 5^r, über dem Beginn des Stückes:} Aria Allegretto

Besetzung: Corni I, II, Timp., Oboi I, II, Viol. I, I, Viola, S, *continuo*

K35:01-4 Choral

Titel in der Handschrift: {fol. 7^r, über dem Beginn des Stückes:} Choral

Besetzung: Tromp. I, II, Timp., Oboi I, II, Viol. I, II, Viola, S, A, T, B, *continuo*

Text:

1) Eingangs-Chor (Kolosser 3:1}: Sayd ihr nun mit Christo auferstanden, so suchet was droben ist da Christus ist

2) Rezitativ A, B: {**Baß:**} Was solt ich mich in diese Welt verlieben! | Mein Geist wird Himmel angetrieben, | und wirfft das eitle hinter sich. | Die Erde kan mir doch nichts geben, | {**Arietto:**} was unvergänglich ist. | {**Alt:**} Ein Christ mus Adlern gleich an Himmel schweben, | im Himmel muß der Wandel seyn, | so geht man dermahleinst zum Himmel ein.

3) Arie Sopran: Ich bin mit Christo auferstanden, | mit Christo fahr ich Himmelan. | Ist gleich die Zeit noch nicht vorhanden, | daß ich es würcklich leisten kan, | so thu ich beydes doch im Glauben, | das Schauen wird mir niemand rauben.

4) Choral, {Melodie: Jesus meine Zuversicht, Text: 1. Strophe des Liedes unbekannt}: Nur daß ihr den Geist erhebt, | von den Lüsten dieser Erden, | und euch dem schon jetzt ergebt, | dem ihr bey gefügt wolt werden, | Schickt das Hertze dahin ein | wo ihr ewig wünscht zu seyn

Anmerkungen:

Die Handschrift ist anonym überliefert⁴³, liegt aber inmitten der Kellner-Kantaten, so daß sie im Zusammenhang mit dieser Überlieferung gesehen wurde⁴⁴. Die kompositorische Gestalt des Werkes mit seinen Stimm-Koppelungen entspricht ganz dem Erscheinungsbild Kellnerscher Kantaten. Die Partitur bringt ausnahmsweise alle Stimmen.

Der Text der Kantate nimmt Bezug auf das im Evangelium des Tages berichtete Geschehen {Mark 16:14-20}. Da er aus lutherischer Sicht weder Häretisches enthält noch seine Betrachtungen ausschließlich in Schmerzen, Herzen und Küssen verschmachten, sondern deutlich Verhaltensregeln für den frommen Christen geben, kann er durchaus für Gräfenroda komponiert worden sein.

Die Blechbläserstimmen des Eingangs-Chores sehen - trotz der Hornstimmen für die Arie - ihrer rhythmischen Beweglichkeit wegen zwar wie originäre Trompetenstimmen aus, in der 1. Trompete in Takt 57 wird aber einmal "fis" verlangt, was auf der Trompete eigentlich nicht ausführbar ist.

Die Arie soll laut Überschrift auf den Stimmbältern mit Hörnern ausgeführt werden. Das Erscheinungsbild der Stimmen ist dem Horn auch durchaus angemessen, jedoch existiert eine Paukenstimme für die Arie. Die Blechbläserstimmen der Arie wurden in Frankfurt/M. möglicherweise also auch von Trompeten gespielt. Trotz der Paukenstimmen ist das Horn vielleicht ursprünglich bei beiden Stücken gemeint gewesen.

⁴³ Zu den anonymen Stücken siehe Band I, Seite 76.

⁴⁴ Im Süss-Epstein-Katalog (Seite 45) ist ihre Ms.-Nummer 379 mit einem "*" versehen.

Der Choral mit seinem selbständigen Blech ist ordentlich komponiert, wobei im Hinblick auf die Lage wirklich Trompeten gemeint sein müssen, da sonst Takt 3/3 mit seiner Terzverdoppelung auf der 5. Stufe zwischen Tenor und Baß ziemlich schlecht klänge. Die Oboe II spielt den Alt.

K40:01 Wahrlich ich sage dir, es sei denn, daß jemand geboren werde⁴⁵

Kantate zum Sonntag Trinitatis

Handschrift: Frankfurt/M., Stadt- und Universitätsbibliothek, Ms. Ff. Mus. 386, Partitur und Stimmen, RISM Nr.: 23.634

Schreiber, Possessor: k. H., Johann Conrad Seibert (Schlichte).

Schrift: zwischen 1769 und 1792.

Titel des Manuskripts: {Titelblatt:} Am Fest Trinit: {oben links Aufführungsjahre:} 76. - 89

K40:01-1 Eingangs-Chor

Wahr-lich! Wahr-lich ich sa-ge dir, es sey denn, daß je-mand ge-boh-ren wer-de aus dem Was-ser und

Titel in der Handschrift: {fol. 2^r, über dem Beginn des Stückes, links:} Joh. 3. 5. Chor {Mitte:} Am Feste Trinitatis

Besetzung: Hörner I, II, Oboen I, II, Viol. I, II, Viola, S, A, T, B, *continuo*

K40:01-2 Rezitativ Sopran, Alt

Was un-ser Je-sus eyd-lich (selbst ver-) spricht, das trägt nie-man-den nicht Er will uns neu ge-boh-ren wis-sen, aus Was-ser und dem Geist, wie uns sein

Titel in der Handschrift: {fol. 2^r, kein Titel} {fol. 4^r, über dem Beginn des Stückes:} Rec:

⁴⁵ Joachim Schlichte las im Titel versehentlich "wurde" statt "werde".

Besetzung: S, A, *continuo*

K40:01-3 Arie Tenor



Titel in der Handschrift: {fol. 3^r, kein Titel} {fol. 6^r, über dem Beginn des Stückes:} Aria

Besetzung: Hörner I, II, Oboen I, II, Viol. I, II, Viola, S, A, T, B, *continuo*

Choral, nicht von Kellner: Melodie: "Nun freut euch lieben Christen gmein", Text: "Herr! ich bekenne, daß ich bin" (1. Strophe des Liedes unbekannt).

Text:

1) Eingangs-Chor: {Joh 3:5} Wahrlich! Wahrlich ich sage dir, es sey denn, daß jemand gebohren werde aus dem Wasser und Geist, so kan er nicht in das Reich Gottes kommen.

2) Rezitativ, Sopran, Alt: {**Sopran:**} Was unser Jesus eydlich {geändert in: selbst ver-} spricht, | das trägt niemanden nicht | {**Alt:**} Er will uns neu gebohren wissen, | aus Wasser und dem Geist, | wie uns sein heilig Wort verheißt, | dem wir im Glauben folgen müssen, | so macht er uns durch seines Geistes Gnaden, | Stärke, und nicht durch unsre eigne Wercke, | alltäglich rein, daß wir dereinst in seinem Reich, | den heiligen Engeln gleich, | uns ewig, ewig freun.

3) Arie, Tenor: Lauter Güte, lauter Liebe, | wirft mir mein Erlöser zu, | da er meine Sünden Triebe, | in und durch das Wasserbad, | und den Geist getilget hat, | daß ich finde ewge Ruh.

Anmerkungen:

Die Kantate ist anonym überliefert⁴⁶. Sie könnte also zufällig in den Stapel mit Kellner-Handschriften gelangt sein. In Hinsicht auf die gekoppelten Violinen und die Koppelung der Bratsche an den Baß unterscheidet sie sich nicht von den Kantaten Peter Kellners. Melodiebildung und Gestalt des Basses weisen ebenfalls keine signifikanten Unterschiede zu Werken Peter Kellners auf.

⁴⁶ Zu den anonymen Stücken siehe Band I, Seite 76.

Der Text des Eingangs-Chores entstammt dem Evangelium des Sonntags Trinitatis (Joh 3:1-15), auf das auch in Rezitativ und Arie Bezug genommen wird. Die *summa* des Kirchenbuches (Seite 145f.) faßt zusammen: "So wir selig werden sollen, müssen wir andere Menschen, und von neuem gebohren werden (...). Solches geschehe aber, wenn wir im Namen und in den Tod Christi getauft werden. Durch solche Tauffe wolle der Heilige Geist in die Hertzen kommen (...)" Das Thema des durch 'Wasser und Geist' Neu geboren werdens zieht sich durch die gesamte Kantate und selbst die 'Liebe-Triebe'-Lyrik der Arie ist noch deutlich von lutherisch-orthodoxer - also partiell logischer - Argumentation geprägt. Das Werk könnte damit durchaus von Peter Kellner stammen.

In der Arie (Takt 12 und 57) kollidiert das 2. Horn harmonisch mit den anderen Stimmen, es dürfte dort nur eine Viertelnote lang ausgehalten werden.

Über dem Choral steht (*fol. 3^v* der Handschrift): "Choral N° 658.3 genommen aus dem Straßburger Gesangbuch Nr 107, *pag.* 89. V 2 u: 3." Er geht also definitiv nicht auf den Verfasser der Kantate zurück. Die Aussetzung ist gewohnt schlecht (Terz-Verdopplung ohne Not in den Takt 4 und 8, Verdopplung der Sept in Takt 6), was auf das Vorliegen eines bezifferten Basses - nicht eines Vokalsatzes - im Straßburger Gesangbuch hindeutet.

K41:01 Welcher bekennet daß Jesus Gottes Sohn ist

Laut Quelle: Kantate zum 4. Advent, ursprünglich wohl zum 1. Sonntag nach Trinitatis

Handschriften: **1)** Frankfurt/M., Stadt- und Universitätsbibliothek, Ms. Ff. Mus. 388, Partitur und Stimmen, RISM Nr.: 23.636. **2)** Schotten/Hessen, K 1/4, nur Stimmen, RISM Nr.: 56.442

Schreiber, Possessoren: **1)** k. H., Hauptschreiber: Johann Conrad Seibert (Schlichte); **2)** k. H.

Schrift: **1)** zwischen 1769 und 1792; **2)** nach 1800.

Titel der Manuskripte: **1)** {Titelblatt:} Am 4 Advent. | Kellner. {oben links Aufführungsjahre:} 75. 88.; **2)** {Titelblatt:} Dom. 4^{ten} Advent: | a. 9 | 2 Violin: | 1: Viola: C: A: T: B: | organo: et: Basso: | di Kelner:

K41:01-1 Eingangs-Chor

Titel in der Handschrift: 1) {fol. 2^r, über dem Beginn des Stückes:} Am 4 Advent.; 2) {Sopran-Stimme, über dem Beginn des Stückes, links:} Chor {Mitte:} Canto {rechts:} Dom: 4. Advent. di Kellner

Besetzung: 1) Oboen I, II, Violinen I, II, Viola, S, A, T, B, *continuo*; 2) Violinen I, II, Viola, S, A, T, B, *continuo*

K41:01-2 Rezitativ Sopran, Tenor, Baß

Titel in der Handschrift: 1) {fol. 2^r, über dem Beginn des Stückes:} Recit.; 2) {in der Sopran-Stimme, am Beginn des Stückes:} Recitativ

Besetzung: 1) S, T, B, *continuo*; 2) dito

K41:01-3 Arie Tenor

Titel in der Handschrift: 1) {fol. 3^r, über dem Beginn des Stückes:} Aria; 2) {in der Tenor-Stimme, am Beginn des Stückes:} Aria

Besetzung: 1) Oboen I, II, Viol. I, II, Viola, T, *continuo*; 2) Viol. I, II, Viola, T, *continuo*

Choral, nicht von Kellner: 1) Melodie unbekannt, Text: "Christum lieben und Ihn kennen" (1. Strophe des Liedes unbekannt); 2) *dito*.

Text:

1) Eingangs-Chor: (1. Joh 4:15-16) Welcher bekennet, daß Jesus Gottes Sohn ist, in dem bleibet Gott, und Gott in ihm. Und wir haben erkannt und geglaubt die Liebe die Gott zu uns hat.

2) Rezitativ Sopran, Tenor, Baß: **{Sopran:}** Die Welt ist es nicht werth, | daß Gott so sehr nach ihrem Heil begehrt. | Denn wenn sein Vatersinn, | von Liebe gegen sie entbrennet, | so thut sie wohl, | als wenn sie Ihn nicht kennet, | und geht in eignen Wegen froh dahin. | **{Baß:}** Sie will des Höchsten Huld nicht haben, | und tritt Er gleich durch seine Gnaden Gaben, | oft mitten unter sie, | und giebt sich um das Heil der Seelen Müh, | so lebt sie doch, als wenn kein Gott nicht wär | **{Tenor:}** Erschreckt! erschreckt! | Kehrt um, Verächter seiner Ehre! | Die Gott nicht kennen und bekennen, | in denen bleibt Er nicht; | Sie müssen sich von seinem Angesicht, | unselig, unbeglückt auf ewig trennen.

3) Arie Tenor: Dich mögen die Grössen der Himmel nicht fassen, | dein Wesen ist ewig, dein Name ist Gott | Dich Gott und Schöpfer will ich froh bekennen | dich Gott Erlöser will ich meinen Heyland nennen, | dich Gott und Tröster ruf ich an in meiner Noth; | wer dich bekennt und glaubt, | den wirst du nicht verlassen.

Anmerkungen:

Der Text der Kantate hat nicht das Geringste mit den Perikopen des 4. Advents zu tun⁴⁷, wohl aber mit denen des 1. Sonntags nach Trinitatis. Der Text des Eingangs-Chores gehört zwar der Epistel des Sonntages nicht direkt an, leitet sie aber ein. Die Epistel beginnt mit der zweiten Hälfte des 16. Verses aus 1. Joh 4. Der Kantatentext nun bringt den 15. Vers und die (fehlende) 1. Hälfte des 16. Verses. Thema des 1. Sonntags nach Trinitatis ist die Kurzsichtigkeit der Welt, die im Evangelium anhand der Lazarus-Geschichte erläutert wird. Die *summa* des Kirchenbuches (Seite 149f.) läßt über diejenigen, die Gottes nicht achten, verlauten: "... denselben soll es dort in Ewigkeit, wie dem reichen Manne, übel gehen." Das genau - nebst einer Anweisung zur Vermeidung der angedrohten Konsequenzen - ist das Thema des Kantatentextes.

Der Text wäre für den 1. Sonntag nach Trinitatis gewiß vertretbar gewesen und auch von der Musik her, die an die Auszuführenden keine allzu großen Anforderungen stellt, dürfte die Kantate als aus Peter Kellners allernächster Umgebung stammend anzusehen sein.

Der Choral⁴⁸ ist so fehlerhaft, daß ein ernsthafter Komponist als Urheber nicht in Frage kommt.

⁴⁷ Perikopen für den 4. Advent sind: Röm 13:11-14, Matth 21:1-9.

⁴⁸ Die unbekannte Melodie stammt vermutlich aus der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts. Die Handschrift **2)** hat den gleichen Satz, allerdings in Halben notiert.

K45:01 Wir haben die ganze Nacht gearbeitet

Kantate zum 5. Sonntag nach Trinitatis

Handschriften: **1)** Frankfurt/M., Stadt- und Universitätsbibliothek, Ms. Ff. Mus. 390, Partitur und Stimmen, RISM Nr.: 23.638; **2)** Schotten/Hessen, K 4/3, nur Stimmen, RISM Nr.: 56.471

Schreiber, Possessor: **1)** k. H., Partitur: Johann Conrad Seibert (Schlichte); **2)** k. H. zum Schreiber; Besitzer: Das Collegium Musicum in Schotten.

Schrift: **1)** zwischen 1769 und 1792; **2)** nach 1800.

Titel des Manuskripts: **1)** {Titelblatt:} Am 5. S. nach Trinit: {links oben Auf-
führungsjahre:} 78. | 83-88 {nur auf *fol.* 20^r oben rechts (2. Blattes der 1. Orgel-
stimme):} Kellner.; **2)** {Titelblatt:} Domine 5 Post Trinitatis | a: 9 votibus | 2
Violini | Viola. | Canto: Alt: Tenor: Baß: | Basso: et: organo: | di. Kellner: | Pro
Collegio Musico | Schottensi: 1807

K45:01-1 Eingangs-Chor



Titel in der Handschrift: **1)** {*fol.* 2^r, über dem Beginn des Stückes:} Am 5. S.
nach Trinit.; **2)** {Sopran-Stimme, über dem Beginn des Stückes, links:} Chor
{Mitte:} Canto Dom. 5. post Trinitat. {rechts:} di Kellner

Besetzung: **1)** Oboi I, II, Viol. I, I, Viola, S, A, T, B, *continuo*; **2)** Viol. I, II, Viola,
S, A, T, B, *continuo*

K45:01-2 Rezitativ

Titel in der Handschrift: **1)** {*fol.* 3^r, über dem Beginn des Stückes:} Recit.; **2)**
{In der Canto-Stimme über dem Beginn des Stückes:} Recitativ

Besetzung: **1)** S, A, T, *continuo*; **2)** S, B, T, *continuo*

K45:01-3 Arie



Titel in der Handschrift: 1) {fol. 3", über dem Beginn des Stückes:} Aria.; 2) {In der Basso-Stimme über dem Beginn des Stückes:} Aria

Besetzung: 1) (Flöten I, II) Oboi I, II, Viol. I, I, Viola, B, *continuo*; 2) Viol. I, I, Viola, B, *continuo*

Choral, nicht von Kellner: 1) Melodie unbekannt, Text: "Ja ich bitt um diese drey" (1. Strophe des Liedes unbekannt); 2) Melodie: Wie 1), Text: "Gebt ihr Kinder dieser Welt" (1. Strophe des Liedes unbekannt).

Text:

1) Eingangs-Chor, {Luk 5:5}: Wir haben die gantze Nacht gearbeitet, und nichts gefangen.

2) Rezitativ Sopran, Alt, Tenor: {**Sopran:**} So ist der Mensch. | Er läßt sich nichts verdriesen⁴⁹, | wenn er nur seinen Wunsch genießen⁵⁰, | und nach dem innren Trieb sein Werk verrichten kan. | {**Alt**, in Schotten Baß:} Ein Geitziger durchwacht die Nächte, | und strengt mit Lust die Lebens Geister an. | Der Wollust weichliches Geschlechte, | zeigt bey dem mühsamen Genuß, | nie einen murrenden Verdruß. | Schlaf, Hunger, und Gefahr, kann nie den Ehr=Geitz binden. | {**Tenor:**} Wie schläfrig läßt hergegen sich, | der Mensch im Werk des Glaubens finden. | Da ist ihm manches hinderlich, | der kleinste Vorfall macht ihm bange. | Minuten währen ihm zu lange. | Und was er nirgends wo sonst scheut, | das setzt ihn da in Unentschlüssigkeit.

3) Arie, Baß: Ihr fleischlichen Tyrannen, | ach könt ich euch verbannen, | Euch Wollust, Hochmuth, Geitz, | Und du, o Glaube, Hofnung Liebe, {1. Kor. 13:13} | kommt fesselt mich mit eurem Triebe, | Kommt ziehet mich mit eurem Reitz.

Anmerkungen:

Der Text des **Eingangs-Chores** ist dem Sonntagsevangelium (Luk 5:1-11) entnommen. Das **Rezitativ** interpretiert lediglich den winzigen Teil-Aspekt des 5. Verses und münzt ihn in eine Klage über die menschliche Schwäche des Ehrgeizes um. Die *summa* des Kirchenbuches (Seite 170f.) sagt zwar, daß Arbeit ohne den

⁴⁹ Hessisches (scharfes) "s", siehe auch Band II, Seite 192, Fußnote 27.

⁵⁰ *dito*

Glauben allein keinen Segen bringe, aber: "Arbeiten und fromm seyn gehöret zusammen, faullentzen und müßig gehen oder unfleißig seyn, ist verboten." Von einem Anprangern stetigen Bemühens als Ehrgeiz ist keine Rede. Die **Arie** nutzt die im Rezitativ vorgenommene Polarisierung 'Ehrgeiz - Glaubensschwäche' unter Bezug auf 1. Korinther 13:13 sogar zu einem Liebe-Triebe Lamento. Der Text der Kantate wirkt wegen der beschriebenen Eigenschaften recht modern, trifft aber durch die Tatsache, daß auf die Bedeutung des Glaubens für den lutherischen Christen - wenn auch negativ - verwiesen wird, noch einigermaßen den in der *summa* herausgestellten Kern des Evangeliums. Im Zusammenhang mit der spieltechnisch moderaten Komposition darf wohl an Peter Kellner als Urheber gedacht werden.

Die äußerst schlichte Harmonisierung des **Chorals**, der in **1)** und **2)** den gleichen Satz - bei unterschiedlichem Text - aufweist, zeigt von der vorletzten zur letzten Zeile einen unglücklichen Bruch, der einem auch nur einigermaßen geschickten Musiker kaum unterlaufen sein dürfte: F-Dur in enger Quintlage wird parallel abwärts nach Es-Dur in Terzlage geführt. Hier ist absichtsvolle Schlichtheit durch versehentliche Dürftigkeit ersetzt, ein Vorwurf, den man der Musik Peter Kellners nicht machen kann.

Die Flötenstimmen in **1)** sind ausweislich ihrer wesentlich jüngeren Handschrift erst erheblich später dem Material zugefügt worden. Zu ihrer Qualität siehe auch unter AK46:01. Im verunglückten Choral spielt die 2. Oboe ebenfalls den *c.f.* mit.

K47:01 Du bereitest vor mir einen Tisch gegen meine Feinde

Laut Quelle: Kantate zum Sonntag Laetare, ursprünglich wohl zum 7. Sonntag nach Trinitatis

Handschriften: **1)** Berlin, Staatsbibliothek, Mus. ms. 11.527, Partitur und Stimmen, RISM *deest*; **2)** Frankfurt/M., Stadt- und Universitätsbibliothek, Ms. Ff. Mus. 356, Partitur und Stimmen, RISM Nr.: 23.606; **3)** Schotten/Hessen, K 2/6, nur Stimmen, RISM Nr.: 56.454

Schreiber, Possessor: **1)** {Unten auf der letzten Seite der Partitur:} Anno 1779. den 18^{ten} Maji Descr. | manu pp; **2)** k. H., Stimmen: Schreiber 52⁵¹, Partitur: Johann Conrad Seibert (Schlichte); **3)** k. H.

Schrift: **1)** 1779; **2)** zwischen 1769 und 1792; **3)** nach 1800.

Titel des Manuskripts: **1)** {Titelblatt:} 774 Dom: Laetare | Du bereitest vor mir einen Tisch | {andere Hand:} Mit | 2 Klarinetts in B. | 2 Violinen | Viola und Baß | 4 Singstimmen nebst Orgel | von | Kellner | (Die Woche 1-~~gt~~) {2. Hand:} 1 1/2 Sgl. | ~~Klage~~ | {2. Hand:} Gebhardi; **2)** {Titelblatt:} Am S. Laetare. | {Mitte:} 84 und 89 {rechts:} Kellner.; **3)** {Titelblatt:} Dom: Laetare: | a: 9: | 2: Violini: | 1: Viola: | C: A: T: B: | organo: et Basso | d: Kelner.

⁵¹ Dessen Handschrift ähnelt derjenigen Peter Kellners.

K47:01-1 Eingangs-Chor



Titel in der Handschrift: 1) {Über dem Beginn des Stückes:} Dominica Laetare. {rechts:} Kellner | Coro. {Mitte:} 278; 2) {Über der ersten Partiturseite:} Laetare.; 3) {Sopranstimme, über dem Beginn des Stückes links:} Chor {Mitte:} Cantus {anschließend:} Dom. Laetare {rechts:} di Kellner

Besetzung: 1) Klarinette I, II, Viol. I, II, Viola, S, A, T, B, *continuo*; 2) Ob. I, II, Viol. I, II, Viola, S, A, T, B, *continuo*; 3) Viol. I, II, Viola, S, A, T, B, *continuo*

K47:01-2 Rezitativ Sopran



Titel in der Handschrift: 1) {über dem Beginn des Stückes:} Recit: Soprano; 2) {über dem Beginn des Stückes:} Recit.; 3) {Sopran-Stimme, über dem Beginn des Stückes:} Recitativ.

Besetzung: S, *continuo*

K47:01-3 Arie Tenor



Titel in der Handschrift: 1) {über dem Beginn des Stückes:} Aria andante.; 2) {über dem Beginn des Stückes:} Aria Andante.; 3) {Tenor-Stimme, über dem Beginn des Stückes:} Aria Andante {In der Basso-Stimme:} Andante Aria

Besetzung: 1) Klarinette I, II, Viol. I, II, Viola, T. *continuo*; 2) Oboe I, II, Viol. I, II, Viola, T. *continuo*; 3) Viol. I, II, Viola, T. *continuo*

Choral, nicht von Kellner: 1) Melodie unbekannt, Text: "Der mich hat bisher ernährt" ("Alles ist an Gottes Segen"); 2) Melodie: anders als 1), unbekannt, Text: wie 1); 3) wie 2).

Text:

1) Eingangs-Chor: {Psalm 23:5} Du bereitest vor mir einen Tisch gegen meine Feinde Du salbest mein Haupt mit Oehle und schenkest mir voll ein.

2) Rezitativ {Sopran:}: Bereitest Du mir selbst die Speise zu, | daß, wenn ich gleich in Not und Armut stehe, | ich doch den Tisch gedecket sehe; | so will ich nicht erst mit Philippo fragen: {Joh. 6:5} | woher nehm ich denn Brod? | Und wenn der Mangel droht, | nicht mit Andreas klagen {Joh. 6:8}: | Was ist das unter diese viele? | Hat Gott an meiner Mutter Brust, | wo ich noch nichts von Unterhalt gewußt, | mir dennoch Unterhalt geschafft: | solt ich dann ihn nicht fernerhin vertrau'n? | Er ist der Herr von Rath und Kraft; | daher laß ich mir gar nichts grauen.

3) Arie Tenor: Banges Herze schäme dich, | schäme dich verzagter Sinn. | Sieh auf Gottes Vorsicht hin, | welche sich dieses Vorrecht vorbehalten | Glück und Leben zu verwalten.

Anmerkungen:

Der Eingangs-Chor nimmt mit Psalm 23:5 eine deutliche Beziehung zum Evangelium des Sonntags *Laetare* (Joh 6:1-15) auf, die im weiteren Verlauf noch vertieft wird⁵². Es besteht aber ebenfalls eine direkte Verbindung zum Evangelium des 7. Sonntags nach Trinitatis (Markus 8:1-9), in welchem die gleiche Geschichte von der Speisung der Tausend erzählt wird⁵³. Da nur Johannes die beiden Gestalten Philippus und Andreas in dieser Gleichnis-Geschichte auftreten läßt, scheint die Zuordnung zum Sonntag *Laetare* doppelt gesichert. Der *tenor* der Evangeliumsauslegung im weiteren Verlauf des Textes folgt jedoch der *summa*, wie sie das Kirchenbuch für den 7. Sonntag nach Trinitatis (Seite 177) gibt, daß nämlich die Kleingläubigkeit das größere Übel sei als der Mangel an Nahrung, und nicht der zu *Laetare* gehörigen (Kirchenbuch Seite 84), die konstatiert, daß leiblicher Mangel meist eine Folge mangelhafter Nachfrage nach Gottes Wort sei. Es muß daher - trotz der doppelten Rücksicherung durch das Rezitativ - an eine spätere Umwidmung der Kantate vom 7. Sonntag nach Trinitatis zum Sonntag *Laetare* gedacht werden. Die Erwähnung von Philippus und Andreas ließe sich dann problemlos als absichtsvoller Querverweis des Textdichters zu dem anderen Sonntage im Kirchenjahr mit der gleichen Jesus-Geschichte verstehen. Aber selbst der Austausch eines Rezitativs wäre nichts Udenkbares gewesen, wie die Tatsache zeigt, daß in der Handschrift **2)** tatsächlich ein weiteres Rezitativ - allerdings auf den gleichen Text - vorhanden ist. Daß solcherlei Umwidmungen nichts Außergewöhnliches waren, zeigte Schlich-

⁵² Zur thematisch abgelegenen Epistel an Laetare (Galater 4:22-31) nimmt der Text keine Verbindung auf. Einen Bezug zur Epistel des 7. Sonntag nach Trinitatis (Röm 6:19-23) gibt es auch nicht.

⁵³ Matthäus 15:33ff. bringt sie ebenfalls.

te unter der Signatur Schotten V 1/9⁵⁴. Die dortige Kantate gehört zum 7. Sonntag nach Trinitatis. Die Handschrift trägt den Zusatz von anderer Hand: "Auch auf *Laetare*". Die verhältnismäßig späten Handschriften **1)** und **2)** bringen möglicherweise nur noch die neue Zuordnung, da an Kantaten für die Passionszeit weit eher ein Mangel bestanden haben wird als an solchen für den 7. Sonntag *post* Trinitatis.

Die Kantate erscheint auf jeden Fall für den Gräfenröder Gottesdienst geeignet, zumal sie spieltechnisch keine allzu hohen Ansprüche stellt; sie dürfte - abgesehen vom Choral - von Peter Kellner stammen.

Der Eingangs-Chor in den Handschriften **1)** und **2)** steht in B-Dur, in **3)** in C-Dur. In der Handschrift **2)** begegnet in Takt 19 des Eingangs-Chores ein Wiederholungszeichen, und der Eingangs-Chor wird - wie bei allen Frankfurter Handschriften - nach dem Schluß-Choral komplett wiederholt. Die Klarinetten in **1)** entsprechen den Oboen in **2)** und dürften unter dem *rubrum* "Einrichtung"⁵⁵ zu verbuchen sein.

Das Rezitativ in **1)** und **3)** {einen Ton höher} bringen den Baß in langen Notenwerten, **2)** in kurzen. In Handschrift **2)** existiert auf den *fol.* 7, 8, 14, 21, 22 eine weiteres, anders komponiertes, teils jedoch wieder ausgestrichenes Rezitativ für den Alt auf den gleichen Text. Die Altstimme *fol.* 7 (mit gedrucktem Text) trägt oben rechts die ausradierte Zuweisung an den Sonntag Exaudi. Da es keinerlei Beziehungen zu dessen Perikopen gibt, muß es sich dabei um ein Versehen gehandelt haben.

Die Arie steht in der Handschrift **3)** einen Ton höher. Die Tenor-Arie verlangt mäßige Koloraturen.

Die Handschriften **2)** {in g-moll} und **3)** {in a-moll} weisen den gleichen Choral in Satz und Melodie auf, **1)** bringt zum gleichen Text eine andere Melodie mit entsprechend anderem Satz. Beide Melodien weichen von der im GG vorgeschriebenen Weise ab⁵⁶.

Der Choralsatz in **1)** zeigt neben erheblichen Schwächen in der Stimmführung in Takt 11 einen völlig unmotivierten Terzquartsext-Akkord; der Satz in **2)** bzw. **3)** ist kaum besser. Beide Choralsätze können unmöglich von einem auch nur einigermaßen fähigen Organisten oder gar Komponisten stammen; sie müssen spätere Zutaten sein, die mit der Kantate Peter Kellners nichts zu tun haben.

Die Kantate wurde von Johannes Becher übertragen und ist in seiner Arbeit: "Die Handschriftenbestände der Kantaten Johann Peter Kellners und Johann Christoph Kellners in der Frankfurter Stadt- und Universitätsbibliothek" (1996) als Partitur zugänglich.

⁵⁴ Joachim Schlichte, "Thematischer Katalog der kirchlichen Musikhandschriften in der Liebfrauenkirche zu Schotten" (1985), Seite 306.

⁵⁵ Siehe Band I, Seite 92, Fußnote 258.

⁵⁶ Laut *Psalmodia Sacra*, Anhang von 1726, Seite 23 wurde es auf eine eigene Melodie zu "Jesu deiner Kirchen Glieder" (Seite 3) gesungen.

K51:01 Fraget nach dem Herrn, und nach seiner Macht

Laut Quelle: Kantate zum 3. Advent, ursprünglich wohl zum 11. Sonntag nach Trinitatis

Handschriften: **1)** Frankfurt/M., Stadt- und Universitätsbibliothek, Ms. Ff. Mus. 361, Partitur und Stimmen, RISM Nr.: 23.611; **2)** Schotten/Hessen, K 1/3, nur Stimmen, RISM Nr.: 56.441

Schreiber, Possessor: **1)** k. H., Partitur: Schreiber 52⁵⁷, Choral in der Partitur, Oboen in Stimmen und im Partiturnumschlag: Johann Conrad Seibert (Schlichte). **2)** k. H., Hauptschreiber: J. H. Rau (Schlichte).

Schrift: **1)** zwischen 1769 und 1792; **2)** nach 1800.

Titel des Manuskripts: **1)** {Titelblatt, Schreiber der Partitur:} Am 3^{ten} Advent. {darunter von anderer Hand:} Kellner {links oben zwei Aufführungsjahre:} 75 | 83.; **2)** {Titelblatt:} Dom: 3^{ten} Advent: | a: 9: | 2: Violino | 1. Viola: | C: A: T: B: | organo: et: Basso | d: Kelner:

K51:01-1 Eingangs-Chor

The musical score for the entrance chorus is written in 6/8 time. It consists of four staves: Soprano, Alto, Tenor, and Bass. The lyrics are: "Fra - get nach dem Herrn fra - get nach dem Herrn und nach sei - ner Macht nach sei - ner Macht". The melody is simple and homophonic, with the Soprano and Alto parts leading the vocal entry.

Titel in der Handschrift: **1)** {fol. 2', über dem Beginn des Stückes, links:} Tutti {Mitte:} Am 3^{ten} Advents Sontag; **2)** {Sopran-Stimme, über dem Beginn des Stückes, Mitte:} Canto {rechts:} di | J ch Kellner

Besetzung: **1)** Oboen I, II, Viol. I, II, Viola, S, A, T, B, *continuo*; **2)** Viol. I, II, Viola, S, A, T, B, *continuo*

⁵⁷ Siehe auch Fußnote 51 auf Seite 226.

K51:01-2 Rezitativ Tenor, Baß



Titel in der Handschrift: 1) {*fol. 3^r*, über dem Beginn des Stückes:} Recit: Baß.; 2) {Baß-Stimme, über dem Beginn des Stückes:} Recitativ

Besetzung: T, B, *continuo*

K51:01-3 Duett Sopran, Tenor



Titel in der Handschrift: 1) {*fol. 3^r*, über dem Beginn des Stückes:} Aria Andantino; 2) {Sopran-Stimme, am Beginn des Stückes:} Duetto

Besetzung: 1) Oboen I, II, Viol. I, II, Viola, S, T, *continuo*; 2) Viol. I, II, Viola, S, T, *continuo*

Choral, nicht von Kellner: 1) Melodie unbekannt, Text: "Auf auf mein Geist, ermüde nicht" (1. Strophe des Liedes unbekannt); 2) Melodie: "Es ist gewißlich an der Zeit", Text: "Hier ist mein Hertz o Jesu Christ" (1. Strophe des Liedes unbekannt).

Text:

1) Eingangs-Chor {Ps. 105:4-5, identisch mit 1. Chronik 16:11-12}: Fraget nach dem Herrn und nach seiner Macht suchet sein Antlitz alle Wege, gedenket seiner Wunder Werck die Er gethan hat seiner Wunder und seines Worts.

2) Rezitativ : {**Baß**:} Verdammungswürdige Läßigkeit! | Unsorgsam vor das Heil der künftgen Zeit, | vergeßen wir bey guten Tagen, | nach Gott und seinem Wort zu fragen, | {**Tenor**:} zum Guten sind wir taub und stum, | da doch das Evangelium, | uns einen sichern Weg bereitet, | der uns zu Jesu leitet, | daß uns nichts mehr im Wege steht, | frey vor des Heylands Angesicht zu kommen. | Er selbst hat die Decke weggenommen. | {**Baß**:} In seinem Lichte sehen wir das Licht, | wer diesen folgt, verfehlt die Bahne nicht

3) Duett, Sopran, Tenor: Die Nebel, die das Licht verstecken, | die Schuppen, die mein Auge decken, | verschwinden und fallen dahin. | Ich suche Gott in seinem Lichte, | ein Strahl von seinem Angesichte | kann meinen ihm ergebnen Sinn | aus Nacht und Finsternis erwecken.

Anmerkungen:

Die Kantate steht in keinerlei Beziehung zu den Perikopen des 3. Advent (1. Kor 4:1-5, Matth 11:2-10). Die *summa* des Kirchenbuches (Seite 10) faßt das Motto des 3. Advents folgendermaßen zusammen: "Er {Christus} wolle für die Sünde bezahlen (...). Solche Zusage nimm mit Glauben an, und ärgere dich an Christo nicht, das ist, zweifele an solcher Zusage nicht, so bist du selig. Wer aber zweifelt (...), der wird nicht selig, dafür uns alle GOTT gnädig behüten wolle, Amen." Ein Zusammenhang zum Kantatentext, der von kollektiven Verfehlungen handelt, kann also nur unter größten dialektischen Anstrengungen hergestellt werden. Eine gewisse Verwandtschaft besteht hingegen zum 11. Sonntag nach Trinitatis mit dem Evangelium vom Pharisäer und Zöllner (Luk 18:9-14). Die *summa* (Seite 188f.) führt dazu aus: "(...) unsre Sünde sollen wir erkennen und bekennen, und uns von Herzen lassen leid seyn, daß wir (...) Gottes Wort und Willen so leichtfertig verachtet haben, da ums Gelds, dort um Ehre, da um gutes Lebens willen *etc.*"

Der Umstand, daß der Kantatentext nicht die Perikopen selbst benutzt, läßt an die Absicht denken, das Werk eventuell einmal unter Gegebenheiten gebrauchen zu können, die zur Zeit seiner Entstehung noch nicht im Einzelnen abzuschätzen waren. D.h. die Kantate könnte - unter Anleitung des Vaters - durchaus von Christoph komponiert worden sein, wobei auf eine möglichst vielseitige spätere Verwendbarkeit Obacht gegeben wurde. Das erklärte möglicherweise auch die Zuweisung an Christoph in der Schottener Handschrift

Der in Seiberts Handschrift der Partitur in **1)** angefügte Choral ist von Zufallsharmonik und häufiger Dreistimmigkeit geprägt. Der bemerkenswerteste Fehler jedoch besteht in der Terzverdoppelung gleich in beiden von zwei aufeinanderfolgenden Sextakkorden {Takt 14-15}. Erstaunlicherweise ist die Baß-Stimme aber gar nicht so schlecht, vielleicht entstammt sie ja einem Buch mit Generalbaßsätzen. Der Choral in **2)** ist trotz umfänglicher zeitgenössischer Korrekturen voller schwerster Fehler. Beide Sätze können keinesfalls als aus Kellnerscher Feder stammend angesehen werden.

K62:01 All unser Schuld vergib uns Herr⁵⁸

Kantate zum 22. Sonntag nach Trinitatis

Handschrift: Eischleben (bei Arnstadt), Pfarrarchiv, Sign.: Molsdorf 12, nur Partitur, RISM *deest*

Schreiber, Possessor: k. H. Das Manuskript stammt von der gleichen Hand wie M01:03 und AM01:01.

Schrift: um 1750.

⁵⁸ Hinweis von Dr. Ortrun Landmann aus Dresden vom 4.12.1995.

Titel des Manuskripts: {Titelblatt:} Dom 22 Trinitatis. | All unser Kellner.

K62:01-1 Eingangs-Chor

Alt.:
Cont.:
Ten.: Ver - gib uns

Titel in der Handschrift: {über dem Beginn des Stückes:} Dom. 22 Trinit.

Besetzung: Viol. 1, 2, Viola, S, A, T, B, *continuo*

K62:01-2 Rezitativ Sopran, Tenor, Baß, Chor

Bass
Tenor

Titel in der Handschrift: {Oben links über dem Beginn des Rezitativs:} Recit Bass.

Besetzung: Viol. 1, 2, Viola, Soli, S, A, T, B, *continuo*

K62:01-3 Duett Tenor, Baß

Organo

Titel in der Handschrift: {Oben links über dem Beginn der Arie:} Aria.

Besetzung: Viol. 1, 2, Viola, T, B, *organo obligato, continuo*

Choral: nicht überliefert

Text:

1) Eingangs-Chor: All unser Schuld vergib uns Herr⁵⁹. {Matth 6:12:} Vergib uns unsere Schulden⁶⁰, wie wir unsren Schuldigern vergeben.

2) Rezitativ B, T, S, Chor {Matth 18:24-27 in einer Umdichtung}: {**Baß:**} Hier steht vor Gott ein Schuldiger von zehntausend Pfunden. | {**Tenor:**} Die fordert nun der Herr zu unterschieden mahlen, | allein er hat *ut* zu bezahlen. | {**Sopran:**} Er fällt auf seine Knie, und bittet um gedult. | {**Tenor:**} Nachdem er *ut* alleine die bey seinen güthen Herrn gefunden, so schenckt ihm auch der Herr die Schuld. | {**Chor:**} Solt dieser nun ein gleiches *ut* an seinem Mitknecht thun⁶¹.

3) Duett Tenor, Baß: Ja, willig sollte der vergeben, | der die Vergebung selbst begehrt. | Wer nicht wie *ut* mit seinen MitKnecht eben | so, wie der Herr mit ihm verfährt, | o, der ist keiner Gnade werth.

Anmerkungen:

Der Kantatentext greift die Evangeliumslesung zum 22. Sonntag nach Trinitatis (Matth 18:23-35) auf und folgert, ganz im Sinne der *summa* wie sie das Kirchenbuch (Seite 227) gibt, daß wir auch unserem Nächsten seine Schuld zu vergeben haben. Die Epistel (Philipper 1:3-11) gibt einen ungefähren Kontext zur Evangeliumslesung ab und wird im Kantatentext nicht weiter berührt. An der Eignung der Kantate für den Gräfenröder Gottesdienst bestehen sowohl vom Text als auch von der spieltechnisch nicht zu anspruchsvollen musikalischen Gestalt her keine Zweifel. Sie wird dem Jahrgang *organo obligato* zuzurechnen sein, den Peter Kellner in seiner Autobiographie erwähnte. Über die Mitwirkung von Bläsern läßt sich nichts sagen, da diese häufig nicht in der Partitur vermerkt wurden.

Das Schriftbild zeigt bei den einzeln stehenden Sechzehnteln doppelt gewellte Fähnchen, statt der üblichen zwei, was auf historisierende Neigungen des Schreibers, wie wir sie von dem Kellner-Schüler Johannes Ringk kennen, hinweist⁶².

⁵⁹ Bei diesem Text handelt es sich um die erste Zeile der 6. Strophe des Lutherliedes "Vater unser im Himmelreich" {Gothaisches Gesangbuch Seite 213}, das laut Register, auf die Fest= und Sonntags=Evangelien {*ibid.*, ohne Seite} zu den für diesen Sonntag vorgeschlagenen Liedern gehört.

⁶⁰ Korrekte Textfassung von vor der Revision von 1912.

⁶¹ Das im Text auftretende "*ut*" trägt über dem "u" ein 'Fermatenzeichen'. Es begegnet ebenfalls in der Quelle **1** zu AK41:01. Eine Parallelstelle in **1** und Quelle **2** zu dieser Kantate liefern die Lösung des Rätsels: Das "ut" mit der 'Fermate' stellt, wie schon aus dem hiesigen Zusammenhang zu vermuten steht, eine Abkürzung für das Wort "nicht(s)" dar.

⁶² Siehe auch Dietrich Kilian, NBA, Serie IV, Band 5-6, Kritischer Bericht, Teilband I, Seite 202 und Claus, "Zur Echtheit von Toccata und Fuge d-moll BWV 565" (1995), Seite 41f.

K66:01 Die Sonne soll sich verkehren in Finsternis

Laut Quelle: Kantate zum 2. Advent, ursprünglich wohl zum 26. Sonntag nach Trinitatis

Handschriften: **1)** Frankfurt/M., Stadt- und Universitätsbibliothek, Ms. Ff. Mus. 355, Partitur und Stimmen, RISM Nr.: 23.605; **2)** Schotten/Hessen, K 1/2, nur Stimmen, RISM Nr.: 56.440

Schreiber, Possessoren: **1)** k. H., Partitur: Schreiber 52⁶³, Stimmen: Hs. Johann Conrad Seibert (Schlichte); **2)** Hauptschreiber: J. H. Rau (Schlichte). Am Ende einer der Tenor-Stimmen steht: } "scripsit. F. E. Brust.". Die Schrift, in der diese Stimme geschrieben wurde, weicht deutlich von derjenigen aller anderen Blätter ab, d.h. es handelt sich wahrscheinlich um den Ersatz eines Stimmblattes.

Schrift: **1)** zwischen 1769 und 1792; **2)** nach 1800.

Titel der Manuskripte: **1)** {Titelblatt:} Am 2 Advent. | Kellner. {links oben Aufführungsjahr:} 83; **2)** {Titelblatt:} Dom: 2.^{ten} Advent: | a: 9: | 2 Violini | 1 Viola: | C: A: T: Bas: | organo: et: Basso: | di: Kellner:

K66:01-1 Eingangs-Chor

Titel in den Handschriften: **1)** {fol. 2^r, über dem Beginn des Stückes:} Tutti Am 2.^{ten} Advent Sonntag; **2)** {Sopranstimme, über dem Beginn des Stückes:} Chor - Canto. - Dom. 2. Advent. - di Kellner

Besetzung: **1)** Oboen I, II, Viol. I, II, Viola, S, A, T, B, *continuo*; **2)** Viol. I, II, Viola, S, A, T, B, *continuo*

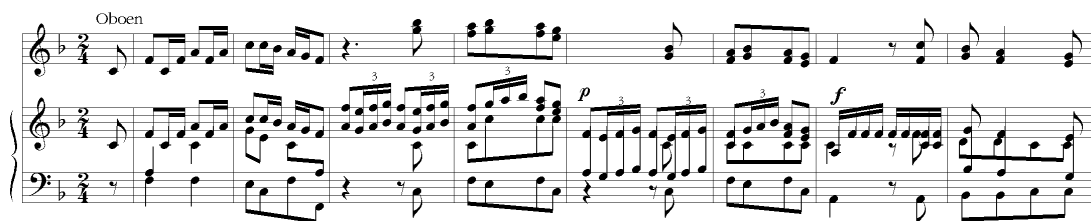
K66:01-2 Rezitativ

Titel in der Handschrift: **1)** {fol. 3^v, über dem Beginn des Stückes:} Recit: Cantus; **2)** {In der Sopran-Stimme, über dem Beginn des Stückes:} Recitativ

⁶³ Siehe auch Fußnote 51 auf Seite 226.

Besetzung: S, T, B, *continuo*

K66:01-3 Arie, Baß



Titel in der Handschrift: 1) {fol. 3^v, über dem Beginn des Stückes:} Aria Allegro; 2) {In der Baß-Stimme, über dem Beginn des Stückes:} Aria. Allegro

Besetzung: 1) Oboen I, II, Viol. I, II, Viola, B, *continuo*; 2) Viol. I, II, Viola, B, *continuo*

Choral, nicht von Kellner: 1) Melodie: "O Ewigkeit du Donnerwort", daraus der Text: "Wach auf o Mensch vom Sünden Schlaf" (im GG Strophe 9); 2) *dito*.

Text:

1) **Eingangs-Chor** (Apostelg 2:20, 21): Die Sonne soll sich verkehren in Finsternis, und der Mond in Blut, ehe dann der große und offenbare Tag des Herrn kömmt und soll geschehen, wer den Namen des Herrn anrufen wird, der soll selig werden.

2) **Rezitativ:** {**Sopran:**} In Gottes Rathschluß sich zu finden, | verfehlt die finstere Natur, | geführt durch die Vernunft, die Spur, | die Zeichen, die vor der Welt Ende gehn, | mit Nachdruck und Gewißheit einzusehn, | {**Tenor:**} Wie viele sind nicht schon vorbei? | {**Baß:**} Was fället mir noch ins Gesichte? | {**Tenor:**} Was werd ich noch erleben, | und welches wird den Ausschlag geben, | daß es das nächste sey? | Jedoch das letzte Weltgerichte, | bleibt Gott allein bekannt; | mir aber dies zum Hoffnungs Unter pfand, | daß wann mein Geist, | sich betend aufwärtsschwinget, | er sich der Welt entreißt, | und der Erlösung näher dringet.

3) **Arie**, Baß: Es zittern die sinkenden Kräfte der Erde, | sey ohne Furcht, du kleine Heerde, | es kömmt der Herr, sein Tag erscheint, | Der Sünder wünscht umsonst der Berge Decken, | wenn Gluth die Elemente schmelzt, | und sich der Donner Wuth, | verwüstend durch sie wälzt, | darf der Gerechte nicht erschrecken, | weil ihn der große Tag, | genau mit Gott vereint.

Anmerkungen:

Die Kantate kann ursprünglich nicht für den 2. Advent komponiert worden sein, da sie keinerlei Beziehung zu dessen Perikopen (Röm 15:4-13, Luk 21:25-36) aufweist. Der Text paßt hingegen gut zum Evangelium des 26. Sonntag nach Trinitatis

(Matth 25:31-46)⁶⁴, dessen in Vers 46 angedeutete Konsequenzen er drastisch ausmalt.

Dieser Kantatentext ist deutlich durch Argumentation geprägt, einzig die offene Feindseligkeit gegenüber der Vernunft, die von rechten Wege ablenken soll, gibt zu denken. Eine besondere Affinität zur *summa* des Kirchenbuches konnte nicht ausgemacht werden.

Die Komposition selbst ist in ihrem spieltechnischen Anspruch zurückhaltend und trotzdem effektiv. Der argumentative Text und die spieltechnische Schlichtheit sprechen für eine Entstehung in Gräfenroda unter Peter Kellner. Die Musik der Arie ist übrigens von besonderer Dramatik.

Der schlecht und fehlerhaft gesetzte Choral kann nur die spätere Zutat eines Dilettanten sein.

K66:02 Kommet her ihr Gesegneten meines Vaters

Kantate zum 26. Sonntag nach Trinitatis

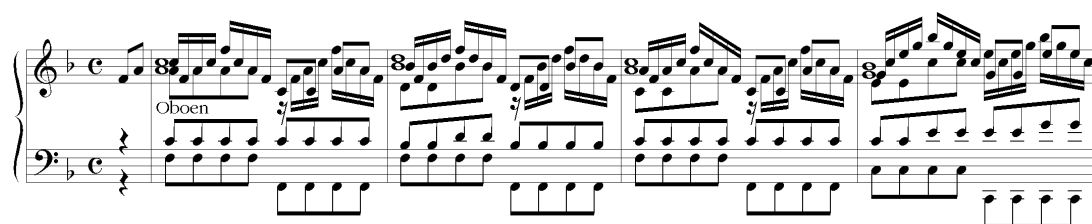
Handschrift: Frankfurt/M., Stadt- und Universitätsbibliothek, Ms. Ff. Mus. 376, Partitur und Stimmen, RISM Nr.: 23.625

Titel des Manuskripts: {Titelblatt, *fol.* 1^r:} Am 26ten p: Trinit:

Schreiber, Possessor: k. H., Johann Conrad Seibert (Schlichte).

Schrift: zwischen 1769 und 1792

K66:02-1 Eingangs-Chor



Titel in der Handschrift: {*fol.* 2^r, über dem Beginn des Stückes, links:} Tutti {Mitte:} Am 26^{ten} S. nach Trinit:

Besetzung: Oboen I, II, Viol. I, II, Viola, S, A, T, B, *continuo*

⁶⁴ Bei der Angabe des Kirchenbuches (Seite 238) über die Länge des Evangeliums (Vers 31-45) muß ein Druckfehler vorliegen, denn ausweislich des darunter abgedruckten Textes gehört Vers 46 dazu. Er tut dies auch noch heute.

K66:02-2 Rezitativ Tenor

O! ihr Ge-seg-ne-ten des Va-ter-s hö-ret, was euch der Rich-ter, eu-er Hey-land, für ein gnä-digs Ur-theil

Titel in der Handschrift: {fol. 3^r, über dem Beginn des Stückes:} Recit:

Besetzung: T, *continuo*

K66:02-3 Arie Tenor

Titel in der Handschrift: {fol. 3^r, über dem Beginn des Stückes:} Aria

Besetzung: Oboen I, II, Viol. I, II, Viola, T, *continuo*

K66:02-4 Rezitativ Sopran (*secco et accompagnato*)

Diß ist der rech-te Ort der Freu-den, der uns nach tie-fem Lei-den be-rei-tet ist, und den kein end-li-cher Ver-

Titel in der Handschrift: {fol. 4^r, über dem Beginn des Stückes:} Recit:

Besetzung: Viol. I, II, Viola, S, *continuo*

K66:02-5 Arie Sopran

Titel in der Handschrift: {fol. 4^v, über dem Beginn des Stückes:} Aria

Besetzung: Oboen I, II, Viol. I, II, Viola, S, *continuo*

Choral, nicht von Kellner: Melodie: "Valet will ich dir geben", Text: "Wenn ich diß recht bedencke" (1. Strophe des Liedes unbekannt).

Text:

- 1) Eingangs-Chor:** {Matth 25:34} Kommet her, ihr Gesegneten meines Vaters. | Ererbet das Reich, das euch bereitet ist, von Anbeginn der Welt.
- 2) Rezitativ** Tenor: O! ihr Gesegneten des Vaters höret, | was euch der Richter, euer Heyland, für ein gnädigs Urtheil lehret: | Ihr frommen | sollt, spricht er, in des Vaters=Reich zu mir in Himmel kommen, | das euch bereitet ist von Anbegin der Welt, | diß sollet ihr ererben; | Hingegen, o ein hartes Wort! das er euch, ihr verfluchten! saget, | er spricht: geht hin von mir an jenen Ort ins ewige Verderben, | wo der Gewissens Wurm die Bösen naget. | Diß ist der Ort, der ist für euch bereitet und bestellt.
- 3) Arie** Tenor: Theure Seelen! | wollt ihr nicht den Himmel wehlen, | welcher schon für euch | bestellt? | Wollet ihr dahin gelangen, | O! so müßt ihr bald anfangen | zu verläugnen diese Welt.
- 4) Rezitativ** {Sopran:} (*secco et accompagnato*): Diß ist der rechte Ort der Freuden, | der uns nach tiefem Leiden | bereitet ist, | und den kein endlicher Verstand | in dieser Welt | vermißt: | dahin will Jesus uns nach einem selgen End versetzen. | O wäre dieses Ende nah! | Ach wäre es schon da! | wie wollt ich mich so glücklich schätzen.
- 5) Arie** {Sopran:}: Kommt nur ihr schönen Himmels=Freuden! | Komm nur erwünschte Ewigkeit. | Ach führte mich der Tod von hinnen! | was will ich in der Welt gewinnen? | In dir ist nichts, als Angst, und Leid.

Anmerkungen:

Die Kantate ist anonym überliefert⁶⁵. Der Text des Eingangs-Chores entstammt dem Evangelium des 26. Sonntags nach Trinitatis und im weiteren Verlauf wird deutlich auf Evangelium und Epistel (Matth 25:31-45, 2. Thessal 1:3-10) Bezug genommen. Das einzige Verwirrende ist das Rezept, welches der Textdichter in der Tenorarie (Nr. 3) zur Erlangung der ewigen Seligkeit empfiehlt: "Wollet ihr dahin gelangen, | O! so müßt ihr bald anfangen | zu verläugnen diese Welt." Selbst wenn man unterstellt, daß "Verläugnen" eine erheblich andere Bedeutung gehabt haben könnte als heutzutage, befindet es sich in krassem Widerspruch zum Rezept des Evangeliums und der ihm folgenden *summa* des Kirchenbuches (Seite 241), die unter dem Motto stehen: "Was ihr nicht getan habt einem unter diesen Geringsten ...". Die in der Sopran-Arie (Nr. 5) zum Ausdruck gebrachte Todessehnsucht ist kein Zeichen für einen empfindsamen Text⁶⁶, selbst wenn man in Rechnung stellt, daß dem Textdichter der dem dritten Artikel des *Catechismi Lutheri* zuwiderlaufende Kurzschluß unterlief, das im Evangelium angekündigte Jüngste Gericht finde indivi-

⁶⁵ Zu den anonymen Stücken siehe Band I, Seite 76.

⁶⁶ Sie findet sich zur Genüge bereits in Kompositionen der vorhergehenden Generation.

duell und unmittelbar nach dem Abscheiden einer jeden Seele statt, und nicht an einem einzigem Datum für alle zugleich. Von extremen empfindsam-rationalistischen Gefühls-Aufwallungen ist die Kantate im Übrigen frei.

Die Musik ist in Kellnerscher Manier mit gekoppelten Violinen bzw. an den Basso gekoppelter Viola abgefaßt und bietet keine besonderen technischen Schwierigkeiten. Die den Solisten abverlangten Koloraturen sind mäßig. Angesichts all dieser Tatsachen und der verhältnismäßig starken Nähe zu den Perikopen des Sonntages wird man geneigt sein, diese Kantate Peter Kellner zuzuschreiben.

Der Choralatz ist im Verhältnis zu vielen anderen fast ordentlich zu nennen, die extrem weite Lage in der zweiten Choralzeile - der Abstand zwischen Sopran und Alt beträgt eine Dezime - und eine offene Quinte in Takt 9 sprechen jedoch deutlich gegen einen Komponisten als Urheber.

K80:01 Leben wir so leben wir dem Herrn

Laut Quelle: Kantate zum 25. Sonntag nach Trinitatis, ursprüngliche Bestimmung unbekannt

Handschrift: Schotten/Hessen, K 5/4, nur Stimmen, RISM Nr.: 56.482

Schreiber, Possessor: k. H., Hauptschreiber: J. H. Rau (Schlichte). Besitzer: Das Collegium Musicum in Schotten.

Schrift: 1809.

Titel des Manuskripts: {Titelblatt:} Dom: 25: post: Trinitatis | a: 9: | Violin Primo: | Violin Secundo: | Viola: | C: A: T: B: | organo: et: Basso: | di: Kellner: | Pro: Collegio Musico Schottensi: | 1809: | den 15^{ten} Janu:

K80:01-1 Eingangs-Chor

Titel in der Handschrift: {Orgel-Stimme, über dem Beginn des Stückes:} Organo. Dom. 25. post Trinitatis. di J. C. Kellner

Besetzung: Viol. I, II, Viola, S, A, T, B, *continuo*

K80:01-2 Rezitativ Sopran, Tenor, Baß



Titel in der Handschrift: {Sopran-Stimme, vor dem Beginn des Stückes:} Recit

Besetzung: S, T, B, *continuo*

K80:01-3 Duett Sopran, Tenor



Titel in der Handschrift: {Sopran-Stimme, über dem Beginn des Stückes:} Duetto Canto et Tenor. Natur und Glaube

Besetzung: Viol. I, II, Viola, S, T, *organo obbligato*, *continuo*

Choral, nicht von Kellner: Melodie: "O Jesu Christ meins Lebens Licht", daraus der Text: "Ich hab vor mir ein schwere Reiß".

Text:

1) Eingangs-Chor: {Röm 14:08} Leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Darum wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn.

2) Rezitativ, Sopran, Tenor, Baß: **{Sopran:}** Du göttliches Versöhnungs Lamm, | das Siemeon in Brust und Arme nahm {Lukas 2:28}, | du wirst zum Opfer für die Sünden | dem Herrn im Tempel dargestellt. | **{Tenor:}** Dadurch kann ich die Furcht des Todes überwinden, | die mich noch immer überfällt. | **{Baß:}** Dadurch wird nur sein Bitterer Schmerz versüßet | indem du meine Schuld gebüßet, | und als der Erstgebohrne Sohn | statt Zorn und Todt der Sünden Lohn | der Kindschafft heilig Recht, | die Seeligkeit erworben, | Drum was im Todt mich trösten muß, | ist dieser Glaubens Schluß. | Ich leb und sterbe nicht, | weil du für mich gestorben, | will die Natur dagegen streiten, | der Sieg bleibt doch auf meiner Seiten.

3) Duett⁶⁷ Sopran, Tenor:

{**Tenor:**} Ach, stenger Tod, dein bitterer Kuß | setzt mich für bangem Vergnügen | gantz auser mich, | Zurück, o Feind ich fliehe dich | Ach, aller irrdische Genuß | geht mit dem Todt zu Ende | Wie grausam sind nicht deine Hände | wie sollt ich ihm nicht widerstehn. | so bald ihn meine Augen sehn | so muß die Hofnung unterliegen.

{**Sopran:**} Ach milder Tod dein süßer Kuß | setzt mich für tröstlichen Vergnügen | gantz außer mich | nur her mein Freund, ich suche dich. | Ey, aller irdische Verdruß | geht mit dem Todt zu Ende. | Wie liebeich sind nicht deine Hände | wie solt ich ihm denn wider stehen | so ihn meine Augen sehn, | so muß der Kummer unterliegen.

Anmerkungen:

Der Text der Kantate hat mit den Perikopen zum 25. Sonntag nach Trinitatis (1. Thessal 4:13-18, Matth 24:15-28) nicht das Geringste gemein. Der zaghafte Verweis auf das *nunc dimittis* im Rezitativ deutet, zusammen mit dem Episteltext des Chores, eher auf eine Verwendung als Begräbnismusik. Der Vermerk über der Orgel-Stimme "di J. C. Kellner"⁶⁸ ist vermutlich ebenso falsch wie die Zuweisung zum 25. Sonntag *post* Trinitatis, denn der Text von Rezitativ und Duett argumentiert klar auf dem Boden lutherischer Orthodoxie, ohne jegliches Abgleiten in Gefilde der 'Vernünftigen Religion'. Die Musik ist im Hinblick auf das Verhältnis von technischem Aufwand zu musikalischem Effekt optimiert. Ein Duett mit verteilten Rollen findet sich übrigens auch in K32:01, AK12:01 und AK46:01.

Der Choralatz über "O Jesu Christ meins Lebens Licht" (Strophe 2) ist - wenn man von der fehlenden Terz im 1. Takt auf 4 absieht - ganz ohne Fehler⁶⁹. Das Gothaische Gesangbuch (Seite 729) schreibt für dieses Lied die Melodie "Herr Jesu Christ wahr Mensch und Gott" vor (*Psalmodia Sacra* Seite 372). Tatsächlich Verwendung findet aber die Melodie: "Wo Gott zum Haus nicht gibt sein Gunst" (*Psalmodia Sacra* Seite 261f.), was auf eine Entstehung des Chorals nach Peter Kellner hinweist.

⁶⁷ Im Duett geht der Tenor immer voraus, der Sopran hat das letzte Wort. In der Sopranstimme des Duetts ist das Wort "außer" das erste mal mit "ß" geschrieben, die beiden weiteren Male mit (scharfem) hessischem "s", siehe dazu auch Band II, Seite 192, Fußnote 27.

⁶⁸ Christoph Kellner war zum Zeitpunkt der Herstellung der Schottener Kopie im Jahre 1809 fast sechs Jahre tot, die Information, daß er der Komponist der Kantate gewesen sei, konnte also höchstens aus zweiter Hand stammen.

⁶⁹ Merkwürdigerweise sind die Stimmen von Viol. II (Tenor) und Viola (Alt) vertauscht worden.

K90:01 Ach daß du den Himmel zerrissest⁷⁰

Kantate zum Feste Mariae Verkündigung

Handschrift: Göttingen, Universitätsbibliothek, 8° Cod.Ms.philos. 84e, Partitur und Stimmen, RISM *deest*

Schreiber, Possessor: {Titelblatt, unten links, verschiedene Handschriften:} anno 1790, | 1805 | 1810. {Titelblatt, unten rechts:} P. P. | **Bischoff.** | {andere Hand:} J. A. Schomburg.

Schrift: 1790 ff.

Titel des Manuskripts: {Titelblatt:} Fer. Annunciat: Mariae | Ach! daß du den Himmel zerrissest | Violino 1mo | Violino 2do | Viola | Canto | Alto | Tenore | Basso | Fondamento | di J. P. Kellner

K90:01-1 Eingangs-Chor

Titel in der Handschrift: {Partitur, über dem Beginn des Stückes, Mitte:} Fer. Annunciat. Mariae | Ach daß du den Himmel zerrissest pp. | 2 Violini 1 Viola. C. A. T. B. et Contin. {rechts:} di | J. P. Kellner

Besetzung: Viol. I, II, Viola, S, A; T, B, *continuo*

K90:01-2 Rezitativ Sopran, Alt, Baß

Titel in der Handschrift: {Partitur, über dem Beginn des Stückes:} Rec: Cant e Alt.

Besetzung: S, A, B, *continuo*

⁷⁰ Hinweis von Johannes Becher, Frankfurt/M.

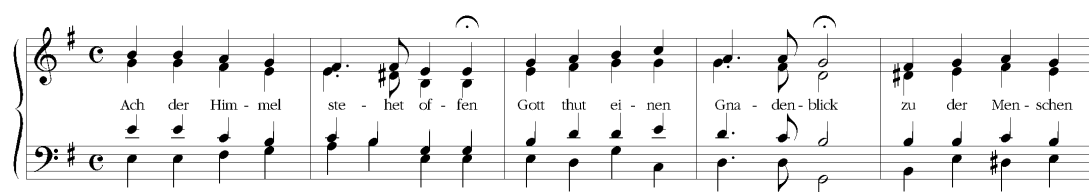
K90:01-3 Arie Tenor



Titel in der Handschrift: {Partitur, über dem Beginn des Stückes:} Aria Tenore.

Besetzung: Flöten I, II, Viol. I, II, Viola, T, *continuo*

K90:01-4 Choral



Titel in der Handschrift: {Partitur, über dem Beginn des Stückes:} Choral

Besetzung: Viol. I, II, Viola, S, A; T, B, *continuo*

Text:

1) Eingangs-Chor: {**Baß:**} Ach! der Himmel stehet offen {**Tutti:**} {Jesaja 64:1} Ach! daß du den Himmel zerrissest und fñhrest herab, daß die Berge vor dir zerflö-sen

2) Rezitativ Sopran, Alt, Baß: {**Sopran, Alt:**} Gottlob! der Himmel stehet offen, | wir können schon im Glauben da den Eingang hoffen | {**Baß:**} Maria mit den Trost den dir der Engel gab, | daß du bey Gott nun Gnade funden, | nimmt aller Kummer ab, | ist aller Menschen Trost verbunden.

3) Arie Tenor: Nicht alleine der Marien | soll die Gnade Gottes blñhen | nein sie blñht der ganzen Welt | Niemand ist nunmehr verloren | daran dem, den sie gebo-ren, | sich mit wahren Glauben hält.

4) Choral: | Ach der Himmel stehet offen | Gott thut einen Gnadenblick | zu der Menschen Heil und Glück | nunmehr laßt uns alle hoffen | die Erlö-sung nahet sich | Gott erläßt uns ewiglich | darum freuet euch ihr Lieben | Gott ist immer Gott geblieben | hat Erlöser sich erwiesen | ewig sey er drum gepriesen

Anmerkungen:

Die Kantate nimmt deutlich Bezug auf die Perikopen zu Mariae Verkündigung (Jes 7:10-15, Luk 1:26-38), wobei der Text des Eingangs-Chores (Jesaja 64:1) ver-

mutlich als Prophetie der Geschehnisse, über die im Evangelium des Tages berichtet wird, zu verstehen ist. Die *summa* des Kirchenbuches (Seite 92f.) nennt den Grund für die sich durch den gesamten Kantatentext hindurchziehende Zuversicht des Christen: "So nun wir Menschen in solches ewiges Reich des Sohnes GOTTes kommen sollen, so folget, daß wir zuvor durch diesen König unsere Sünde müssen versöhnet, und der heilige Geist uns geschencket, und wir andere und gar neugeborene Menschen werden." Der Text ist frei ist von jeglicher 'Liebe-Triebe'-Lyrik.

Der Eingangs-Chor, dem als Motto zweimal die erste Zeile des Schlußchorals beigelegt wurde, endet mit einer veritablen Chorfuge. Die Tenor-Arie mit ihrem lombardischen Rhythmus⁷¹ ist reich an Koloraturen und setzt einen geübten Sänger voraus. In beiden Stücken stehen technischer Aufwand und musikalischer Effekt in einem angemessenen Verhältnis.

Der Choralatz (Melodie und Text unbekannt) ist von seiner Anlage her ordentlich, obwohl gleich im ersten Takt auf drei bei einem verkürzten Septnonakkord der 5. Stufe die Terz fehlt, stattdessen aber - wohl um dem Alt den Schritt einer verminderten Quarte zu ersparen - die Quinte verdoppelt wurde. In Takt 4 muß der zweite Sopran-Ton wohl a' heißen und in Takt 13 erscheint eine völlig überflüssige Quintparallele. Die Fehler sind auf mangelnde Sorgfalt entweder bereits bei der Entstehung oder beim Abschreiben zurückzuführen, auf jeden Fall war der Komponist aber mit den Regeln der Setzkunst vertraut. Da der Choral das Motto der Kantate abgibt, liegt es nahe, daß Peter Kellner auch hier der Urheber war, mit Sicherheit kann das jedoch nicht gesagt werden.

K90:02 Lobt ihn mit Herz und Munde⁷²

Kantate zum Fest Mariae Heimsuchung

Handschrift: Marburg, Staatsarchiv, Bestand 319 Luth. Pfarrei Frankenberg Nr. 3a, nur Stimmen, RISM *deest*

Schreiber, Possessor: J. C. Deichert

Schrift: 1785.

Titel des Manuskripts: {Titelseite:} Fest: Visitationis Mariae. | á 12 vocibus ex C dur di Kellner. | *Texto* Lobt ihn mit Hertz und Munde: | á | Clarino 1. | Clarino 2. | Tympano. | Violino 1. | Violino 2. | Viola. | Canto. | Alto. | Tenore. | Basso. | Violoncello et | Organo. | descripsit | J C Deichert 1785

⁷¹ Zum lombardischen Rhythmus siehe auch AK62:01.

⁷² Hinweis von Rainer Abendroth, Gräfenroda.

K90:02-1 Eingangs-Chor



Titel in der Handschrift: {Sopran-Stimme, über dem Beginn des Stückes, links:} Canto {Mitte:} In Festo Visitat: Mariae {rechts:} di Kellner

Besetzung: Tromp. I, II, Timp, Viol. I, II, Viola, S, A, T, B, *continuo*

K90:02-2 Rezitativ Sopran, Tenor, Baß



Titel in der Handschrift: {über dem Beginn der Sopran-Stimme:} Recitativ. Canto.

Besetzung: S, T, B, *continuo*

K90:02-3 Duett Tenor, Baß



Titel in der Handschrift: {Über dem Beginn des Stückes in der Tenorstimme:} Aria. Tenore. {Über dem Beginn des Stückes in der Baß-Stimme:} Aria Tenor et Basso. {Über der Orgelstimme:} Duett: Aria Tenor et Basso.

Besetzung: Viol. I, Viol. II, T, B, *organo obligato, continuo*

Choral, nicht von Kellner: Melodie: "Von Gott will ich nicht lassen", daraus der Text: "Lobt ihn mit Hertz und Munde".

Text:

1) Eingangs-Chor: Lobt ihn mit Hertz und Munde. | {Eph. 5:18-19:} Werdet voll Geistes und redet untereinander | von Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern | Singet und spielet dem Herrn in eurem Herzen.

2) Rezitativ Sopran, Tenor, Baß: {Sopran:} Marias holder Gruß | liegt in Elisabethens Ohren | so lieblich und so schöne, | daß auch Johannes, | ungebohren, | im Mutterleibe hupfen muß. | {Tenor:} Sie wird des heiligen Geistes voll, | sie

ruft es laut | und zeigte gern der gantzen Welt | die Mutter ihres Herrn. | {Baß:} Was thut hier auf | nun wohl die holde Himmelsbraut? | {Tenor:} Sie macht ein frohes Lob Gethöne, | und rühmt mit freudigem Gemüthe, | die Wahrheit, Macht und Güthe, | so Gott an ihr bewiesen hat, | durch ihr Magnificat.

3) Duett Tenor, Baß: Laß mit deinen Lobgesängen | unsre Psalmen sich vermengen, | o du Gott ergebnes Paar, | Denn was du an Gott gepriesen, | und waß er an dir bewiesen, | machet er an uns auch wahr.

Anmerkungen:

Die Kantate, die dem in Peter Kellners Autobiographie erwähnten Jahrgang *organo obligato*⁷³ angehören dürfte, ist in ihrem Text klar auf Epistel und Evangelium zu Mariae Heimsuchung (Jes 11:1-5, Luk 1:39-56) bezogen und verzichtet zugunsten deutlicher Aussagen im Sinne der *summa* des Kirchenbuches (Seite 164f.) auf die bloße Versenkung in religiöses Gefühl. In der Komposition zeigt sich ein Optimum an Effekt bei verhältnismäßig geringem spieltechnischen Aufwand. Beides spricht für Peter Kellner als den Komponisten des Werkes.

Der Choralatz ist so voller schwerster Fehler (Ais gegen a', offene Oktaven *etc.*), daß er keinesfalls einem berufsmäßigen Komponisten angelastet werden kann.

Alle Vokalstimmen und die Orgel sind einen Ton tiefer notiert. Das Rezitativ findet sich - auch für den Tenor und den Baß - komplett in der *Canto*-Stimme aufzeichnet.

⁷³ Siehe auch Band I, Seite 49.

6.2 Hochzeitskantaten

L01:01 Es bleibet wohl dabei⁷⁴

Hochzeits-Kantate

Handschrift: Göttingen, Universitätsbibliothek, 8° Cod.Ms.philos. 84e, Partitur, RISM *deest*

Schreiber, Possessor: k. H.

Schrift: 18. Jahrhundert.

Titel des Manuskripts: Kein Titelblatt vorhanden

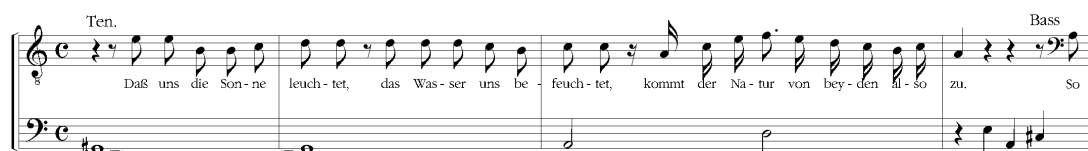
L01:01-1 Eingangs-Chor



Titel in der Handschrift: {über dem Beginn des Stückes:} Cantata-Nuptialis | a: 2 Clarini Tympano 2 Violin Viola C A. T B. | et | Organo Obligato {rechts oben:} di | Joh: Peter Kellner | Graeferodanus

Besetzung: Tromp. I, II, Timp., Viol. I, II, Viola, S, A, T, B, *continuo*

L01:01-2 Rezitativ Tenor, Chor



Titel in der Handschrift: {über dem Beginn des Stückes:} Recitato Tenor.

Besetzung: S, A, T, B, *continuo*

⁷⁴ Hinweis von Johannes Becher, Frankfurt/M.

L01:01-3 Duett Tenor, Baß

Viol. I, II

Orgel

Titel in der Handschrift: {über dem Beginn des Stückes:} Duetto Tenore et Basso.

Besetzung: Viol. I, II, T, B, *organo obligato, continuo*

L01:01-4 Rezitativ Sopran, Alt, Chor

Sopran

Wie se-lig ist dein Hof-fen, in Gott ver-lob-tes Paar, du hast den Port der gu-ten Hoff-nug nun getroffen

Titel in der Handschrift: {über dem Beginn des Stückes:} Recit Cantus.

Besetzung: S, A, T, B, *continuo*

L01:01-5 Schlußchor

Tromp.

Timp.

Titel in der Handschrift: {über dem Beginn des Stückes:} Tutti

Besetzung: Tromp. I, II, Timp, Viol. I, II, Viola, S, A, T, B, *continuo*

Text:

1) Eingangs-Chor: Es bleibet wohl dabey, | Er weiß in allen Sachen, | es immer wohl zu machen, | daß wir bekennen müssen, | in seinen weisen Schlüssen | sey lauter Güt und Treu.

2) Rezitativ Tenor, Chor: {**Tenor:**} Daß uns die Sonne leuchtet, | daß Waßer uns befeuchtet, | kommt der Natur von beyden also zu | {**Baß:**} So ist u.[=nicht]⁷⁵ zu vermuthen, | vom Ursprung alles guten, | daß er was anderes, | als lauter gutes thu. {**Chor:**} so trifft es Herrlich überein, | das Würcken muß den Weisen ähnlich seyn

3) Duett Tenor, Baß: Wie die Quelle so der Strohm. | Daß muß auch die That bezeugen, | Gott ist immer Gut und From.

4) Rezitativ Sopran, Alt, Chor: Wie selig ist dein Hoffen, | in Gott verlobtes Paar, | du hast den Port der guten Hoffnung nun getroffen | so gehe den nun fröhlich fort zu dem Altar, | wo Gottes Güte dir begegnet, | und dein verbundnes Herze segnet | {**Alt:**} Befiehl du deine Sachen | nur Gott allein, | so wird die Losung seyn | {**Chor:**} er wirds wohl machen.

5) Schlußchor: Nur wohlgemuth, | Gott macht alles gut | Laß ihn nur machen | so wirstu lachen | wenn er dir künftig Gutes thut.

Anmerkungen:

Diese Kantate gehört zu den wenigen direkt und unzweideutig Peter Kellner zugeschriebenen Werken. Für Hochzeits-Kantaten gibt es keine Bindung an Perikopen, so daß eine Beurteilung des Textes danach nicht möglich ist, im Gegensatz zu AL01:01 jedoch zeigt der Text dieser Kantate Elemente logischer Argumentation und - wie für Peter Kellner erwartet - keinerlei empfindsam-rationalistische Züge. Die Art und Weise der Komposition mit der üblichen Koppelung der Violinen aneinander bzw. der Viola an den Baß zeigt keinerlei Unterschiede zur Machart der Kirchenkantaten.

L02:01 Der Herr segne euch aus Zion (Fragment)

Hochzeits-Kantate

Handschrift: Berlin, Staatsbibliothek, Mus. ms. 11.540, nur die beiden ersten Seiten der Partitur, RISM *deest*

Schreiber, Possessor: k. H. auf den Schreiber, P. G. H. Gebhardi scheint später in den Besitz der Handschrift gekommen zu sein.

Schrift: Ende 18. Jahrhundert.

Titel des Manuskripts: {kein Titelblatt}

⁷⁵ In der Handschrift findet sich an dieser Stelle ein "u." mit dem dazugehörigen U-Bogen, das dem Zusammenhang nach "nicht" bedeuten muß und die Stelle des an manchen Orten auftretenden "ut" einzunehmen scheint. Siehe dazu auch Band II, Seite 333, die Fußnote 187.

L02:01-1 Eingangs-Chor

Titel in der Handschrift: {Oben über dem Stück:} di Kellner. | CANTATE Nuptiarum. á 2. Clarin. 2. Violin. Viola. | Chor. C. A. T. B. et organo obligato. {rechts, andere Hand: P. G. H. Gebhardi}

Besetzung: Tromp. I, II, Timp., Viol. I, II, Viola, S, A. T. B, *continuo*

Text:

1) Eingangs-Chor (Psalm 134:3) Der Herr segne euch⁷⁶ aus Zion, {der Himmel und Erde gemacht hat}

Anmerkungen:

Es sind nur die beiden ersten Partiturseiten erhalten. Neben der üblichen Koppelung der Violinen und der Viola an den Baß sprechen für Peter Kellner als Verfasser: **1.** Ein verhältnismäßig geringer spieltechnischer Aufwand steht einem Maximum an Effekt gegenüber. **2.** Die Harmonik in diesem Dur-Satz ist im weiteren Verlauf noch nicht ausschließlich Dur-fixiert; gelegentlich treten sogar Dissonanzen auf, die diesen Namen verdienen (in Takt 47 kommt zum Beispiel ein Sekundakkord der 2. Stufe vor). **3.** Die Verwendung von Bibeltext für ein nicht-liturgisches Werk. Die Änderung im Psalmtextes von "dich" in "euch" mag für das lutherisch-orthodoxe Sachsen-Gotha zwar problematisch erscheinen, es gilt aber zu bedenken, daß es sich um ein privates Auftragswerk handelt, das nicht für den "Öffentlichen Gottesdienst"⁷⁷ bestimmt war. Die Änderung könnte aber auch auf spätere Redaktion zurückzuführen sein.

Die Angabe "*organo obligato*" im Titel bezieht sich sicherlich auf die verlorengegangene Arie. Die Pauken sind nicht in die Direktionsstimme (Partitur) eingetragen, der Chor und die *continuo*-Stimme stehen einen Ton tiefer. Die Handschrift ist voller schwerer, die Musik entstellender Fehler. Die Schrift zeigt entfernte Ver-

⁷⁶ Im Psalm steht "dich".

⁷⁷ Zum feststehenden Begriff des "Öffentlichen Gottesdienstes" siehe vor allem Brückner, 1. Theil, 4. Stück, "1. von der Aufsicht über die Kirchen und Schulen im Herzogthum Gotha überhaupt", und "Gothaisches Kirchenbuch" von 1724, dort das Kapitel über die Trauung, Teil I, Seite 27-36; zu seiner Bedeutung siehe auch Claus, "Die Bachs, die Musik und das Militär in Sachsen-Gotha", Bach-Jahrbuch 1997, Seite 193-197.

wandschaft zu der Peter Kellners, eine genauere Aussage ist aber vor allem wegen der bei Titeln *etc.* üblichen Verwendung lateinischer Buchstaben nicht möglich.

6.3 Motetten

M01:01 Lehre uns bedenken daß wir sterben müssen

Leichen-Motette (à 8)

Handschrift: Tabarz, Pfarrarchiv, ohne Signatur, Partitur und Stimmen, RISM Nr.: 200.045.685

Schreiber, Possessor: Ein Schreibervermerk befindet sich auf der letzten Seite der Partitur, unten rechts: Cabarz den 4. Aug. | 1785 JCG {Monogramm} Eberhard⁷⁸. Poss. war laut Titelblatt Joh. Ph. Trompheller⁷⁹. Dieses Titelblatt unterscheidet sich in der Handschrift deutlich vom Rest des Ms., so daß es wahrscheinlich erst vom Nachfolger des ursprünglichen Besitzers geschrieben worden ist. Siehe auch M01:02 und AM01:02.

Schrift: 1785.

Titel des Manuskripts: {Titelblatt:} Leichen=Motetta | Lehre uns bedenken, daß wir sterben p. | 8 Stimmen: | C. A. T. B. 1^{tes} Chor. | C. A. T. B. 2^{tes} Chor | und | Fondamento. {unten links:} Besitzer: | Joh. Ph. Trompheller. {unten rechts:} von Kellner.

M01:01-1 Satz 1

Leh-re uns be-den-ken, leh-re uns be-den-ken, daß wir ster-ben

Titel in der Handschrift: {über dem Beginn des Stückes, links:} 1 Cor {Mitte:} Motetta Funerbris {rechts:} di | Kellner

Besetzung: I. Chor: S, A, T, B, II. Chor: S, A, T, B, *continuo*

⁷⁸ Johann Georg Brückner, 3. Theil, 11. Stück, "6. Von der Kirche und Schule zu Cabartz", Seite 55, Nr. 9: Johann Christian Gottlob Eberhard, 14.4.1728 zu Volckenroda geboren, 1758 als Cantor und Schulmeister nach Cabarz berufen.

⁷⁹ Zum Namen Trompheller siehe auch AM01:02 und Band I, Seite 128.

M01:01-2 Aria, Allegro

Nichts ist ge-wis-ser als der Tod, nichts un-ge-wis-ser als die Stun-de. Doch stehn wir mit dem

Titel in der Handschrift: {links über dem Beginn des Stückes:} Aria

Besetzung: I. Chor: S, A, T, B, II. Chor: S, A, T, B, *continuo*

M01:01-3 Allegro

Allegro
Faultihr Glieder immer hin nagt ihr Wür-mer wa-ge Fäul-niß dei-ne Stür-me

Titel in der Handschrift: {links über dem Beginn des Stückes:} Allegro

Besetzung: I. Chor: S, A, T, B, II. Chor: S, A, T, B, *continuo*

Text:

1) {Psalm 90:12} Lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden. {Dazu singt der 2. Chor den Choral, Melodie: "Freu dich sehr o meine Seele", GG Seite 1.228, Strophe 1, Melodie: *Psalmodia Sacra*. Seite 383, nahezu unverändert:} Ach Herr lehre mich bedenken | daß ich einmahl sterben muß | lehre mich die Sinnen lenken | auf den letzten Lebens Schluß | Stelle mir mein Ende für | und erwecke die Begier | mich noch bey gesunden Zeiten | auf das Grabmal zu bereiten

2) **Aria, Allegro:** Nichts ist gewisser als der Tod, | nichts ungewisser als die Stunde | doch stehn wir mit dem Lebens Gott in festem Bunde | So kommt uns nie der schnelle Tod zu früh, | er ist uns allezeit willkommen | und wenn sein Pfeil in Brust und Adern dringt, | so hört man wie der Glaube singt {**Choral**, Melodie:

"Jesus meine Zuversicht"⁸⁰:} Jesus er mein Heiland lebt, | ich werd auch das Leben schauen, | seyn wo mein Erlöser lebt {**Fortsetzung Aria:**} Er ist mit mir und ich mit ihm verwand, | durch ein genaues Band, | wo einer bleibt muß auch der andre bleiben, | trotz dem der diß soll hintertreiben {**Fortsetzung Choral:**} wofür sollte mir den grauen | {**Fortsetzung Aria:**} für des Gesetzes Fluch | ich steh in Jesu Seegens Buch. {**Fortsetzung Choral:**} Lasset auch ein Haupt sein Glied, | welches es nicht nach sich zieht

3) Allegro: Fault ihr Glieder immer hin | nagt ihr Würmer wage Fäulniß deine Stürme | gnug daß ich des Herren bin, | Jesus lebt ich kan nicht sterben, | ich muß auch das Leben erben.

Anmerkungen:

Der Text gibt keinerlei Veranlassung, an der Autorschaft Peter Kellners zu zweifeln. Die Verwendung einer anderen als der vorgeschriebenen Melodie für den in der Aria verwandten Choral kann als Argument nicht herangezogen werden, da es sich nicht um liturgische Musik für den Öffentlichen Gottesdienst handelte⁸¹.

Der abschließende Choralsatz weist - neben einigen Schreibfehlern und anderen, kleineren Mängeln - in Takt 12 eine offene Oktavparallele auf, so daß ich geneigt bin, ihn für eine spätere Zutat zu halten.

M01:02 Mein Sohn den Gottes Vaterhand

Leichen-Motette (à 4)

Handschrift: Tabarz, Pfarrarchiv, ohne Signatur, Partitur und Stimmen, RISM Nr.: 200.045.688

Schreiber, Possessor: Ein Schreibervermerk findet sich auf der letzten Seite der Partitur: "Cabarz | den. 8 Aug. | 1785. | JCG {Monogramm} Eberha[rd.]⁸² Dem Titelblatt nach war er auch der Besitzer des Manuskriptes. Siehe auch M01:01 und AM01:02

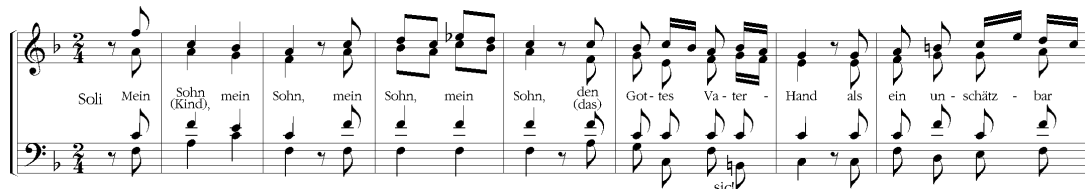
Schrift: 1785.

⁸⁰ Der Text findet sich in GG Seite 737, Strophe 2. Laut Gothaischem Gesangbuch Seite 737 und laut *Psalmodia Sacra*. Seite 382 wurde das Lied in Sachsen-Gotha eigentlich nach der Melodie "Meinen Jesum laß ich nicht", *Psalmodia Sacra* Seite 201 gesungen.

⁸¹ Zur Bedeutung des Öffentlichen Gottesdienstes siehe auch Band II, Seite 251, Fußnote 77.

⁸² Zu dem Namen Eberhard siehe auch Band II, Seite 181, Fußnote 11, Seite 253, Fußnote 78 bzw. M01:01 und AM01:02.

Titel des Manuskripts: {Titelblatt:} Leichen Aria | a | 2 Chor. | Mein Sohn! den Gottes Vater=Hand pp {in der Mitte links:} JCG {Monogramm} Eberhard. {Siehe auch M01:01 und AM01:02.} {in der Blatt-Mitte, rechts:} di Kellner.



Besetzung: Soli: S, A, T, B, Chor: S, A, T, B (die beiden Chöre treten nacheinander in Erscheinung, die Gründe für die Aufteilung in zwei Ensembles dürften dramaturgischer Art sein; siehe auch AM01:02).

Text:

Strophe 1) {Soli:} Mein Sohn (Kind), den (das) Gottes VaterHand | als ein un-schätzbar liebes Pfand | zur Pfleg und Aufsicht uns vertrauet, | wir liebten dich mit zärtlichkeit | und sahn mit Elterlicher Freud, | wie Gott sein Werk an dir gebauet. **{Tutti:}** Nun aber bringt sein früher Tod, | euch Eltern tausend Angst (Schmerz) und Noth.

Strophe 2) {Soli:} Ja! Schmerz, der unsre Herzen trifft, | ja Leid das uns dein Scheiden stift, | ists, daß wir dich erblassen sehen, | wir weinen dir mit Thränen nach, | und seufzen um dich Ach und Ach, | das wir mit dir zu Grabe gehen. **{Tutti:}** Doch schlafe wohl in deiner Gruft, | biß Jesus dich einst wieder ruft.

Strophe 3) {Soli:} Zu früh giebst du uns gute Nacht, | dein Abschied ist zu bald gemacht, | drum müssen wir wohl Leide tragen, | doch, dieß kömmt nicht von ungefähr, | es rührt von Gottes Fügung her, | darwider können wir nichts sagen. **{Tutti:}** Ja unsre Zeit und Lebensziel | bestimmt Gott wie und wenn er will.

Strophe 4) {Soli:} Ruh wohl, du vielgeliebter Sohn (-tes Kind), | biß wir dich dort für Gottes Thron, | dereinsten werden wieder sehen, | man wird mit unsern Leibesrest, | wenn uns auch unser Geist verläßt, | vielleicht auch bald zu Grabe gehen. **{Tutti:}** Dieß ist der Bund, dieß ist der Schluß, | daß jeder Mensch noch sterben muß.

Anmerkungen:

Der Text, der den zu allen Zeiten tragischen Fall des Todes eines Kindes beschreibt, ist voll lutherischer Glaubensgewißheit. Als Autor des Werkes kommt Peter Kellner daher durchaus in Frage. Die vorhandenen satztechnischen Mängel könnten, da sie nicht 'konstruktionsbedingt' sind und sich daher sehr leicht beheben ließen, auf Abschreibefehler zurückgehen.

M01:03 Nun gute Nacht, es geht zu Ende⁸³

Leichen-Motette (à 4)

Handschrift: Eischleben (bei Arnstadt), Pfarrarchiv, Sign.: Molsdorf 14, Partitur und Stimmen, RISM *deest*

Schreiber, Possessor: k. H. Das Manuskript stammt von der gleichen Hand wie K62:01 und AM01:01.

Schrift: 1750

Titel des Manuskripts: {Rechts oben auf der ersten Seite der Partitur:} d: 25 Jan 1750 | Leichen Motetta à 4 v. {rechts in der gleichen Zeile, andere Tinte?:} di Kellner.

The image shows a musical score for a four-part motet. It consists of a vocal line (treble clef) and a basso continuo line (bass clef). The key signature has one flat (B-flat), and the time signature is common time (C). The lyrics are written above and below the notes. The lyrics are: 'Nun gu - te nacht es geht zum En - de, der Kampff ist aus der Sieg ist da Nun'. The music features a variety of note values, including eighth and sixteenth notes, and rests.

Besetzung: S, A, T, B

Text:

Strophe 1) Nur gute Nacht es geht zu Ende, | der Kampff ist aus der Sieg ist da,
| die Jammerstunden fliehn zum Ende, | ich bin nunmehr den Himmel nah, | mein
Abschied ist gewiß gemacht. | Drum sag ich freudig gute nacht.

Strophe 2) Nur gute Nacht ihr groben Schmetzen, | die ihr den müden Leib
geplagt, | ihr bringt mir zwar den stoß zum Hertzen, | doch weiß ich schon was
Jesus sagt. | Dein Tod verklagt des Todes macht, | drum sag ich willig gute nacht.

Strophe 3) Nur gute Nacht ihr eitlen Dinge, | ich denke nur ans Ewige, | das
Kleinod über den ich ringe, | zeigt mir mein Jesus aus der Höh. | Ach seht wie
meine Crone lacht, | drum sag ich sehnlich gute nacht.

Strophe 4) Nur gute Nacht ihr matten Glieder, | geht hin und legt euch in das
Grab, | kein Creutze drückt euch künfftig nieder, | das Gott bisher zu tragen gab.
| Ihr seyd nunmehr zur ruh gebracht, | drum sag ich billich gute nacht.

Strophe 5) Nun gute Nacht getreües Hertze, | das mich bisher geliebet hat, | ergib
dich nicht zu sehr den Schmetze | und denck an Gottes weisen Rath. | Dort
werden wir zusammen bracht, | drum sag ich zeitlich gute nacht.

Strophe 6) Zu guter nacht betrübte Weysen, | die ich hier in den Hertzen trug, |
ihr müßt euch wohl mit Thränen speißen, | doch lebet fromm und werdet klug. |
Gott ist auf euer Heyl bedacht, | drum sag ich treulich gute nacht.

⁸³ Hinweis von Dr. Ortrun Landmann aus Dresden vom 4.12.1995.

Strophe 7) Zu guter nacht ihr werten lieben, | der Himmel wird uns wieder sehn,
| drum mäßigt euch in den Betrüben, | was Gott thut das ist wohl geschehn. |
Gott ist der für euch alle wacht, | drum sag ich ruhig gute nacht.

Strophe 8) Nun gute nacht weg mit der Erden, | du aber Himmel sey begrüßt, |
hier will ich Jesus Schooßkind werden, | der sich schon mit der Seele küßt. | Ach
was ist hier vor Lust und Pracht, | drum sag ich seelig gute nacht.

Anmerkungen:

Die acht Strophen des Textes tragen deutlich die Züge lutherisch-orthodoxer Lehre⁸⁴ und allein schon wegen der Datumsangabe kommt am ehesten Peter Kellner als Komponist in Frage. Sein 1724 geborener Bruder Andreas kann jedoch nicht völlig ausgeschlossen werden.

M01:04 Weltmüdes Herze stell alle deine Klagen ein

Leichen-Motette (à 6)

Handschrift: Ilmenau, Kirchenbibliothek, ohne Signatur, Partitur und Stimmen, RISM Nr.: 200.045.690

Schreiber, Possessor: k. H. auf den Schreiber. {unten rechts auf der ersten Seite:} Poss: | Herthum {Der Name ist wie bei musikalischem Material üblich lateinisch geschrieben; er könnte möglicherweise auch als "Hertham"⁸⁵ gelesen werden.}

Schrift: vor 1750

Titel des Manuskripts: {über dem Beginn des Stückes, Mitte:} Motetta | à. 6.
Voc: {rechts:} di | Kellner

The image shows a musical score for a six-part vocal motet. It is written in 2/4 time with a key signature of one flat (B-flat). The score is divided into two systems. The first system has six staves, with the first two labeled 'Solo' and the last four labeled 'Tutti'. The lyrics are: 'Welt mü - des Her - ze, Welt mü - des Her - ze, stellt al - le Kla - gen ein, stellt al - le Kla - gen'. The second system also has six staves, with the first two labeled 'Solo' and the last four labeled 'Tutti'. The lyrics continue: 'Kla - gen ein, stellt al - le Kla - gen'. The notation includes various musical symbols such as notes, rests, and dynamic markings.

Besetzung: Tenor 1 {solo?}, Baß 1 {solo?}, S, A, T, B

⁸⁴ U.a. in Strophe 2: "Dein Tod verklagt des Todes macht, ..." ist sogar noch ein schwacher Abganz der hymnischen Gewalt Lutherscher Sprache zu spüren; vergleiche dazu "Christ lag in Todesbanden".

⁸⁵ Zum Namen "Hertham" siehe auch Band I, Seite 127.

Text:

Strophe 1) Weltmüdes Herze, | stell alle deine Klagen ein, | die Lebens Kerze, | wird halb erloschen seyn, | Mein Kampf ist meistens überstanden, | mein Athem schwach, das Grab vorhanden.

Strophe 2) Ach wie gar süße, | wird mir zuletzt der Tod, | denn ich beschließe, | die Centner schwere Noth, | die meine Schuldern stets gebogen, | und alle Kraft mir ausgezogen.

Strophe 3) Dort kömmt zusammen, | was hier der Tod getrennt, | wo man in Flammen, | vollkommner Liebe brennt, | da wir vor 48. Jahren, | hier in der Welt verbunden waren.

Strophe 4) Genug gelebet, | wer vier und Siebzig Jahr, | mit sich begräbet, | der küßt die Todesbahr, | und pflegt den Himmel anzulachen, | der ohne Schwachheit alt kan machen.

Strophe 5) Kommt vor mein Bette, | ihr Kinder meiner Schoos, | Gott reist die Kette, | des Menschen Leibes los, | und also sind wir zwar geschieden, | doch stellet euer Herz zufrieden.

Strophe 6) Der Mutter Seegen, | wird eure Krone seyn, | geht nur auf Wegen, | des Herren aus und ein, | Gott der den Eltern Gott gewesen, | macht eure Wohlfahrt auserlesen.

Strophe 7) Euch Enckel Kinder, | schlies ich in Seegen ein, | und die nicht minder, | die eure Kinder seyn, | ich werd auch einst an Zions Flüssen, | als Groß und Elter (Vater / Mutter) küßen.

Strophe 8) Hört auf zu weinen, | ich ich nehme gute Nacht, | Gott hat die Seinen, | noch immer wohl bedacht, | Mein Grab soll diese Denkschrift haben, | die (Vater / Mutter) treu, liegt hier begraben.

Anmerkungen:

Die acht Textstrophen der Motette zeigen nicht die typischen Anzeichen empfindsamer Lyrik⁸⁶. Die in Strophe 3) erwähnten Liebesflammen beziehen sich konkret auf die Hochzeit der verstorbenen Person, nicht auf einen nebulösen Gegenstand religiöser-rationalistischer Verehrung, was für die Gepflogenheiten der Zeit und des Wirkungskreises Peter Kellners spricht und ihn als Komponisten wahrscheinlich macht.

Die Handschrift des Possessorenvermerkes ist mit derjenigen des Schreibers des Manuskriptes identisch.

Wegen der Stimmkreuzung Ten. 1, Baß in den Takten 18-19 und der daraus resultierenden falschen Quart-Sext-Stellung wird - auch wenn die Quelle keinen

⁸⁶ Siehe dazu Band I, Seite 21, Fußnote 37.

weiteren Hinweis darauf zu geben scheint - mit 16-füßiger Ausführung des 'Basso' gerechnet worden sein.

M02:01 Wache auf meine Ehre⁸⁷

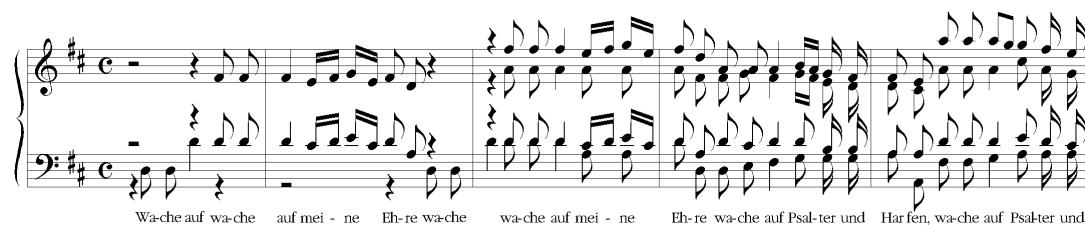
Motette (à 4)

Handschrift: Lübeck, Stadtbibliothek, Mus A 327, Partitur, RISM *deest*

Schreiber, Possessor: k. H.

Schrift: Ende 18. Jahrhundert.

Titel des Manuskripts: {über dem Beginn des Stückes, links:} N. 12. Motetta
{rechts:} di Kellner | in Cobourg.



Besetzung: S, A, T, B

Text:

Wache auf meine Ehre | Psalter und Harfen wache auf | frühe will ich aufwachen
| {**Choral**, Melodie: "Es ist das Heil" (Sopran) immer von obigem Text begleitet:}
Ich wil mein ganzes Leben lang | o Gott dich freudig ehren. | Man soll den hohen
Lobgesang | an allen Orten hören | Mein Geist o Gott erhebe dich | mein ganzes
Herz erfreue dich | Gebt unsern Gott die Ehre.

Anmerkungen:

Auch wenn sich der Choral-Text bisher nicht identifizieren ließ, spricht doch die Aussage des gesamten Textes sehr für den Gebrauch in lutherisch-orthodoxen Landen. Nun könnte in der Tat sehr wohl der Coburger Sohn Peter Kellners, Ludwig Heinrich, der Komponist dieses Stückes sein, da wir aber von Werken aus dessen Feder bisher keine Kenntnis besitzen, ist es wohl wahrscheinlicher, daß es sich hier um eine Komposition des Vaters handelt.

Die deutsche Kurrentschrift des Textes ist derjenigen Peter Kellners sehr ähnlich (Schreibungen von "E" und "auf"). Die Notenschrift ist schwierig zu vergleichen, da in dieser Vokalmusik so gut wie keine Balkungen vorkommen. Die Form des

⁸⁷ Hinweis von Dr. Gertraut Haberkamp aus München vom 4.12.1995.

6.3 Motetten

Baß-Schlüssels, wie er am Anfang dieser Motette geschrieben wurde, kommt in den Manuskripten Peter Kellners - soweit ich sehen konnte - allerdings nicht vor.

6.4 Klavierwerke

N01:01 bis N01:06 Certamen Musicum

Drucke und Handschriften:

Drucke, RISM [K 283, [KK 283: **1**) Wien, Gesellschaft der Musikfreunde, (Suite III, 1742; IV, 1749; V, 1749; VI, 1751); **2**) Brüssel, Königliches Konservatorium, (Suite I-VI, 1740-1749); **3**) Basel, Öffentliche Bibliothek der Universität, (Suite I, 1739; V, 1756); **4**) Berlin, Staatliche Hochschule für Musik, (Suite II, 1740); **5**) München, Bayrische Staatsbibliothek, (Suite III, 1742 [fehlt Titelblatt]); **6**) Berlin, Staatsbibliothek, (Suite I-VI, 1748; davon Suite II, 1743 und Suite VI, 1749; weitere Exemplare in der Berliner Staatsbibliothek: Suite I, 1739; Suite II, 1740; Suite III, 1742; Suite I-III, 1749); Suite IV-V, 1748; Suite VI, 1756), Dresden, Sächsische Landesbibliothek, (Suite I-VI, 1748; davon Suite II, 1743 und Suite VI, 1749); **7**) Leipzig, Musikbibliothek, (Suite V, 1748; Suite VI, 1749 {Sign: III.6.81}); **8**) Lund, Universitätsbibliothek, (Suite I, 1740; III, 1742), Uppsala, Universitätsbibliothek, (Suite I-VI, 1749-1756); **9**) New Haven (Connecticut), Yale University, Library of the School of Music, (Suite I, 1739); **10**) Dresden, Sächsische Landesbibliothek, Mus. 2.969-T-1; **11**) Paris, Nationalbibliothek, (Suite IV-VI); **12**) London, The British Library, (Suite I, 1751; Suite III, 1749); **13**) Leipzig, Musikbibliothek, III.6.1-52 {Nur eine Suite, das Titelblatt fehlt. Dieses Stück bildet die 1. Suite in der Ausgabe von 1739⁸⁸, die 3. Suite in der Ausgabe von 1748}, RISM *deest*;

Handschriften: H 1) Berlin, Staatsbibliothek, Mus. ms. 11.544, Heft 8, *fol.* 15^r-15A^r⁸⁹ (N01:04-2, Fassung in c-moll), RISM *deest*; **H 2**) Brüssel, Königliches Konservatorium, U n° 6.322/10 (N01:04-2, Fassung in c-moll), RISM *deest*; **H 3**) Frankfurt/M., Stadt- und Universitätsbibliothek, Mus.Hs. 1.870 (N01:01-2, N01:02-2, N01:03-2, N01:04-2, N01:05-2) RISM *deest*; **H 4**) Darmstadt, Hessische Landes- und Hochschulbibliothek, Mus. ms. 1.421, (N01:02-1, N01:02-2, N01:03-2, N01:05-1, N01:05-2, N01:06-9), RISM Nr.: 10.829.

Ausgaben neueren Datums: Siehe unter den einzelnen Werknummern.

Anmerkungen:

Die Aufnahme ins Werkverzeichnis folgt für die Suiten 1 bis 5 der Anordnung in der Ausgabe von 1748 und für die 6. Suite derjenigen der Ausgabe von 1756. In der Zählung hat es offensichtlich Veränderungen gegeben. In den Auflage von 1739

⁸⁸ Manfred Fechner, "Die Klavier- und Orgelwerke Johann Peter Kellners" (1965), Seite 77 und telefonische Auskunft von Peter Krause, Musikbibliothek Leipzig, vom 8.1.1997.

⁸⁹ Das Konvolut ist falsch foliiert; zwischen *fol.* 15 und *fol.* 16 ist ein Blatt (15A) beim Numerieren versehentlich überschlagen und nicht mit einer Nummer versehen worden.

und 1740 sind laut Fechner⁹⁰ die Suiten 1 und 2 vertauscht worden, 1748 rückte die Suite Nr. 1 von 1740 an die Stelle der 3. Suite und umgekehrt. Die Ausgabe der 3. Suite von 1748 bringt das Präludium der Ausgabe von 1742 als - und anstelle der - Allemande, während die Allemande Titel und Stelle des Präludiums erhielt.

Certamen Musicum erfreute sich großer Verbreitung, trotz der vielen die Musik rhythmisch und harmonisch schwer entstellenden, ja bis zur Unkenntlichkeit verzerrenden Stichfehler, die Peter Kellner bereits in seiner Autobiographie⁹¹ beklagte. Ihrer Vielzahl wegen konnten die bereits bei der *incipit*-Erstellung notwendigen Korrekturen nicht einzeln angegeben werden.

Das Werk ist durchgehend in Violin- und Baßschlüssel gestochen. Die Titelblätter der verschiedenen Suiten und Ausgaben wurden, auch wenn sie mit Ausnahme der 6. Suite im Wortlaut gleich sind, offensichtlich jedesmal neu gesetzt, wie sich an geringen Unterschieden in der Interpunktion und am unterschiedlichen Dekor ablesen läßt.

N01:01 Certamen Musicum, 1. Suite

Drucke und Handschriften: Siehe die generellen Angaben vor N01:01.

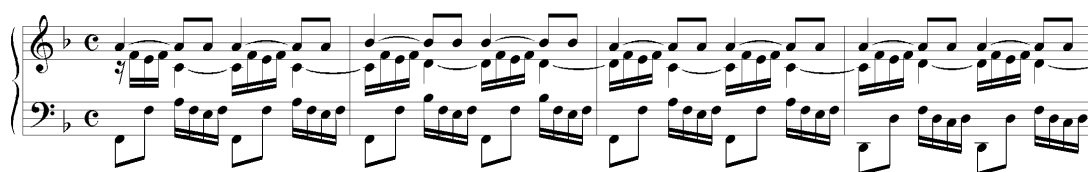
Titel nach der Druck-Ausgabe von 1748: {Titelblatt:} CERTAMEN MUSICUM | bestehend aus | Präludien, Fugen, Allemanden, Couranten, | Sarabanden, Giquen | wie auch | Menuetten u.d.g. | Denen Clavier=Liebenden | zur Zeit=kürtzenden Belustigung verfertigt | von | Johann Peter Kellnern. | I^e SUITE. | Arnstadt, zu finden im Beumelburgischen Buchladen⁹², 1748.

⁹⁰ Manfred Fechner, "Die Klavier- und Orgelwerke Johann Peter Kellners" (1965), Seite 76.

⁹¹ Friedrich Wilhelm Marpurg, "Historisch-Kritische Beyträge zur Aufnahme der Musik", 1. Band, 5. Stück (1755), Seite 445.

⁹² Johann Jacob Beumelburg, Buchhändler in Arnstadt, Bruder des Superintendenten Johann Valentin Beumelburg aus Ichtershausen, der für Gräfenroda zuständigen Superintendentur (Johann Georg Brückner, "Sammlung verschiedener Nachrichten zu einer Beschreibung des Kirchen und Schulenstaats im Hertzogthum Gotha", 3. Theil, 4. Stück, "Von der Kirche und Schule zu Uelleben", Seite 17). Peter Kellner hatte sich in seiner Eigenschaft als Kirchrechnungsführer regelmäßig nach Ichtershausen zu begeben.

N01:01-1 Certamen Musicum, 1. Suite, 1. Satz, *pag.* 1: Präludium F-Dur



Titel nach der Ausgabe von 1748: {über dem Beginn des Stückes:} C. D. Praeludium. Andante.

Ausgabe neueren Datums: Joh. Peter Kellner, Ausgewählte Klavierstücke, hrsg. von Cornelia Schröder, Leipzig 1956, Seite 2f.

N01:01-2 Certamen Musicum, 1. Suite, 2. Satz, *pag.* 2: Fuge F-Dur



Titel nach der Ausgabe von 1748: Fuga

Handschrift: H 3) Frankfurt/M., Stadt- und Universitätsbibliothek, Mus.Hs. 1.870, Nr. 2, *fol.* 2^r bis 3^r, (Titel der Handschrift: "Fuga.", Angabe zum Autor nur auf dem Titelblatt: "VI | Fugen | Auth Johann: Peter Kellnern"), RISM *deest*.

N01:01-3 Certamen Musicum, 1. Suite, 3. Satz, *pag.* 3: Allemande F-Dur



Titel nach der Ausgabe von 1748: Allemande

N01:01-4 Certamen Musicum, 1. Suite, 4. Satz, *pag.* 4, 5: Courante F-Dur



Titel nach der Ausgabe von 1748: Courante.

N01:01-5 Certamen Musicum, 1. Suite, 5. Satz, *pag.* 6: Sarabande F-Dur



Titel nach der Ausgabe von 1748: Sarabande.

N01:01-6 Certamen Musicum, 1. Suite, 6. Satz, *pag.* 7: Menuett F-Dur



Titel nach der Ausgabe von 1748: Menuet.

N01:01-7 Certamen Musicum, 1. Suite, 7. Satz, *pag.* 8, 9: Allegro {Fuge} F-Dur



Titel nach der Ausgabe von 1748: Allegro.

Anmerkungen:

Bei diesem Satz handelt es sich um eine mit Elementen des Konzerts durchsetzte, sehr locker gearbeitete Fuge.

N01:02 Certamen Musicum, 2. Suite

Drucke und Handschriften: Siehe die generellen Angaben vor N01:01.

Titel nach der Ausgabe von 1748: {Titelblatt:} CERTAMEN MUSICUM, | bestehend aus | Präludien, Fugen, Allemanden, Couranten, | Sarabanden, Giquen | wie auch | Menuetten u.d.g. | Denen Clavier=Liebenden | zur Zeit=kürtzenden Belustigung verfertigt | von | Johann Peter Kellnern. | II^{te} SUITE. | Arnstadt, zu finden im Beumelburgischen Buchladen, 1748.

Anmerkungen:

Laut Fechner⁹³ erschien die Suite N01:02 in der Ausgabe von 1742 als Suite Nr. 3, wobei N01:02-1 mit dem Titel "Allemanda" an 3. Stelle und N01:02-3 mit dem Titel "Praeludium" an 1. Stelle steht.

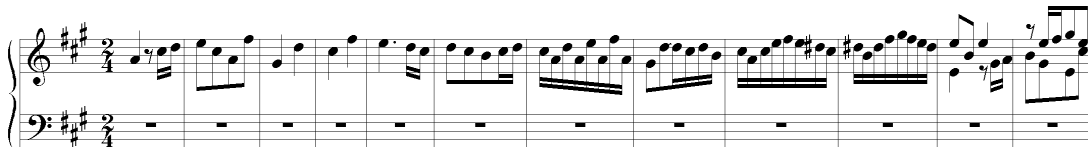
N01:02-1 Certamen Musicum, 2. Suite, 1. Satz, *pag.* 1, 2: Präludium A-Dur

Titel nach der Ausgabe von 1748: Praeludium

Handschrift: Eine Variante enthält **H 4)** Darmstadt, Hessische Landes- und Hochschulbibliothek, Mus. ms. 1.421, Nr. 7. *fol.* 7^v, 8^r, (Titel: "Praeludium di J. P. Kellner"); RISM Nr.: 10.829.

Anmerkungen:

Laut Fechner⁹⁴ erschien die Suite N01:02 in der Ausgabe von 1742 als Suite Nr. 3, wobei N01:02-1 mit dem Titel "Allemanda" an 3. Stelle steht.

N01:02-2 Certamen Musicum, 2. Suite, 2. Satz, *pag.* 3, 4: Fuge A-Dur

Titel nach der Ausgabe von 1748: Fuga.

Handschriften: **H 3)** Frankfurt/M., Stadt- und Universitätsbibliothek, Mus.Hs. 1.870, Nr. 3, *fol.* 3^v bis 4^r, (Titel der Handschrift: "Fuga.", Angabe zum Autor nur auf dem Titelblatt: "VI | Fugen | Auth Johann: Peter Kellnern"), RISM *deest*; **H 4)** Darmstadt, Hessische Landes- und Hochschulbibliothek, Mus. ms. 1.421, Nr. 8, *fol.* 8^v, 9^r (Titel: "Fuga", kein Autor angegeben) (N01:02-1, N01:02-2); RISM Nr.: 10.830.

⁹³ Manfred Fechner, "Die Klavier- und Orgelwerke Johann Peter Kellners" (1965), Seite 80f.

⁹⁴ *ibidem*

N01:02-3 Certamen Musicum, 2. Suite, 3. Satz, pag. 5, 6: Allemande A-Dur



Titel nach der Ausgabe von 1748: Allemanda.

Ausgabe neueren Datums: Deutsche Klaviermusik des Rokoko, hrsg. von Dr. Rudolf Bellardi, Cotta, Stuttgart und Berlin ohne Jahr, Seite 11-13⁹⁵

Anmerkungen:

Laut Fechner,⁹⁶ erschien N01:02 in der Ausgabe von 1742 als Suite Nr. 3, wobei N01:02-3 mit dem Titel "Praeludium" an 1. Stelle steht.

N01:02-4 Certamen Musicum, 2. Suite, 4. Satz, pag. 6: Courante A-Dur



Titel nach der Ausgabe von 1748: Courante

N01:02-5 Certamen Musicum, 2. Suite, 5. Satz, pag. 7, 8: Andante a-moll



Titel nach der Ausgabe von 1748: Andante

N01:02-6 Certamen Musicum, 2. Suite, 6. Satz, pag. 9, 10: Allegro A-Dur



Titel nach der Ausgabe von 1748: Allegro.

⁹⁵ Manfred Fechner, "Die Klavier- und Orgelwerke Johann Peter Kellners" (1965), Seite 80.

⁹⁶ *ibidem*

N01:02-7 Certamen Musicum, 2. Suite, 7. Satz, *pag.* 10: Menuett A-Dur

Titel nach der Ausgabe von 1748: Menuet

Anmerkungen:

Das Menuett erhielt seine Stelle am Schluß wahrscheinlich durch drucktechnische Überlegungen; an keiner anderen Stelle wäre genügend Platz dafür gewesen. Es stellt sicher nicht das letzte Stück der Suite dar.

N01:03 Certamen Musicum, 3. Suite

Drucke und Handschriften: Siehe die generellen Angaben vor N01:01.

Titel nach der Ausgabe von 1748: {Titelblatt:} CERTAMEN MUSICUM | bestehend aus | Präludien, Fugen, Allemanden, Couranten, | Sarabanden, Giquen | wie auch | Menuetten u.d.g. | Denen Clavier=Liebenden | zur Zeit=kürtzenden Belustigung verfertigt. | von | Johann Peter Kellnern. | III^{te} SUITE. | Arnstadt, zu finden im Beumelburgischen Buchladen, 1748.

Anmerkungen:

Laut Fechner⁹⁷ erschien die Suite N01:03 in der Ausgabe von 1739 als Suite Nr. 1. Dort enthält sie eine ausführliche Dedikation Peter Kellners an den Fürsten Günther zu Schwarzburg vom 24.3.1739:

Dem | Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, | Herrn GÜNTHERN, | Fürsten zu Schwartzburg, | Der vier Grafen des Reichs | Grafen zu Hohnstein | Herrn zu Arnstadt | Sondershausen | Leutenberg | Lohra und Clettenberg (*etc.*) | Des Pohl-nischen grossen weissen Adlers wie auch des Chur=Pfältzischen | St. Huberti-Ordens=Rittern (*etc.*) | Meinem gnädigst=regierenden Landes=Fürsten und Herrn.

Durchlauchtigster Fürst, | Gnädigster Fürst und Herr! | Ew. Hoch=Fürstl. Durchlaucht grossen Nahmen diesem so kleinen als geringen Werck zu praemittieren, ist zwar ein Unterstehen, darüber sich viel ärgern möchten, ja ich selbst würde hierinnen nimmermehr eingewilliget haben, dafern ich nicht zum wenigsten voraus gesehen, daß dieses um so viel weniger ein Mißbrauch DERO hohen Nahmens könnte genen-net werden, je mehr ich durch diese unterthänigste Zuschrift des Vorhabens bin, Ew. Hoch=Fürstl. Durchl. ausnehmende Force in der Music als auch die besondern

⁹⁷ Manfred Fechner, "Die Klavier- und Orgelwerke Johann Peter Kellners" (1965), Seite 76.

Gnaden= Bezeigungen gegen alle Anhänger dieser Edlen Wissenschaft, der Welt kund zu machen; Wiewohl ich hier etwas sage, was schon lange denen bekandt gewesen, die Ew. Hoch=Fürstl. Durchl. mit ihrer Kunst aufzuwarten die hohe Gnade gehabt, und bey dieser Gelegenheit DERO unverbesserlichen hohen Gout am mercklichen eingesehen haben, inzwischen stell ich mich als einen derer geringsten unter denen Künstlern vor, und gebe um so viel mehr hierdurch der Welt zu erkennen, wie nicht nur Ew. Hoch=Fürstl. Durchl. in Gnaden geruhen wollen, denen, die in obgedachter Kunst excelliren, ein gnädiges Gehör zu geben, sondern auch denen, mit DERO hohen Praesence beizuwohnen, welche sich über ihre Kräfte nicht erhöhen, und sich vor nichts mehr als blosser Anfänger und kleine Lichter in dieser Kunst ausgeben können, in deren Classe ich mich und nicht weiter, zu zehlen, Recht zu haben vermayne. Worauf mich allerdings das Point d'honneur dergestalt getrieben, daß ich zwar immer mehr und mehr meine wenigen Kräfte zu perfectioniren gesucht, glaubte auch, daß ich es hätte dem Willen nach weiter bringen müssen, wo nicht dieses jenen weit nach gestanden. Diesemnach ist diese geringe und schlechte Arbeit eine Probe meines wenigen Avancements in der Musik, welche ich in tieffster Unterthänigkeit zu Eurer Hoch=Fürstl. Durchl. hohen Gnaden submittere und erwarte zum Lohne nichts mehr, als daß Eure Hochfürstl. Durchl. einem unterthänigst=getreuesten Knechte, in hohen Gnaden ferner zugethan verbleiben

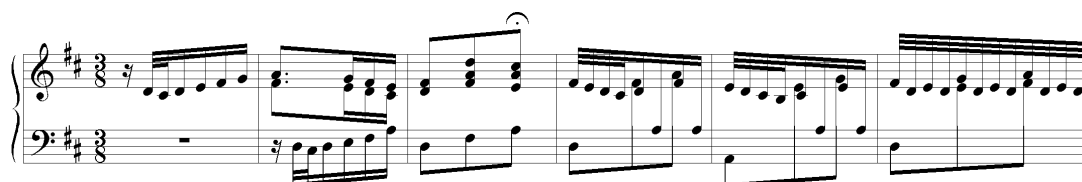
Eurer Hoch=Fürstl. Durchl.

unterthänigst=getreuester Diener

Gräffenroda den 24. Mertz 1739

Johann Peter Kellner

N01:03-1 Certamen Musicum, 3. Suite, 1. Satz, *pag.* 1, 2: Präludium D-Dur



Titel nach der Ausgabe von 1748: Über dem ersten Stück auf Seite 1: No 1. Praeludium

N01:03-2 Certamen Musicum, 3. Suite, 2. Satz, *pag.* 3, 4: Fuge D-Dur



Titel nach der Ausgabe von 1748: Fuga.

Handschriften: **H 3)** Frankfurt/M., Stadt- und Universitätsbibliothek, Mus. Hs. 1.870, Nr. 1, *fol.* 1^r bis 2^r, (Titel der Handschrift: "Fuga.", Angabe zum Autor nur auf dem Titelblatt: "VI | Fugen | Auth Johann: Peter Kellnern"), RISM *deest*; **H 4)** Darmstadt, Hessische Landes- und Hochschulbibliothek, Mus. ms. 1.421, Nr. 19, *fol.* 21^r, 22^r, (Fragment, bricht in Takt 41 ab, Titel in der Handschrift: "Allegro", kein Autor angegeben), RISM 10.829.

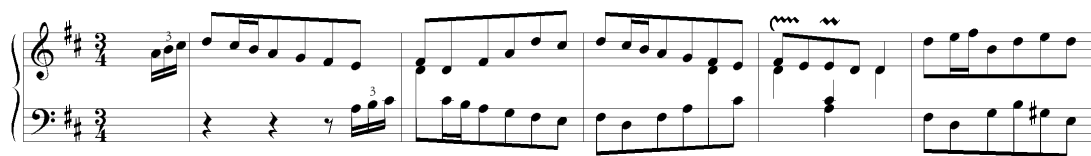
Ausgabe neueren Datums: Deutsche Klaviermusik des Rokoko, herausgegeben von Dr. Rudolf Bellardi bei Cotta, Stuttgart und Berlin, ohne Jahr, Seite 8-10⁹⁸.

N01:03-3 Certamen Musicum, 3. Suite, 3. Satz, *pag.* 5: Allemande D-Dur



Titel nach der Ausgabe von 1748: Allemande

N01:03-4 Certamen Musicum, 3. Suite, 4. Satz, *pag.* 6: Courante D-Dur



Titel nach der Ausgabe von 1748: Courante

Anmerkungen:

Die Töne des Anfangs von N01:03-4 sind, dort allerdings im 2/4-Takt, identisch mit N03:01-1, dem 1. Satz der Sonate B-Dur.

N01:03-5 Certamen Musicum, 3. Suite, 5. Satz, *pag.* 7: Sarabande D-Dur



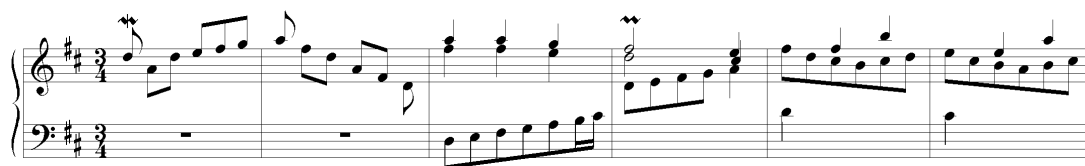
Titel nach der Ausgabe von 1748: Sarabande.

Ausgabe neueren Datums: Deutsche Klaviermusik des Rokoko, herausgegeben von Dr. Rudolf Bellardi bei Cotta, Stuttgart und Berlin, ohne Jahr, Seite 6-7⁹⁹.

⁹⁸ Manfred Fechner, "Die Klavier- und Orgelwerke Johann Peter Kellners" (1965), Seite 77.

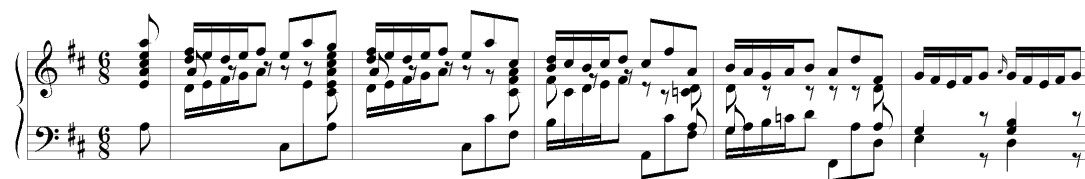
⁹⁹ Manfred Fechner, "Die Klavier- und Orgelwerke Johann Peter Kellners" (1965), Seite 78.

N01:03-6 Certamen Musicum, 3. Suite, 6. Satz, *pag.* 8: Menuett D-Dur



Titel nach der Ausgabe von 1748: Menuet.

N01:03-7 Certamen Musicum, 3. Suite, 7. Satz, *pag.* 9, 10: Gigue D-Dur



Titel nach der Ausgabe von 1748: Gigue.

N01:03-8 Certamen Musicum, 3. Suite, 8. Satz, *pag.* 11: Par Plaisir D-Dur



Titel nach der Ausgabe von 1748: par Plaisier.

N01:04 Certamen Musicum, 4. Suite

Drucke und Handschriften: Siehe die generellen Angaben vor N01:01.

Titel nach der Ausgabe von 1748: {Titelblatt:} CERTAMEN MUSICUM | bestehend aus | Präludien, Fugen, Allemanden, Couranten, | Sarabanden, Giquen | wie auch | Menuetten u.d.g. | Denen Clavier=Liebenden | zur Zeit=kürtzenden Belustigung verfertigt | von | Johann Peter Kellnern. | IV^{te} SUITE. | Arnstadt, zu finden im Beumelburgischen Buchladen, 1748.

N01:04-1 Certamen Musicum, 4. Suite, 1. Satz, *pag.* 1, 2: Präludium d-moll



Titel nach der Ausgabe von 1748: {über dem Beginn des Stückes:} Praeludium

Ausgabe neueren Datums: Joh. Peter Kellner, Ausgewählte Klavierstücke, hrsg. von Cornelia Schröder, Leipzig 1956, Seite 4-7.

N01:04-2 Certamen Musicum, 4. Suite, 2. Satz, pag. 3, 4: Fuge d-moll



Titel nach der Ausgabe von 1748: Fuga.

Handschriften: In c-moll stehend in **H 1)** Berlin, Staatsbibliothek, Mus. ms. 11.544, Heft 8, fol. 15'-15A', (Titelblatt: "Fuga ex C moll | di Kellner.", über dem Beginn des Stückes: "Allabreve."), RISM *deest*; stark abweichende Variante, ebenfalls in c-moll in **H 2)** Brüssel, Königliches Konservatorium, U n° 6.322, Nr. 10, pag. 18-19, (Titel der Handschrift: Fuga.", kein Autor angegeben), RISM *deest*; **H 3)** Frankfurt/M., Stadt- und Universitätsbibliothek, Mus.Hs. 1.870, Nr. 4, fol. 5', 6', (Titel der Handschrift: "Fuga.", Angabe zum Autor nur auf dem Titelblatt: "VI | Fugen | Auth Johann: Peter Kellnern"), RISM *deest*.

Ausgabe neueren Datums: Joh. Peter Kellner, Ausgewählte Klavierstücke, hrsg. von Cornelia Schröder, Leipzig 1956, Seite 8-10.

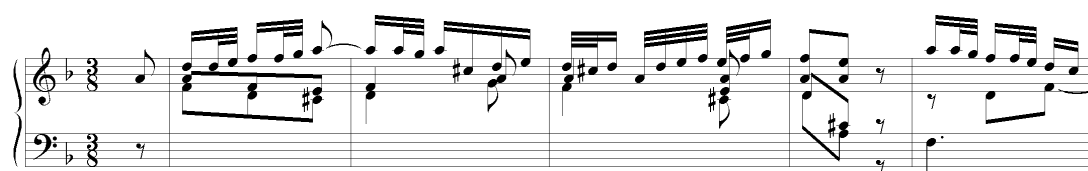
N01:04-3 Certamen Musicum, 4. Suite, 3. Satz, pag. 5, 6: Allemande d-moll



Titel nach der Ausgabe von 1748: Allemanta

Ausgabe neueren Datums: Joh. Peter Kellner, Ausgewählte Klavierstücke, hrsg. von Cornelia Schröder, Leipzig 1956, Seite 11-13.

N01:04-4 Certamen Musicum, 4. Suite, 4. Satz, pag. 7, 8: Courante d-moll



Titel nach der Ausgabe von 1748: Coutante.

Ausgabe neueren Datums: Joh. Peter Kellner, Ausgewählte Klavierstücke, hrsg. von Cornelia Schröder, Leipzig 1956, Seite 14-17.

N01:04-5 Certamen Musicum, 4. Suite, 5. Satz, *pag.* 9: Sarabande d-moll



Titel nach der Ausgabe von 1748: Sarabande.

Ausgabe neueren Datums: Joh. Peter Kellner, Ausgewählte Klavierstücke, hrsg. von Cornelia Schröder, Leipzig 1956, Seite 18f.

N01:04-6 Certamen Musicum, 4. Suite, 6. Satz, *pag.* 10: Menuett d-moll



Titel nach der Ausgabe von 1748: Menuet

Ausgabe neueren Datums: Joh. Peter Kellner, Ausgewählte Klavierstücke, hrsg. von Cornelia Schröder, Leipzig 1956, Seite 20f.

N01:04-7 Certamen Musicum, 4. Suite, 7. Satz, *pag.* 11, 12: Allegro d-moll



Titel nach der Ausgabe von 1748: Allegro.

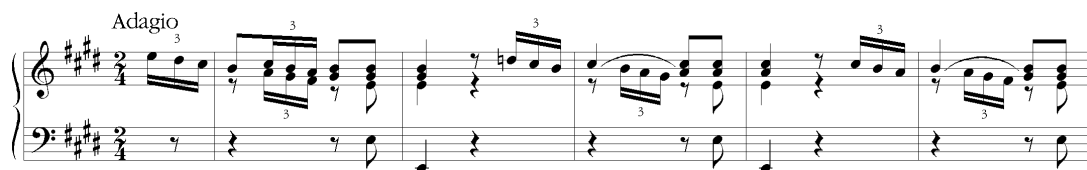
Ausgabe neueren Datums: Joh. Peter Kellner, Ausgewählte Klavierstücke, hrsg. von Cornelia Schröder, Leipzig 1956, Seite 22-25.

N01:05 Certamen Musicum, 5. Suite

Drucke und Handschriften: Siehe die generellen Angaben vor N01:01.

Titel nach der Ausgabe von 1748: Titelblatt: CERTAMEN MUSICUM, | bestehend aus | Präludien, Fugen, Allemanden, Couranten, | Sarabanden, Giquen | wie auch | Menuetten u.d.g. | Denen Clavier=Liebenden | zur Zeit=kürtzenden Belustigung verfertigt | von | Johann Peter Kellnern. | V^{te} SUITE. | Arnstadt, zu finden im Beumelburgischen Buchladen, 1748.

N01:05-1 Certamen Musicum, 5. Suite, 1. Satz, *pag.* 1, 2: Präludium E-Dur



Titel nach der Ausgabe von 1748: Praeludium Adagio {über dem letzten Takt des ersten Systems:} Allegro

Handschrift: Stark abweichende Variante: **H 4)** Darmstadt, Hessische Landes- und Hochschulbibliothek, Mus. ms. 1.421, Nr. 9, *fol.* 10", 11', (Titel in der Handschrift: "Praeludium", kein Autor angegeben), RISM Nr.: 10.830.

N01:05-2 Certamen Musicum, 5. Suite, 2. Satz, *pag.* 3, 4: Fuge E-Dur



Titel nach der Ausgabe von 1748: Fuga.

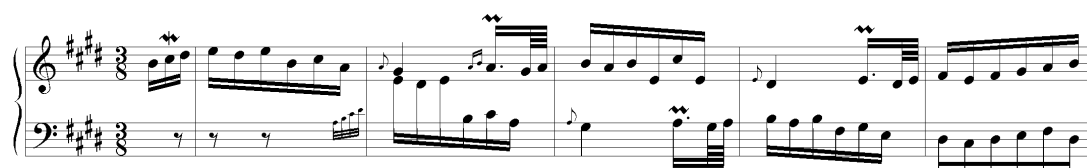
Handschriften: **H 3)** Frankfurt/M., Stadt- und Universitätsbibliothek, Mus. Hs. 1.870, Nr. 5, *fol.* 7" und 8', (Titel der Handschrift: "Fuga.", Angabe zum Autor nur auf dem Titelblatt: "VI | Fugen | Auth Johann: Peter Kellnern"), RISM *deest*; stark abweichende Variante in **H 4)** Darmstadt, Hessische Landes- und Hochschulbibliothek, Mus. ms. 1.421, Nr. 10, *fol.* 9", 10', (Titel in der Handschrift: "Fuga", kein Autor angegeben), RISM Nr.: 10.830.

N01:05-3 Certamen Musicum, 5. Suite, 3. Satz, *pag.* 5, 6: Allemande E-Dur



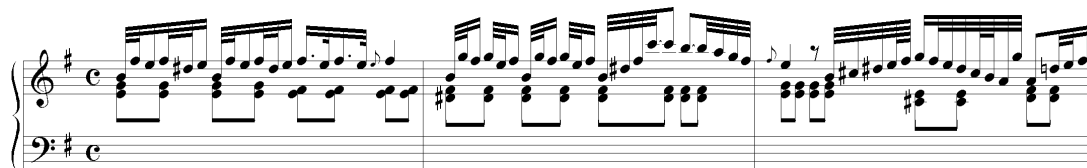
Titel nach der Ausgabe von 1748: Allemande.

N01:05-4 Certamen Musicum, 5. Suite, 4. Satz, *pag.* 6: Courante E-Dur



Titel nach der Ausgabe von 1748: Courante

N01:05-5 Certamen Musicum, 5. Suite, 5. Satz, *pag.* 7, 8: Adagio e-moll



Titel nach der Ausgabe von 1748: Adagio.

N01:05-6 Certamen Musicum, 5. Suite, 6. Satz, *pag.* 9, 10: Allegro E-Dur



Titel nach der Ausgabe von 1748: Allegro.

N01:06 Certamen Musicum, 6. Suite

Drucke und Handschriften: Siehe die generellen Angaben vor N01:01.

Titel nach der Ausgabe von 1756: Titelblatt: Johann Peter Kelners | CERTAMEN MUSICUM, | bestehend aus | Präludien, Fugen, Allemanden, Couranten, | Sarabanden, Giquen, | wie auch | Menuetten, u.d.g. | Denen Clavier=liebenden zur Zeit=kürzenden Belusti=gung verfertigt. | VI^{te} und letzte SUITE. | Arnstadt, | zu finden im Beumelburgischen Buchladen, 1756.

N01:06-1 Certamen Musicum, 6. Suite, 1. Satz, *pag.* 1: Präludium C-Dur



Titel nach der Ausgabe von 1756: {Über dem ersten Stück auf Seite 1:} C. D. Præludium.

N01:06-2 Certamen Musicum, 6. Suite, 2. Satz, *pag.* 2, 4: Fuge C-Dur



Titel nach der Ausgabe von 1756: Fuga.

N01:06-3 Certamen Musicum, 6. Suite, 3. Satz, *pag.* 5: Allemande C-Dur



Titel nach der Ausgabe von 1756: Allemande.

N01:06-4 Certamen Musicum, 6. Suite, 4. Satz, *pag.* 6: Courante C-Dur



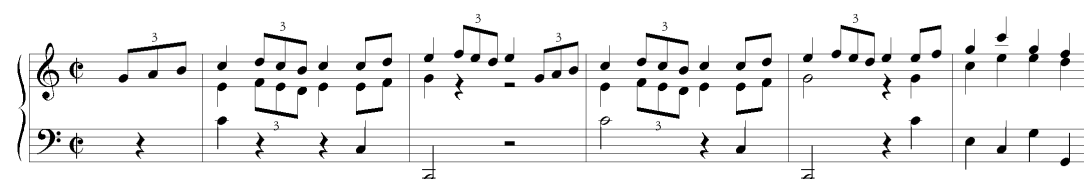
Titel nach der Ausgabe von 1756: Courante.

N01:06-5 Certamen Musicum, 6. Suite, 5. Satz, *pag.* 7: Aria c-moll



Titel nach der Ausgabe von 1756: Aria.

N01:06-6 Certamen Musicum, 6. Suite, 6. Satz, *pag.* 8: Tempo di Marche C-Dur



Titel nach der Ausgabe von 1756: Tempo di March

N01:06-7 Certamen Musicum, 6. Suite, 7. Satz, *pag.* 9: Menuett 1 C-Dur

Titel nach der Ausgabe von 1756: Menuet

N01:06-8 Certamen Musicum, 6. Suite, 8. Satz, *pag.* 9: Menuett 2 c-moll

Titel nach der Ausgabe von 1756: Menuet 2

N01:06-9 Certamen Musicum, 6. Suite, 9. Satz, *pag.* 10: Allabreve (Fuge) C-Dur

Titel nach der Ausgabe von 1756: Allabreve

Handschrift: Stark abweichende Variante: **H 4)** Darmstadt, Hessische Landes- und Hochschulbibliothek, Mus. ms. 1.421, Nr. 11, *fol.* 11", (Titel in der Handschrift: "Fuga | alla breva di J. P: Kellnern"), RISM Nr: 10.829.

N01:07 bis N01:10 Manipulus Musices**Drucke und Handschriften:**

Drucke, RISM [K 284: **1)** Brüssel, Königliches Konservatorium, U n° 6.099 (1752-1756); **2)** Frankfurt/M., Stadt- und Universitätsbibliothek, Mus.pr. 49/51R (1753, 1753); **3)** Leitheim über Donauwörth, Schloßbibliothek Freiherr von Tucher, (1753, 1753, 1754); **4)** Berlin, Staatsbibliothek, (1753, 1754, 1756); **5)** London, The British Library, (1752); **6)** Den Haag, Gemeentemuseum, (1753, 1753, 1754, 1756); **7)** Uppsala, Universitätsbibliothek, (1754, 1756); **8)** Washington D.C., Library of Congress, (1752-1756);

Handschriften: **H 1)** Berlin, Staatsbibliothek, Mus. ms. 11.545 (N01:08), RISM *deest*; **H 2)** Brüssel, Königliches Konservatorium, U n° 6.322/14 bis 16 (N01:08-4-b, N01:09-1b und N01:10-1b), RISM *deest*; **H 3)** Darmstadt, Hessische Landes- und

Hochschulbibliothek, Mus. ms. 1.421, Nr. 14, (N01:09-1-a, b, N01:09-3-a, b), RISM Nr.: 10.829

Anmerkungen:

Die Zählung der Sätze *etc.* richtet sich nach dem Druck unter 1).

N01:07 Manipulus Musices, 1. Stück

Drucke: Siehe die generellen Angaben vor N01:07.

Stecher: k. H.

Titel nach der Ausgabe von 1752: {Titelblatt:} Manipulus Musices, | oder | eine Hand voll | Kurzweiliger Zeitvertreib, | vors Clavier | verfertigt | von | Johann Peter Kellnern. | Arnstadt, zu finden im Beumelburgischen Buchladen, 1752.

{Rückseite des Titelblattes:} Hochgepriesner Möcenat! | Laß ein kindlich schwaches Lallen, | Laß den ungelehrten Satz, groser Röder, Dir gefallen. | Schau! hier bringt diß Blat ein Opfer, das ein Spielmann zugericht, | Es brennt nicht zu eigner Ehre; sondern Dir aus treuer Pflicht. | Wie es mein Sinn vorgebracht, überreichens meine Hände, | Ja es eilet selbst zu Dir fragend, ob es Beyfall fände. | Nun hör auch die Thonkunst reden, die mein Spielwerk angeregt, | Daß es schwarz besprengte Blätter vor Dein hohes Auge legt. | Hochgepriesner Möcenat! Ich Dein Knecht und die Sonate, | Geben Unterthänige Uns in deine hohe Gnade.¹⁰⁰

Anmerkungen:

Alle Sätze von N01:07 sind mit dem Violinschlüssel im oberen System gedruckt.

N01:07-1 Manipulus Musices, 1. Stück, 1. Satz, *pag.* 1, 2: Allegro G-Dur



Titel nach der Ausgabe von 1752: {Seite 1, links oben:} Allegro

¹⁰⁰ Das letzte Reimpaar gelingt nur in der lokal korrekten Aussprache, siehe auch Band II, Seite 192, Fußnote 29.

N01:07-2 Manipulus Musices, 1. Stück, 2. Satz, *pag.* 3, 4: Adagio D-Dur



Titel nach der Ausgabe von 1752: Adagio.

N01:07-3 Manipulus Musices, 1. Stück, 3. Satz, *pag.* 5, 6: Vivace G-Dur



Titel nach der Ausgabe von 1752: Vivace.

N01:08 Manipulus Musices, 2. Stück

Drucke und Handschrift: Für die Drucke siehe die generellen Angaben vor N01:07.

Handschrift: N01:08 ist komplett überliefert in **H 1)** Berlin, Staatsbibliothek, Mus. ms. 11.545, (Titel: MANIPULUS MUSICES. | oder | Eine Handvoll Kurtzweiliger Zeitvertreib | vors Clavier. | gefertigt | von | Joh. Peter Kellnern. | zweytes Stück. Scips. J. C. K { } e { } ??ss. 1754., RISM *deest*

Stecher: {Auf Seite 8, unten rechts:} J.G.Schübler sc:[ripsit]

Titel nach der Ausgabe von 1753: {Titelblatt:} Manipulus Musices. | Oder: | Eine Hand voll | Kurtzweiliger Zeitvertreib, | vors Clavier. | Verfertigt | von | Johann Peter Kellnern. | Zweytes Stück. | Arnstadt, | zu finden im Beumelburgischen Buchladen, 1753.

Anmerkungen:

Alle Sätze von N01:08 sind mit dem Violinschlüssel im oberen System gedruckt.

N01:08-1-a Manipulus Musices, 2. Stück, 1. Satz, Teil 1, *pag.* 1, 2: Overture I C-Dur



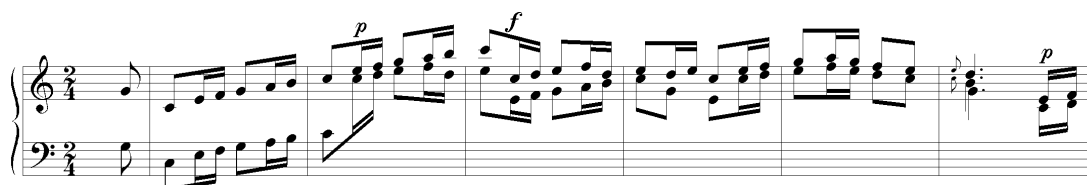
Titel nach der Ausgabe von 1753: {Seite 1, links oben:} Ouertur I.

N01:08-1-b Manipulus Musices, 2. Stück, 1. Satz, Teil 2, *pag.* 1, 2: Overture I C-Dur, davon das Fugato ab Takt 12



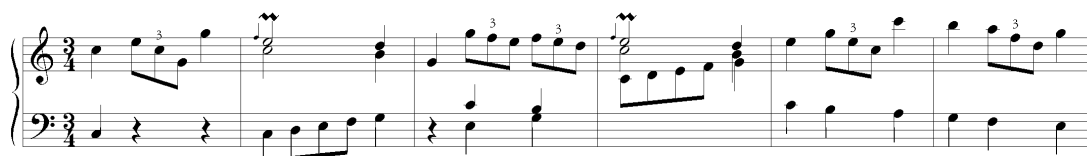
Titel nach der Ausgabe von 1753: ohne

N01:08-2 Manipulus Musices, 2. Stück, 2. Satz, *pag.* 3, 4: Presto C-Dur



Titel nach der Ausgabe von 1753: Presto.

N01:08-3 Manipulus Musices, 2. Stück, 3. Satz, *pag.* 4: Menuett C-Dur



Titel nach der Ausgabe von 1753: Meunet. {sic!}

N01:08-4-a Manipulus Musices, 2. Stück, 4. Satz, Teil 1, *pag.* 5, 6: Overture II G-Dur



Titel nach der Ausgabe von 1753: Ouertur II.

N01:08-4-b Manipulus Musices, 2. Stück, 4. Satz, Teil 2, *pag.* 5, 6: Overture II G-Dur, davon das Fugato



Titel nach der Ausgabe von 1753: ohne

Handschrift: Eine verkürzte Fassung des vom Rest der Overture klar geschiedenen Fugatos in: **H 2)** Brüssel, Königliches Konservatorium, U n° 6.322, Nr. 14, Seite 27, (Titel in der Handschrift: "Fuga. von J. P. Kellner."), RISM *deest*

N01:08-5 Manipulus Musices, 2. Stück, 5. Satz, *pag.* 7, 8: Presto G-Dur



Titel nach der Ausgabe von 1753: Presto.

Anmerkungen: Bei der Taktangabe c statt C dürfte es sich um ein Versehen handeln.

N01:09 Manipulus Musices, 3. Stück

Drucke: Siehe die generellen Angaben vor N01:07.

Stecher: k. H.

Titel nach der Ausgabe von 1753: {Titelblatt:} Manipulus Musices. | Oder: | Eine Hand voll | Kurzweiliger Zeitvertreib, | vors Clavier. | Verfertigt | von | Johann Peter Kellnern. | Drittes Stück. | Arnstadt, | zu finden im Beumelburgischen Buchladen, 1754.

Anmerkungen:

Alle Sätze von N01:09 sind mit dem Violinechlüssel im oberen System gedruckt.

N01:09-1-a Manipulus Musices, 3. Stück, 1. Satz, Teil 1, *pag.* 1, 3: Overture I g-moll



Titel nach der Ausgabe von 1753: {Seite 1, links oben:} Overtur I.

Handschrift: Stark abweichende Variante in **H 3)** Darmstadt, Hessische Landes- und Hochschulbibliothek, Mus. ms. 1.421, Nr. 14, *fol.* 13^v, 14^r, (Titel in der Handschrift: "Overture di J. P. Kellner"), RISM Nr.: 10.829

N01:09-1-b Manipulus Musices, 3. Stück, 1. Satz, Teil 2, *pag.* 1 bis 3: Overture I g-moll, davon das Fugato



Titel nach der Ausgabe von 1753: ohne

Handschriften: Nur das Fugato, ohne den davon deutlich geschiedenen Schluß der Overture in **H 2)** Brüssel, Königliches Konservatorium, U n° 6.322, Nr. 15, Seite 28 bis 29, RISM *deest*; **H 3)** wie N01:09-1-a.

N01:09-2 Manipulus Musices, 3. Stück, 2. Satz, *pag.* 4: Allegro g-moll



Titel nach der Ausgabe von 1753: Allegro.

N01:09-3-a Manipulus Musices, 3. Stück, 3. Satz, Teil 1, *pag.* 5, 6: Overture II G-Dur



Titel nach der Ausgabe von 1753: Overture II.

Handschrift: H 3) Darmstadt, Hessische Landes- und Hochschulbibliothek, Mus. ms. 1.421, Nr. 13, *fol.* 12^v, 13^r, (Titel in der Handschrift: "Ouverture di Joh: Peter Kellner"), RISM Nr.: 10.829.

Ausgabe neueren Datums: (einschließlich N01:09-3-b:) Joh. Peter Kellner, *Ausgewählte Klavierstücke*, hrsg. von Cornelia Schröder, Leipzig 1956, Seite 26-29.

Anmerkungen: Die Seitenzahl '5' ist spiegelverkehrt gedruckt.

N01:09-3-b Manipulus Musices, 3. Stück, 3. Satz, Teil 2, *pag.* 5, 6: Ouverture II G-Dur, davon das Fugato

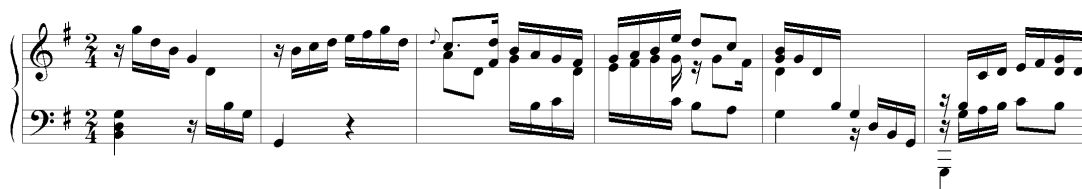


Titel nach der Ausgabe von 1753: ohne

Handschrift: H 3) wie N01:09-3-a.

Ausgabe neueren Datums: wie N01:09-3-a.

N01:09-4 Manipulus Musices, 3. Stück, 4. Satz, *pag.* 7: Vivace G-Dur



Titel nach der Ausgabe von 1753: Vivace.

N01:10 Manipulus Musices, 4. Stück

Drucke und Handschriften: Siehe die generellen Angaben vor N01:07.

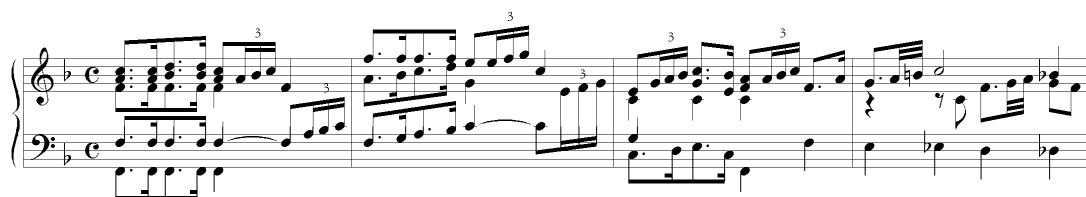
Stecher: k. H.

Titel nach der Ausgabe von 1756: {Titelblatt:} Johann Peter Kellners | MANIPULUS MUSICES. | Oder: | Eine Hand voll | Kurzweiliger Zeitvertreib, | vors Clavier. IV^{te} SVITE. | Arnstadt, | zu finden im Beumelburgischen Buchladen, 1756.

Anmerkungen:

Das obere System ist in N01:10-1 und N01:10-2 im Sopranschlüssel, in N01:10-3 bis N01:10-5 im Violinschlüssel notiert.

N01:10-1-a Manipulus Musices, 4. Stück, 1. Satz, Teil 1, *pag.* 1, 2: Overture F-Dur



Titel nach der Ausgabe von 1756: {Seite 1, links oben:} Ouertur.

N01:10-1-b Manipulus Musices, 4. Stück, 1. Satz, Teil 2, *pag.* 1, 2: Overture F-Dur, davon das Fugato



Titel nach der Ausgabe von 1756: ohne

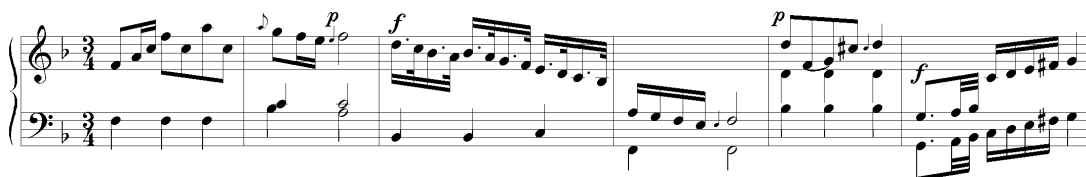
Handschrift: Nur das Fugato mit dem Rest der davon nicht klar geschiedenen Overture: **H 2)** Brüssel, Königliches Konservatorium, U n° 6.322, Nr. 16, *pag.* 30, 31, (Titel der Handschrift: "Fuga von J. P. Kellner"), RISM *deest*

N01:10-2 Manipulus Musices, 4. Stück, 2. Satz, *pag.* 3: Allegro F-Dur



Titel nach der Ausgabe von 1756: Allegro.

N01:10-3 Manipulus Musices, 4. Stück, 3. Satz, *pag.* 4: Polonaise F-Dur



Titel nach der Ausgabe von 1756: Polonese.

N01:10-4 Manipulus Musices, 4. Stück, 4. Satz, *pag.* 5: Menuett F-Dur



Titel nach der Ausgabe von 1756: Menuet.

N01:10-5 Manipulus Musices, 4. Stück, 5. Satz, *pag.* 5, 6: Prestissimo F-Dur



Titel nach der Ausgabe von 1756: Prestissimo.

N02:01 Menuett a-moll

Handschrift: Berlin, Staatsbibliothek, Mus. ms. 11.544, Heft 10, *fol.* 21^r, RISM *deest*

Schreiber, Possessor: Vermutlich J. N. Mempel, auf jeden Fall der gleiche Schreiber wie bei N10:01.

Schrift: Mitte 18. Jahrhundert.

Titel des Manuskripts: Menuet



Anmerkungen:

Dieses Stück ist anonym überliefert. Es steht auf dem letzten Blatt von N10:01 (Fuge a-moll) und wurde von gleicher Hand geschrieben, was - zumal es sehr ordentlich komponiert ist - Peter Kellners Autorschaft naheliegend erscheinen läßt. Das Menuett wurde mit Fingersätzen versehen.

N03:01 Zwei Sonaten für das Klavier, Sonate Nr. 1 B-Dur

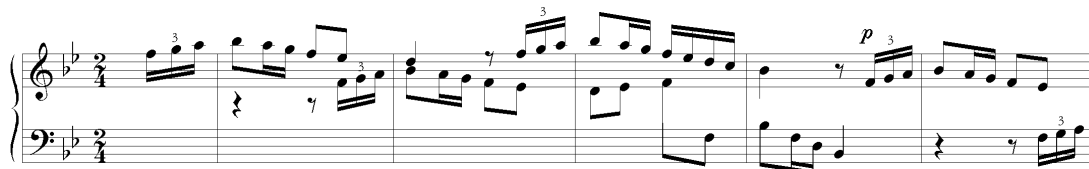
Handschrift: Berlin, Staatsbibliothek, Mus. ms. 11.546, *pag.* 1 bis 13, RISM *deest*

Titel des Manuskripts: {Titelblatt, *pag.* 1:} Zwey Sonaten | vor das Clavier, | Denen Clavier-liebenden | zur Zeit kürztenden Belustigung | gefertigt, von | Johann Peter Kellnern.

Schreiber, Possessor: k. H. Die Handschrift ist, dem Schreibduktus des Titelblattes nach mit großer Wahrscheinlichkeit von Peter Kellner geschrieben worden, wenn auch das wichtigste Merkmal, sein Namenszug mit dem charakteristischen "K", fehlt, da dieser - wie in Musikhandschriften üblich - mit lateinischen Buchstaben erfolgte. Die Form des kleinen "k" von "kürtzenden" begegnet bei Peter Kellner ab etwa 1743 (siehe z.B. in der Kirchrechnung 1743-44, Ausgabenteil, Kapitel 8 *etc.*). Sehr charakteristisch für ihn sind auch die Großbuchstaben "B" und "Z".

Schrift: 2. Hälfte 18. Jahrhundert.

N03:01-1 Zwei Sonaten für das Klavier, Sonate Nr. 1: Allegro B-Dur



Titel nach dem Manuskript: {pag. 2 oben:} I. Sonate | Allegro

Anmerkungen:

Die Töne des Anfangs von N03:01-1 sind, dort allerdings im 3/4-Takt, identisch mit N01:03-1, der Courante D-Dur aus der 3. Suite von *Certamen Musicum*.

N03:01-2 Zwei Sonaten für das Klavier, Sonate Nr. 1: Andante g-moll



Titel nach dem Manuskript: {pag. 4 oben:} Andante.

N03:01-3 Zwei Sonaten für das Klavier, Sonate Nr. 1: Allegro B-Dur



Titel nach dem Manuskript: {pag. 5 zu Beginn des 2. Systems:} Allegro.

N03:02 Zwei Sonaten für das Klavier, Sonate Nr. 2 G-Dur

Drucke und Handschriften: wie N03:01.

Schreiber, Possessor: wie N03:01.

Schrift: 2. Hälfte 18. Jahrhundert.

N03:02-1 Zwei Sonaten für das Klavier, Sonate Nr. 2: Allegro G-Dur



Titel nach dem Manuskript: {Titelblatt, *pag.* 7:} II Sonate. {*pag.* 8, oben:} II Sonate | Allegro

N03:02-2 Zwei Sonaten für das Klavier, Sonate Nr. 2: Adagio e-moll



Titel nach dem Manuskript: {*pag.* 10, oben:} Adagio. Siciliano

N03:02-3 Zwei Sonaten für das Klavier, Sonate Nr. 2: Allegro G-Dur



Titel nach dem Manuskript: {*pag.* 12, oben:} Allegro.

N04:01 Zwölf Variationen A-Dur

Handschrift: Berlin, Staatsbibliothek, Mus. ms. 11.544, *fol.* 32^r bis 33^r, RISM *deest*

Schreiber, Possessor: k. H.

Schrift: Mitte 18. Jahrhundert.

Titel des Manuskripts: {über dem Beginn des Stückes, Mitte:} XII. Variationes. {rechts:} di Kellner.

**Anmerkungen:**

Die Schrift zeigt entfernte Ähnlichkeit zu derjenigen Peter Kellners, neben den wenigen lateinische Schriftzügen ist insbesondere der Baßschlüssel von einer bei ihm anzutreffenden Form. Eine Zuordnung anhand des Namenszuges läßt sich nicht vornehmen, da er nicht in deutscher Kurrentschrift geschrieben wurde und damit Kellners typisches "K" vermissen läßt. Auch der Schreiber von N10:01 und des anschließenden Menuetts N02:01 kommt in Frage. Dietrich Kilian¹⁰¹ vermutete - wie bereits bei P01:04 - Johann Nicolaus Forckel.

Worauf sich die *Dacapo*-Anweisungen nach jeder Variation beziehen, ist nicht auf den ersten Blick zu erkennen. Am Schluß der 3. Variation, in Takt 32, taucht ein *Segno* auf, und die 8. Variation hat statt der üblichen 8 Takte deren 12. Ihr letzter Takt (74) schließt mit einem Doppelstrich, der eine typische *fine*-Verzierung aufweist; das Stück insgesamt aber hat 106 Takte. Manfred Fechners Vermutung¹⁰², nach jeder Variation werde das Thema wiederholt, machte aus dem Werk ein Rondeau, außerdem ist sie schon deshalb völlig unpraktikabel, weil ab Takt 47 - dem ersten Takt auf *fol. 32*" - laufend hin und her zu blättern wäre. Viel wahrscheinlicher wurde jede Variation selbst *Dacapo* gespielt, am Ende von Takt 106 dann zum *Segno* in Takt 32 zurückgesprungen und bis zum Doppelstrich (Takt 74) gespielt. Auf diese Weise schließt das Stück übrigens in a-moll.

N05:01 Konzert F-Dur

Handschrift: Dresden, Sächsische Landesbibliothek, Mus. 2.969-T-3, RISM *deest*

Schreiber, Possessor: k. H.

Schrift: Mitte 18. Jahrhundert.

Titel des Manuskripts: {oben auf der ersten Seite der Hs:} Concerte, ex cl. {aves}
F. di: Kellner

¹⁰¹ Dietrich Kilian, NBA, Kritischer Bericht, Serie IV, Band 5-6, Teil 1, Seite 96.

¹⁰² Manfred Fechner, "Die Klavier- und Orgelwerke Johann Peter Kellners" (1965), Seite 94.



Ausgabe neueren Datums: Joh. Peter Kellner, *Ausgewählte Klavierstücke*, hrsg. von Cornelia Schröder, Leipzig 1956, Seite 30-33¹⁰³.

Anmerkungen:

Dieses Stück ist zweifelsohne als musikalischer Spaß zu verstehen. Der Anfang zeigt Ähnlichkeit zu O10:03.

N08:01 Präludium und Fuge a-moll (Fragment)

Handschrift: Leipzig, Musikbibliothek, Ms. 4, Faszikel 6, Seite 25-28, RISM *deest*

Schreiber, Possessor: k. H. Für die vier Kellnerschen Stücke in MS. 4 kommen insgesamt drei Schreiber in Frage, einer für die Faszikel 4 (N10:01) und 6 (N08:01), einer für Faszikel 7 (P02:02) und ein weiterer für Faszikel 9 (O10:02). Kilian vermutete, jedoch ohne nähere Angaben, J. A. G. Wechmar¹⁰⁴ als Schreiber¹⁰⁵.

Schrift: Mitte 18. Jahrhundert.

Titel des Manuskripts: {Titelblatt, Seite 25:} Praeludium | con Fuga | in a moll | di | J P Kellner.

Anmerkungen:

Die Fuge beginnt, ohne eigene Überschrift, mit dem vierten System auf Seite 27 und bricht unten auf Seite 28 ab. Vermutlich ist das letzte Blatt verlorengegangen.

¹⁰³ Die Lesart "Kuhling" für einen der in diesem Stück vorkommenden Tiernamen auf Seite 31 dieser Ausgabe ist falsch. Das entsprechende Wort in der Handschrift heißt "Rühling" (der Rölting oder Rülting), was soviel wie 'Unke' bedeutet; siehe auch Balthasar Spiess, *Hennebergisches Idiotikon* (1881), Seite 197.

¹⁰⁴ Zu Wechmar siehe auch Fußnote unter N10:01.

¹⁰⁵ Dietrich Kilian, NBA, Serie IV, Band 5-6, Kritischer Bericht, Teilband 1, Seite 119.

N08:01-1 Präludium und Fuge a-moll, davon das Präludium



Titel des Manuskripts: {Seite 26 oben:} Praeludium

N08:01-2 Präludium und Fuge a-moll, davon die Fuge (zu 3 Stimmen, Fragment)



Titel des Manuskripts: kein eigener Titel

N08:02 Präludium und Fuge G-Dur

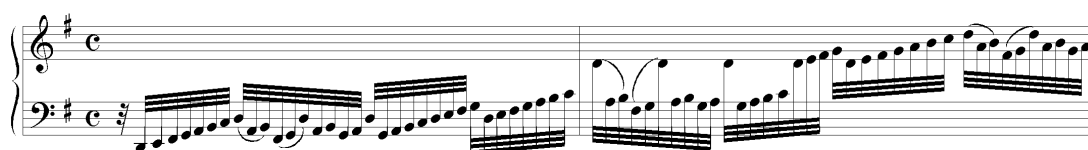
Handschrift: Leipzig, Musikbibliothek, Ms. Sx9 (Sammlung Mempel-Preller), Seite 8-11, RISM *deest*

Titel des Manuskripts: {Über dem Beginn des Präludiums:} Praeludium et Fuga | Kellner

Schreiber, Possessor: k. H., Johann Gottlieb Preller (Schulze¹⁰⁶)

Schrift: Mitte 18. Jahrhundert.

N08:02-1 Präludium und Fuge G-Dur, davon das Präludium



Titel des Manuskripts: Praeludium¹⁰⁷

¹⁰⁶ Hans-Joachim Schulze, "Studien zur Bach-Überlieferung im 18. Jahrhundert", Seite 79.

¹⁰⁷ Dieses Präludium könnte man durchaus als eine 'freie Fantasie' bezeichnen.

N08:02-2 Präludium und Fuge G-Dur, davon die Fuge (zu 4 Stimmen)



Titel des Manuskripts: {Über dem Beginn der Fuge:} Fuga.

N08:03 Präludium und Fuge C-Dur

Handschrift: Dresden, Sächsische Landesbibliothek, Mus. 2.969-T-4, *pag.* 1 bis 3, RISM *deest*

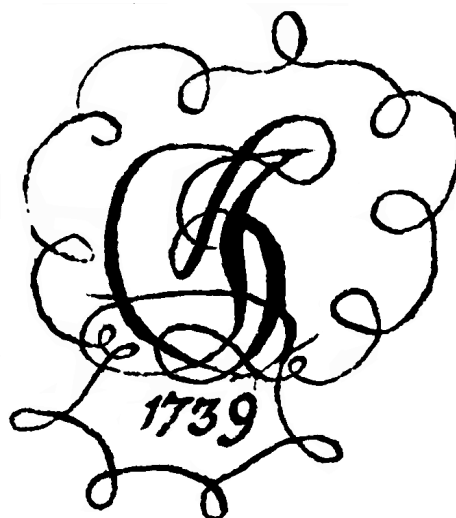
Titel des Manuskripts: {Titelblatt:} Praeludium & Fuga | ex C duro *l.* | di | Joh. Peter Kellner

Schreiber, Possessor: Siehe unter den Anmerkungen zu diesem Werk.

Schrift: 1739.

Anmerkungen:

Unten rechts auf dem Titelblatt befindet sich ein Monogramm mit der Jahreszahl 1739. Der zentrale Buchstabe des Monogramms könnte ein J sein, das gleichzeitig den Abstrich eines großen H in deutscher Kurrentschrift bildet.



Das K in Kellners Namen ist, anders als die restlichen Buchstaben, in deutscher Kurrentschrift geschrieben und von der Form - wenn auch nicht genau in der Weise - wie Peter Kellner es selbst zu schreiben pflegte



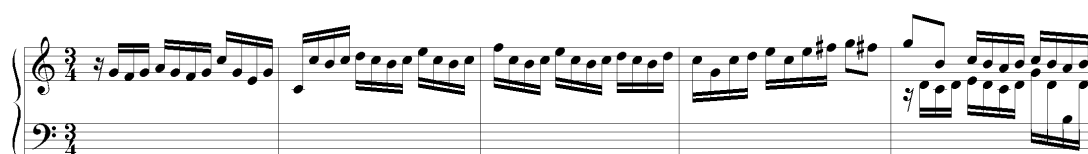
Die Notenschrift und insbesondere die Form des Violinschlüssels ähnelt etwas derjenigen der beiden Trios O06:02 und O06:01 (Konzeptschrift-Version) in der Berliner Kellner Handschrift Mus. ms. 11.544, fol. 7^v-8^r und 11^v-12^r.

N08:03-1 Präludium und Fuge C-Dur



Titel des Manuskripts: {pag. 2 oben, über dem Beginn des Präludiums:} Praeludium

N08:03-2 Präludium und Fuge C-Dur, davon die Fuge (zu 3 Stimmen)



Titel des Manuskripts: {pag. 3 oben, über dem Beginn der Fuge:} Fuga

N10:01 Fuge a-moll (zu 4 Stimmen)

Handschriften: 1) Berlin, Staatsbibliothek, Mus. ms. 11.544, fol. 18^r-20^r, RISM *deest*; 2) Leipzig, Musikbibliothek, Ms. 4, Faszikel 4, Seite 18, 19, RISM *deest*

Schreiber, Possessor: 1) {Unten rechts auf dem Titelblatt:} Possessor. | J. N. Mempel; Dietrich Kilian vermutete Mempel auch als Schreiber¹⁰⁸. Die Schrift ist

¹⁰⁸ Dietrich Kilian, NBA, Serie IV, Band 5-6, Kritischer Bericht, Teilband 1, Seite 95.

derjenigen Peter Kellners nicht unähnlich. **2)** Die Handschrift selbst enthält keine Angaben. Fechner¹⁰⁹ vermutete - jedoch ohne weitere Begründung - Johann Anton Gottfried Wechmar als Schreiber¹¹⁰. Für die vier Kellnerschen Stücke in MS. 4 kommen insgesamt drei Schreiber in Frage, einer für die Faszikel 4 (N10:01) und 6 (N08:01), einer für Faszikel 7 (P02:02) und ein weiterer für Faszikel 9 (O10:02). Kilian vermutete - jedoch ebenfalls ohne nähere Angaben - auch J. A. G. Wechmar als Schreiber¹¹¹.

Schrift: 1) Mitte 18. Jahrhundert; 2) *dito*.

Titel des Manuskripts: 1) Fuga in A mol | di | JPKellner; 2) Fuga. di J. P. Kellner



Anmerkungen:

Die Handschrift **1)** enthält einige wenige Fingersätze.

N10:02 Fuge C-Dur (zu 3 Stimmen)

Handschrift: Berlin, Staatsbibliothek, Mus. ms. 11.544, Heft 7, *fol.* 13^r-14^r, RISM *deest*

Schreiber, Possessor: k. H. Dietrich Kilian vermutete den gleichen anonymen Schreiber (Anonymus 18 = Johann Caspar Vogler)¹¹², wie bei O06:02 in Heft 4 (Trio G-Dur) und bei der c-moll-Fassung von N01:04-2 in Heft 8 dieses Konvolutes.

Schrift: 2. Hälfte 18. Jahrhundert.

¹⁰⁹ Manfred Fechner, "Die Klavier- und Orgelwerke Johann Peter Kellners" (1965), Seite 103.

¹¹⁰ Russell Stinson, "The Bach Manuscripts of Johann Peter Kellner and his Circle" (1989), *pag.* 37: Ein Johann Anton Friedrich Wechmar war 1770 Pate an Kellners jüngstem Sohn. Wechmar kopierte Kellner und Frischmuth, er könnte Kellner-Schüler gewesen sein.

¹¹¹ Dietrich Kilian, NBA, Serie IV, Band 5-6, Kritischer Bericht, Teilband 1, Seite 118.

¹¹² Dietrich Kilian, NBA, Serie IV, Band 5-6, Kritischer Bericht, Teilband 1, Seite 95. Hans-Joachim Schulze ermittelte die Identität von Anonymus 18; es handelt sich um Johann Caspar Vogler aus Weimar (1696-1763); siehe dazu: Schulze, "Das Stück in Goldpapier" in: BJ 1978, Seite 31.



Titel des Manuskripts: {Titelblatt:} Fuga ex C dur | di | Kellner {fol. 13^v, oben:} Fuga.

N10:03 Fuge d-moll (zu 3 Stimmen, BWV Anh. 180¹¹³)

Handschriften: **1)** Berlin, Staatsbibliothek, Mus. ms. 11.633/3, Das Stück ist in der Handschrift zweimal vorhanden auf den fol. 1^v-2^r und 3^v-4^r, RISM *deest*, **2)** Leipzig, Musikbibliothek, Ms. 2a, Seite 148 f., RISM *deest*; **3)** Kopenhagen, Königliche Bibliothek, Weyses Samling, Ms C, I, 105, neue Signatur: mu 9412.0785, RISM *deest*

Schreiber, Possessor: **1)** k. H.; **2)** k. H.; **3)** k. H.

Schrift: **1)** Ende 18. Jahrhundert; **2)** *dito*; **3)** *dito*

Titel der Manuskripte: **1)** {1. Kopie, fol. 1^v-2^r, über dem Beginn des Stückes:} Fuga à 3. {2. Kopie, fol. 3^v-4^r, über dem Beginn des Stückes:} Fuga à 3.; **2)** {Seite 148, über dem Beginn des Stückes:} Fuga.; **3)** {Titelblatt:} IV | Fugen | von | Johann Sebastian Bach {am Beginn des Stückes:} Fuga 3



Anmerkungen:

Die Fuge erschien 1890 in der BG (36, Band 4, Nr. 39, Seite 188-189) als Werk J. S. Bachs und findet sich heute unter BWV Anh. III 180 als Werk Peter Kellners (siehe auch 2. Ausgabe, Seite 897). Der Herausgeber Ernst Naumann schrieb in BG 36, Band 4, Seite LXXXI zu seinen Vorlagen:

1. A.[usgabe] Peters Nr. 212, Seite 3 (früher Cah.[ier] IX, Nr. 11), veröffentlicht nach einer fehlerfreien Abschrift von Forkel¹¹⁴.

2. A.[usgabe] Reinecke Band VII, Seite 90,

¹¹³ Siehe auch: Wolfgang Schmieder, "Thematisch-systematisches Verzeichnis der musikalischen Werke von Johann Sebastian Bach" (Bach-Werke-Verzeichnis), 2., überarbeitete und erweiterte Ausgabe, Seite 897.

¹¹⁴ Die 'fehlerfreie Abschrift von Forkel' gibt angesichts seiner desparaten Abschriften von O10:-05 und P01:03 zu denken.

3. A.[usgabe] Bischoff Band VII, Seite 84, völlig übereinstimmend mit A.[usgabe] Peters.

Der vorliegende Text der A.[usgabe] Peters giebt nirgends zu einem Zweifel Anlass.

Die Feststellung Wolfgang Schmieders, daß N10:03 und O10:02 ein nahezu identisches Thema zugrundeliegt¹¹⁵, reicht für eine Zuweisung an Peter Kellner nicht aus. Einen weiteren Grund, warum diese Fuge von Kellner stammen soll, gab er nicht an.

In beiden Kopien von **1)** ist die Fuge anonym überliefert¹¹⁶, das alte Inhaltsverzeichnis vorn im Konvolut von **2)** bringt beim Titel dieses Stückes: "von dem selben", was sich offensichtlich auf Bach bezieht¹¹⁷. **3)** schreibt BWV Anh. 180 eindeutig Johann Sebastian Bach zu.

Zu dieser verhältnismäßig klaren Situation tritt eine weitere (heute verschollene?) Quelle, die Max Seifferts in Händen hielt. 1907 berichtete er¹¹⁸ über eine von ihm erworbene "(...) 20 Querfolio=Seiten starke Handschrift". Das Heft war betitelt: "Orgel-Fugen | von | verschiedenen Meistern | Poss: Dröbs". Seiffert schrieb dazu: "Das letzte Stück der Handschrift ist eine D moll=Fuge, welche auf Grund einer Forkelschen Abschrift als nicht sicher beglaubigte Komposition Sebastians in Band 38¹¹⁹, Seite 188 der Gesamtausgabe Aufnahme gefunden hat. Bezüglich der Autorschaft war aber augenscheinlich Dröbs besser unterrichtet, da er *di Kellner* der Ueberschrift beifügt - eine Angabe, die jedem, der die sonstigen Werke Joh. Peter Kellners kennt, aus stilistischen Gründen sofort einleuchtet." Aus seinen Ausführungen geht nicht hervor, ob Dröbs die Angabe *di Kellner* einer vorhandenen Kopie zusetzte, oder ob die Abschrift sowieso von dessen Hand stammte. Unabhängig davon spricht die Quellenlage insgesamt eher für Johann Sebastian Bach. Nun wird man die Handschriften bewerten und das Stück selbst auf seine Qualität hin unter-

¹¹⁵ Siehe auch Wolfgang Schmieder, "Thematisch-systematisches Verzeichnis der musikalischen Werke von Johann Sebastian Bach" (Bach-Werke-Verzeichnis), 2., überarbeitete und erweiterte Ausgabe, Seite 897. Dort heißt es: "Eine Doppelfuge für Orgel über dasselbe Thema (mit geringfügiger Abweichung) von J. P. Kellner findet sich in Leipzig Musikbibliothek Ms. 4 und in BB (SPK) Mus. ms. 11.544". Die Bleistiftnotiz des 19. Jahrhunderts auf der Titelseite der Leipziger Handschrift von O10:02 besagt lediglich, die Themen seien "(fast) gleich" und Manfred Fechner ("Die Klavier- und Orgelwerke Johann Peter Kellners", Seite 103), dem schon 1965 die "eindeutige Zuordnung der Autorschaft für Johann Peter Kellner nicht einleuchtet {e}", wies darauf hin, daß es sich schließlich um zwei völlig verschiedene Stücke handelt.

¹¹⁶ Fax von Dr. Hell, Staatsbibliothek Berlin, vom 13.5.1997; laut weiterer telefonischer Auskunft von Dr. Hell sei die Zuweisung auf Hinweis von Ruth Engelhardt erfolgt. Es liegt ein mit Ruth Engelhardt gezeichneter Zettel in der Handschrift, der das Stück als BWV Anh. 180 identifiziert.

¹¹⁷ Telefonische Auskunft von Peter Krause, Musikbibliothek Leipzig, vom 3.2.1997.

¹¹⁸ Im Bachjahrbuch 1907 auf Seite 180.

¹¹⁹ Bei der Bandzahl muß es sich um einen Druckfehler handeln. Gemeint ist BG 36.

suchen müssen. Es ist, abgesehen von einer kompositorisch ungelösten Stelle in Takt 11, makellos¹²⁰. Mit seinen nicht konsequent durchgehaltenen Zweiunddreißigstel-Figurationen zeigt es ein einziges Charakteristikum Kellnerscher Musik¹²¹. Dies alleine dürfte zu seiner Verbannung aus dem Bachschen *œuvre* kaum reichen. Seine Einreihung unter die Werke Peter Kellners geschieht hier trotzdem, erstens um deutlich zu machen, daß es Fälle gibt, die möglicherweise nicht entscheidbar sind und zweitens um einem so vortrefflichen Stück die Chance zu geben, wenigstens unter den Verehrern von Peter Kellners Kunst heimisch zu werden und es damit der Anonymität des BWV-Anhangs zu entreißen.

N10:04 Fuge G-Dur (zu 3 Stimmen)

Handschrift: New Haven (Connecticut), Yale University, Library of the School of Music, LM 4876 p

Schreiber, Possessor: Johann Georg Möller¹²² (Cutler Fall); Besitzer dem Titel zufolge Johann Georg Möller.

Schrift: Mitte 18. Jahrhundert.

Titel des Manuskripts: Fuga in G. $\sharp$ | di | Johann Peter Kellner | Possessor. | Johann Georg Möller.



Ausgabe neueren Datums: Claviermusik um J. S. Bach, hrsg. von Rüdiger Wilhelm, Wiesbaden 1993, Seite 12-15.

¹²⁰ Zur Diskussion der Qualität von BWV Anh. 180 siehe auch: Rolf Dietrich Claus, "Zur Echtheit von Toccata und Fuge d-moll BWV 565", Nachwort in der 2. Auflage.

¹²¹ Die Fuge von BWV 565 zeigt darüberhinaus noch mindestens ein weiteres: den typisch Kellnerschen Kontrapunkt. Siehe dazu auch Band I, Seite 85.

¹²² Henry Cutler Fall, "A Critical-Biographical Study of the Rinck Collection", M.A. Essay (maschinenschr.), Appendix A: unter Kellner, Johann Peter, Yale University 1958 {Seite 135} (ohne nähere Angaben).

6.5 Orgelwerke

O06:01 Trio D-Dur

Handschriften: 1) Berlin, Staatsbibliothek, Mus. ms. 11.544, Heft 5, *fol.* 9^r-10^r (1. Abschrift), RISM *deest*; 2) Berlin, Staatsbibliothek, Mus. ms. 11.544, Heft 6, *fol.* 11^r-12^r (2. Abschrift), RISM *deest*

Schreiber, Possessor: 1) k. H. 2) k. H.

Schrift: 1) 2. Hälfte 18. Jahrhundert; 2) *dito*.

Titel des Manuskripts: 1) {Titelblatt *fol.* 9^r:} Trio. in D. dur. | á | 2. Clavier et Pedal. | di | J. P. Kellner. 2) {Titelblatt *fol.* 11^r:} Trio | ex D #. | di | Kellner. {*fol.* 11^v oben:} Trio.



Anmerkungen:

Dietrich Kilian¹²³ bemerkte zum Schreiber von Handschrift 1): "Anonymer Kopist, wohl vor 1750". Manfred Fechner konstatierte die Übereinstimmung der Schrift mit derjenigen einer Kopie von BWV 585 (Leipzig, Musikbibliothek, Ms. 7, Nr. 1; siehe dazu auch unter O06:02). Die Schrift hat durchaus Ähnlichkeit zu der Peter Kellners. Für Handschrift 2) nahm Dietrich Kilian¹²⁴ - wie bei O06:02 - wieder Anonymus 18 als Kopisten an. Die beiden in äußerst schneller und dennoch gut lesbarer Konzeptschrift notierten Musikstücke zeigen in der Tat dasselbe Schriftbild. Die Form des Violinschlüssels entspricht der von Peter Kellner benutzten Form.

Ausgabe neueren Datums: Johann Peter Kellner, *Ausgewählte Orgelwerke*, hrsg. von Georg Feder, Köln 1958, Seite 15-19.

O06:02 Trio G-Dur

Handschrift: Berlin, Staatsbibliothek, Mus. ms. 11.544, Heft 4, *fol.* 7^r-8^r, RISM *deest*

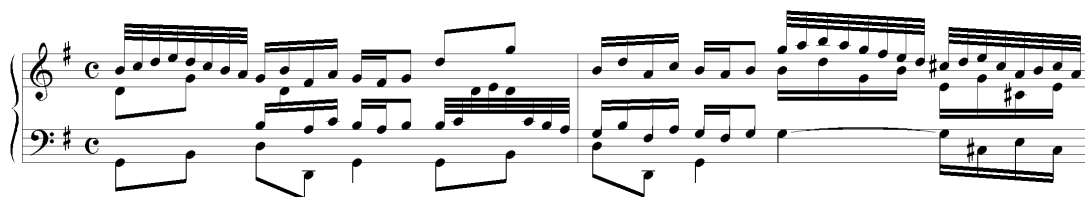
¹²³ Dietrich Kilian, NBA, Kritischer Bericht IV, Band 5-6, Teil 1, Seite 96-98.

¹²⁴ *ibidem*, Seite 95.

Schreiber, Possessor: k. H. Kilian vermutete den gleichen anonymen Schreiber (Anonymus 18 = Johann Caspar Vogler)¹²⁵ wie bei der Berliner Handschrift von N01:04-2 und bei N10:02 aus dem gleichen Konvolut.

Schrift: 2. Hälfte 18. Jahrhundert.

Titel des Manuskripts: {Titelblatt *fol.* 7^r:} Trio. | ex G dur. | di | Kellner. {*fol.* 7^r oben:} Trio à 2. Clavier et Pedal.



Anmerkungen:

Siehe auch die Ausführungen zum Schreiber von O06:01 unter **2)**. Dietrich Kilian¹²⁶ gab als Schreiber an: "Anonymus 18 (Schriftformen wie in Hs. B 183)" (BWV 545). Manfred Fechner¹²⁷ hielt die Schrift für identisch mit derjenigen von Berlin, Staatsbibliothek, Mus. ms. Bach P 286 (B 14), Nr. 1 (ebenfalls BWV 545). Dietrich Kilian¹²⁸ gab als Schreiber des letzteren Manuskriptes Peter Kellner an, desgleichen tat Russell Stinson¹²⁹.

Ausgabe neueren Datums: Johann Peter Kellner, *Ausgewählte Orgelwerke*, hrsg. von Georg Feder, Köln 1958, Seite 19-25.

O07:01 Fantasie C-Dur

Handschrift: Kopenhagen, Königliche Bibliothek, mu 6511.2340, Seite 2, 3, RISM Nr.: 202.811

Schreiber, Possessor: Kein Schreibervermerk. {Titelblatt, Seite 1 unten rechts:} Poss: est | Joh: H. K.

Schrift: Ende 18. Jahrhundert.

Titel des Manuskripts: {Titelblatt, Seite 1:} Fantasia in C ♯ | Prael. und Fuge in G ♯ | pro | Organo pleno | di Joh: Peter Kellner. {Seite 2 oben:} Fantasia

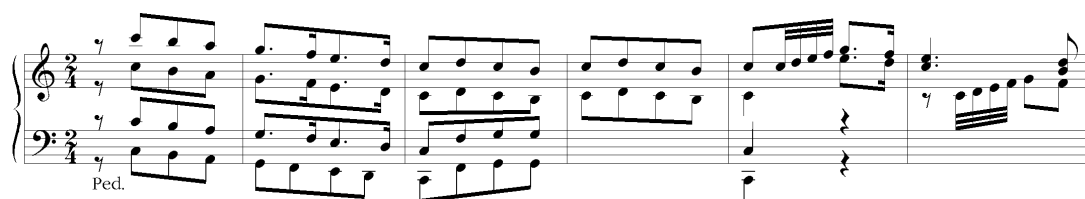
¹²⁵ Zu Anonymus 18 siehe auch Band II, Seite 293, Fußnote 112.

¹²⁶ Dietrich Kilian, NBA, Kritischer Bericht, Serie IV, Band 5-6, Teil 1, Seite 95.

¹²⁷ Manfred Fechner, "Die Klavier- und Orgelwerke Johann Peter Kellners" (1965), Seite 105.

¹²⁸ Dietrich Kilian, NBA, Kritischer Bericht IV, Band 5-6, Teil 1, Seite 54.

¹²⁹ Russell Stinson, "The Bach Manuscripts of Johann Peter Kellner and his Circle", *pag.* 24.

**Anmerkungen:**

Die Rückseite der Handschrift ist zum Rechnen benutzt worden, wobei die Währungs-Symbole fl., gℓ. und ⷈ vorkommen.

O08:01 Präludium und Fuge d-moll

Handschrift: Leipzig, Musikbibliothek, Ms. Sx9 (Sammlung Mempel-Preller), Seite 1-7, RISM *deest*

Schreiber, Possessor: Kein Schreibervermerk. {Titelblatt Seite 1 unten rechts:} Possessor | J. N. Mempel; Das Wort "Possessor" ist in der gleichen Handschrift wie das übrige Titelblatt geschrieben. Der Namenszug wurde dann eher in der Art einer Unterschrift, wenn auch mit überwiegend lateinischen Buchstaben, angebracht. Wahrscheinlich war daher Johann Nicolaus Mempel auch der Schreiber¹³⁰.

Schrift: Mitte 18. Jahrhundert.

Titel des Manuskripts: {Titelblatt Seite 1:} Praeludium cum Fuga | in D. mol. | pro Organo. | di | Kellner.

Anmerkungen:

Die Taktvorzeichnung - sowohl beim Präludium als auch bei der Fuge - ist mißverständlich. Das "C" trägt einen senkrechten Strich wie beim *alla breve*, der aber nur bis zur Mitte durchgezogen ist. Die Mempel zugeschriebenen Kopien von Berlin, Staatsbibliothek, Mus. ms. 11.544 im 4/4-Takt zeigen nicht diese zwitterhafte Taktangabe, sondern immer ein klares C. Es hat den Anschein, daß vom Kopisten wirklich der 2/2-Takt gemeint worden ist¹³¹.

¹³⁰ Siehe auch Hans-Joachim Schulze, "Studien zur Bach-Überlieferung im 18. Jahrhundert", Seite 78.

¹³¹ Der 2/2-Takt war - vor dem Einsetzen der sich allmählich vollziehenden Änderung der Bedeutung des Taktstriches von der alleinigen Akzentmarkierung zur bloßen Abzähl-Hilfe - anstelle des gebräuchlicheren 4/4-Taktes im Übrigen gar nicht so ungewöhnlich, man denke nur z.B. an BWV 522.

O08:01-1 Präludium und Fuge d-moll, davon das Präludium



Titel des Manuskripts: Keine Angabe.

O08:01-2 Präludium und Fuge d-moll, davon die Fuge (zu 4 Stimmen)



Titel des Manuskripts: {pag. 5 oben:} Fuga.

Ausgabe neueren Datums: Johann Peter Kellner, *Ausgewählte Orgelwerke*, hrsg. von Georg Feder, Köln 1958, Seite 1-15.

O08:02 Präludium und Fuge D-Dur

Handschrift: Dresden, Sächsische Landesbibliothek, Mus. 2.969-U-500, RISM *deest*

Schreiber, Possessor: k. H.

Schrift: Mitte 18. Jahrhundert.

Titel des Manuskripts: {Titelblatt Seite 1:} Prelutium ex. d. ? # | pro,,¹³² | Organo pleno. | di,, | Kellner | Nom. 7.)

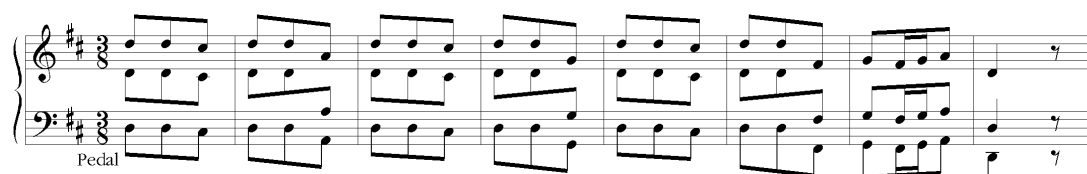
Anmerkungen:

Die Taktvorzeichnung "C" in der Fuge weist wieder - wenn auch nicht so deutlich wie in O08:01 - senkrechte, fast bis zur Mitte durchgehenden Striche auf. Die Schriftzüge sind aber ansonsten sehr verschieden von denen in O08:01. Unter dem ersten Einsatz des Fugenthemas steht: "In Christus ist mein Haus *etc.*"¹³³. Unten rechts auf der Seite, obwohl dort ein anderes Stück (O09:01) folgt, steht: "volti:"

¹³² Das Zeichen ".,," entspricht dem heutigen Silben-Trennstrich.

¹³³ Ein Lied solchen Anfanges ist weder im "*Cantionale Sacrum*" von 1646, noch in der "*Psalmodia Sacra*" von 1715/1726, noch im Gothaischen Gesangbuch von 1722 enthalten.

O08:02-1 Präludium und Fuge D-Dur, davon das Präludium



Titel des Manuskripts: {Auf Seite 2, über dem Beginn des Präludiums:} Präludium. ex d. dur. Con

O08:02-2 Präludium und Fuge D-Dur, davon die Fuge (zu 4 Stimmen)



Titel des Manuskripts: {Auf Seite 3, über dem Beginn der Fuge:} Fuga.

O08:03 Präludium und Fuge G-Dur

Handschrift: Berlin, Staatsbibliothek, Mus. ms. 30.195, *fol.* 71^r-72^r, RISM *deest*

Schreiber, Possessor: Kein Schreibervermerk. {Unten rechts auf dem Titelblatt:} Poss: JNF: | 1765. Das Monogramm ist das gleiche wie bei O09:02, weshalb Johann Nicolaus Forckel als Besitzer in Frage kommt.

Schrift: 2. Hälfte 18. Jahrhundert.

Titel des Manuskripts: {Titelblatt *fol.* 71^r:} Praeludium et Fuga ex G-Dur. | pro | Organo pleno et | Pedale obligato | di | J: P: Kellner.

Anmerkungen:

Beschreibung der Quelle nebst Inhaltsverzeichnis in: Hans Klotz, Kritischer Bericht, Serie IV, Band 2, Seite 35-39. Seine dort getroffene Feststellung: "frühestens um 1780 geschrieben" scheint nicht für die gesamte Überlieferung von Mus. ms. 30.195 zu gelten.

O08:03-1 Präludium und Fuge G-Dur, davon das Präludium



Titel des Manuskripts: {*fol.* 71^r, oben:} Praeludium.

O08:03-2 Präludium und Fuge G-Dur, davon die Fuge (zu 3 Stimmen)



Titel des Manuskripts: {fol. 72^r oben:} Fuga.

O08:04 Präludium und Fuge G-Dur

Handschrift: Berlin, Staatsbibliothek, Mus. ms. 30.195, fol. 75^r-76^r, RISM *deest*

Schreiber, Possessor: Kein Vermerk. Die Handschrift ist die gleiche wie bei O08:03 und O09:02.

Schrift: Mitte 18. Jahrhundert.

Titel des Manuskripts: {Titelblatt fol. 75^r:} Praeludium con Fuga ex G dur. | pro Organo pleno. | et | Pedale obligato. | di | J: P: Kellner.

Anmerkungen:

Beschreibung der Quelle nebst Inhaltsverzeichnis in: Hans Klotz, NBA, Serie IV, Band 2, Kritischer Bericht, Seite 35-39.

O08:04-1 Präludium und Fuge G-Dur, davon das Präludium



Titel des Manuskripts: {fol. 75^r oben:} Praeludium.

O08:04-2 Präludium und Fuge G-Dur, davon die Fuge (zu 3 Stimmen)



Titel des Manuskripts: {fol. 76^r oben:} Fuga.

O08:05 Präludium und Fuge G-Dur

Handschrift: Kopenhagen, Königliche Bibliothek, mu 6511.2340, Seite 4 bis 7, RISM Nr.: 202.812

Schreiber, Possessor: Der gleiche wie bei O07:01.

Schrift: Wie O07:01

Titel des Manuskripts: Das Stück gehört zum gleichen Titelblatt wie O07:01 {Seite 4 oben:} Praeludium di Joh. Pet. Kelner.

Anmerkungen:

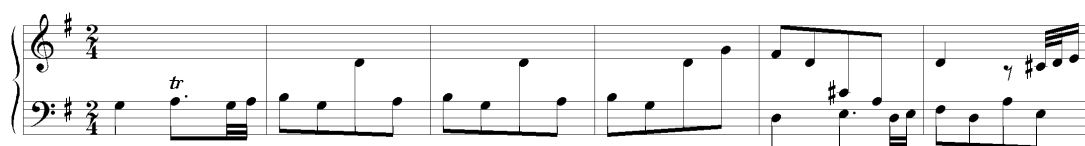
Siehe O07:01. O08:05 ist vermutlich erst später mit O07:01 zusammengeheftet worden, denn sein Eintrag im Titelblatt wurde nachträglich zwischen die ursprünglichen Zeilen eins und zwei eingefügt, wie man den unterschiedlichen Zeilenabständen entnehmen kann.

O08:05-1 Präludium und Fuge G-Dur, davon das Präludium



Titel des Manuskripts: {pag. 4 oben:} Praeludium

O08:05-2 Präludium und Fuge G-Dur, davon die Fuge (zu 4 Stimmen)



Titel des Manuskripts: {Seite 6 oben:} Fuga.

O09:01 Präludium B-Dur

Handschrift: Dresden, Sächsische Landesbibliothek, Mus. 2.969-U-500, RISM *deest*

Schreiber, Possessor: k. H., der gleiche Schreiber wie bei O08:02.

Schrift: Wie O08:02.

Titel des Manuskripts: {Oben über dem Beginn des Stückes:} Nom. 8.) | Praeludium ex. b. dur.



Anmerkungen:

O09:01 trägt zwar keinen Komponistennamen, folgt aber in der Handschrift direkt auf O08:02, wo nach der Fuge sogar eine Umwende-Anweisung angebracht wurde. Es ist von der gleichen Person geschrieben worden. Die Autorschaft Peter Kellners liegt zumindest sehr nahe.

O09:02 Präludium C-Dur

Handschrift: Berlin, Staatsbibliothek, Mus. ms. 30.195, *fol.* 73^r-74^r, RISM *deest*

Schreiber, Possessor: Kein Schreibervermerk. {Titelblatt, unten rechts:} JNF. (Siehe dazu unter O08:03).

Schrift: Wie O08:03.

Titel des Manuskripts: {Titelblatt, *fol.* 73^r:} Praeludium ex C $\natural$ | pro | Organo pleno | con Pedale obligato. | di | J: P: Kellner. {*fol.* 73^r oben:} Praeludium.



Anmerkungen:

Beschreibung der Quelle nebst Inhaltsverzeichnis in: Hans Klotz, NBA, Serie IV, Band 2, Kritischer Bericht, Seite 35-39.

O09:03 Präludium C-Dur

Handschrift: Berlin, Staatsbibliothek, Mus. ms. 11.544, Heft 16, *fol.* 34^r bis 35^r, RISM *deest*

Schreiber, Possessor: Kein Schreibervermerk; Dietrich Kilian¹³⁴ vermutete Johann Nicolaus Forckel als Schreiber und als Besitzer.

Schrift: 2. Hälfte 18. Jahrhundert.

Titel des Manuskripts: {Titelblatt:} Praeludium | ex C. dur | di | Johann Peter Kellner {es folgen sechs stark durchgestrichene Zeilen}¹³⁵



Ausgabe neueren Datums: Orgelmusik um J. S. Bach, Heft 1, hrsg. von Rüdiger Wilhelm, Wiesbaden 1985, Seite 30-33.

O09:04 Präludium g-moll

Handschrift: Berlin, Staatsbibliothek, Mus. ms. 11.544, Heft 17, *fol.* 36'-37', RISM *deest*

Schreiber, Possessor: {Unten rechts auf dem Titelblatt, Monogramm:} JNF¹³⁶. Kein Schreibervermerk, Dietrich Kilian vermutete Johann Nicolaus Forckel¹³⁷.

Schrift: 2. Hälfte 18. Jahrhundert.

Titel des Manuskripts: Praeludium. | in G moll. | pro. | Organo pleno | con | Pedale obligato | di | J. P. Kellner.



¹³⁴ Dietrich Kilian, NBA, Kritischer Bericht, Serie IV, Band 5, Teil 1, Seite 96.

¹³⁵ Siehe dazu: *ibidem*

¹³⁶ Zur Entschlüsselung des Monogramms siehe unter P01:04.

¹³⁷ Dietrich Kilian, NBA, Serie IV, Band 5-6, Kritischer Bericht, Teilband 1, Seite 96.

O10:01 Fuge B-Dur über B-A-C-H¹³⁸

Handschrift: Brüssel, Königliches Konservatorium, U n° 6.322, Nr. 6, *pag.* 9 bis 12, RISM *deest*.

Schreiber, Possessor: k. H., auf jeden Fall handelt es sich um einen anderen Schreiber als bei der Brüsseler Handschrift von N01:09-1-b aus dem gleichen Konvolut.

Schrift: Mitte 18. Jahrhundert.

Titel des Manuskripts: {Titelblatt des Konvolutes:} Sammlung | von | Orgel= und Clavier=Fugen | von | verschiedene {sic!} Componisten {Seite 9 oben:} Fuga. B# über den Nahmen Bach von J. P. Kellner

**Anmerkungen:**

Das Werk trägt stark rhapsodische Züge und hat mit der ursprünglichen Idee von *fuga* (Flucht) als einem Wechsel von *dux* und *comes* nichts mehr gemein. Bemerkenswert ist erstens die starke Ähnlichkeit zweier Stellen mit Takten in Franz Liszts B-A-C-H (O10:01, Takt 2 korrespondiert zu Liszt Takt 83 und O10:01, Takt 100 zu Liszt, Takt 203 ff.)¹³⁹, und zweitens eine von der Idee her bemerkenswerte Übereinstimmung zur Fuge von BWV 565: O10:01 bedient sich genau der gekoppelten Pseudo-Kontrapunkte, wie sie in BWV 565 auftreten. Man vergleiche in O10:01, die Takt 37ff. z.B. mit BWV 565/2, Takt 3, Takt 10 bzw. allen Stellen, an denen das "falsche Kontrasubjekt" vorkommt¹⁴⁰. Der gewichtigste Unterschied besteht allerdings darin, daß in O10:01 nicht mehr die Existenz von Kontrasubjekten vorgespiegelt wird, da der Komponist des Werkes - außer im Titel - keinen auch noch so geringen Versuch machte, das Stück noch wie eine Fuge aussehen zu lassen.

Manfred Fechner war das Stück nicht ganz geheuer. Er konstatierte¹⁴¹: Die Fuge sei (nur?) dreistimmig und die Handschrift stamme aus der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts. Aus - nicht weiter exemplifizierten - stilistischen Gründen sei Peter Kellners Autorschaft "stark anzuzweifeln". Fechner führte Christoph Kellner als möglichen Autor ins Feld. Gerade Johann Christoph kommt aber als Autor deshalb kaum in Frage, da alle mir von ihm bekannten Fugen 'künstlich gearbeitet', also in höch-

¹³⁸ Eine sinnvolle Angabe zur Zahl der Stimmen ist nicht möglich.

¹³⁹ Auch O10:01, Takt 102 gemahnt an Liszt. Eine ähnliche - allerdings dort diatonisch simplifizierte - Stelle findet sich in AK05:02-1, Takt 87f.

¹⁴⁰ Vergleiche hierzu: Rolf Dietrich Claus, "Zur Echtheit von Toccata und Fuge d-moll" (1995), Seite 89f.

¹⁴¹ Manfred Fechner, "Die Klavier- und Orgelwerke Johann Peter Kellners" (1965), Seite 104.

stem Maße konservativ und schulmäßig sind. Keine von ihnen zeigt - im Gegensatz zu den Fugen seines Vaters - irgendwelche experimentellen Züge.

O10:02 Fuge d-moll (Doppelfuge, zu 4 Stimmen)

Handschriften: **1)** Berlin, Staatsbibliothek, Mus. ms. 11.544, Heft 9, *fol.* 15A^r ¹⁴² bis 17^r, RISM *deest*; **2)** Leipzig, Musikbibliothek, Ms. 4, Faszikel 9, Seite 35-38, RISM *deest*

Schreiber, Possessor: **1)** Für diese Handschrift vermutete Dietrich Kilian wieder Johann Nicolaus Mempel als Schreiber¹⁴³. In **2)** ist der ursprüngliche Schreibervermerk ausradiert und durch "J A G Wechmar."¹⁴⁴ ersetzt. Für die vier Kellnerschen Stücke in MS. 4 kommen insgesamt drei Schreiber in Frage, einer für die Faszikel 4 und 6 (N10:01, N08:01), einer für Faszikel 7 (P02:02) und ein weiterer für Faszikel 9 (O10:02). Stinson vermutete für dieses Stück Nicolaus Mey; er schrieb: "Übereinstimmend mit meiner Analyse von Meys Handschrift datiert die Kopie von nach 1727."¹⁴⁵ Kilians vage Vermutung, Peter Kellner habe das Manuskript selbst geschrieben¹⁴⁶, muß verworfen werden, da die Schriftzüge des Titelblattes, die sicher vom gleichen Schreiber stammen wie folgenden Blättern, völlig verschieden von Kellners Handschrift sind und zudem - obwohl in deutscher Kurrentschrift - auch dessen typisches "K" vermissen lassen.

Schrift: **1)** Mitte 18. Jahrhundert; **2)** *dito*.

Titel des Manuskripts: **1)** {über dem Beginn des Stückes, links:} Fuga. in D. b. {rechts:} di Kellner; **2)** {Titelblatt:} Fuga in D mol con 2 Thema | pedaliter. | di | J. P. Kellner. {In der Mitte, von späterer Hand:} In BG XXXVI | Seite 188 steht eine | d moll Fuge mit (fast) | gleichem Thema aber ganz | anderem Verlauf. {Diese Anmerkung bezieht sich auf N10:03} {Unten rechts auf dem Titelblatt:} scrips: | J A G Wechmar.

¹⁴² Das Konvolut ist falsch foliiert; zwischen *fol.* 15 und *fol.* 16 ist ein Blatt (15A) beim Numerieren versehentlich überschlagen und nicht mit einer Nummer versehen worden.

¹⁴³ Dietrich Kilian, NBA, Serie IV, Band 5-6, Kritischer Bericht, Teilband 1, Seite 95.

¹⁴⁴ Zu Wechmar siehe auch Fußnote unter N10:01.

¹⁴⁵ Russell Stinson, "The Bach Manuscripts of Johann Peter Kellner and his Circle", Endnote 58 auf *pag.* 159 (zu *pag.* 31 gehörig.)

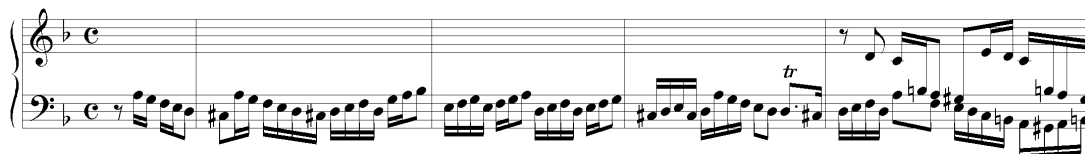
¹⁴⁶ Dietrich Kilian, NBA, Kritischer Bericht, Serie IV, Band 5-6, Seite 119.

Anmerkungen:

Die Bemerkung auf dem Titelblatt von Handschrift 2) bezüglich der Klavierfuge über ein fast gleiches Thema hat zur Aussonderung von BWV Anh. 188 aus dem *corpus* des Bachschen Werkes geführt. Siehe dazu unter N10:03.

O10:02-a Fuge d-moll (Doppelfuge)

Titel des Manuskripts: 1) s.o.; 2) keine Angabe

O10:02-b Fuge d-moll (Doppelfuge), 2. Thema, ab Takt 35

Titel des Manuskripts: 1) keine Angabe; 2) keine Angabe

Ausgabe neueren Datums: Johann Peter Kellner, *Ausgewählte Orgelwerke*, hrsg. von Georg Feder, Köln 1958, Seite 25-32.

O10:03 Fuge D-Dur (zu 4 Stimmen)

Handschrift: Berlin, Staatsbibliothek, Mus. ms. 11.544, Heft 11, *fol.* 22^r-23^r, RISM *deest*

Schreiber, Possessor: k. H., Kilian¹⁴⁷ vermutete Johann Nicolaus Mempell, wie bei der Doppelfuge d-moll aus Heft 9 (O10:02) desselben Konvolutes.

Schrift: Mitte 18. Jahrhundert.

Titel des Manuskripts: {Titelblatt, *fol.* 22^r:} Fuga. ex. D. dl. | di Kellner {*fol.* 22^r., über dem Beginn des Stückes:} Fuga. ex. D. dl.: di Kellner



¹⁴⁷ Dietrich Kilian, NBA, Kritischer Bericht, Serie IV, Band 5-6, Teil 1, Seite 95.

Anmerkungen:

Der Anfang zeigt Ähnlichkeit zu N05:01.

Der Einsatz des Basses in Takt 17 ist in der Hs. mit dem Hinweis "Man" versehen, obwohl dann entweder die rechte Hand eine Dezime, oder die linke sogar eine Undezime greifen müßte. Eine Ausführung dieser Stelle *manualiter* ist unmöglich. .

O10:04 Fuge g-moll (zu 4 Stimmen)

Handschrift: Darmstadt, Hessische Landes- und Hochschulbibliothek, Mus. ms. 1.421, Nr. 12, RISM Nr.: 10.830 (anonym)

Schreiber, Possessor: k. H.

Schrift: Ende 18. Jahrhundert.

Titel des Manuskripts: {links oben:} Allegro {Mitte der Seite, oben:} Fuga

**Anmerkungen:**

Diese Fuge aus der Darmstädter Handschrift steht inmitten einer Sammlung von sieben Stücken Peter Kellners, die alle von der gleichen Hand geschrieben wurden; vier der sieben Stücke tragen keine Komponistenzuweisung. Vier Werke (N01:02-1, 2; N01:03-2; N01:05-1, 2; N01:06-9) konnten als zu *Certamen Musicum* und zwei (N01:09-1, N01:09-3) als zu *Manipulus Musices* gehörig identifiziert werden. Daher liegt die Verfasserschaft Peter Kellners sehr nahe.

Die Fuge trägt zwar eine Pedal-Anweisung in Takt 27, die Stelle läßt sich aber sehr gut auf dem Klavier spielen. Erst der sieben Takte währende Orgelpunkt am Schluß erfordert - um die linke Hand für den Tenor frei zu bekommen - wirklich den Gebrauch des Pedals.

O10:05 Fuge G-Dur (zu 5 Stimmen)

Handschriften: 1) Berlin, Staatsbibliothek, Mus. ms. 11.544, Heft 13, fol. 26^r-29^r, RISM *deest*; 2) Leipzig, Musikbibliothek, Poel. mus. Ms. 355, Nr. 8, Seite 28-31, RISM *deest*.

Schreiber, Possessor: 1) {Unten rechts auf dem Titelblatt:} Poss: | {Monogramm:} JNF. {Zur Entschlüsselung des Monogramms siehe unter P01:04. Kein

Schreibervermerk, Dietrich Kilian vermutete Johann Nicolaus Forckel¹⁴⁸; **2**) k. H. in der Handschrift, Schreiber laut Peter Krause: Johann Georg Weygand 1815-20¹⁴⁹. Nach dessen Auskunft wurde Poel. mus. Ms. 355 zusammen mit weiteren Abschriften Weygands der Sammlung Pölitz erst um 1900 zugeordnet¹⁵⁰.

Schrift: **1)** 2. Hälfte 18. Jahrhundert; **2)** Anfang 19. Jahrhundert.

Titel des Manuskripts: **1)** {Titelblatt, *fol.* 26^r:} Fuga ex G dur. | di Kellner {*fol.* 26^r, oben:} Fuga ex G.#; **2)** {Über dem Beginn des Stückes, Seite 28, links:} Fuga chromatische bearbeitet {rechts:} von J. S. Bach. | {andere Handschrift:} apokryph



Anmerkungen:

Das Stück ist mit BWV Anh. II 44¹⁵¹ identisch. Manfred Fechner¹⁵² datierte O10:05, Georg Feder¹⁵³ zufolge, auf die 1760er Jahre. Auch der Sohn Christoph Kellner stehe als Autor zur Diskussion, stilkritisch gesehen - ohne Angabe von Argumenten - komme Peter Kellner jedoch die größere Wahrscheinlichkeit zu.

Die Fuge besteht trotz ihrer erheblichen Länge lediglich aus einigen wenigen aneinandergereihten, stereotyp wiederholten Floskeln und ist nach einem vielversprechenden Beginn, der den Schreiber der Leipziger Handschrift (oder einen seiner Vorläufer) wohl sogar an J. S. Bach hat denken lassen, im weiteren Verlauf äußerst schwach komponiert. Es handelt sich dabei eher um die Studie eines Schülers, denn um eine Kellnersche Fuge. Die Zahl der offensichtlichen Schreibfehler in der Handschrift **1)** ist noch erheblich größer, als man es von den sowieso ziemlich mangelhaft überlieferten Kompositionen unter Kellners Namen kennt. Handschrift **2)** bringt abweichende Lesarten, und es fehlen die Takte 121-122. Welchem Kellner das Stück zugeordnet werden kann, läßt sich aufgrund des vorliegenden Materials nicht entscheiden. Lediglich sein Auftreten im Berliner Kellner-Konvolut gibt eine gewisse Rechtfertigung für seine Aufnahme in den Hauptteil des Werkverzeichnisses¹⁵⁴.

¹⁴⁸ Dietrich Kilian, NBA, Serie IV, Band 5-6, Kritischer Bericht, Teilband 1, Seite 96.

¹⁴⁹ Siehe dazu Peter Krause, "Handschriften der Werke Johann Sebastian Bachs in der Musikbibliothek der Stadt Leipzig" (1964), Seite 14.

¹⁵⁰ Schreiben Peter Krauses, Musikbibliothek Leipzig, vom 16.10.1997.

¹⁵¹ BWV Anh. II 44 / Anh. III 181→, BWV 2. Ausgabe, Seite 898.

¹⁵² Manfred Fechner, "Die Klavier- und Orgelwerke Johann Peter Kellners" (1965), Seite 104

¹⁵³ Georg Feder, "Bemerkungen über einige J. S. Bach zugeschriebene Werke", in: Die Musikforschung 11 (1958), Seite 76-78

¹⁵⁴ Siehe auch die Diskussion Band I, Seite 89.

O10:06 Fuge C-Dur (zu 3 Stimmen)

Handschrift: wie O10:08, Titel des Stückes auf Seite 8, unteres Drittel: Fuga.

Schreiber, Possessor: wie O10:08

Schrift: wie O10:08

Titel des Manuskripts: wie O10:08



Anmerkungen:

wie O10:08. Die vom Schreiber ausweislich späterer Parallelstellen in Takt 3 und 7 vergessenen Bindebögen wurden im *incipit* nachgetragen.

Das Stück läßt sich ohne Pedal ausführen.

O10:07 Fuge G-Dur (zu 4 Stimmen)

Handschrift: wie O10:08, das Stück auf Seite 8 oben hat keinen eigenen Titel.

Schreiber, Possessor: wie O10:08

Schrift: wie O10:08

Titel des Manuskripts: wie O10:08



Anmerkungen: wie O10:08

O10:08 Fuge a-moll (zu 4 Stimmen)

Handschrift: Kopenhagen, Königliche Bibliothek, mu 6510.0632, RISM Nr: 202.8-08

Schreiber, Possessor: {Titelblatt, unten rechts, andere Schrift?:} AGRitter. {August Gottfried Ritter (1811-1885)?} Kein weiterer Hinweis.

Schrift: 1. Hälfte 19. Jahrhundert.

Titel des Manuskripts: {Titelblatt:} V {ursprünglich IV, durch Radieren in V geändert} Fugen | von | J. P. Kellner {auf dem nächsten Blatt, über der ersten Fuge:} 5 Fugen di Kellner | Fuga

**Anmerkungen:**

Die Handschrift besteht aus einem Titelblatt (Seite 0) und fünf weiteren Blättern (Seite 1-10), deren Vorderseiten von späterer Hand paginiert worden sind¹⁵⁵. Bei den Fugen 1 bis 4 - nicht jedoch bei Nr. 5 in dieser Handschrift - wird ausdrücklich das Pedal gefordert. Die 4. und 5. Fuge lassen sich zwar ohne Pedal ausführen, lange Orgelpunkte sprechen aber für die Orgel.

O10:09 Fuge d-moll (zu 4 Stimmen)

Handschrift: wie O10:08

Schreiber, Possessor: wie O10:08

Schrift: wie O10:08

Titel des Manuskripts: wie O10:08, Titel des Stückes auf Seite 6: Fuga.



Anmerkungen: wie O10:08

O10:10 Fuge G-Dur (Doppelfuge, zu 4 Stimmen))

Handschrift: wie O10:08

Schreiber, Possessor: wie O10:08.

Schrift: wie O10:08

Titel des Manuskripts: wie O10:08, Titel des Stückes auf Seite 4: Doppel-Fuge.



Anmerkungen: wie O10:08

¹⁵⁵ Die Seite 10 enthält in anderer Handschrift zwei kurze Lieder, eines mit Klavierbegleitung und eines zweistimmig ohne weitere Begleitung, eine Verfasser ist nicht angegeben.

6.6 Choräle

P01:01 Herzlich tut mich verlangen oder Ach Herr mich armen Sünder

Handschriften: 1) Brüssel, Königliche Bibliothek Albert 1., Ms II 3.911 Mus Fetis 2.013, RISM Nr.: 700.000.381; 2) Berlin, Staatsbibliothek, Am. B. 515, RISM Nr.: 200.045.700; 3) Berlin, Staatsbibliothek, Mus. ms. 11.544, Heft 2, fol. 2^r bis 3^r, RISM *deest*; 4) Berlin, Staatsbibliothek, Mus. ms. 11.544, Heft 14, fol. 30^r bis 31^r, RISM *deest*; 5) Lund, Universitätsbibliothek, Sammlung Wenster M:15, RISM Nr.: 37.141

Schreiber, Possessoren: 1) k. H. 2) k. H. 3) Dietrich Kilian vermutete Nicolaus Forckel als Schreiber¹⁵⁶, auf jeden Fall hat ihm die Handschrift gehört, da sie folgenden Vermerk trägt: Poss: Joh: Nic: Forckel | 1764 #; 4) k. H. Dietrich Kilian vermutete - ohne nähere Angaben - den Kellner-Schüler Leonhard Frischmuth als Schreiber¹⁵⁷. Die Handschrift des Titelblattes ähnelt sehr stark derjenigen Peter Kellners; er kommt als Schreiber in Betracht. Sein Namenszug ist leider am Anfang mit einem lateinischen "K" geschrieben. Ein "K" in deutscher Kurrentschrift, das sich besonders gut zur Identifizierung eignen würde, kommt leider nicht vor¹⁵⁸. Der Notenschrift im Manuskript selbst fehlt der - durch eine bei Peter Kellner häufig anzutreffende Rechtsneigung der Hälse und durch geschwungene Mehrfachbalken bewirkte - schwungvolle Ausdruck. Titelblatt und Notentext könnten jedoch durchaus von zwei verschiedenen Schreibern stammen.

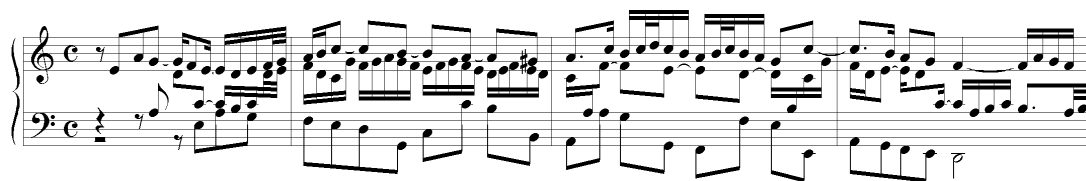
Schrift: 1) Mitte 18. Jahrhundert; 2) *dito*; 3) 2. Hälfte 18. Jahrhundert; 4) Mitte 18. Jahrhundert.

Titel der Manuskripte: 1) Choral | Herzlich thut mich verlangen ℓ. oder Ach Herr mich armen Sünder ℓ. | Canto fermo | in | Soprano | a | 2 Clavier et Pedal | von | Johann Peter Kellnern | Arnstadt | Zu finden bey Johann Jacob Beumelburgen.; 2) Choral | per il Organo auf | das Lied | Ach Herr, mich armen | Sünder. | Canto Fermo | in | Soprano | â | 2. Clavier et Pedal. | {andere, spätere Hand:} von | Joh: Pet: Kellner.; 3) Choral | Herzlich thut mich verlangen ℓ. | oder | Ach Herr mich armen Sünderℓ. | Canto Fermo | in Soprano | â | 2 Clavier et Pedal. | von | Johann Peter Kellnern. | Arnstadt. | Zu finden bey Johann Jacob Beumelburgen.; 4) Hertzlich thut mich | verlangen | â | 2. Clavier et | Pedal Canto | Fermo in Soprano. | di | J. P. Kellner.; 5) nicht selbst eingesehen, laut RISM: Choral | Hertzlich thut mich verlangen | oder | Ach Herr mich armen Sünder | Canto fermo | in | Soprano | â | 2 Clavier et Pedal | von | Johan Peter Kellnern.

¹⁵⁶ *ibidem*, Seite 95.

¹⁵⁷ *ibidem*, Seite 96.

¹⁵⁸ Das einzige komplett in deutscher Schreibschrift geschriebene Wort "verlangen" im Titel ähnelt in seinem *ductus* sehr dem Wort "vergnüpfte" auf fol. 38^r des Gutachtens vom 8.10.1760 aus der Ohrdruffer Orgelbauakte von 1760 (Staatsarchiv Gotha, Abt. Hohenlohe Archiv, Akte 2.702, fol. 36-38). Die Schreibweise des Buchstabens "g" ist völlig identisch.

**Anmerkungen:**

Die Bemerkung in 1) und 3) "Zu finden bey Johann Jacob Beumelburgen" deutet auf Abschriften nach einem heute verschollenen Druck. Das Stück ist mit BWV Anh. 47 identisch, siehe auch Schmieder-Verzeichnis, 2. Ausgabe (1990), Seite 892.

Ausgaben neueren Datums: Choralvorspiele Alter Meister, herausgegeben von Karl Straube, Leipzig 1907, Nr. 21, Seite 80-83. Incognita Organo Band 40, Nr. 3, Seite 6-8, herausgegeben von Ewald Kooiman, Hilversum 1990.

P01:02 Wer nur den lieben Gott läßt walten

Handschrift: Gerber-Handschrift des Antiquariats Hans Schneider in Tutzing, Seite 15-16¹⁵⁹, RISM *deest*. Laut Hans Klotz¹⁶⁰ kaufte das Bach-Institut in Göttingen diese Handschrift 1957 vom Antiquariat Schneider¹⁶¹. Laut Auskunft des J. S. Bach Instituts Göttingen¹⁶² wurde die Handschrift an das Antiquariat Schneider zurückverkauft und ging von dort an Prof. Wm. A. Little in Charlottesville, Virginia, USA.

Schreiber, Possessor: k. H. Laut Fechner (Seite 109) Heinrich Nicolaus Gerber.

Schrift: Mitte 18. Jahrhundert.

Titel des Manuskripts: Wer nur den lieben Gott läst walten p à 2 Clavier con Pedal: del Kellner.



¹⁵⁹ Siehe auch Manfred Fechner, "Die Klavier- und Orgelwerke Johann Peter Kellners" (1965), Seite 109.

¹⁶⁰ Hans Klotz, NBA, Serie IV, Band 2, Kritischer Bericht, Seite 51 (1957).

¹⁶¹ Siehe auch Rüdiger Wilhelm, Orgelmusik um J. S. Bach, Heft 1, Breitkopf, Wiesbaden 1985, Seite 70 f. und Seite 72, Endnote 2.

¹⁶² Fax von Dr. Klaus Hofmann, Bachinstitut Göttingen, vom 31.1.1997.

Anmerkungen:

Der verkürzte moll-Septakkord der ersten Stufe in Takt 3 auf 1 ist so außergewöhnlich, daß man an einen Abschreibfehler denken muß. Derartige Probleme können durch den für die Überlieferung von Peter Kellners Werken typischen extrem großzügigen Umgang mit Binnenakzidenzien entstehen. In der mir zugänglichen - leider wie üblich viel zu hellen - Rückvergrößerung ist nicht deutlich zu erkennen, ob es sich bei den ersten beiden Vorzeichen in Takt 3 um Auflösungszeichen handelt. Das erste Zeichen läßt nur den Abstrich nach unten auf der rechten Seite ahnen, von irgend einem Aufstrich ist keine Spur zu erkennen. Das zweite Akzidenz zeigt den Aufstrich links nach oben und den Abstrich rechts nach unten deutlich. Die Vorzeichen 3 und 4 in diesem Takt sind klar als Kreuzchen zu identifizieren. Selbst wenn die Inspektion der originalen Handschrift, die nach Auskunft des Bachinstitutes in Göttingen zur Zeit nicht möglich ist, die beiden ersten Vorzeichen zweifelsfrei als Kreuzchen identifizierte, wird es sich mit großer Sicherheit um ein Schreibversehen handeln. Die beiden ersten Vorzeichen stillschweigend im Sinne der Klavierstunden- oder der Verlags-Regel¹⁶³ zu interpretieren, ohne sowohl die zeitgenössische Auffassung von Wohlklang als auch die Schreibgewohnheiten der Kopisten Kellnerscher Musik ins Kalkül zu ziehen, ist sicher falsch. Vermutlich muß die Stelle folgendermaßen heißen¹⁶⁴:



Ausgabe neueren Datums: Orgelmusik um J. S. Bach, Heft 1, hrsg. von Rüdiger Wilhelm, Breitkopf, Wiesbaden 1985, Seite 34-37.

P01:03 Was Gott tut, das ist wohlgetan

Handschrift: Berlin, Staatsbibliothek, Mus. ms. 11.544, Heft 3, *fol.* 4^r bis 5^r, RISM *deest*

¹⁶³ Zur Frage der Binnen-Akzidenzien siehe auch Rolf Dietrich Claus, Besprechung von: Russell Stinson, "The Bach Manuscripts of Johann Peter Kellner and his Circle" in: Bachjahrbuch 1996, Seite 170 und das Nachwort zur 2. Auflage von "Zur Echtheit von Toccata und Fuge d-moll BWV 565".

¹⁶⁴ Zur Erinnerung: Der Baß erklingt natürlich in 16'-Lage.

Schreiber, Possessor: {Possessorenvermerk unten rechts:} JNF | 1764 (zum Monogramm siehe auch unter P01:04). Laut Kilian¹⁶⁵ bzw. Kooiman¹⁶⁶ von Forckel geschrieben.

Schrift: 2. Hälfte 18. Jahrhundert.

Titel des Manuskripts: Choral | Was Gott thut das ist wohl gethan pp | Canto fermo | in | Soprano | â | 2 Clavier et Pedale | von | Johann Peter Kellnern | Arnstadt | zu finden in Beumelburgischen Buchladen



Anmerkungen:

Die Abschrift ist so fehlerhaft, daß Kooimann in seiner Ausgabe statt eines Fehlerverzeichnisses die Handschrift als Faksimile abdrucken ließ. Die Bemerkungen "Arnstadt" und "zu finden in Beumelburgischen Buchladen" deutet auf Abschriften nach einem heute verschollenen Druck.

Ausgaben neueren Datums: Choralvorspiele Alter Meister, herausgegeben von Karl Straube, Leipzig 1907, Nr. 22, Seite 84-87. Incognita Organo Band 40, Nr. 4, Seite 9-11, herausgegeben von Ewald Kooiman, Hilversum 1990.

P01:04 Allein Gott in der Höh sei Ehr

Handschrift: Berlin, Staatsbibliothek, Mus. ms. 11.544, Heft 1, fol. 1^r, 1^v und 6^r (wohl bedingt durch einen Fehler beim Binden), RISM *deest*.

Schreiber, Possessor: Kein Schreibervermerk, Dietrich Kilian vermutete Johann Nicolaus Forckel¹⁶⁷, dessen Name rechts über einem Monogramm in der unteren rechten Ecke des Titelblattes steht, das man als JNF lesen kann, und der die Handschriften besessen zu haben scheint.

Schrift: 2. Hälfte 18. Jahrhundert.

Titel des Manuskripts: Choral. | Allein Gott in der Höh sey Ehr pp | à | 2 Clavier et Pedal. | in Canto Fermo. | di | J: P: Kellner.

¹⁶⁵ Dietrich Kilian, NBA, Kritischer Bericht, Serie IV, Band 5-6, Teil 1, Seite 95.

¹⁶⁶ Incognita Organo Band 40, Seite 2.

¹⁶⁷ Dietrich Kilian, NBA, Serie IV, Band 5-6, Kritischer Bericht, Teilband 1, Seite 94.



Ausgabe neueren Datums: Incognita Organo Band 40, Nr. 2, Seite 4-5, herausgegeben von Ewald Kooiman, Hilversum 1990.

P02:01 Nun danket alle Gott

Handschrift: Den Haag, Gemeentemuseum, Kluis F, Seite 193-194 (vormals 4. G. 14), Frankenbergersche Walther-Handschrift, RISM *deest*

Schreiber, Possessor: Johann Gottfried Walther, siehe unter den Anmerkungen zu diesem Werk.

Schrift: 1. Hälfte 18. Jahrhundert.

Titel des Manuskripts: 193. Nun dancket alle Gott. | J. P. Kellner.



Anmerkungen:

Es handelt sich bei der "Frankenbergerschen Walther-Handschrift" um eine von fünf Handschriften von Johann Gottfried Walther mit teils eigenen Kompositionen, teils Werken (Choral-Bearbeitungen) von anderen Komponisten unter der mittlerweile geänderte Signatur "Kluis F". Das gesamte Manuskript ist von Joh. Gottfried Walther geschrieben und enthält insgesamt einhundertundzwanzig Choralbearbeitungen für die Orgel, laut Katalogeintrag unter "Kluis F" stammen siebzig von ihm selbst. Als Komponisten treten auf: J. S. Bach, J. Pachelbel, Joh. Mich. Bach, Joh. Bernh. Bach, Friedrich Wilh. Zachau, Dietz, Buxtehude, Georg Friedrich Kaufmann, J. T. Krebs, J. P. Kellner, Joh. Ulrich¹⁶⁸.

Ausgabe neueren Datums: Choralbearbeitungen des 17. und 18. Jahrhunderts, Seite 156-159, herausgegeben von Erhard Franke, Leipzig 1984.

¹⁶⁸ Freundliche Auskunft von Dr. Dick van den Hul, Gemeentemuseum Den Haag, Brief vom 22.8.1995.

P02:02 Lobt Gott ihr Christen allzugleich

Handschrift: Leipzig, Musikbibliothek, Ms. 4, Faszikel 7, Seite 29, RISM *deest*

Schreiber, Possessor: k. H. Manfred Fechner¹⁶⁹ vermutete Johann Anton Gottfried Wechmar¹⁷⁰ als Schreiber, ohne jedoch eine Begründung dafür mitzuteilen. Für die vier Kellnerschen Stücke in MS. 4 kommen insgesamt drei Schreiber in Frage, einer für die Faszikel 4 und 6 (N10:01, N08:01), einer für Faszikel 7 (P02:02) und ein weiterer für Faszikel 9 (O10:02). Kilians Vermutung, Faszikel 7 stamme vom gleichen Schreiber wie die Faszikel 4 und 6¹⁷¹, kann u.a. wegen der völlig verschiedenen Schreibweise des Namens "Kellner" nicht aufrecht erhalten werden.

Schrift: Mitte 18. Jahrhundert.

Titel des Manuskripts: Lobt Gott ihr Christen allzu | gleich *ℓ.* | Choral in G Dur. di J.P Kellner



Ausgabe neueren Datums: Incognita Organo Band 40, Nr. 1, Seite 3, herausgegeben von Ewald Kooiman, Hilversum 1990.

¹⁶⁹ Manfred Fechner, "Die Klavier- und Orgelwerke Johann Peter Kellners" (1965), Seite 108.

¹⁷⁰ Zu Wechmar siehe auch die Fußnote unter N10:01.

¹⁷¹ Dietrich Kilian, NBA, Serie IV, Band 5-6, Kritischer Bericht, Teilband 1, Seite 119.

7. Anhang zum Werkverzeichnis: Unter dem Namen
Kellner überlieferte Stücke, die wahrscheinlich nicht
von Peter Kellner stammen

7.1 Anhang: Kirchenkantaten

AK05:01 Ehre sei Gott in der Höhe (Christoph Kellner)

Kantate zum 1. Weihnachtstag

Handschrift: Schotten/Hessen, K 1/5, nur Stimmen, RISM Nr.: 56.443

Schreiber, Possessor: k. H., Hauptschreiber: J. H. Rau (Schlichte).

Schrift: nach 1800.

Titel des Manuskripts: {Titelblatt:} Festo: 1.^{ten} Nativitat: Christi: | a: 11: | Curnu: 1: | Curnu: 2: | 3: Violini {die 3. Viol. enthält die Violastimme} 1: Viola: C: A: T: B: | organo: et: Basso: | d: Kelner: {Sopran-Stimme, über dem Beginn des Stückes, links:} Chor {Mitte:} Canto Festo 1. Nativit. Christi di Kellner

Besetzung: Hörner I, II, Viol. I, II, Viola, S, A, T, B, *organo obbligato* (nur im Duett), *continuo*

Text:

1) Eingangs-Chor: Ehre sey Gott in der Höhe, Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.

2) Rezitativ {eine zusätzliches Stimmblatt weist das gesamte Stück dem Sopran zu}: {**Sopran:**} Ja ja ihr seht in einer Krippen statt der Wiegen, | den neugebohrnen Gott Mensch liegen, | {**Tenor, accompagnato:**} Kein goldenes Gemach, | {**Alt:**} nein nur ein Stall, | {**Tenor:**} nicht der Trompeten Schall, | nicht der Bedienten Menge, | auch sonst kein irdisches Gepränge | verherrlicht diesen großen Tag, | an welchem Gott in Windeln lag, | {**Sopran, Alt, Tenor, Baß:**} und dennoch hat die Welt an Pracht und Herrlichkeit | noch nie ein solches Fest gesehen.

3) Duett Sopran, Baß: Die Nacht, die segensvolle Nacht, | die Jesum auf die Welt gebracht, | durchströmet mit der Gottheit Flammen. | Der Engel unzählbare Schar, | die in der Luft versammelt war, | die stimmen in dies Lob zusammen.

Anmerkungen:

Die Perikopen zum 1. Weihnachtstag {Titus 2:11-15, Luk 2:1-14} spielen in dieser Kantate kaum eine Rolle, einzig der letzte Vers der Evangeliumslesung findet für den Eingangs-Chor Verwendung. Die Schlußfolgerung des Rezitativs ist durch den biblischen Text nicht im Geringsten gedeckt und das Duett begibt sich gänzlich in rationalistische Gefilde. Diese Kantate wird zu ihrer Gänze auf Christoph Kellner zurückgehen.

Ein Choral ist nicht überliefert.

AK05:02 Himmel jauchze, Welt erschalle (Christoph Kellner)

Kantate zum 1. Weihnachtstag

Handschrift: Frankfurt/M., Stadt- und Universitätsbibliothek, Ms. Ff. Mus. 369, Partitur und Stimmen, RISM Nr.: 23.619

Schreiber, Possessor: k. H., Hauptschreiber: Johann Conrad Seibert (Schlichte).

Schrift: zwischen 1769 und 1792.

Titel des Manuskripts: {Titelblatt, fol. 1^r:} Am 1^{ten} H. Christ Tag. | Kellner. {Links oben Aufführungsjahr:} 88.

Besetzung: Tromp. I, II, Timp., Flauti I, II, Viol. I, II, Viola, S, A, T, B, *organo obligato, continuo*

Text:

1) Eingangs-Chor: Himmel jauchze, Welt erschalle, | Christus wird ein Mensch als wir, | Also sind wir nicht verlohren, | denn Gott selbst ist Mensch gebohren. | darum singen wir jetzt alle, | unsrer Heerdt ein Loblied für.

2) Rezitativ: {Baß:} Wohlan, so mach ich mich nun mit den Hirten auf | und richte meinen Lauf | nach jenem Stalle zu, | wo meine Freude, meine Ruh | in einer Krippe lieget: | {Sopran (Tenor):} Und diese soll mir lieber seyn als alle Pracht, | an der sich sonst die Welt vergnüget. | Mein Hertze flieht, und eilt hinein, | um dieses Kind zu küssen | und in sich einzuschließen.

3) Arie Sopran: Ach! wie bin ich so erschrocken! | Brust und Adern stocken! | Ach! ich soll jetzt vor Gericht, | Doch mein Bürge kömmt gegangen; | Komm und laß mich dich umfassen, | du mein Freund verläßt mich nicht! | Welt halte mich nicht auf, | mein Weg geht Himmel an, | weil ich nicht warten kann. | Weg, weg, Jerusalem | ich will nach Bethlehem, nach Jesu geht mein Lauf, | Welt halte mich nicht auf.

Anmerkungen:

Die durchgehend freie, in Rezitativ und Arie deutlich empfindsame Dichtung benutzt zwar Versatzstücke der Weihnachtsgeschichte, auf die Perikopen (Titus 2:11-15, Luk 2:1-14) oder gar auf die *summa* des Kirchenbuches (Seite 15f.) wird nirgends Bezug genommen. Stattdessen ergeht sich der Text ausschließlich in subjektiv-religiösen Betrachtungen. Zu Peter Kellners Zeit wäre er für eine Kantate in Gräfenroda wohl kaum in Betracht gekommen.

Der Orchestersatz ist reichlich mit Zweiunddreißigstel-Figurationen durchsetzt, was kein Charakteristikum für die Kantaten Peter Kellners darstellt, da dieser auf die spieltechnischen Möglichkeiten seiner Musiker Rücksicht zu nehmen hatte. Man wird also den Sohn Christoph als Urheber der Kantate ansehen müssen.

Der Choral ist ziemlich schlecht komponiert {Durchgangspalette in Takt 2, offene Palette Takt 7, diverse harmonische Ungereimtheiten}, so daß ein Komponist als Urheber nicht in Frage kommt.

AK06:01 Gebt Preis und Macht dem Gott der Heere (Christoph Kellner)

Kantate zum 2. Weihnachtstag

Handschrift: Frankfurt/M., Stadt- und Universitätsbibliothek, Ms. Ff. Mus. 363, Partitur und Stimmen, RISM Nr.: 23.613

Schreiber, Possessor: k. H., Hauptschreiber: Johann Conrad Seibert (Schlichte).

Schrift: zwischen 1769 und 1792.

Titel des Manuskripts: {Titelblatt:} Am 2^{ten} Christtage. | Kellner. {Links oben, Aufführungsjahr:} 75.

Besetzung: Tromp. 1, 2, Timp. Oboi I, II (fälschlich als *d'amore* bezeichnet), Viol. I, II, Viola, S, A, T, B, *continuo*

Text:

1) Eingangs-Chor: Gebt Preiß und Macht dem Gott der Heere! | denn sein ist Stärck und Kraft | Du bist es Heyland unsre Ehre, | der uns Betregnten Hülfe schafft. | Du stöhrst der Gewaltigen Sinn | und stürztst den Hochmuth vom Thron | du setzest den Niedern zum Lohn | der Heiligen Themuth {Schreibung nur im Sopran} dahin

2) Rezitativ S, A; T, B: {**Baß:**} Wie groß ist vor dem Herrn | o Demuth deine Zier! | Er eilt mit brüllenden Wettern | den Stolzen zu zerschmetern, | und seine Gnade lachet dir. | {**Tenor:**} Groß ists, was seine Güte | an dir und deinem Samen thut. | Wohl dir, du hast es gut! | Wohl dir! Dein Glaube steht schon hier | in voller Blüthe, und zeigt dir | einst für die Ewigkeit, | unschätzbar edle Früchte. | {**Alt:**} Mit Ehrfurcht auf dem Angesichte | wird dich noch in der Zeit | des danckbarn Enckels Lied erheben. | {**Sopran:**} Er sieht, daß dir kein Glück gebrach, | und ahmet deine Tugend nach, | und Gottes Beyfall krönt sein Leben

3) Duett T, B: Schön wie die Morgen=Röthe, | ist Demuth, meine Zier | Sanft wie der Ton der Flöte | spricht Lieb und Pflicht aus ihr. | O woher, liebste Tugend | zu meinem Heil in mir | Du bist der Wahrheit Krone | das Alter und die Jugend | o Demuth opfre dir.

4) Choral {Melodie: Freu dich sehr o meine Seele, Text: 1. Strophe des Liedes unbekannt.}: Selig sind die Demuth haben, | und sind nimmer arg im Geist, | rühmen sich ganz keiner {sic!} Gaben, | daß Gott werd allein gepreißt | danken dem auch für und für | denn das Himmelreich ist ihr, | Gott wird dort zu Ehren setzen, | die sich selbst gering hie schätzen.

Anmerkungen:

Der rationalistische Text, der keinerlei Beziehung zu den Perikopen des Stephanustages {Apostelg 6:8-15 und 7:55-59, Matth 23:34-39} hat, gipfelt in der ganz und gar unreformatorischen Aussage, daß der Demut zu opfern sei. Als Komposition für den Gräfenröder Gottesdienst dürfte diese Kantate sicher nicht Frage gekommen sein. Eine differenzierte Behandlung der Bläser¹⁷² im Duett spricht ebenfalls für Christoph Kellner als den Komponisten.

Der Choralatz ist von der Art, wie die vermutlich von Christoph Kellner stammenden Choräle, weist aber offene Oktaven zwische S und A bei der Textstelle "denn das Himmelreich" auf.

AK06:02 Ihr sollt nicht wäñnen daß ich kommen bin (Christoph Kellner)

Kantate zum 2. Weihnachtstag

Handschrift: Schotten/Hessen, K 1/6, nur Stimmen, RISM Nr.: 56.444

Schreiber, Possessor: k. H.

Schrift: nach 1800.

Titel des Manuskripts: {Titelblatt:} Am: 2^{ten} Nativitatis Christi: | a: 10: V: | 2: Curnu: | 2: Violini | 1: Viola: | C: A: T: B: | organo: et. Basso: | d Kelner: {Sopran-Stimme, über dem Beginn des Stückes:} Canto. Festo 2. Nativitatis Christi | di Kellner

Besetzung: Hörner I, II, Oboe solo, Fagott solo, Viol. I, II, Viola, S, A, T, B, *continuo*

Text:

1) Eingangs-Chor: {Matth 10:34} Ihr sollt nicht wäñnen, daß ich kommen bin, Friede zu senden auf Erden. Ich bin nicht kommen. Friede zu senden, sondern das Schwert.

2) Rezitativ Sopran, Alt, Tenor, Baß: **{Tenor:}** Ist das der Fried auf Erden, | soll das die Freude werden, | die allen widerfahren soll, | wenn der, der in der Krippen lag | Unfriedens wegen klagen soll. | **{Baß:}** O Herzens Schlag, | wenn Jesus selber spricht, | er sende wohl das Schwert, | den Frieden nicht. | **{Sopran:}** Allein er zeigt nur die Bosheit derer an, | die sich dem Frieden widersetzen, | und doch aufs Grausamste verletzen, | so solchen kundgethan. | **{Alt:}** Sonst wird er nicht ermüden, | den mitgebrachten Seelenfrieden, | auch mitten in Verfolgungszeit | und größter Widerwärtigkeit | in seinem Herzen zu bewahren, | wie sie es selbst erfahren.

¹⁷² Die 2. Oboe wurde im Duett in der Direktionsstimme als "Fagotto" bezeichnet und im Baßschlüssel geschrieben; eine Fagottstimme existiert nicht mehr.

3) Arie Baß {"Aria Basso Allegrino"}: Laß es von außen donnern, blitzen, | die Seel ist doch in Gott vergnügt. | Mein Herz ist einer Kugel gleich, | die man durch manchen Stoß und Streich | dahin wirft, wo sie stille liegt, | wenn erst das Schiff den Sturm besiegt | kann es im Hafen ruhig sitzen.

4) Rezitativ: {**Sopran:**} Mein Jesus saget zwar, | wies seinen Dienern wird ergehen, | man werde ihnen gar | nach Lieb und Leben stehen, | genug bey Unfried, Noth und Schmerzen, | ruht doch der Fried in ihren Herzen. | {**Tenor** *accompagnato*:} Wie Sturm und Segen¹⁷³ | das Kücklein zu der Henne jagt, | so auch werd ich gleich allerwegen | verfolgt und geplagt, | so flieht mein Geist zu Jesu Gnadenflügel zu, | bey dem ich ruhig bin | und schmeck in ihm | was Friede heißt.

5) Duett Sopran, Alt: Wenn Welt und Satan mich bestreiten, | so decket mich mein Jesu doch. | Ist fast kein Fried, kein Freud, auf Erden, | so such ihn Seele nur in dir, | wer Gott versöhnt empfindet noch | in Unruh sanfte Friedenszeichen.

Anmerkungen:

Der Text der Kantate zum 2. Weihnachtstag, der in Sachsen-Gotha als Tag des Stephanus begangen wurde, bezieht sich, statt Worte aus dem Evangelium selbst zum Vorwurf zu nehmen, lediglich auf einen Teilaspekt der Perikopen (Apostelg 6:8-15 und 7:55-59, Matth 23:34-39), indem er ausschließlich auf die durch Christus angedrohte Verfolgung derer, die sein Wort nicht annahmen (Verse 35-36) verweist. Dies tut er mit Matth 10:34 auf ungewöhnlich drastische Weise. Während das erste Rezitativ und die darauf folgende Arie noch ins inhaltlich-sprachliche Muster der späten Orthodoxie zu passen scheinen, sind das 2. Rezitativ und das folgende Duett bereits deutlich der Empfindsamkeit verpflichtet, auf deren Konto auch die sprachliche Entgleisung "Ist **fast** kein Fried, kein Freud, auf Erden" zu verbuchen ist.

Der Eingangs-Chor ist in seiner ersten Hälfte etwas schwach in der musikalischen Erfindung, ab Takt 32 beginnt unvermittelt eine Fuge, die auf halber Strecke (in Takt 43 auf einem Halbschluß) einmal gänzlich zum Stehen kommt. Obwohl diese Fuge sonst nicht schlecht gemacht ist, erweckt das Stück den Eindruck einer Schülerarbeit. Die affektreiche Baß-Arie mit obligater Orgel und die in allen Stimmen anzutreffende merkwürdige Tempo(?) - Bezeichnung "Allegrino" ist gänzlich auf der Höhe entsprechender Kompositionen Peter Kellners, erwartet aber von Sänger und Instrumentalisten einiges an technischem Können. Das Duett ist recht virtuos und verlangt einen sehr versierten Solo-Fagottisten. Im Zusammenhang mit den beschriebenen Text-Implikationen stammt es sicherlich von Christoph Kellner. Die gesamte Kantate jedenfalls ist nicht aus einem Guß. Möglicherweise enthält sie - vor allem im Eingangs-Chor - Korrekturen oder gar einzelne Bestandteile von der Hand des Vaters, dürfte aber in der Form, in der sie nach Schotten gelangte, mit großer Wahrscheinlichkeit auf Christoph Kellner zurückgehen.

¹⁷³ Die Tenorstimme bringt wirklich "Segen", es wird wohl "Regen" gemeint sein.

Der Choral "Breit aus die Flügel beide" (Nun ruhen alle Wälder, Strophe 8, GG Seite 452, Melodie: "O Welt ich muß dich lassen") ist so schlecht gemacht, daß er keinesfalls von einem der Kellners stammen kann.

AK08:01 Siehe dieser wird gesetzt zu einem Fall (Christoph Kellner)

Kantate zum Sonntag nach Weihnachten

Handschrift: Frankfurt/M., Stadt- und Universitätsbibliothek, Ms. Ff. Mus. 383, Partitur und Stimmen, RISM Nr.: 23.631

Schreiber, Possessor: k. H., Partitur: Schreiber 52¹⁷⁴ (Schlichte).

Schrift: zwischen 1769 und 1792.

Titel des Manuskripts: {Titelblatt:} Am S. nach Weynachten. | Kellner. {oben links Aufführungsjahre:} 78 - | 83 - 88

Besetzung: Oboen I, II, Viol. I, II, Viola, S, A, T, B, *continuo*

Text:

1) Eingangs-Chor: {Lukas 2:34} Siehe! dieser wird gesetzt zu einem Fall, und auferstehn Vieler in Israel, und zu einem Zeichen dem wieder gesprochen wird

2) Rezitativ Sopran, Baß: {**Sopran:**} Ja leider! fehlt es nicht an denen, | die Jesu Gnaden reich verhöhnen; | Er ist nicht Schuld, wenn sich an ihm so viele stosen¹⁷⁵, | denn welche Liebe Treu und Huld, | erweist er nicht an Kleinen und an Großen¹⁷⁶? | Da er sich selbst zum Eckstein macht | darauf der Menschen Wohl sich gründet. | {**Baß:**} Wer nun dis Heyl nicht braucht | und gar verlacht, hat freylich davon keinen Theil

3) Duett Alt, Tenor: Wehe Fluch und Höllenflammen | ziehn sich über euch zusammen | die Ihr Jesum von euch stoßt | O verdammter Trost | sich in diesem Leben | den sündlichen Lüsten ergeben | und künftig in ewigen Qualen zu schweben

4) Choral {Melodie: Was mein Gott will das gscheh allzeit, Text: 1. Strophe des Liedes unbekannt}: So fahre hin du tolle Schaar, | ich bleibe bei dem Sohne | dem geb ich mich, des bin ich gar, | und er ist meine Lohne | Hab ich den Sohn so hab ich gnug | sein Kreutz und leiden ist mein Schmuck | sein angst ist meine Freude | sein Sterben meine Weide.

¹⁷⁴ Siehe auch Fußnote 51 auf Seite 226.

¹⁷⁵ Hessisches (scharfes) "s", siehe auch Band II, Seite 192, Fußnote 27.

¹⁷⁶ *dito*

Anmerkungen:

Der Text des Eingangs-Chores ist direkt dem Evangelium des Sonntags nach Weihnachten (Luk 2:33-40) entnommen, die Auslegung im weiteren Verlauf der Kantate aber betrachtet nur einen kleinen Aspekt des Evangeliums, denn es wird ausschließlich die Zukunft der vermeintlichen Feinde Jesu unter dem Gesichtspunkt der Machtfrage diskutiert. Mit der Erwähnung des 'Ecksteins' wird zwar ein allgemeiner theologischer *topos* eingeführt, der hier aber eher fehl am Platze ist. Die Quintessenz der *summa* des Kirchenbuches (Seite 26) besteht in der Abgrenzung der lutherischen Einschätzung von den Werken - hier dem Fasten der Hanna - von derjenigen der "Papisten". Von dieser Quintessenz ist im Text der Kantate nichts zu spüren. Die Epistel (Galater 4:1-7) interpretiert das Evangelium des Tages bereits auf gewisse Weise, auf sie geht der Text nicht ein.

Der Eingangs-Chor könnte seiner musikalischen Faktur nach sehr gut auch von Peter Kellner stammen, die Arie aber ist sehr virtuos und für die Sänger technisch recht anspruchsvoll. Der Chor und Rezitativ verbindende Takt ist etwas gewaltsam angebracht und erweckt den Eindruck einer späteren Zutat¹⁷⁷.

Der Choralsatz genügt künstlerischem Anspruch, er dürfte entweder von Christoph Kellner oder von einem anderen tüchtigen Komponisten stammen¹⁷⁸. Die Handschrift enthält noch einen weiteren, unvollständigen Choralsatz, über dessen Qualität sich nichts sagen läßt.

AK10:01 Haben sie mich verfolgt (Verfasser unbekannt)

Kantate zum Sonntag nach Neujahr

Handschrift: Frankfurt/M., Stadt- und Universitätsbibliothek, Ms. Ff. Mus. 366, Partitur und Stimmen, RISM Nr.: 23.616

Schreiber, Possessor: k. H., Hs. Johann Conrad Seibert (Schlichte).

Schrift: zwischen 1769 und 1792.

Titel des Manuskripts: {Titelblatt:} Am Sonntag nach Neujahr. | **Hofman.** {andere Hand:} Kellner {links oben Aufführungsjahre:} 84. - 89.

Besetzung: Viol. I, II, Viola, S, A, T, B, *continuo*

¹⁷⁷ Siehe auch K34:01-1.

¹⁷⁸ Der Sekundakkord in Takt 1 auf 4 gehört zu den Stellen, die deutlich machen, daß der Kontrabaß für die Ausführung dieser Musik unverzichtbar ist. Fehlt der 16', wird der Sekundakkord statt in einen Sextakkord in einen Grundakkord aufgelöst, was ein starkes *vitium* darstellte und mit der Qualität des Satzes keinesfalls vereinbar wäre. Aus dem Fehlen von Violon-Stimmen in den Handschriften darf also keinesfalls geschlossen werden, daß die Besetzung dieses Instrumentes dem Belieben der Ausführenden anheimgestellt war.

Text:

1) Eingangs-Chor: {Joh 15:20} Haben sie mich verfolgt, sie werden euch auch verfolgen.

2) Rezitativ Sopran: Kaum ist der Heyland wahrer Mensch gebohren, | den Gott von Ewigkeit zu unserm Heil erkohren; | so muß er schon vor Menschen flüchtig werden; | so aber gehts auf Erden.

3) Choral {Melodie: "Herr Jesu Christ du höchstes Gut", Text: 1. Strophe des Liedes unbekannt.} Herr! hilf mir denn ich werde sehr | von meinem Feind gedrängt | der wieder meinen Glimpf und Ehr | viel böses Ding aussprengt | Er suchet mich um Haab und Guth, | ja gar um Leben Leib und Blut, | durch seinen Mund zu bringen.

4) Arie Tenor: Schmach, Verfolgung Kreuz und Bande, | Spott, Verachtung, Hohn und Schande | ist der wahren Christen Lohn. | Wenn sie treu auf Jesum sehn, | und auf seinen Wegen gehn, | was bringen sie davon?

5) Rezitativ Baß: Doch, | das kan uns nichts fremdes seyn, | Ist Jesus uns vorangegangen, | was bilden wir uns ein? | Was! wollen wir was bessres haben? | Die ewige Gaben sind nur zu erlangen, | durch Kreutz und Trübsals Wege. | Gnug, wenn Gottes Hand uns deckt, | daß uns der Feinde Wuth zwar schreckt, | und diese wunderbaren Stege, | uns noch zuletzt zu solchen Ehren bringen, | daß wir vergnügt und freudig singen:

6) Choral {Melodie: Jesu meine Freude, in GG Seite 337, Strophe 2.}: Unter deinen Schirmen | bin ich für den Stürmen | aller Feinde frey | laß den Satan wittern, | laß den Feind erbittern, | mir steht Jesus bey | ob es jetzt gleich kracht und blitzt, | ob gleich Sünd und Hölle schrecken, | Jesus will mich decken.

Anmerkungen:

Der Text des Eingangs-Chors (Joh 15:20) bezieht sich auf den folgenden Satz aus der *summa* des Kirchenbuches (Seite 32): "Deß sollen wir uns hertzlich trösten und wenn wir um des Namens Jesu willen Verfolgung leiden, ja gar getödtet werden, Gedult haben, und auf die Hülffe unsers Gottes warten." und verweist im weiteren Verlauf auf die Fluchtgeschichte, wie sie im Evangelium zum Sonntag nach Neujahr (Matth 2:13-15 und 19-23) berichtet wird. Insofern gäbe es keine Bedenken, diese Kantate Peter Kellner zuzuordnen, indes ist die Komposition so grundverschieden von allen anderen Kantaten, die ihm bisher zugeschrieben wurden, daß starke Zweifel an der Autorschaft einer der beiden Kellners bestehen müssen.

Der entscheidende Unterschied zeigt sich in der durchgehenden realen Vierstimmigkeit dieser Musik, die nicht wie bei den Kellners durch Koppelung der beiden Violinen aneinander und der Viola an den Baß erreicht wird. Harmonisch ist diese Kantate weitaus abwechslungsreicher und damit deutlich der Generation Telemanns verpflichtet, wie man allein an der Gestaltung der Baßlinie ablesen kann.

Die Zuweisung "Kellner" auf dem Titelblatt, zudem in einer Handschrift die deutlich einer anderen Generation als derjenigen des Schreibers der Noten angehört, läßt sich durch den Vergleich dieser Musik mit derjenigen beider Kellners keinesfalls bestätigen.

Beide Choräle sind - im Gegensatz zu denjenigen in Kellner-Kantaten - nicht ohne weiteres auswechselbare Bestandteile des Werkes. Die Sätze sind ordentlich komponiert. Als Verfasser wird wohl doch eher der auf dem Titelblatt ursprünglich genannte Hofman in Frage kommen, zumal unter diesem Namen noch andere Kantaten in Frankfurt/M. vorhanden sind.

AK10:02 Wo ist der neugeborne König (Christoph Kellner)

Kantate zum Sonntag nach Neujahr

Handschrift: Schotten/Hessen, K 1/7, nur Stimmen, RISM Nr.: 56.445

Schreiber, Possessor: k. H., Hauptschreiber: J. H. Rau (Schlichte).

Schrift: nach 1800.

Titel des Manuskripts: {Titelblatt:} Am Sontag Nach dem Neuen Jahr: | 2: Cornu: | 3: Violin | 1: Viola: | C: A: T: B: | organo et: Basso: | d: Kelner: | {andere Hand, sehr dünn in deutscher Kurrentschrift:} Kellner {direkt dahinter, noch dünner Initialen, die JC bedeuten könnten.} {Sopranstimme, über dem Beginn des Stückes, links:} Chor {Mitte:} Canto | Fer Sontag n d Neu Jahr di Kellner

Besetzung: Hörner I, II, Viol. I, II, Viola, S, A, T, B, Cembalo *obligato* (in der Arie) *continuo* (Die 3. Viol.-Stimme ist eine Adaptation der Viola, eine Orgelstimme ist ausgesetzt.)

Text:

1) Eingangs-Chor: {Matth 2:2} Wo ist der neugeborne König der Juden? Wir haben seinen Stern gesehen in Morgenlande und sind kommen, ihn anzubeten.

2) Rezitativ Baß: Auch uns ist dieser Jacobs Stern, | die Herrlichkeit des Herrn | in vollem Glanze aufgegangen, | last uns mit gläubigem Verlangen | der Heyden Trost umpfangen, | wir dürfen nicht als wie die Weisen dort | in fernen und unsichern Wegen, | erst nach ihm ziehn, | noch von den unsern fliehn, | Er selbst kommt uns entgegen | und schenkt in seinem Wort, | anstatt daß er etwas von uns begehrt, | uns selbst den allerreichsten Segen.

3) Arie Canto vel Tenor: Auf, auf, mein Geist und reiß mich los, | und reiß mich los von der Erde, | damit meines Königs Schoß, | mir ein Thron des Himmels werde. | Aller Welt Lust, allem Leben | wo man mich nach Jesu fragt, | sey, nur ihm mich zu ergeben | hiermit gänzlich abgesagt.

Anmerkungen:

Die Geschichte, die in der Kantate behandelt wird (Matth 2:2) gehört zu Epiphania, sie hat nichts mit den Perikopen des Sonntags nach Neujahr (Titus 3:4-8, Matth 2:13-15 und 19-23) zu tun, in deren Evangelium es um die Flucht nach Ägypten geht. Während das Rezitativ noch eine gewisse Nähe zur *summa* des Kirchenbuches (Seite 35f.) an Epiphania (nicht zum Sonntag nach Neujahr!) aufweist, verrät die Wortwahl in den Teilen freier Dichtung große Nähe zur Empfindsamkeit.

Die Arie scheint sich auf den letzten Satz der *summa* zum Sonntag nach Neujahr (Seite 32) zu beziehen: "Derselbe stehe uns in allen Nöthen bey, und helffe uns aus zu seinem ewigen Himmelreich um Christi Willen, Amen." Bei diesem Satz aber handelt es sich um eine übliche *conclusio*, die sich nicht durch direkten Bezug zu einem bestimmten Evangelium auszeichnet. Die bigotte Weltabsage der Arie als *entrée* für die ewige Seligkeit bringt den Gedanken des *offertorii* ins Spiel und ist damit eine klare Absage an lutherische Rechtgläubigkeit. Ein solcher Text hätte in Gräfenroda zu Peter Kellners Zeit sicher wenig Chancen auf Genehmigung durch den Pfarrer gehabt.

Diese Kantate scheint überhaupt ein *mixtum compositum* aus zwei anderen Kantaten zu sein, wobei die Musik des Eingangs-Chores und die Dichtung des Rezitativs, besonders aber diejenige der Arie noch recht ungeschickt sind. Letztere Ungeschicklichkeit deutet darauf hin, daß der Komponist zugleich auch der Dichter der Verse gewesen sein könnte. Insgesamt muß Christoph Kellner als Komponist der einzelnen Teile angenommen werden, wobei Rezitativ und Arie aus den angeführten Gründen nicht für den Gebrauch in Gräfenroda entstanden sein können.

Der Choralatz (Strophe 7 aus dem Lied: "Steht auf ihr lieben Kinderlein" GG, Seite 56, nach der Melodie: "Wo Gott zum Haus nicht giebt sein Gunst" *Psalmodia Sacra*, Seite 261.) ist zwar voller mißtönender Noten, von seiner konstruktiven Gestalt her aber ist er durchaus brauchbar. Zufälligerweise gibt es einige Übereinstimmungen zwischen dem Baß dieses Satzes und demjenigen des gleichen Liedes in *Psalmodia Sacra* Seite 261. Dieser Umstand und die verhältnismäßig gute Grundstruktur deuten darauf hin, daß der Baß vermutlich einem Buch mit Generalbaßsätzen entnommen, und der Zwischenraum zwischen *c.f.* und Baß dann - der Bezifferung folgend - 'ausgefüllt' wurde.

AK12:01 Ich suchte des Nachts in meinem Bette (Christoph Kellner)

Kantate zum 1. Sonntag nach Epiphania

Handschriften: 1) Frankfurt/M., Stadt- und Universitätsbibliothek, Ms. Ff. Mus. 374, Partitur und Stimmen, RISM Nr.: 23.623; 2) Schotten/Hessen, K 1/8, nur Stimmen¹⁷⁹, RISM Nr.: 56.446

¹⁷⁹ Die vokale Baß-Stimme fehlt.

Schreiber, Possessor: **1)** k. H., Hs. Johann Conrad Seibert (Schlichte); **2)** k. H.

Schrift: **1)** zwischen 1769 und 1792; **2)** nach 1800.

Titel des Manuskripts: **1)** {Titelblatt *fol.* 1^r:} Am 1 Sonntage nach der Erscheinung Christi. {oben rechts Aufführungsjahr:} 74 {*fol.* 2^r, über dem Beginn des Stückes:} Am i S. nach der Erscheinung Christi.; **2)** {Titelblatt:} Dom: 1^{te} Post Epiv: | Dom: 1^{te} post Epiv: {Sopranstimmen, über dem Beginn des Stückes, Mite:} Canto. Dom. 1. post Epiph. {rechts:} di Kellner

Besetzung: **1)** Oboen I, II, Viol. I, II, Viola, S, A, T, B, *continuo*; **2)** Viol. I, II, Viola, S, A, T, B, *continuo*

Text:

1) Eingangs-Chor: {Hohes Lied Salomonis 3:1, 4, Text verifiziert an einer Lutherbibel von 1723} Ich suchte des Nachts in meinem Bette, den meine Seele liebet, ich suchte, aber ich fand ihn nicht. Da ich ein wenig vorüber kam da fand ich den meine Seele liebet. Ich halte ihn, und will ihn nicht lassen bis ich ihn bringe in meiner Mutter Hauß, in meiner Mutter Kammer.

2) Rezitativ S, T, B: {**Tenor:**} Wer Jesum finden will, | der halte Gottes Gnade still, | und such ihn an dem rechten Orte | {**Sopran:**} Man trifft ihn nirgends an, | als im geschriebnen Worte. | {**Tenor:**} Wer dieses Wort versäumt, | und nur Entzückung träumt, | der wird ihn nie in selger Krafft empfinden. | {**Sopran:**} Noch minder läßt er sich von denen sehen, | die ihm mit vorgefaßten Sünden, | beständig widerstehn. | {**Baß:**} Sucht ihn von Hertzen: | sucht ihn mit Schmerzen, | die euch der Bus¹⁸⁰ Kampf auferlegt, | so wird sein Bild euch eingepägt.

3) Duett Sopran, Tenor:

{**Sopran:**} Wie sehnlich girrt nach dir mein Glaube! | Sieh, Herr! wie ich in Thränen schwimme! | Mein Hertz ist matt erquicke mich. | Wohl mir! nach dem ich dich gefunden, | so ist die Nacht der Angst verschwunden, | ich suchte dich, dich als mein Licht | nun hab ich dich und laß dich nicht.

{**Tenor:**} Komm meine Freundin, meine Taube | Kennst du mich nicht an meiner Stimme | Ich küße dich, ich stärke dich. | Wohl dir, nach dem du mich gefunden, | so ist die Nacht der Angst verschwunden, | du suchtest mich, mich als dein Licht | nun hast du mich, nur laß mich nicht.

¹⁸⁰ Hessisches (scharfes) "s", siehe auch Band II, Seite 192, Fußnote 27.

Anmerkungen:

Der Text dieser in **1)** anonym¹⁸¹ überlieferten Kantate weist insofern eine schwache Verbindung zum Evangelium des 1. Sonntags nach Epiphania (Luk 2:42-52) auf, als es ebenfalls vom Suchen handelt: Der im Tempel lehrende zwölfjährige Jesus, der sich verbotswidrig von seinen Eltern entfernt hatte, wurde von diesen gesucht. In Eingangs-Chor und Rezitativ unserer Kantate ist ebenfalls von der Suche die Rede, wenn auch die Auswahl des Textes aus dem Hohen Lied anlässlich dieses Gleichnisses ziemlich gewaltsam erscheint. Die *summa* des Kirchenbuches (Seite 39f.) hebt aber nicht in erster Linie auf die Suche nach Jesu bzw. auf diejenige nach Gottes Wort ab, sie zieht aus der im Evangelium berichteten Geschichte die Lehre, daß man Gott auf jeden Fall mehr zu gehorchen habe, als "Vater, Mutter, Herr, Frau¹⁸², Kayser, König, Fürst und alle {r} Obrigkeit". Im weiteren Verlauf des Kantatentextes und ganz besonders im mit den Mitteln empfindsamer Lyrik gestalteten Duett¹⁸³, wird deutlich, daß es dem Dichter nicht darum ging, logische Schlüsse aus der vorgegebenen Schrift-Stelle zu ziehen, sondern einzig um die Vermittlung religiösen Gefühls.

Die Musik ist schlicht und für dörfliche Verhältnisse durchaus geeignet, trotzdem muß wegen der Ferne zu den Perikopen, wegen der falschen Lehre und wegen des stark empfindsamen Charakters des Textes an Christoph Kellner als den Komponisten dieser Kantate gedacht werden.

Der nur in **1)** vorhandene Choralatz ist zu schlecht, um von einem Komponisten zu stammen¹⁸⁴.

AK13:01 Hüter, ist die Nacht schier hin (Christoph Kellner)

Kantate zum 2. Sonntag nach Epiphania

Handschrift: Frankfurt/M., Stadt- und Universitätsbibliothek, Ms. Ff. Mus. 371, Partitur und Stimmen, RISM Nr.: 23.620

Schreiber, Possessor: k. H., Partitur: Hs. Johann Conrad Seibert (Schlichte).

Schrift: zwischen 1769 und 1792.

¹⁸¹ Zu den anonymen Stücken siehe Band I, Seite 76.

¹⁸² Gemeint ist nicht das "Weib" als sprachliches *pendant* zu "Mann", sondern die "Frau" als Person von Stand und sprachliches Gegenstück zum "Herren".

¹⁸³ Ein solches Duett mit verteilten Rollen findet sich auch in K32:01, K80:01 und AK46:01.

¹⁸⁴ Merkwürdigerweise wurde der Alt des Chorals in der Partitur ebenfalls im Sopranschlüssel notiert, der Altschlüssel im ersten System ist entsprechend geändert worden. In den beiden weiteren Systemen schrieb Seibert dann von vornherein den Sopranschlüssel für den Alt.

Titel des Manuskripts: {1. Titelblatt *fol.* 1^r:} Am 2. p: Epiph: | Kellner {oben links Aufführungsjahre:} 75 | 84. - 89. {2. Titelblatt *fol.* 2^r:} Am 2. S. nach der Erscheinung Xsti¹⁸⁵ {*fol.* 3^r, über dem Beginn des Stückes, links:} And^{te} {Mitte:} Am 2 Sonntag nach der Erscheinung Christi.

Besetzung: Oboen I, II, Viol. I, II, Viola, S, A, T, B, *continuo*

Text:

1) Eingangs-Chor: {Jesaja 21:11} Hüter, ist die Nacht schier hin?

2) Rezitativ S, A, B: {**Sopran:**} So seufzen die Betrübten, | die tief gebeugte[n] Kreutzgeübten, | in ihrer düstern Nacht, | bis der verborgne Tag erwacht. | Wie muß es immer kommen, | daß meistens den Frommen | die Welt zur Marter Kammer wird? | {**Alt:**} Ein Weltkind, welches nur auf Sünden Wegen irrt, | genießt Vergnügen, Ruh und Glücke, | und was das Hertz verlangen kan. | {**Baß:**} Wie selten scheinen auch hingegen | beständig aus geklärte Blicke | von Wohlseyn, Lust und Seegen, | ihr Gläubigen in diesen Leben an! | Sagt, womit wollt ihr euch nun trösten? | Doch trost genug indem euch als Erlösten | Euch die der Heyland aus gesühnt | das größte¹⁸⁶ Kreutz zum besten dient.

3) Arie, Tenor: Ruf ich in tiefster Kümmeriß. | wenn wird einmal die Stunde schlagen | mein Heyland spricht: sie kömt gewiß! | merck freudig drauf du hörst sie schlagen | drum will ich ohne zu verzagen | das Creutz, das er mir auferlegt | mit hoffender Gedult ertragen | Ich weiß daß seine Stunde schlägt

4) Choral: Mein Gott! ich wart auf deine Stunde, | ob sie gleich nicht geschlagen hat | Ich habe diesen trost zum Grunde, | bey dir ist immer Rath und that. | Dein Wort wird endlich doch erfüllt | die Stunde komme wen du wilt.

Anmerkungen:

Der Text hat keine Beziehung zu den Perikopen des 2. Sonntags nach Epiphani-as (Röm 12:6-16, Joh 2:1-11). Wenn zwar die *summa* des Kirchenbuches (Seite 42f.) auch von Mangel, und wie solcher durch Jesu Eingreifen behoben wird, handelt, ist doch von "seufzen die Betrübten" und irgendwelchen "Kreutzgeübten" an keiner Stelle die Rede. Der vorliegende Kantatentext weist eher auf das Ende des Kirchenjahres hin - ohne jedoch einem bestimmten Tag zugeordnet werden zu können.

Die Tenorarie ist gesangstechnisch recht anspruchsvoll. Die Ferne zu den Perikopen und der technischer Schwierigkeitsgrad deutet auf Christoph Kellner als den Urheber der Kantate hin.

¹⁸⁵ Lies: "Christi".

¹⁸⁶ Hessisches (scharfes) "s", siehe auch Band II, Seite 192, Fußnote 27.

Der Choralatz (Melodie: "Wer nur den lieben Gott lässt walten", Text: 1. Strophe des Liedes unbekannt) ist recht ordentlich komponiert, was Christoph Kellner als dessen Urheber möglich erscheinen lässt.

AK14:01 Herr so du wilt kannst du mich wohl reinigen (Christoph Kellner)

Kantate zum 3. Sonntag nach Epiphania

Handschriften: **1)** Frankfurt/M., Stadt- und Universitätsbibliothek, Ms. Ff. Mus. 367, Partitur und Stimmen, RISM Nr.: 23.617; **2)** Schotten/Hessen, K 1/9, nur Stimmen, RISM Nr.: 56.447

Schreiber, Possessor: **1)** k. H., Hauptschreiber: Johann Conrad Seibert (Schlichte); **2)** k. H., Hauptschreiber: J. H. Rau (Schlichte).

Schrift: **1)** zwischen 1769 und 1792; **2)** nach 1800.

Titel des Manuskripts: **1)** {Titelblatt:} Am 3 S. nach der Erscheinung Christi. | Kellner. {oben links Aufführungsjahre:} 79. | 84. - 89. {fol. 2^r, über dem Beginn des Stückes:} Am Sonntag nach der Erscheinung Christi; **2)** {Titelblatt:} Am : 3^{ten} Epivani | 2: Cornu. | 2: Violini | 1: Viola: | C: A: T: B: | organo et Basso | d: Kelner: {Sopran-Stimme, über dem Beginn des Stückes, links:} Canto Dom. 3 p Epiph {rechts:} Kellner

Besetzung: **1)** Hörner I, II, Oboen I, II, Viol. I, II, Viola, S, A, T, B, *continuo*; **2)** Hörner I, II, Viol. I, II, Viola, S, A, T, B, *continuo*

Text:

1) Eingangs-Chor: {Matth 8:2} Herr! so du wilt kanst du mich wohl reinigen.

2) Rezitativ Sopran, Tenor, Baß {in den Stimmen in **1)** nur Alt und Baß}: {**Baß:**} Ja, damit bricht, mein Jesu! dir das Hertz, | wenn wir mit gläubigem Vertrauen | in unserm Creutz, | in unserm Seelenschmertz | so fest auf deine Hülfe bauen, | daß wir die Art und Zeit zu helfen | dir blos überlaßen, | und also in Zufriedenheit | uns Herr! in deinen Willen fassen. | {**Sopran:**} Gott meints mit seiner Führung gut. | je stärker sich das Kreuze häufet; | je mehr stärckt er den Muth. | {**Tenor:**} Wenn er auch gleich uns nach dem Liebsten greifet, | o so geschieht dis blos, | um uns zu sich zu ziehn. | {**Sopran:**} Seht! so läßt er auf Dornen, | das wahre Wohl der Christen blühn. | Soll das nicht¹⁸⁷ unser Hoffnung spornen? | Herr! so du willst, so kanst du mich befreyn. | {**Tenor:**} Dieß laßt eure Losung seyn!

¹⁸⁷ **1)**, In der Partitur, auf fol. 3^r findet sich das gleiche ut mit einem 'Fermatenzeichen' über dem "u", wie in K62:01 und in AK41:01. Die Altstimme dieser Kantate bringt auf fol. 9^r die Auflösung: "nicht".

3) Duett Sopran, Tenor: Dies soll auch meine Losung seyn: | Herr so du willst! wo nicht? | ich gebe mich darein | dein Wille werde nur erfüllt

4) Choral {Melodie: unbekannt, Text: 1. Strophe des Liedes unbekannt}: Herr ich glaube hilf mir Schwachen, | laß mich ja verzagen nicht | Du, du kannst mich stärker machen, | wenn mich Sünd und Noth anficht | Deiner Güte will ich trauen, | bis ich frölich werde schauen, | dich Herr Jesu nach der Zeit | in der frohen Ewigkeit.

Anmerkungen:

Der Eingangs-Chor benutzt mit Matth 8:2 einen Vers aus dem Evangelium zum 3. Sonntag nach Epiphania (Matth 8:1-13). Obwohl im weiteren Verlauf des Kantatentextes der Zusammenhang zwischen Glauben und Gottes Hilfe erwogen wird, lautet die *conclusio*: "o so geschieht dis blos, um uns zu sich {zu Jesu also} zu ziehn." Durch das Kirchenbuch ist dieser Kurz-Schluß nicht gedeckt. Die *summa* (Seite 46) führt ganz im Gegensatz dazu aus, daß das Leid, "so es GOtt so haben wollt" wohl hingenommen werden müsse. Auf die wahrhaft dialektische Idee, dieses Leid diene zur Förderung der Frömmigkeit, war man zu Peter Kellners Zeiten in Sachsen Gotha offensichtlich noch nicht verfallen.

Der in der Handschrift **1)** in der Partitur eingetragene Choral ist sehr ordentlich gesetzt. Ein weiterer, davon abweichender und nur in den Stimmen notierter Satz über eine als "Jesu der du meine Seele"¹⁸⁸ bezeichnete Melodie ist wahrscheinlich nur sehr fehlerhaft abgeschrieben worden. Von seiner Konstruktion her scheint er gar nicht schlecht zu sein. In **2)** steht der gleiche Choralsatz wie in der Partitur von **1)**, nur um einige Abschreibefehler vermehrt.

AK15:01 Und siehe da erhub sich ein groß Ungestüm im Meer (Christoph Kellner)

Kantate zum 4. Sonntag nach Epiphania

Handschriften: **1)** Frankfurt/M., Stadt- und Universitätsbibliothek, Ms. Ff. Mus. 384, Partitur und Stimmen, RISM Nr.: 23.632; **2)** Schotten/Hessen, K 1/10, nur Stimmen, RISM Nr.: 56.448

Schreiber, Possessor: **1)** k. H. Partitur: Schreiber 52¹⁸⁹ (Schlichte); **2)** k. H., Hauptschreiber: J. H. Rau (Schlichte).

Schrift: **1)** zwischen 1769 und 1792; **2)** nach 1800.

¹⁸⁸ Mit anderer Melodie als der in der *Psalmodia Sacra* auf Seite 177 angegebenen.

¹⁸⁹ Siehe auch Fußnote 51 auf Seite 226.

Titel des Manuskripts: **1)** {Titelblatt:} Am 4 p: Epiph: | Kellner {Links oben Aufführungsjahre:} 84. - 89 {2. Titelblatt, fol. 2':} Am 4. S. nach der Erscheinung Xsti¹⁹⁰ {Letzte Umschlagseite außen, fol. 25':} Am 4. p: Epiphaniass {???} | 75 - 89. {rechts:} Kellner¹⁹¹. **2)** {Titelblatt:} Dom: p: 4: Epivani: | a: 9: V: | 2 Violine: | 1. Viola: | C: A: T: B: | organo: et: Basso: | d: Kelner

Besetzung: **1)** Oboen I, II, Viol. I, II, Viola, S, A, T, B, *continuo*; **2)** Viol. I, II, Viola, S, A, T, B, *continuo*

Text:

1) Eingangs-Chor: Und siehe da erhub sich ein gros Ungestüm im Meer Also das auch das Schiffelein mit Wellen bedecket ward Und Jesus schlief

2) Rezitativ Sopran, Baß: {**Sopran:**} Ach! Hörst du nicht? Ach! schläfst du gar, | bey dieser brausenden Gefahr, | da mich erzürnte Wellen decken? | Herr hilf mir! Herr laß dich erwecken! | Doch wie? laßt alle Stürme raßen! | und brüllten sie auch noch so sehr | was thun sie mehr als meinen Glauben aufzublaßen | {**Baß:**} Drum ruft, doch nicht aus Furchtsamkeit, | wenn auch die Bäche Belials {2. Korinth. 6:15} erschrecken, | nein, euren Glauben zu erwecken, | ruft den, der Wind und Meer gebeut

3) Chor und Choral 1: Herr hilf uns wir verderben | **Choral 1** {Melodie und Text: Wenn wir in höchsten Nöten sein}: **Strophe 1)** Wenn wir in höchsten Nöthen seyn, | und wissen nicht wo aus noch ein, | und finden weder Hilf noch Rath | ob wir gleich sorgen früh und spat | **Strophe 2)** So ist das unser Trost allein, | daß wir zusammen ins gemein, | dich anrufen o treuer Gott | um Rettung aus der Angst und Noth.

4) Duett Sopran, Tenor: Es kan kein Schiff zu Grunde gehen, | obgleich die düstre Nacht am Firmamente blitzt | und Stürme auf dem Meer entstehen | wenn Jesus mit darinnen sitzt | Auch selbst sein tiefer Schlummer | darinnen er so sanfte lieget | benimmt uns allen Kummer | den damit zeigt er tröstend an | Er sey der Helt der allzeit sieget | den also nichts erschrecken kan.

Anmerkungen:

Der Text des Eingangs-Chores entstammt dem Evangelium des 4. Sonntags nach Epiphaniass (Matth 8:23-27). Auf den ersten Blick scheint der übrige Text z.B. mit seinem Hinweis auf 2. Korinth. 6:15 der *summa* des Kirchenbuches (Seite 48) zu genügen, achtet man aber auf die Tatsache, daß es sich nur um die religiösen Be-

¹⁹⁰ Lies: "Christi".

¹⁹¹ Die Eintragung auf der Rückseite des Umschlages befindet sich zwar auf dem mir zur Verfügung stehenden Film, wird aber von Schlichte nicht erwähnt. Es könnte sich auch um eine Versehen beim Verfilmen handeln.

trachtungen einer einzelnen Seele und ihr scheinbar garantiertes Heil handelt, während die *summa* des Kirchenbuches dazu ermahnt, ernstlich zu glauben, auch wenn die Hilfe nicht sofort eintrete, weil Jesus gerade schlafe, stellt die Interpretation des Kantatentextes eine erhebliche Verkürzung der verordnete Lehre dar, und man kann davon ausgehen, daß er für den Gräfenröder Gottesdienst ungeeignet war.

Die Musik ist mit ihren vielen Zweiunddreißigsteln spieltechnisch erheblich anspruchsvoller als man es für ein Dorf erwarten würde¹⁹², und das Verlassen des gewohnten Schemas Chor, Rezitativ, Arie spricht ebenfalls weit eher für Christoph Kellner als Komponisten dieser Kantate.

Der zweite Choral in **1)** ist, selbst wenn man zwei kakophone Stellen - trotz Verschlimmbesserung in der Bratschenstimme - als Schreibfehler verbucht, völlig indiskutabel; er kann unmöglich von einem geübten Tonsetzer stammen. Dem zweiten Choral in Schotten fehlt die Tenorstimme, den vorhandenen Stimmen, insbesondere den 'Verbesserungen' im Alt, kann man entnehmen, daß er noch weit schlimmer ausgefallen war, als der in **1)**. Die Handschrift **2)** besitzt eine überwiegend dreistimmig ausgesetzte Orgelstimme - die auch den Choral enthält - bei welcher die übliche Fortschreitung zwischen Tenor und Baß die Oktavparallele ist.

AK18:01 Sehet wir gehen hinauf gen Jerusalem (Christoph Kellner)

Kantate zum Sonntag Estomihi

Handschriften: **1)** Frankfurt/M., Stadt- und Universitätsbibliothek, Ms. Ff. Mus. 378, RISM Nr.: 23.627; **2)** Schotten/Hessen, K 2/3, nur Stimmen, RISM Nr.: 56.451; **3)** Steinbach/Thür. (bei Bad Salzungen), Pfarrarchiv, Nr. 74, Partitur und Stimmen, RISM Nr.: 201.000.069

Schreiber, Possessor: **1)** k. H., teilweise Johann Conrad Seibert (Schlichte); **2)** k. H., Hauptschreiber; J. H. Rau (Schlichte); **3)** Die Schrift des Schreibers ist mit der des Possessors Voigt identisch, siehe unter dem Titel des Manuskriptes.

Schrift: **1)** zwischen 1769 und 1792; **2)** nach 1800; **3)** *dito*.

Titel des Manuskripts: **1)** {Titelblatt:} Esto mihi. | Kellner {links oben Auf-führungsjahre:} 79 | 84-89; **2)** {Titelblatt:} Dom Estomihi: | a. 10: V{??} | a: oboe: | 2. Violini. | 1: Viola | C: A. T. B: | organo: et: Basso | d Kener. {sic!} {über den einzelnen Stimmen steht korrekt:} Kellner; **3)** {Titelblatt:} Dom Estomihi | Sehet wir gehen hinauf gen Jerusalem pp | à | 2 Oboe. | 2. Violin. | Viola | Cantus | Alt | Tenor | Bass. et | Continuo. | d. J Ch Kellner. | Poss. est Voigt

Besetzung: **1)** Oboen I, II, Viol. I, II, Viola, S, A, T, B, *continuo*; **2)** Viol. I, II, Viola, S, A, T, B, *continuo*; **3)** Oboe (ossia Corni, ossia Flauti, ossia Clarinetti) I, II, Viol. I, II, Viola, S, A, T, B, *continuo*

¹⁹² Der D-Dur Sept-Nonenakkord in Takt 6 des Eingangs-Chores wirkt wie ein Versehen.

Text:

1) Eingangs-Chor mit Choral {Luk 18: 31-33, abwechselnd mit "Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld"}: {**Tutti:**} Sehet! wir gehen hinauf gen Jerusalem {Choral, **Sopran:**} Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld | der Welt und ihrer Kinder. {**Tutti:**} Und es wird alles vollendet werden, was geschrieben ist durch die Propheten von des Menschen Sohn. {Choral, **Sopran, Alt:**} Es geht und büßet in Gedult, | die Sünden aller Sünder, {**Tutti:**} denn er wird überantwortet werden, den Heyden, und er wird verspottet und geschmähet und verlästert werden, {Choral, **Sopran, Alt, Tenor:**} Es geht dahin wird matt und kranck, | ergiebt sich auf die Würge Banck, | verzeiht sich aller Freuden, {**Tutti:**} Und sie werden ihn geißeln und tödten, Und am dritten Tage wird er auferstehen {Choral, **Sopran, Alt, Tenor, Baß:**} Es nimmt an Schmach Hohn und Spott, | Angst Wunden Striemen Kreutz und Tod, | und spricht ich wils gern leiden.

2) Rezitativ Tenor, Baß: {**Tenor:**} Mein Jesu; ach erwäge, wie? | nach Jerusalem? ach! überlege, | wie deiner Feinde Mord Begier, | dir auf dem angetretenen Wege | nach dieser Stadt den garaus droht, | jetzt steht es noch bey dir, | jetzt kannst du noch dem Todt, | mit den vorher bestimmten Leiden, | zu deiner Sicherheit vermeiden, | dem allen kannst du noch entfliehen, | willst du dich nicht zurücke ziehen; | doch ach! wo denk ich hin; | Ich der ich selbst der Mörder bin, | ich dessen übermachte Sünden, | ihn suchen, greifen, binden. | {**Baß:**} Ich müßt in Ewigkeit die Höllen Qual empfinden, | wenn du nicht jetzt nach Salem {Hebräer 7:1} giengst, | und da für mich den Todt empfindest. | Drum, daß mein Glaube, | in deinen Todes Staube, | den Weg zum Leben finden kann! | so trittst du deinen Leidens Gang, | theils ohne Schuld, theils ohne Zwang, | und nach dem Willen Gottes an.

3) Aria Sopran: Auf auf mein Herz, und folge Jesu nach, | der für dich litte, der für dich stritte, | und der durch seine Leidens Tritte, | die Bahn zur Ewgen Freude brach. | Doch willst du dich in Jesu freuen, | der sich für dich zum Fluch gemacht, | so müßt du alles das bereuen, | wodurch du ihn ans Creuz gebracht.

Anmerkungen:

Handschrift **3)** ordnet die Kantate eindeutig Christoph Kellner zu, die beiden anderen Handschriften geben - wie zumeist üblich - lediglich "Kellner" an. Der verwendete Bibeltext, der zum Sonntag Estomihi gehört (1. Kor 13:1-13, Luk 18:31-43), und dessen von logischen Überlegungen geleitete Ausspinnung in Rezitativ und Arie könnte für eine Verwendung in Gräfenroda sprechen, die Auslassung eines Wortes aus Luk 18:32 zeugt bereits von einem freieren Umgang mit dem Bibeltext, als er zu Peter Kellners Zeit in Sachsen-Gotha wahrscheinlich üblich war. Die ohne Nennung eines konkreten Zieles bleibende Anschuldigung: "wie deiner Feinde Mord Begier" und die Selbstbezeichnung: "Ich der ich selbst der Mörder bin" im Rezitativ sprechen ebenfalls eher für die Nähe dieses Textes zu den Gefilden des "Vernünftigen Glaubens".

Die Musik hat, im Verhältnis zu der seines Vaters, einen weiteren gewaltigen Schritt in Richtung "Edle Einfalt ..." ¹⁹³ gemacht, die Zuschreibung zu Christoph ist daher sicher angebracht.

In Handschrift **1)** ist die Bemerkung "Erstes Chor" nach der Arie ausgestrichen, stattdessen folgt der Choral, was sein späteres Hinzutreten bezeugt. Jede der drei Handschriften enthält übrigens einen anderen Choral, wobei der in **3)** Torso ist und die in **1)** und **2)** ganz und gar nicht den Regeln der Kunst entsprechen. Das Exemplar in **2)** ist nicht einmal in allen Stimmen rhythmisch korrekt notiert.

Die Orgelstimme in Handschrift **3)** enthält zusätzlich noch die Oboenstimmen.

AK19:01 Seid nüchtern und wachet (Christoph Kellner)

Kantate zum Sonntag Invocavit

Handschriften: **1)** Frankfurt/M., Stadt- und Universitätsbibliothek, Ms. Ff. Mus. 380, Partitur und Stimmen, RISM Nr.: 23.629; **2)** Schotten/Hessen, K 2/4, nur Stimmen, RISM Nr.: 56.452

Schreiber, Possessor: **1)** k. H., Partitur: Johann Conrad Seibert (Schlichte). **2)** k. H.

Schrift: **1)** zwischen 1769 und 1792; **2)** nach 1800.

Titel des Manuskripts: **1)** {Titelblatt:} Invocavit. | Kellner {links oben Auf-
führungsjahre:} 74 - 79 | 84 - 89 {fol. 2', über dem Beginn des Eingangs-Chores:}
Am Sonntage Invocavit. **2)** {Titelblatt:} Dom: Invocavit | a: 9: Vc | 2: Violini |
1: Viola: | C: A: T: B: | organo: et: | Basso: | d: Kelner {Sopran-Stimme, über dem
Beginn des Eingangs-Chores:} Chor Canto. Dom. Invocavit di Kellner

Besetzung: **1)** Corni I, II, Oboen I, II, Viol. I, II, Viola, S, A, T, B, *continuo*; **2)** Viol.
I, II, Viola, S, A, T, B, *continuo*

Text:

1) Eingangs-Chor: {1. Petrus 5:8} Seyd nüchtern und wachet, denn euer Widersacher, der Teufel gehet umher wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge

2) Rezitativ, S, T, Chor: Auf auf mein Geist, | auf, bete, wache, | auf steh auf deiner Huth! | wie dürstet nicht der Hölle Drache; | wie brüllt er nicht nach Menschen Blut | {**Tenor:**} Wie aber kan ich mich vor dieses Feindes wüten, | genügsam hüten, | der sich mit allen Farben schmückt? | bald zeigt er sich als einen Löben, | von dem die mutigsten erbeben; | bald gehet er in Demuth tief gebückt,

¹⁹³ Siehe auch Band I, Seite 91.

| Und mancher wird dadurch berückt. | Wie greif ichs an, daß ich für ihm mich hüten kan. | {**Chor:**} denn widerstehet fest im Glauben. | {**Sopran:**} Im Glauben; ja nur fest im Glauben. | So trotzt denn seiner Macht und List, | O! last¹⁹⁴ ihn schmeicheln oder schnauben, | hält sich ein Christ im Glauben an des Höchsten Wort, | so weicht, so eilt, so flieht er fort.

Arie Baß: Du magst brüllen, rasen toben, | du magst locken schmeicheln loben, | Satan, Satan weich zurück. | Kennst du den Schlangentretter nicht, | den Held, der für dich ficht? | An diesen meinen Glaubens Schild, | siehst du sein Ebenbild. | O wie verblaßt dein Löwen Blick! | wie prallet deine List zurück.

Choral {Melodie: Straf mich nicht in deinem Zorn, fehlt in Handschrift 2):} Mache dich mein Geist bereit, | wache fleh und bete, | daß dich nicht die böse Zeit unverhoft betrete | denn es ist Satans List, | über alle Frommen, | zur Versuchung kommen.

Anmerkungen:

Der Text der Kantate hat höchstens einen sehr losen Bezug zum Evangelium des Tages (Invocavit: 2. Kor 6:1-10, Matth 4:1-11), in welchem über die Versuchung Jesu durch den Teufel in der Wüste berichtet wird.¹⁹⁵

Das Rezitativ ist direkt in den Eingangs-Chor hineinkomponiert, wodurch die Kantate ein moderneres Erscheinungsbild erhält. Es gibt in der Musik sehr viele Zweiunddreißigstelfigurationen, was für Christoph Kellner als den Komponisten spricht.

In Takt 2 des Chorals wurde durch Verdreifachung des Grundtones - in dem Bestreben einen vollständigen moll-Dreiklang auf Eins zu umgehen? - eine Oktavparallele zwischen Tenor und Baß halbwegs vermieden, obwohl die korrekte Lösung auch die einfachere gewesen wäre. Ansonsten ist der Satz zwar extrem schlicht, aber fehlerlos; vielleicht stammt er ebenfalls von Christoph Kellner.

AK20:01 Sein Zorn währet einen Augenblick (Christoph Kellner)

Kantate zum Sonntag Reminiscere

Handschriften: 1) Frankfurt/M., Stadt- und Universitätsbibliothek, Ms. Ff. Mus. 381, Partitur und Stimmen, RISM Nr.: 23.599; 2) Berlin, Staatsbibliothek, Mus. ms. 11.529, nur Partitur, RISM *deest*

¹⁹⁴ Hessisches (scharfes) "s", siehe auch Band II, Seite 192, Fußnote 27.

¹⁹⁵ Der Text des Eingangs-Chores ist der Epistel des 3. nach Trinitatis (1. Petr 5:6-11) entnommen, irgendeine Beziehung des Kantatentextes zum dortigen Evangelium (Luk 15:1-10) gibt es nicht.

Schreiber, Possessor: **1)** k. H., Partitur: Hs. Johann Conrad Seibert, Stimmen: Schreiber 52¹⁹⁶ (Schlichte); **2)** {Seite 6 unten rechts:} Den 27. Sept 1770 | von Hl. Tag¹⁹⁷ abgeschrieben

Schrift: **1)** zwischen 1769 und 1792; **2)** 1770.

Titel der Manuskripte: **1)** {Titelblatt:} {rechts oben:} Reminiscere. | Kellner. | {links oben Aufführungsjahre:} 79 | 84.- 89. {Seite 3 oben, über dem Beginn des Stückes:} Reminiscere.; **2)** {kein Titelblatt}; {Seite 1, über dem Beginn des Stückes:} Tutti. Dominica Reminiscere di Kellner jun:

Besetzung: **1)** Corni I, II, Oboi I, II, Viol. I, II, S, A, T, B, *continuo*; **2)** Viol. I, II, S, A, T, B, *continuo*

Text:

1) Eingangs-Chor: {Psalm 30:6:} Sein Zorn währet einen Augenblick, und er hat Lust zum Leben¹⁹⁸, | den Abend lang währet das Weinen, aber des Morgens die Freude.

2) Rez. 1, Alt, Tenor, Baß: {**Ten:**} Wie manche Nacht, hab ich mit meinen Plagen, | die mich am Herzen nagen, schon zu gebracht, | wie oft hab ich, mit matt gereugnen Händen, | aus höchst bestürztem Sinn, | zu Gott geschrien: {nur in Handschrift **1)** überschrieben: *Arioso*} {Jes. 21:11:} Ach Hüter! ach Hüter! ist die Nacht schier hin? | {**Baß:**} Wenn soll sich denn mein Elend wenden? | Doch so gewiß uns auf die Abendzeit, | sie mag uns noch so düster deuchten, | das frohe Morgen Licht erfreut: | Auch so gewiß wird mir in tiefster Traurigkeit, | ein solcher Trost, entgegen leuchten, | der mir die dunkle Nacht, | zum schönsten Morgen macht. | {**Alt:**} Wie gern läßt Gott sich überwinden, | Wenn wir ihn mit Gebet und Glaubens Seilen binden.

3) Arie, Sopran: Ich weiß es zu gewiß, | und will es tief ins Herze faßen, | Gott wird in meiner Kümmernd, | mich nicht verschmähen mich nicht verlassen. | Wenn er sich gleich bey meinem Schmerz | in einen Grausamen verwandelt, | so weiß ich dennoch daß sein Herz, | an mir nach seiner Güte handelt.

{In Handschrift **2)** (Berlin) folgt bereits an dieser Stelle der Choral, es ist der gleiche Satz wie in Handschrift **1).**}

4) Rez. 2, Alt (oder Baß) {nur in **1)** überliefert.}: So dringt zuletzt des Glaubens Eigenschaft | mit seiner Lebenskraft in Seele, Blut und Glieder, | und schlägt die Höllen Angst darnieder; | So, daß der Gläubige in dreuster Zuversicht | sein Heil umarmt und muthig spricht:

¹⁹⁶ Siehe auch Band II, Seite 226, Fußnote 51.

¹⁹⁷ Zu Hl. Tag siehe auch Band II, Seite 360, Fußnote 209.

¹⁹⁸ Der Text wurde anhand einer Lutherbibel von 1727 verifiziert. Die Zeile lautet nach der Revision von 1912 abweichend: "und lebenslang seine Gnade".

5) Choral, {Melodie: O Gott, du frommer Gott:} Mein Jesus ist getreu, | wenn das Gewissen plaget | Und mir mein Herze stets, | mit meinen Schulden naget | Wenn es mich in die Zahl, | der Höllen Brände setzt, | so werd ich in der Angst, | mit Jesu Kuß ergetzt.

Anmerkungen:

Zu den Perikopen des Sonntags Reminiszeren (1. Thess 4:1-7, Matth 15:21-28) hat die Kantate keinerlei Beziehung. Die Text-Auswahl und der direkt auf den Psalmvers des Eingangs-Chores bezogene, einigermaßen klar argumentierende weitere Kantatentext sprechen zwar für eine relative Nähe zur lutherischen Religion, die Verniedlichung von deren Kernforderung¹⁹⁹ im letzten Satzes des ersten Rezitatives: "Wie gern läßt Gott sich überwinden, Wenn wir ihn mit Gebet und Glaubens Seilen binden." macht jedoch stutzig. Ganz abgesehen vom Sprachbild empfindsamen Einschlags kommt deutlich der als "papistisch" abgelehnte Gedanke des Opfers - nächst daraus resultierendem Verdienst - ins Spiel.

Der Choral auf die Melodie "O Gott, du frommer Gott"²⁰⁰ ist ordentlich komponiert, dessen bisher noch nicht identifizierter Text weist deutlich empfindsam-rationalistische Züge auf.

Im Zusammenhang mit dem völlig fehlenden Bezug zu einem Sonntagsevangelium, dem Umstand, daß Handschrift **2)** die Autorenangabe "Kellner jun." aufweist und einer stimmtechnisch recht anspruchsvollen Sopran-Arie, dürfte es sich bei dieser Kantate in der Tat um eine Schöpfung Christoph Kellners handeln.

Handschrift **2)** aus dem Jahre 1770 überliefert das Werk ohne das zweite Rezitativ, jedoch bereits mit dem Choral. In **2)** fehlen auch die Hörner und Oboen, da Partituren aber häufig nur Direktionsstimmen waren, enthalten sie durchaus nicht immer alle *colla parte* gehenden Bläser, was nichts über deren Vorhandensein unter dem Stimmmaterial aussagen muß.

Im ersten Rezitativ in **1)** ist der *continuo*-Part in kurzen Notenwerten notiert, in **2)** in langen Notenwerten. Das nur in **1)** anzutreffende zweite Rezitativ ist dort ein zweitesmal in der Baßstimme vorhanden. In Handschrift **1)** wird, wie in Frankfurt/M. üblich, nach dem Schluß-Choral die Wiederholung des Eingangs-Chores verlangt.

¹⁹⁹ Z.B. in Luthers programmatischem Lied "Jesus Christus unser Heyland, der von uns" (GG Seite 320), u.a. in der 5. Strophe: "Du sollst gläuben und nicht wancken (...)"

²⁰⁰ Es gibt im GG ein Lied "Mein Jesus ist getreu" von Benjamin Schmolck (GG Seite 1.015), für das als Melodie entweder "Auf meinen lieben Gott" oder "Wo soll ich fliehen hin" vorgeschrieben ist, dessen Str. 5 vom Inhalt her entfernte Ähnlichkeit zu dem verwendeten Text zeigt. Ein Schreibfehler in **1)**, ist in **2)** sogar korrigiert.

AK21:01 Gürtel dein Schwert an deine Seite (Christoph Kellner)

Kantate zum Sonntag Oculi

Handschriften: **1)** Frankfurt/M., Stadt- und Universitätsbibliothek, Ms. Ff. Mus. 365, Partitur und Stimmen, RISM Nr.: 23.615; **2)** Schotten/Hessen, K 2/5, nur Stimmen, RISM Nr.: 56.453

Schreiber, Possessor: **1)** k. H. Partitur: Johann Conrad Seibert (Schlichte). **2)** k. H.

Schrift: **1)** zwischen 1769 und 1792; **2)** nach 1800.

Titel des Manuskripts: **1)** {Titelblatt:} oculi. | Kellner. {links oben Aufführungsjahre:} 74 - 79 | 84 - 89 {fol. 2^r, über dem Beginn des Stückes:} Chor. Oculi.; **2)** {Titelblatt:} Dom: Oculi: | a: 8: | 2. Violini | 1: Viola | C: A: T: B: | organo et Basso | di: Kellner: | Canto: fehlt: hier: {die Canto-Stimme ist trotz dieser Bemerkung, die von anderer Hand stammt, vorhanden} {Sopran-Stimme, über dem Beginn des Eingangs-Chores:} Chor Canto. Dom: Oculi di. J. C. Kellner

Besetzung: **1)** Hörner I, II, Oboen I, II, Viol. I, II, Viola, S, A, T, B, *continuo*; **2)** Viol. I, II, Viola, S, A, T, B, *continuo*

Text:

1) Eingangs-Chor: {Psalm 45:4-5} Gürtel dein Schwert an deine Seite, du Held, und schmücke dich schön Es müße dir gelingen in deinem Schmuck, Zeuch einher der Wahrheit zu gut! und die Elenden bey echt zu behalten; So wird deine rechte Hand Wunder beweisen

2) Rezitativ, S, T: {**Sopran:**} Der Heyland aller Welt, das ist der Held, | der Höll und Satan schon getragen. | {**Tenor:**} Ihr, die ihr dis mit Augen seht, | wir? untersteht ihr euch zu sagen: | daß Er mit diesem Feind in Bund und Freundschaft steht? | verruchte Schlangenbrut! ihr mörderische Zungen! | O würdet ihr in eurer Wuth doch von dem | Höllenschlund verschlungen! | Doch wie, bey diesem frechen Spotte, | übt unser Heyland nicht Gewalt; | durch Überzeugungen beschämt Er diese Rotte, | und macht dadurch aufs neu des Teufels Waffen stumpf, | und nimmt ihm seinen Raub, | und trägt ihn im Triumph.

3) Aria, Baß: Triumph, der Held ist da! | Die Feinde liegen ihm zu Füßen, | und und müssen ihre Frevel büßen²⁰¹, | Ja, ja! so werden, wenn wirs auf ihm wagen, | stets durch ihn die Feinde der Wahrheit geschlagen.

Anmerkungen:

Der Text hat zu den Perikopen zu Oculi (Ephes 5:1-9, Luk 11:14-28) nicht die geringste Beziehung. Für Bestimmung und Zuordnung dieser Kantate gilt im Gro-

²⁰¹ Hessisches (scharfes) "s", siehe auch Band II, Seite 192, Fußnote 27.

Ben und Ganzen das Gleiche wie für AK23:01. Die Canto-Stimme von **2)** weist die Kantate auch tatsächlich Christoph Kellner zu.

Der Choral zeigt weniger Fehler als üblich. Die Probleme mit der Dissonanzbehandlung in den Takten 1 und 12 sowie die offene Quinte zwischen Tenor und Baß am Übergang von Stollen zum Abgesang aber sprechen gegen die sorgfältige Ausarbeitung durch einen Komponisten.

AK23:01 Er ist nahe, der mich gerecht spricht (Christoph Kellner)

Kantate zum Sonntag Judica

Handschriften: **1)** Frankfurt/M., Stadt- und Universitätsbibliothek, Ms. Ff. Mus. 357, Partitur und Stimmen, RISM Nr.: 23.607; **2)** Schotten/Hessen, K 2/7, nur Stimmen, RISM Nr.: 56.455

Schreiber, Possessor: **1)** k. H., Partitur: Johann Conrad Seibert (Schlichte). **2)** k. H., Hauptschreiber: J. H. Rau (Schlichte).

Schrift: **1)** zwischen 1769 und 1792; **2)** nach 1800.

Titel des Manuskripts: **1)** {Titelblatt:} Judica | Kellner. {links oben Aufführungsjahre:} 75 79. 84-89; **2)** {Titelblatt:} Dom Judica: | a: 9: | 2: Violini | 1: Viola: | C: A: T: B: | organo: et: Basso: | di: Kellner:

Besetzung: **1)** Oboen I, II, Viol. I, II, Viola, S, A, T, B, *continuo*; **2)** Viol. I, II, Viola, S, A, T, B, *continuo*

Text:

1) Eingangs-Chor: {Jesaja 50:8} Er ist nahe, der mich gerecht spricht, | wer will mit mir hadern? | Laßt uns zu sammen treten! | wer ist, der Recht zu mir hat? | der komme her zu mir

2) Rezitativ: S, Chor: {**Chor a capella:**} Du hast Worte des ewigen Lebens! {Joh 6:68} | {**Sopran:**} und dennoch wird dir hier von Gott vergeßnen Sündern, | von eingefleischten Satans Kindern, | die nur nach ihres Vaters Willen thun, | mit solcher Kühnheit wieder sprochen, | als hättest du die größte That {in **1)** ausgestrichen, geändert in: "das Leben selbst"} verbrochen.

3) Aria Baß: Ach Himmel, rotte doch mit einer Donnerwolke, | den Abschaum von dem Menschenvolke, | hier diese Gottes Lärter aus. | die das geheiligte Hauß | mit Mord erfüllten Händen, | die Gottes Sohn mit giftgen Zungen schänden.

4) Rezitativ (nur in Handschrift **1)**) Alt: Der Satan kann nicht Ruhn, | Mord, Lügen, Lästerung sind seine höchste Freude. | Sein giftger Pfeil verletzt die Unschuld bis ins Eingeweide. | Doch wehe dem! den er dazu verhetzt! | Denn allen, die sich ihm ergeben | und Galle, Gift und Wuth aus ihrem Herzen speyn, | muß

Christi Wort, das ein Geruch zum Leben, | ein tödlicher Geruch zum ewgen Tode seyn.

Anmerkungen:

Der Text der Kantate hat keinerlei Beziehung zu den Perikopen des Sonntages Judica (Hebr 9:11-15, Joh 8:46-59). Erst das zweite, nur in Frankfurt/M., Stadt- und Universitätsbibliothek vorhandene Rezitativ stellt eine notdürftige Verbindung zum Evangelium her. Der Text insgesamt ist in seiner Aussage in Hinsicht auf die 'fromme Seele', was sie um ihres Heils willen zu tun und zu lassen habe, wenig präzise, er ergeht sich vielmehr in einem Gewölk von Anschuldigungen, die sich auf nichts und niemanden konkret beziehen, wo die Relationen Subjekt, Prädikat, Objekt gar im sprachlichen Nebel verlorenzugehen drohen. Für den Gräfenröder Gottesdienst dürfte ein solcher Text kaum in Frage gekommen sein.

Die Komposition ist mit ihren Zweiunddreißigstelketten technisch anspruchsvoller als die Kantaten Peter Kellners es zu sein pflegen und zeigt mit ihrem direkt auf den Eingangs-Chor folgenden, durch drei *a capella* Chor-Takte eingeleiteten Rezitativ auch modernere Züge, weshalb sie sicher als ein Werk Christoph Kellners anzusehen ist.

Der Choral - in Schotten mit zusätzlichen Schreibversehen - weist die üblichen Fehler in ihrer üblichen Vielzahl auf²⁰², die ihn als Produkt eines Berufsmusikers disqualifizieren.

AK24:01 Hosianna dem Sohne David (Christoph Kellner)

Kantate zum Sonntag Palmarum

Handschrift: Frankfurt/M., Stadt- und Universitätsbibliothek, Ms. Ff. Mus. 370, Partitur und Stimmen, RISM Nr.: 23.598

Schreiber, Possessor: k. H.

Schrift: 2. Hälfte 18. Jahrhundert.

Titel des Manuskripts: {fol. 1^r, Titelblatt:} di Kellner | Palmarum {fol. 2^r, Über dem Beginn des Eingangs-Chores:} Dom Palmarum | a 2 Violin Viola C. A. T. B. | et Continuo {oben rechts:} di | J. Ch. Kellner

Besetzung: Viol. I, II, Viola, S, A, T, B, *continuo*

²⁰² Terzverdoppelung, fehlende Terz oder Quint, Parallelen, Dreistimmigkeit, frei eingeführte Sept etc.

Text:

1) Eingangs-Chor: {Matth 21:9} Hosianna dem Sohne David, gelobet sey der da kommt im Nahmen des Herrn Hosianna in der Höhe.

2) Rezitativ, Baß: Ja ja, ich gehe dir entgegen, | und will mich dir zu Füßen legen, | du meiner Seele Ruh, | o könnt ich dich nur würdig gnug empfangen, | mein einziges Verlangen, | sag was verlangest du. | Mein Hertz, hier ist es dir zu eigen, | du wirst es selbst nach deinen Willen beugen | {**Sopran:**} Nim statt der Palmen Äste, | die Früchte meines Glaubens an, | die will ich nicht allein, | an deinen Einzugs Feste, | ich will sie auch auf meiner Lebens Bahn, | zum Ehren Denckmahl streuen, | ich sey dein würdiger Unterthan.

3) Arie, Tenor: Hosianna nun willkommen, | Hosianna Heil der Welt. | Du mein König du mein Held, | Glaub und Liebe sind entglommen | Geist und Leben freuen sich | Mund und Herze küssen dich.

4) Choral {Melodie und Text unbekannt:} Hochgelobter Gottes Sohn, | laß dich auf dem Wege küssen | Hier steht noch dein Gnadenthron, | wo wir diese Zeit vermißen | ach so kommt dein Richterstuhl, | und zeigt uns der Höllen Pfuhl

Anmerkungen:

Diese Kantate wurde ausweislich ihres Textes wirklich für den Sonntag Palmarum geschrieben (Philipper 2:5-11, Matth 21:1-9), kommt aber mit ihrer 'Herz und Schmerz Symbolik', in der lediglich religiöses Gefühl zu seinem Ausdruck findet, für den Gräfenröder Gottesdienst kaum in Frage. Der Angabe über dem Beginn der Partitur folgend muß Christoph Kellner als Komponist des Werkes angesehen werden.

Der Choralsatz ist schlicht und fehlerlos. Am Ende der Partitur gibt es den Hinweis auf ein Lied: "N^o 22. V. 10. Er kömt zum Weltgerichte" (Wie soll ich dich empfangen, Strophe 10), das wohl statt dessen gesungen werden konnte.

AK27:01 Ich bin die Auferstehung und das Leben (siehe auch K27:01) (Christoph Kellner)

Kantate zum Ostersonntag

Handschrift: Rudolstadt, Staatsarchiv, RH - K 44, nur Stimmen, RISM Nr.: 200.045.687

Schreiber, Possessor: k. H.

Schrift: 2. Hälfte 18. Jahrhundert.

Titel des Manuskripts: {Titelblatt:} Cantate | Am Heiligen Oster Feste | Ich bin die Auferstehung und das Leben pp | a | Clarino 1. | Clarino 2. | Tympano |

Oboe 1. | Oboe 2. | Violino Primo | Violino Secundo. | Alto Viola | Cantus |
Altus | Tenor | Bassus | Organo Obligato et | Basso | di C. Kellner.

Besetzung: Tromp. I, II, Timp. Corni I, II, Oboi I, II, Viol. I, II, Viola, S, A, T, B,
continuo

Anmerkungen:

Bei dieser Kantate handelt es sich vermutlich um eine Neukomposition der Nummern 2-4 der gleichnamigen Kantate **K27:01** Peter Kellners. Informationen zu den einzelnen Sätzen können dort nachgeschlagen werden.

AK27:02 Willkommen o Held du Heiland der Welt (Christoph Kellner)

Kantate zum Ostersonntag

Handschrift: Schotten/Hessen, K 2/8, nur Stimmen (die Stimme für den vokalen Baß fehlt) RISM Nr.: 56.456

Schreiber, Possessor: k. H., Hauptschreiber: J. H. Rau (Schlichte).

Schrift: nach 1800.

Titel des Manuskripts: {Titelblatt:} Festo: 1^{te} Pascha: | Violin: Primo | Violin Secund | Viola: | Curnu Prima | Curnu: Secund | Timpano: | C: A: T: Baß fehlt: | Continuo: et Basso: | di: Kelner: {Sopran-Stimme, über dem Beginn des Stückes, links:} Allegro | Chor {Mitte:} Canto {rechts:} di Kellner

Besetzung: Hörner I, II, Timp. {sic!}, Viol. I, II, Viola (die Viol. III enthält die Viola-Stimme), S, A, T, B (die Baß-Stimme fehlt), *continuo*

Text:

1) Eingangs-Chor: Willkommen o Held, du Heyland der Welt, | du siegender Gott, willkommen. | Zerspringet ihr Siegel, zerbrechet ihr Riegel, | fliehet ihr Wächter, der Sieger ist da, | der Waffen und Beute den Feinden genommen, | Halleluja. | Aber den Fürsten des Lebens habt ihr getötet, | den hat Gott auf-erwecket von den Toten, | deß sind wir Zeugen.

2) Rezitativ, Baß, Tenor, Sopran: {**Baß:**} {fehlt} | {**Tenor:**} allein verschließt, bewacht, bewahrt, | es ist umsonst, es ist vergebens, | es war kein bloßer Mensch, | es war der Fürst des Lebens, | den eure Mordhand umgebracht. | {**Sopran:**} So stirbt er zwar, doch euch zum Schrecken, | weil er so leicht sich auferwecken, | als vor die Menschen sterben kann. | {**Baß:**} fehlt

3) Arie, Baß: {fehlt}

Anmerkungen:

Der Text dieser Kantate, obwohl nicht komplett erhalten, zeigt keinen direkten Bezug zum biblischen Text für das Fest. Seine hymnisch übersteigerte, einseitige Deutung ignoriert das Ostergeschehen und ergeht sich ausschließlich in Anschuldigungen, Drohungen und Behauptungen. Seine Verwendung in einem lutherisch-orthodoxen Gottesdienst muß als ausgeschlossen angesehen werden. Die Musik selbst gibt zwar kaum Anhaltspunkte für eine Zuordnung der Kantate, wegen der obigen Gründe aber muß sie als ein Werk Christoph Kellners angesehen werden.

Zwei gleichermaßen schlechte Choralsätze über die Melodien "Ach bleib mit deiner Gnade" und "Valet will ich dir geben", jedoch über den gleichen Text, beschließen das Werk. Weder der eine noch der andere können als Schöpfung eines Komponisten durchgehen.

AK28:01 Unser Wandel ist im Himmel (Christoph Kellner)

Kantate zum 2. Ostertag

Handschrift: Frankfurt/M., Stadt- und Universitätsbibliothek, Ms. Ff. Mus. 385, Partitur und Stimmen, RISM Nr.: 23.633

Schreiber, Possessor: k. H., Hauptschreiber: Johann Conrad Seibert (Schlichte).

Schrift: zwischen 1769 und 1792.

Titel des Manuskripts: {Äußeres Titelblatt:} Am 2. Oster Tag. {links oben Aufführungsjahre:} 76. | 84- {Inneres Titelblatt:} Am 2. H. Oster=Fest. | Kellner {links oben Aufführungsjahre:} 76 - 84 - 89. {fol. 3^r, über dem Beginn des Stückes:} Am 2^{ten} Oster Tage.

Besetzung: Tromp. I, II, Timp., Oboen I, II, Viol. I, II, Viola, S, A, T, B, *continuo*

Text:

1) Eingangs-Chor: {Philipper 3:20} Unser Wandel ist im Himmel, von dannen wir auch warten, des Heilandes Jesu Christi, des Herrn.

2) Rezitativ, *accompagnato*, Sopran, Tenor, Baß, direkt an den Eingangs-Chor anschließend: {**Tenor:**} Ihr Jünger geht vor Kummer und vor Schrecken | nach jenem Flecken, | euch alles dessen unbewußt, | was diesen Morgen vorgegangen. | {**Baß:**} Doch selbst die Angst in der beklemmten Brust, | und jenes brennende Verlangen | nach des Erlösers Gegenwart, | muß nachmahls auch zur Überzeugung dienen, | Er sey Euch damahls schon erschienen, | da ihr mit Schmerz auf ihn geharrt. | {**Sopran:**} Daraus nehm ich den Trostgrund her: | {*arioso:*} Ist mir mein Herze noch so schwer, | und hoft auf Jesum doch, | und geht auf seinen Wegen, | so ist er schon in mir zugegen.

3) Arie Sopran: O! süße Pein! o selge Thränen! | sich nach Jesu schmachkend sehnen, | solch ein Schmerz wird meiner Brust | zur Himmels Lust.

4) Choral {Melodie: "Valet will ich dir geben", der Text entstammt dem Lied: "Ist Gott für mich so trete" }: Sein Geist spricht meinem Geiste, | manch süßes Trost Wort zu | Wie Gott dem Hülfe leiste, | der bey ihm suchet Ruh. | Und wie er hat erbauet, | ein edle neue Stadt, | da Aug und Herze schauet, | was es geglaubet hat.

Anmerkungen:

Der Text dieser Kantate hat mit den Perikopen zu Ostermontag (Apostelg 10:34-43, Luk 24:13-35) nur noch das Äußerliche des Ausfluges zweier Jünger nach Emmaus gemein. Die Behauptung des Rezitativs z.B. "und jenes brennende Verlangen | nach des Erlösers Gegenwart" ist durch das Evangelium nicht im Geringsten gedeckt. Auch im weiteren Verlauf ergeht sich der Text ausschließlich in nebulösem religiösen Gefühl. Eine Verbindung des eindeutig eschatologischen Verses des Eingangs-Chores {Philipper 3:20} zur Ostermontagsgeschichte gibt es nicht. Dieser Eingangs-Chor dürfte ursprünglich zu einer Kantate zum 23. nach Trinitatis (Philipper 3:17-21, Matth 22:15-22) gehört haben, vielleicht stammt er ja sogar aus Peter Kellners Feder.

Die Arie ist virtuos und setzt eine bewegliche Gurgel voraus, sie wäre schon aus diesem Grunde nicht für Gräfenroda in Frage gekommen. Im Zusammenhang mit dem Text wird man an Christoph Kellner als Urheber des Werkes denken müssen.

Der Choral ist zwar nicht besonders einfallsreich, aber fehlerfrei, er könnte unter Umständen ebenfalls von Christoph Kellner stammen.

In der 1. Trompete wird sowohl im Eingangs-Chor als auch im Choral *fis* verlangt, was auf eine Umarbeitung von Hornpartien hindeuten könnte.

AK35:01 Frohlocket mit Händen alle Völker (Christoph Kellner)

Kantate zum Himmelfahrtstag

Handschriften: **1)** Ratzeburg (Schleswig-Holstein), Domarchiv, ohne Signatur, RISM Nr.: 24.003²⁰³; **2)** Schotten/Hessen, K 3/3, nur Stimmen, RISM Nr.: 56.461

Schreiber, Possessor: **2)** k. H., Hauptschreiber: J. H. Rau (Schlichte).

Schrift: **2)** nach 1800.

Titel des Manuskripts: **2)** {Kein zeitgenössisches Titelblatt vorhanden.} {Sopran-Stimme, über dem Beginn des Stückes:} Canto Festo Ascensionis Christi Kellner

²⁰³ Laut Schreiben des Büros von Dr. Neithard Bethke vom 29.4.1995 existiert die Kantate in Ratzeburg nicht. Der Eintragung bei RISM zufolge "[Kellner, Johann Christoph]" ist die Handschrift, sofern sie in Ratzeburg doch existiert, unter den *anonyma* zu suchen.

Besetzung: 2) Hörner I, II, Viol, I, II, Viola, S, A; T, B, *organo obligato, continuo*

Text:

1) Eingangs-Chor: {Psalm 47:2} Frohlocket mit Händen, alle Völker, und jauchzet Gott mit fröhlichem Schall, | {Rezitativ **Baß:**} Frohlocket immerhin, | frohlokt und täuscht den blöden Sinn | mit dieser Himmels Weyde, | was ich nicht seh bringt mir nicht Freude. | {Rezitativ **Sopran:**} So denkt die Welt, | doch hör einmahl du freche Rotte, | ob über deinem tummen Spotte, | die Hoheit unsres Königs fällt. | {Tutti **Chor:**} {Psalm 47:3} Denn der Herr, der allerhöchste, ist erschrecklich, | ein großer König auf dem ganzen Erd Boden.

2) Rezitativ Sopran, Tenor: {**Sopran:**} Wie Jesu dort zur Rechten sitzt, | so ist er noch auf allen Wegen, | hier in der Welt zugegen. | {**Tenor:**} Er ist es, dessen Majestät, | wie in den himmlischen Gefilden, | so auch in jedem Welttheil blitzt, | und der sich bey den irrschen {gemeint: irdschen?} Schilden | mit solcher Macht erhöht, | daß sie zu seinen Füßen Thron, | Reich und Recht zur Lehre nehmen müssen.

3) Duett Sopran, Baß {mit obligater Orgel}: Raset, stürmet, sprecht Hohn, | Spötter der Religion, | Jesus ist ein großer König, | und wer ihm nicht unterthänig, | trägt den ewgen Bann davon.

Anmerkungen:

Zu den Perikopen zum Himmelfahrtstag (Apostelg 1:1-11, Mark 16:14-20) gibt es nicht die geringste Verbindung. Entgegen den Ausführungen des Rezitativs wird in der *summa* (Seite 129f.) gesagt, daß mit Christi Himmelfahrt die offensichtlichen Wunderdinge eben gerade ein Ende haben: "Weil aber nun durch solche Wunderwercke das Wort genugsam einmal ist bekräftiget worden, ist nicht vonnöthen, daß dergleichen Wunderwercke heutigen Tages auch geschehen." Wie und wodurch sich Jesu Macht also nach seiner *ascensio* - außer durch den Glauben, von dem in diesem Zusammenhang keine Rede ist - noch erhöhen solle, bleibt das Geheimnis des Textdichters.

Im Duett wird dann vollends deutlich, wie alles mit jedem verknüpft werden kann und daß nach der Entlassung der Logik aus dem geistlichen Denken in der 'Vernünftigen Religion' Argumente gänzlich überflüssig geworden sind. Die Komposition dürfte Christoph Kellner zuzuschreiben sein, wofür auch der Einbau des ersten Rezitativs in den Eingangs-Chor spricht.

Der Choral (Melodie: "Vom Himmel hoch") ist über einem existierenden Baß harmonisiert worden, der Schreiber war aber nicht in der Lage, das Problem zu lösen; der Satz ist völlig kakophon.

AK36:01 Es kommt die Zeit, daß wer euch tötet wird weinen (Christoph Kellner)

Kantate zum Sonntag Exaudi

Handschriften: **1)** Frankfurt/M., Stadt- und Universitätsbibliothek, Ms. Ff. Mus. 359, Partitur und Stimmen, RISM Nr.: 23.609; **2)** Schotten/Hessen, K 3/4, nur Stimmen, RISM Nr.: 56.462

Schreiber, Possessor: **1)** k. H., Hauptschreiber: Johann Conrad Seibert (Schlichte); **2)** k. H., Hauptschreiber: J. H. Rau (Schlichte).

Schrift: **1)** zwischen 1769 und 1792; **2)** nach 1800.

Titel des Manuskripts: **1)** {Titelblatt:} Am S. Exaudi | Kellner. {oben links Auf-
führungsjahre:} 76. | 84. - 89. {fol. 2', über dem Beginn des Stückes:} Am Sontage
Exaudi.; **2)** {Titelblatt:} Dom: Exaudi: | a: 10: | 3 Violini: | 1 Viola: | C: A: T: B:
| organo: et Basso: | d Kellner: {Sopran-Stimme, über dem Beginn des Stückes,
Mitte:} Canto Dom: Exaudi {rechts:} Kellner

Besetzung: **1)** Oboen I, II, Viol. I, II, Viola, S, A, T, B, *continuo*; **2)** Viol. I, II (Viol.
III enthält die Violastimme), Viola, S, A, T, B, *continuo*

Text:

1) Eingangs-Chor: {Joh 16:2} Es kommt die Zeit daß wer euch tödet wird
meynen²⁰⁴, er thue Gott einen Dienst daran.

2) Rezitativ Tenor, Baß: {**Tenor**, in der Frankfurter Partitur, in Schotten **Sopran:**}
Von Feinden unrecht leiden, | hat nicht so vieles zu bedeuten, | als wenn ein Eife-
rer den Mandel der Religion | mit einem heuchlerischen Ton | zum Entzweck
seiner Bosheit brauchet, | und also desto tückischer | mit dem verdeckten Gifft |
auf fromme Seelen hauchet. | {**Baß:**} Da kan die Tugend nicht allein | in ihrer
Unschuld nicht bestehen, | sie wird auch noch dazu vor strafbar angesehen, | und
muß (o höchst verdamter Handel!) | in ihrem Gott geweyhten Wandel, | der Lei-
denschafftten Opfer seyn.

3) Arie Tenor: Wie kränckt wie schmerzset das, | wenn Bosheit, Neid und Haß |
mit einem frommen Schein | sich an die Tugend waget | Allwissender! Allgütiger?
| dir, dir sey es geklaget.

4) Choral, {Melodie: "Was Gott tut das ist wohlgetan", Text: 1. Strophe des Liedes
unbekannt}: Sind wir ein Bann und Fluch der Welt, | ein Scheusal böser Leute, |
wenn uns den Gott für Kinder hält, | und für Gebenedeyte | so leiden wir ganz
willig hier, | und hoffen dort zum Lohne, | die schönste Gnaden Krone.

²⁰⁴ Schlichte las statt "meinen" versehentlich "weinen" (Katalog Frankfurt, Seite 98).

Anmerkungen:

Die Kantate greift in ihrem Eingangs-Chor mit Joh 16:2 einen Vers aus dem Evangelium zum Sonntag Exaudi (Joh 15:26 bis 16:4) auf. Dieser Vers erfährt im anschließenden Rezitativ sogleich eine dialektische Umdeutung, ohne daß aber der 'wahre Bösewicht' je beim Namen genannt würde - die *summa* des Kirchenbuches (Seite 132f.) ist im Gegensatz dazu in diesem Punkte sehr deutlich - und der gesamte Text wird völlig ins Empfindsame verkehrt.

Die Musik des Eingangs-Chores ist sehr schlicht, während in der Arie Doppelgriffe und kurze Zweiunddreißigstel Skalenfiguren verlangt werden, die möglicherweise die technischen Fertigkeiten des Gräfenröder Orchesters überstiegen hätten. Aufgrund der Musik alleine läßt sich jedoch keine Zuordnung begründen, und erst im Zusammenhang mit dem Text erscheint Christoph Kellner als der Komponist dieser Kantate wahrscheinlich.

Der Choralatz ist, abgesehen von einer Quintparallele von Takt 9 zu Takt 10, so ordentlich, daß man ihn für eine Schöpfung Christoph Kellners ansehen könnte.

AK37:01 Der Herr ist in seinem heiligen Tempel (Christoph Kellner)

Kantate zum Pfingstsonntag

Handschriften: **1)** Frankfurt/M., Stadt- und Universitätsbibliothek, Ms. Ff. Mus. 354, Partitur und Stimmen, RISM Nr.: 23.604; **2)** Gotha, Forschungsbibliothek (vormals Landesbibliothek), Mus.pag. 57 c/9a, Partitur und Stimmen, RISM Nr.: 200.045.699; **3)** Ratzeburg (Schleswig-Holstein), Domarchiv, ohne Signatur, nur Partitur, RISM Nr.: 24.004

Schreiber, Possessor: **1)** k. H., zum großen Teil Johann Conrad Seibert (Schlichte); **2)** siehe unter dem Titel der Handschrift, der Schreiber des Possessorenvermerkes ist auch der Schreiber der Handschrift; **3)** siehe unter dem Titel der Handschrift, der Possessor ist auch der Schreiber des Titelblattes gewesen. Die Partitur ist in Konzeptschrift geschrieben, so daß sich nicht sagen läßt, ob sie von der gleichen Hand wie das Titelblatt stammt.

Schrift: **1)** zwischen 1769 und 1792; **2)** ; **3)** 2. Hälfte 18. Jahrhundert.

Titel des Manuskripts: **1)** {Titelblatt:} Am 1. H. Pfingstfest. | Kellner.; **2)** {Titelblatt:} N° 34. | Festo Pentecostes | a | 2 Oboe im Duetto | 2 Cornu | 2 Violino | Viola | 4 Voce | et | Organo | Der Herr ist in seinem heiligen Tempel pp. | di Kellner | Poss: | Baumbach {Das Titelblatt trägt unten einen später angebrachten Aufkleber mit folgender Bemerkung:} Von: Joh. Peter Kellner, Organist zu Gräfenroda, geb. 1705 das., † um 1786 das. | ~~oder dessen Sohn | Joh Christoph K., Hoforganist zu Cassel, geb zu Gräfenroda 1735,~~ | † zu Cassel 1803.; **3)** {Titelblatt:} N° 20. | Am 2^{ten} Pfingst Feiertage. | Der Herr ist in seinen heiligen p. | à | 2. Clarini | Tympano. | 2. Oboe. | 2.Violin. | Viola. | Basso oblig: | Violon. | Cont. |

Altus. | Tenor. et | Bass. | Fondamento. | von | Kellner. | Poss. | Joh: Georg. Russwurm.

Besetzung: Tromp. I, II, Timp., Ob. I, II, Viol. I, II, Viola, S, A, T, B, *continuo*

Text:

1) Eingangs-Chor: {Habakuk: 2:20}: Der Herr ist in seinem heiligen Tempel. es sey vor ihm stille alle Welt.

2) Rezitativ T, B: {**Ten.:**} O schöner Himmel auf der Erden! | wo Jesus Tempel ist, | da ist er selbst die Bundeslade | und auch zugleich der Stuhl der Gnade, | wo Licht und Recht sich küßt, | da kann man recht ergötzet werden. | {**Baß:**} Wo dieses Heiligthum, | durch seinen Geist ist eingeweiht, | da glänzet seines Nahmens Ruhm, | der unser Herz mit süßem Trost erfreuet.

3) Duett T, B: Wie angenehm ist das zu hören, | daß Jesus Herr im Tempel ist. | {**Ten.:**} So hör ich lauter Himmels Lehren, | der Liebe, Fried {Gotha: "Freud"} und Trost versüßt. | {**Baß:**} O laß mich deinen Geist auch treiben, | und immer deinen Tempel bleiben.

4) Choral {Der erste Choral in **1**), Melodie nicht ermittelt:} Guter Geist, die böse Welt | wiederstrebet deinem Triebe | und weil sie dein Wort nicht hält, | giebt sie lauter Haß für Liebe | Hilf, daß ich dich Heilig ehr | deinen Tempel nicht zerstöhr.

Anmerkungen:

Der Text hat mit den Perikopen zu Pfingsten {Apostelg 2:1-13, Joh 14:23-31} nichts zu tun, er beschäftigt sich auf höchst blumenreiche Weise mit religiösen Betrachtungen allgemeinen Charakters. Die Kantate wird aufgrund dieses Befundes und wegen ihrer spieltechnisch höheren Ansprüche Christoph Kellner zuzuweisen sein.

Die Fassungen **1**) und **3**), bei denen in Eingangs-Chor und Duett auch eine der beiden Oboenstimmen zur Fagottstimme umgeändert wurde, geben als dynamische Bezeichnung zu Beginn des Eingangs-Chores "crescend." an. Neben der Änderung einer Oboenstimme in eine Fagottstimme weist dieses Duett in der Handschrift **2**) an einer Stelle noch eine Änderung im Rhythmus gegenüber den Handschriften **1**) und **3**) auf.

Das Rezitativ ist in drei voneinander abweichenden Fassungen überliefert, wobei **1**) und **3**) einander näherstehen. **1**) und **3**) haben für das *continuo* lange Notenwerte, in **2**) ist es mit kurzen Werten notiert. Die Fassung in **1**) scheint die wenigsten Fehler zu enthalten.

Nur Handschrift **1**) enthält zwei Choräle. Der erste Choral, der auch in der Direktionsstimme erscheint, ist ordentlich komponiert und könnte durchaus von Christoph Kellner stammen. Der zweite nur in den Stimmen vorkommende ist zwar

nicht so verheerend falsch wie viele andere in dieser Überlieferung, er weist aber eine Reihe außerordentlich grober Ungeschicklichkeiten auf. Diese Kantate kann durchaus einschließlich des ersten Chorals nach Frankfurt gelangt sein, was neben dessen besserer Qualität auch aus dem Umstand hervorgeht, daß der in den Frankfurter Kellner-Handschriften übliche Vermerk "Tutti Repetatur" hinter dem ersten auch in der Partitur erscheinenden Choral steht - und nicht wie in einigen anderen Fällen bereits davor.

AK37:02 Schaffe in mir Gott ein reines Herz (Christoph Kellner?)

Kantate zum Pfingstsonntag

Handschrift: Schotten/Hessen, K 3/5, nur Stimmen (die Tenorstimme fehlt), RISM Nr.: 56.463

Schreiber, Possessor: k. H.; Besitzer: Das Collegium Musicum in Schotten.

Schrift: nach 1800.

Titel des Manuskripts: {Titelblatt:} Festo: Pentecost: 1: | {Eine zwischengescho-bene Zeile in einer Handschrift der 2. Hälfte 20. Jahrh.:} Schaffe in mir Gott | {wei-ter mit der 1. Handschrift:} a: 11 vocibus. | 2: Cornu: | 2: Violino: | 1: Viola: | Cant: Alt: - Bass: | organo: et Basso: | di: Keller: | Pro Collegio: Musico: | Schot-tensi: 1807: {Sopran-Stimme, über dem Beginn des Stückes, links:} Chor {Mitte:} Canto. {rechts:} Ferie 1. Pentecost:

Besetzung: Hörner I, II, Viol. I, I, Viola {die Sopranarie fehlt in der Viola}, S, A, (Tenor fehlt), B, *continuo* (die Orgelstimme ist teilweise ausgesetzt.)

Text:

1) Eingangs-Chor: {Psalm 51:12-13} Schaffe in mir Gott ein reines Herze, und gib mir einen neuen gewissen Geist. Verwirf mich nicht von deinem Angesicht, und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir.

2) Rezitativ S, B: {**Baß:**} Dem großen Herrscher in der Höhe | ist sonsten alle Welt zu klein, | doch soll mein Herz dein Wohnung seyn. | {**Sopran**, *accompagnato*, der Sopran singt eine Choral-Melodie, Melodie unbekannt:} Regiere mich mit deinem Geiste, | der mein getreuer Beystand sey | und mir erwünschte Hülfe leiste; | Gott stehe mir aus Gnaden bey | und gib mir einen solchen Geist, | der neu, gewiß und heilig sey. | {**Baß:**} Ich stehe verwirrt vor Angst | und vielen Freuden, | ach Herr, wie soll ich dir die Wohnung zubereiten, | bereite sie doch selbst, Herr, hier ist alles dein.

3) Arie Sopran: Ihr Eitelkeiten weicht von dannen, | mein Herz gehört vor Gott allein, | Es kann das allerreinste Wesen | und was die böse Lust erlesen | unmög-lich hier beysammen seyn.

Anmerkungen:

Der Text der Kantate hat mit Pfingstsonntag (Apostelg 2:1-13, Joh 14:23-31) wenig gemein. Mit ihrem Text verhält es sich ähnlich, wie bei AK37:03. Das Rezitativ nimmt zwar mit der Zeile: "doch soll mein Herz dein Wohnung seyn" eine Idee aus Joh 14:23 auf, die zentrale Frage aber, auf die der Dichter des Textes keine Antwort wußte: "ach Herr, wie soll ich dir die Wohnung zubereiten" wird in der *summa* des Kirchenbuches klar und deutlich beantwortet.

Die Musik von Eingangs-Chor und Arie weisen eine Besonderheit auf: Die 2. Viol. ist nicht mehr gemeinsam mit Viol. 1 Trägerin des melodischen Geschehens, sondern sie übernimmt durch gelegentliche Kopplung an die Viola reine Begleitfunktion.

Die Arie läßt bereits etwas den musikalischen *ductus* der geistlichen Kompositionen Donizettis vorausahnen.

Für den Choral fehlt die Tenorstimme, und in die vorhandenen Violastimme ist er auch nicht eingetragen worden. Eine Reihe von groben Fehlern im dreistimmigen Torso (aufwärts springende Sept in Takt 8, überflüssige Terzverdoppelung in Takt 16, offene Quinte in Takt 17) verweisen aber auf die Arbeit eines Dilettanten.

Allein schon der Kantatentext spricht sehr gegen eine Aufführung in Gräfenroda zu Peter Kellners Zeiten. Als Urheber kommt, wenn überhaupt ein Kellner, am ehesten Christoph in Frage.

AK37:03 Wir werden zu ihm kommen (Christoph Kellner)

Kantate zum Pfingstsonntag

Handschrift: Schotten/Hessen, K 3/6, nur Stimmen, RISM Nr.: 56.464

Schreiber, Possessor: k. H., Hauptschreiber: J. H. Rau (Schlichte); Besitzer: Das Collegium Musicum in Schotten.

Schrift: nach 1800.

Titel des Manuskripts: {Titelblatt:} Festo Pentecost: 1: | {Eine zwischengescho-bene Zeile in einer Handschrift der 2. Hälfte 20. Jahrh.:} wir werden zu ihm kommen | {weiter in der 1. Handschrift:} a: 12 vocibus | Violino Primo | Violino Secund: | Viola: | Cant. Alt: Tenor: et Bass. | 3 Continuo: | di = Keller: | Pro Collegio Musico | Schottensio 1807: {Die Stimmblätter der Vokalstimen enthalten keine Titel.} {1. Violin-Stimme, links:} Chor. {Mitte:} Violino Primo {rechts:} Festo S. Pentecostes di Keller {der Name Kellner ist durchgehend auf allen Blättern als "Keller" wiedergegeben.}

Besetzung: Hörner I, II, Viol. I, II, Viola, S, A, T, B, *continuo*

Text:

1) Eingangs-Chor: {Joh 14:23, 2. Hälfte} Wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bey ihm machen.

2) Rezitativ, Sopran, Alt, Tenor, Baß: {**Baß:**} Der Vater wohnt in uns mit seiner Gnade, | indem er in dem heiligen Bade | uns für die Seinigen erklärt. | {**Tenor:**} Der Sohn vermählet sich mit uns im Glauben | und nichts kann uns aus seinen Armen rauben, | denn alles was uns widerfährt, | das sieht er an, als hätte man es ihm gethan. | {**Sopran:**} Der heilige Geist versiegelt durch sein Treiben | den erst geschloßnen Bund, | daß wir durch ihn im Glauben bleiben. | {**S, A, T, B:**} Seht, so macht Gott uns seine Wohnung kund!

3) Arie Sopran: Unbegreifliches Exempel, | Menschen sollen Gottes Tempel | sollen Gottes Wohnung seyn | Heilger Geist weyh meine Seele | mit dem Besten Glaubens Oele | zu des Höchsten Leibsitz ein.

4) Chor: {1. Mose 19:2} Siehe Herr, kehret doch ein zum Hause eures Knechts, und bleibet über Nacht.

Anmerkungen:

Der Text der Kantate benutzt als Vorwurf die 2. Hälfte des 1. Verses aus dem Pfingstsonntags-Evangelium (Joh 14:23-31). Im weiteren Verlauf beschränkt er sich aber ausschließlich auf die Erzeugung religiösen Gefühls. Die Deutung "Der Sohn vermählet sich mit uns im Glauben | und nichts kann uns aus seinen Armen rauben" widerspricht - abgesehen von ihrer empfindsamen Metaphorik - auch eindeutig der *conclusio* der *summa* der Kirchenbuches (Seite 137): "Denn wie Er seine Wohnung und Werck hat in denen, die (...) Ihn lieben und sein Wort halten, das ist, im Glauben und allerley guten Wercken sich üben; Also weicht Er gewißlich von allen denen, die das Wort verachten, und in Sünden wider das Gewissen verharren."

Einen Schlußchoral gibt es nicht. Der Schlußchor (*tutti*) zitiert 1. Mose 19:2 aus der Geschichte von Lot und Sodom, weil das Zitat zufällig zur Idee der Arie zu passen scheint; ein Grad an Willkür, der zu Peter Kellners Zeiten im lutherischen Sachsen noch nicht denkbar gewesen sein dürfte. Bereits aus diesen Gründen muß Christoph Kellner als der Autor des Werkes angesehen werden.

AK38:01 Herr die Wasserströme erheben sich (Christoph Kellner)

Kantate zum Pfingstmontag

Handschrift: Schotten/Hessen, K 3/7, nur Stimmen, RISM Nr.: 56.465

Schreiber, Possessor: k. H., Hauptschreiber: J. H. Rau (Schlichte).

Schrift: nach 1800.

Titel des Manuskripts: {Kein zeitgenössisches Titelblatt} {Sopran-Stimme, Mitte;} Canto 2 Pentecosto {rechts;} di Kellner

Besetzung: *violino concertato* (nur in der Arie), Viol. I, II, Viola, S, A; T, B, *continuo*

Text:

1) Eingangs-Chor: {Psalm 93:3-5} Herr, die Wasserströme erheben sich, die Wasserströme erheben ihr Brausen, die Wasserströme heben empor die Wellen, die Wasserwogen im Meer sind groß und brausen greulich, der Herr aber ist noch größer in der Höhe. Dein Wort ist eine rechte Lehre, Heiligkeit ist die Zierde deines Hauses ewiglich.

2) Rezitativ *accompagnato*, Sopran, Tenor, Baß: {**Sopran:**} Merck auf ihr Völcker mercket auf | dort erhebet sich ein schneller Lauf | mit fürchterlichen Brausen | und dabey lieblich sanftes Sausen | im Stroh der sich in alle Welt ergießt | {**Baß:**} Es ist kein Nill der wenn er überfließet | die trocknen Auen fruchtbar segnet, | es ist des Lobes Wort, | das auf die Jünger regnet, | das Wort also hat Gott die Welt geliebt, | daß er für aller Menschen Leben, | die ihn doch freventlich betrübt, | sein Bestes hingegeben. | {**Tenor:**} Das Wort trägt der Apostel Schaar, | in alle Länder fort, | nach dem sie durch des Geistes Gaben, | darzu Beruf und Vollmacht haben

3) Arie Tenor: Wenn über euch die Donnerwolcken ziehn | heißt Jesus euch in seine Wunden fliehn, | Sturm Wind und Regen muß sich legen | und ein heitrer Gnaden Blick | ruft die stille Ruh zurück.

4) Choral {Melodie: "Wer nur den lieben Gott läßt walten"}: Je größer Creutz, je größer Himmel, | der Wind bläht nur die Flamme auf, | und scheinet gleich der Himmel trübe | so lachet doch die Sonne drauf. | Das Creutz vermehrt der Liebe Gluth, | gleich wie das Oel im Feuer thut.

Anmerkungen:

Einzig die Worte des Baß-Rezitativs: "also hat Gott die Welt geliebt" stammen aus dem Evangelium zu Pfingstmontag. Irgend eine weitere Beziehung zu dessen Perikopen (Apostelg 10:42-48, Joh 3:16-21) gibt es nicht. Bereits der Text des Eingangs-Chores (Psalm 93:3-5) ist willkürlich gewählt. Der Text der Arie versetzt den Hörer dann vollends in empfindsame Gefilde.

In der Musik werden Doppelgriffe und Zweiunddreißigstel Passagen verlangt, die ihrerseits sehr für Christoph Kellner als den Autor der Kantate sprechen.

Der Schreiber des Choralsatzes war nicht einmal mit den einfachsten Regeln des vierstimmigen Satzes vertraut, ein Komponist kann keinesfalls dessen Urheber sein.

AK40:01 Herr wie sind deine Werke so groß (Christoph Kellner)

Kantate zum Sonntag Trinitatis

Handschrift: Schotten/Hessen, K 3/8, nur Stimmen, RISM Nr.: 56.466

Schreiber, Possessor: k. H.

Schrift: nach 1800.

Titel des Manuskripts: {Titelblatt:} Festo Trinitatis | Herr wie sind deine Werke so groß und viel | a 2. Violini | 1. Viola | 1. Violoncello | 2 Clarins | C. A. T. B | et Organo obligato | di Kellner. {Sopran-Stimme, über dem Beginn des Stückes, links:} Chor {Mitte:} Canto Festo Trinit: {rechts:} Kellner

Besetzung: Tomp. I, II, (eine Paukenstimme fehlt), Viol. I, II, Viola, S, A, T, B, *continuo*

Text:

1) Eingangs-Chor: {Ps. 104:24} Herr, wie sind deine Werke so groß und viel, du hast sie alle weislich geordnet, und die Erde ist voll deiner Güter.

2) Rezitativ, Tenor, Baß: {**Tenor:**} Ich kann aus Jesu Wunder Werken | und allen dem, was er gethan, geredt | so viel nach meiner Einsicht merken, | er sey mein göttlicher Prophet. | {**Baß:**} Ich sey es nicht allein, | Verstand und Will und Sinn, | das ist in mir zugleich auch neu gebohren. | {**Tenor:**} Wo denkst du hin, | hast du die Menschlichkeit verlohren? | Was träumet dir, | fühlst du nicht so wie ich an mir | die liebliche Geburt in ihrem ganzen Wesen | {**Baß:**} Doch was vom Fleisch verderbet war, | das ist nunmehr ganz und gar | durch Gottes Geist zur neuen Kraft genesen. | {**Tenor:**} Das, das begreif ich nicht. | {**Baß:**} Gnug es geschieht, | wenn kannst du je die Winde sehen, | und dennoch hörst du sie wehen.

3) Arie Sopran: Jesus ist mein Heil, | das glaub ich, weil ich es empfinde. | Der Kindschaft Recht wird mir zu teil, | und Satan, Welt und Sünde, | darwider stets mein Glaube ficht, | verdammt mich weiter nicht.

Anmerkungen:

Der Eingangs-Chor der Kantate nimmt mit Ps. 104:24 deutlich Bezug auf das Evangelium zum Sonntag Trinitatis (Joh 3:1-15). Auch die weitere Argumentation geschieht der *summa* des Kirchenbuches (Seite 145f.) gemäß, wobei allerdings der Einfluß des heiligen Geistes deutlich zu kurz kommt. Die hymnische Sprache ("das glaub ich, weil ich es empfinde" *etc.*) deutet bereits empfindsamen Einfluß an.

Die Musik von Eingangs-Chor und Arie, die mit ganz wenigen Ausnahmen innerhalb kürzester Abschnitte lediglich die Dominant-Tonika-Spannung ausnutzt und so gut wie keine melodischen Bögen erkennen läßt, trägt Züge einer Schülerarbeit. Bei dieser Kantate könnte es sich - trotz der den Violinen im Eingangs-Chor

abverlangten Doppelgriffe²⁰⁵ - vielleicht um eine der Kantaten Christoph Kellners handeln, die er noch unter Anleitung seines Vaters verfaßte.

Es sind zwar 2 Trompetenstimmen vorhanden, eine Paukenstimme fehlt aber, was eventuell auf den ursprünglichen Einsatz von Hörnern schließen läßt.

Der Choralatz ist voller schwerster Fehler. Er kann unmöglich von jemandem stammen, der sich je ernsthaft mit Tonsatz beschäftigt hat²⁰⁶.

AK41:01 Ich leide Pein in dieser Flamme (Christoph Kellner)

Kantate zum 1. Sonntag nach Trinitatis

Handschriften: **1)** Frankfurt/M., Stadt- und Universitätsbibliothek, Ms. Ff. Mus. 373, Partitur und Stimmen, RISM Nr.: 23.622; **2)** Schotten/Hessen, K 3/9, nur Stimmen, RISM Nr.: 56.467

Schreiber, Possessor: **1)** k. H. Partitur: Hs. Johann Conrad Seibert (Schlichte); **2)** k. H., Hauptschreiber: J. H. Rau (Schlichte).

Schrift: **1)** zwischen 1769 und 1792; **2)** nach 1800.

Titel des Manuskripts: **1)** {Titelblatt:} Am 1 S. nach Trinit. | di Kelner {Aufführungsjahr oben links:} 89 {fol. 2', über dem Beginn des Stückes, links:} Andante {Mitte:} Am 1. S. nach Trinit.; **2)** {Titelblatt:} Dom: 1: p: Trinit: | a: 9 | 2: Violini | 1: Viola: | C: A. T: B: | organo: et: Basso: | d: Kelner: {Sopran-Stimme:} Canto 1 p Trinit.

Besetzung: **1)** (Flöten I, II), Oboen I, II, Viol. I, II, Viola, S, A, T, B, *continuo*; **2)** Viol. I, II, Viola, S, A, T, B, *continuo*

Text:

1) Eingangs-Chor: {Luk 16:24} Ich leide Pein in dieser Flamme.

2) Rezitativ Sopran, Alt: **{Sopran:}** Ach, diese Höllenangst, die die Verdammten quälet | in dem für ihren Durst, der kleinste Tropfen fehlet, | stell dir, o Mensch mit bangem Zittern, | in diesem Leben vor. | **{Alt:}** Warum willst du, verwegener Thor, | durch Sünd und Mißethat des höchsten Zorn erbittern, | der ewig das Gewißen brennt, | wenn dein verdammter Geist in Pfuhl und Hölle rennt? | Willst du nicht nach dem Todt verschmachten, | so lerne vor dem Todt, was irrdisch ist verachten, | und kreuzige dein Fleisch, | und zähme deine Lüste, | und jag als ein bekehrter Christe | in Christe ehrenvoller Schmach | dem ewgen Frieden nach.

²⁰⁵ Zu den Doppelgriffen siehe auch Band II, Seite 374.

²⁰⁶ Die Baß- und die Violon-Stimme weisen den Baß zu einem anderen Choralatz auf.

3) Arie Tenor: Wann die Verdammten bebed ächzen, | wenn sie nach Kühlung dürsten, ächzen, | so ruht ein Seelger Kummerlos | entzückend in der Gottheit Schoß, | So heult, so schreyt, so klagt, so wimmert { in **2)** "weinet"}, | der sich um Gott hier nicht²⁰⁷ bekümmert, | So folgt auf kurzes Leid | die höchste Seligkeit.

Anmerkungen:

Der Text des Eingangs-Chores gibt mit Luk 16:24 einen kurzen Aspekt des Evangeliums zum 1. Sonntag nach Trinitatis (Luk 16:19-31) wieder. Die Auslegung hält sich sehr wohl an die *summa* des Kirchenbuches (Seite 149f.), unterschlägt aber den wichtigen Gedanken, daß Seligkeit nicht automatisch auf 'kurzes' (gemeint ist lebenslanges) Leid folge, sondern daß sich "niemand seines Geldes und Guts" überheben solle, wenn er der Strafe entgehen wolle und vor allem, daß die göttliche Warnung vor einer Höllenkarriere nicht im Aufruf zum "Zähmen der Lüste" besteht. Das lutherische Gedankengut der *summa* ist in dem Text dieser Kantate rationalistisch 'umgebogen' worden, wie schon das benutzte Vokabular - z.B. "der Gottheit Schoß" - verdeutlicht.

Die lautmalerische Musik des Eingangs-Chores erfordert für die Darstellung der Höllenflammen von den Violinen einiges an Geläufigkeit, und die Tenorarie weist reiche Koloraturen auf. All diese Gründe sprechen für Christoph Kellner als den Urheber der Kantate.

Der Choral über eine unbekannte Melodie ist in **1)** und **2)**²⁰⁸ der gleiche, er wurde jedoch mit unterschiedlichen bisher nicht identifizierten Versen textiert. Der Satz ist trotz einer Quintparallele im vorletzten Takt, die bei der Auflösung eines moll-Quintsextakkordes entsteht, sehr ordentlich - er zeigt korrekte Terzverdoppelungen bei aufeinanderfolgenden Sextakkorden und eine sinnvolle harmonische Entwicklung - und könnte daher durchaus von Christoph Kellner stammen.

Die Flötenstimmen sind ausweislich ihrer wesentlich jüngeren Handschrift erst erheblich später dem Material zugefügt worden. Zu ihrer Qualität siehe auch unter AK46:01.

²⁰⁷ In **1)** "ut" mit einem über das "u" geschriebenen 'Fermatenzeichen', genau wie in K62:01 und AK14:01, siehe dazu auch Band II, Seite 333, Fußnote 187.

²⁰⁸ In Schotten enthält die Tenorstimme den Hinweis "Choral stehet a part.", das Blatt ist aber nicht mehr vorhanden und die Viola enthält die Altstimme statt derjenigen des Tenors.

AK42:01 Es war ein Mensch, der machte ein groß Abendmahl (Christoph Kellner, Johann Conrad Seibert)

Kantate zum 2. Sonntag nach Trinitatis

Handschriften: **1)** Frankfurt/M., Stadt- und Universitätsbibliothek, Ms. Ff. Mus. 360, Partitur und Stimmen, RISM Nr.: 23.610 und 23.721 für den von Johann Conrad Seibert hinzugefügten Teil. **2)** Schotten/Hessen, K 3/10, nur Stimmen, RISM Nr.: 56.468

Schreiber, Possessor: **1)** k. H., Partitur: Johann Conrad Seibert (Schlichte); **2)** k. H., Hauptschreiber: J. H. Rau (Schlichte); Besitzer: Das Collegium Musicum in Schotten.

Schrift: **1)** zwischen 1769 und 1792; **2)** nach 1800.

Titel der Manuskripte: **1)** {Titelblatt:} Am 2. S. nach Trinit. | di Kelner. {oben links Aufführungsjahr:} 88 {fol. 9^r, Beilage zur Sopranstimme mit Seiberts Eingangs-Chor, oben rechts:} Vom Seibert/und Tag²⁰⁹; **2)** {Titelblatt:} Domine 2 post: Trinitates {sic!} | a: 10: votibus | Violino Primo. | Violino Secund. | ^{3ten} Violin | Viola: | Cant: Alt: Tenor: Bass: | Basso et: organo: | di: Ebertha Kellner: | Pro: Collegio Musico: | Schottens: 1807:

Besetzung: **1)** (Flöten I, II) Oboen I, II, Viol. I, II, Viola, S, A, T, B, *continuo*; **2)** Viol. I, II, Viola, S, A, T, B, *continuo* (Es gibt eine 3. Violine, die lediglich die Bratschenstimme enthält.)

Text:

1) Eingangs-Chor: {Luk 14:16} Es war ein Mensch, der machte ein groß Abendmahl, und lud viel dazu, | {**Rezitativ** Sopran (in Schotten Tenor):} Was hör ich da? was werd ich innen? ein Mahl, ein Freuden Leben. | Auf, schärfte den Geschmack! | auf reinige die Sinne, | wer wolte nicht bey diesem Ehren Tag | sich aus der trägen Ruh erheben. | {**Chor:**} Der Geist ists, der da lebendig macht, das Fleisch ist kein nütze {Joh 6:63}²¹⁰, | {**Rezitativ** Alt:} Ja, wenn des Lammes Mahl, | nach dem Geschmack der Welt | nach irdscher Sinnen Wahl, | und nach dem Traum geblähter Ehren | den Menschen vorgebildet wäre; | gewiß, es fänd sich überall, | mit schmachtemdem Gedränge, | in unzählbarer Menge, | der Völcker heisse Sehnsucht ein. | {**Rezitativ** Baß:} Allein das Mahl von Fett, von Wein, | das unsern Geist erweckt; | das unsern Glauben nähret, | wird von den wenigsten verehret. | Ja viele die es schon geschmeckt, | begehren wiederum, statt diese Edlen Früchte,

²⁰⁹ Laut Joachim Schlichte, "Thematischer Katalog der kirchlichen Musikhandschriften des 17. und 18. Jahrhunderts in der Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt am Main (Signaturengruppe Ms. Ff. Mus.)", Seite 140/2: "Christian Gotthilf Tag (1735-1811)". Es handelt sich wahrscheinlich um den gleichnamigen Schüler von Gottfried August Homilius.

²¹⁰ Lesart verifiziert anhand einer Lutherbibel von 1727.

| Egyptens mattes Fleisch Gerichte, | {**Chor:**} Von dem an giengen seiner Jünger viel hinter sich. | Und wandelten nicht mehr mit ihm {Joh 6:66}.

2) Duett, Alt, Tenor: Ihr die Ihr die Himlische Speise verachtet | Wißt, daß ihr vor ewigem Hunger verschmachtet. | Nur das ist meine Kost. | Daß mir der Himmel Manna regnet, | und reich mit Lebens=Früchten segnet.

Anmerkungen:

Die Kantate hält sich nominell an die Perikopen zum 2. nach Trinitatis (1. Joh 3:13-18, Luk 14:15-24), schon das den eigentlichen Sinn des Evangeliums konterkarierende Zitat Joh 6:63 im Sopran, deutlicher aber die sich in "schmachtendem Gedränge" ergehende Wortwahl decouvriert das Werk als Rationalismus und Empfindsamkeit zugehörig. Der Sinn, wie ihn die *summa* (Seite 153f.) des Kirchenbuches gibt, führt zu dem Gedanken, daß Heiden und Sünder zum Mahl und damit zu ihrer Seligkeit geladen sind, von Verachtung, Verschmachtung gar irgendwelchem Puritanismus ist darin keine Rede, wohl aber von der Verdammnis. Davon wiederum ist im Kantatentext nichts zu vernehmen.

Die Musik mit ihren Verschachtelungen von *tutti* und *secco* im Chor ist durch viele Zweiunddreißigstel-Gänge spieltechnisch komplizierter als man es für Gräfenroda erwarten würde, das Duett enthält sogar einige Koloraturen. Diese Kantate dürfte von Christoph Kellner stammen.

Der Eingangs-Chor von Seibert²¹¹ ersetzt den nur 17 Takte zählenden ersten Teil des Kellnerschen Eingangs-Chor mit den Worten aus Luk 14:16 und ist mit 58 Takten erheblich länger als das Original. In der extremen Kürze von Kellners Eingangs-Chor dürfte auch der Grund zu suchen sein, warum Seibert sich der Mühe unterzog, einen eigenen Chor zu komponieren. Daß er das "Tutti" an den Kantaten besonders schätzte, kann man deutlich an seiner regelmäßigen Vorschrift "*tutti repetatur*" am Ende der Kantaten erschen.

Der mit seinen ungeschickten Terz-Verdopplungen partiell dreistimmige Choralatz in **1)** und **2)** ist so schwach, daß ein Komponist als Urheber nicht in Frage kommt.

²¹¹ Johann Conrad Seibert scheint, obwohl der Frankfurter Schlichte-Katalog mehr als 40 Werke von ihm nennt, kein besonders geschickter Komponist gewesen zu sein, wie schon die Choräle in seiner Handschrift verraten. Ein kompositorisches Problem in Seiberts hinzukomponiertem Tutti verstärkt diesen Eindruck. In Takt 10 hat die Viola auf 1+ fis¹, was sich sehr mit g¹ auf 1++ der Viol. 2 reibt. Das Problem kommt daher, daß er sich bei der Komposition der Viola-Stimme nur am Baß orientierte und keine Rücksicht auf Viol. 2 nahm. Ebenso wurde die Viol. 2 nur mit Rücksicht auf Viol. 1 'ausgefüllt', ohne Rücksicht auf die Viola. Die Kellners umgingen kompositorischen Probleme in solchen Fällen vermittlest strikter *unisono*-Führung von Viola und Baß. Diese *unisono*-Führung wurde möglich durch eine geschickte Oberstimmen-Baß-Konstruktion, die nicht auf vierstimmige Harmonisierung angewiesen ist, sondern sich mit 3- oder sogar nur 2-Stimmigkeit befriedigend darstellen läßt.

Die Flötenstimmen sind ausweislich ihrer wesentlich jüngeren Handschrift erst erheblich später dem Material zugefügt worden. Zu ihrer Qualität siehe auch unter AK46:01.

AK43:01 Freuet euch mit mir, denn ich habe mein Schaf gefunden (Christoph Kellner)

Kantate zum 3. Sonntag nach Trinitatis

Handschriften: **1)** Frankfurt/M., Stadt- und Universitätsbibliothek, Ms. Ff. Mus. 362, Partitur und Stimmen²¹², RISM Nr.: 23.612; **2)** Schotten/Hessen, K 4/1, nur Stimmen, RISM Nr.: 56.469

Schreiber, Possessor: **1)** k. H., Hauptschreiber: Johann Conrad Seibert (Schlichte); **2)** k. H., Hauptschreiber: J. H. Rau (Schlichte); Besitzer: Das Collegium Musicum in Schotten.

Schrift: **1)** zwischen 1769 und 1792; **2)** nach 1800.

Titel des Manuskripts: **1)** {Titelblatt:} Am 3. S. nach Trinit. | Kellner. {rechte obere Ecke:} 1775 {Unterkante der Titelseite:} aufgeführt am 2^{ten} Son: Nach Trinit 1815. Zur 1^{ten} Music den 4^{ten} junj | {mit anderer Tinte:} 1817 den 8^{ten} junj zur Convirmazion auf geführt {fol. 2^r, über dem Beginn des Stückes:} Am 3. S. nach Trinit; **2)** {Titelblatt:} Domine 3^m Post: Trinitatis | a: 9 votibus | Violino Primo: | Violino Secundo: | Viola: | Canto: Alt: Tenor: Bass: | organo: et Basso: | Pro: Collegio Musico: | Schottensi 1807: {Sopran-Stimme, links:} Allegro {Mitte:} Canto {rechts:} Dom 3 p Trinitatis Kellner

Besetzung: **1)** (Flöten I, II, Hörner I, II), Oboen I, II, Viol. I, II, Viola, S, A, T, B, *continuo*; **2)** Viol. I, II, Viola, S, A, T, B, *continuo*

Text:

1) Eingangs-Chor: {Lukas 15:6} Freuet Euch mit mir denn ich habe mein Schaaf gefunden, das verlohren war.

2) Choral {Melodie unbekannt, Text: "Ich will dich lieben meine Stärke", Strophe 4, im GG Seite 375f., dort auf die Melodie: "Wer nur den lieben Gott läßt walten"} mit **Rezitativ**, Sopran (Seele), Baß (Jesus): {**Sopran**, Choral:} Ich lief verirrt und war verblendet. | {**Baß**, Rezitativ:} Doch ging ich dir beständig nach, | weil mir bey deiner Noth mein liebend Herze brach. | {**Sopran**, Choral:} Ich suchte dich, und fand dich nicht. | {**Baß**, Rezitativ:} dieß machten deine Sünden, | vor solchen kontst du mich nicht finden | {**Sopran**, Choral:} Ich hatte mich von dir gewendet | {**Baß**, Rezitativ:} War das der Danck vor mein Bemühn, | was trieb dich an, mich

²¹² Der Alt fehlt.

so zu fliehn? | {**Sopran**, Choral:} Ich liebte das geschaffne Licht | {**Baß**, Rezitativ:} Dieß Irrlicht hatte dich verführt, | und hätte nicht mein Licht dein irrend Herz gerührt, | so würdest du noch hier und da in Hecken, | im Sumpf, in tieffen Gruben stecken. | {**Sopran**, Choral:} Nun aber ists durch dich geschehen, | {**Baß**, Rezitativ:} Durch mich? wer dies einmal erkennt, | der ist nicht mehr verblind. | {**Sopran**, Choral:} daß ich dich, Schönster hab gesehn. | {**Baß**, Rezitativ:} Nun die gefundene Schaf ist wieder auf der Weyde, | ihr Engel zeigt doch darüber eure Freude.

{Die Partitur enthält auf *fol.* 4', nach dem Schluß des Rezitativs, vor dem Beginn des Chores den folgenden Hinweis:} aria Eingelegt²¹³

3) Chor: Unsere lobende Zungen, | sind von Vergnügen und Ehrfurcht durchdrungen | wir beten dich an | {weiter nur mit **Sopran**, **Tenor**} Dein Mesiadisches Lieben | ruft uns mit feurigen Trieben | zum Dienste der Deinen, | erweitere die Bahn.

4) Choral {Melodie: "Freu dich sehr o meine Seele", Text: 1. Strophe des Liedes unbekannt}: Gott und alles Heer hoch droben, | dem der Himmel schweigen muß | wenn sie ihren Schöpfer loben, | jauchzen über unsre Buß | aber was gesündigt ist, | das verdeckt er und vergißt, | wie wir ihn beleidigt haben, | alles alles ist vergraben.

Anmerkungen:

Der Text des Eingangs-Chors (Lukas 15:6) ist dem Evangelium des 3. Sonntags nach Trinitatis (Luk 15:1-10) entnommen. Seine Auslegung im Verlauf der Kantate folgt zunächst der *summa* des Kirchenbuches (Seite 160f.). Erst in der Mitte des Rezitativs, wo es um die Mittel geht, mit denen das verlorene Schaf zu seinem Hirten zurückfindet, treten bedeutende Unterschiede zutage. Dem Satz: "und hätte nicht mein Licht dein irrend Herz gerührt" des eindeutig empfindsam-rationalistischen Kantatentextes kommt dabei Schlüsselcharakter zu. Die *summa* spricht weder von irgend einer Art von Rührung, noch von einem speziellen Licht Jesu, das sich zu allem Überfluß noch im Gegensatz zum von Menschen "geschaffnen" Licht (des Verstandes?) befindet. Der Kantatentext verdeutlicht, wie sich binnen einiger Jahrzehnte - auch bedingt durch Unterschiede im Landesregiment - das Gewicht vom Glauben als einem auf Abwägung beruhenden Verstandesgeschehen in der lutherischen Orthodoxie zu symbolischer Überhöhung, zu einer Religion des reinen Gefühls, in welcher logische Argumentation eher als störend empfunden wurde, verlagert hatte.

²¹³ Die Kantate enthielt noch eine Arie "del Sigl. Traietta", die nur in den Hornstimmen erhalten ist. Näheres hierzu bei Joachim Schlichte, "Thematischer Katalog der kirchlichen Musikhandschriften des 17. und 18. Jahrhunderts in der Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt am Main (Signaturengruppe Ms. Ff. Mus.)", unter Ms. Ff. Mus. 362, Seite 99/2f.

Auch wenn sich die Musik nicht prinzipiell von derjenigen Peter Kellners unterscheidet, kann eine Kantate mit einem solchen Text keinesfalls zu dessen Zeit für den Gräfenröder Gottesdienst entstanden sein. Als Komponist kommt daher Christoph Kellner in Frage.

Der Choralatz in **1)** ist sehr ordentlich komponiert und könnte durchaus ebenfalls von Christoph Kellner stammen. In **2)** gibt es nur den Text einer Strophe aus "Herr Jesu Christ du höchstes Gut" (GG Seite 268, Strophe 6), die Noten fehlen dort in sämtlichen Stimmen.

Die Flötenstimmen und die Hornstimmen in **1)** sind ausweislich ihrer wesentlich jüngeren Handschrift erst erheblich später dem Material hinzugefügt worden. Zur Qualität der Flötenstimmen siehe auch unter AK46:01.

Die Kantate wurde von Johannes Becher übertragen und ist in seiner Arbeit: "Die Handschriftenbestände der Kantaten Johann Peter Kellners und Johann Christoph Kellners in der Frankfurter Stadt- und Universitätsbibliothek" (1996) als Partitur zugänglich.

AK44:01 Darum seid barmherzig (Christoph Kellner)

Kantate zum 4. Sonntag nach Trinitatis

Handschrift: Schotten/Hessen, K 4/2, nur Stimmen, RISM Nr.: 56.470

Schreiber, Possessor: k. H.

Schrift: nach 1800.

Titel des Manuskripts: {Kein zeitgenössisches Titelblatt} {Sopran-Stimme, über dem Beginn des Stückes, links:} Chor {Mitte:} Canto. Dom. 4. post Trinitatis {rechts:} di Kellner

Besetzung: Viol. I, II, Viola, S, A, T, B, *continuo* (teilweise ausgesetzt.)

Text:

1) Eingangs-Chor: {Luk 6:36} Darum seydt barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.

2) Rezitativ *accompagnato*, A, T, B: **{Baß:}** Kommt, seht die wahre Liebe | nach ihrem Wert und Nutzen ein, | schlemmt{??} euer Herz von einem reinen Triebe, | ist euer Mitleid allgemein, | ist eure Hand zu geben willig, | ist euer Mund und richten billig, | verdammet ihr nicht vor der Zeit, | und liebt ihr die Versöhnlichkeit, | so drücket sich in euren Seelen | das Bild der hohen Liebe ab, | die Gott uns zu erkennen gab. | **{Tenor:}** Dabey wird es euch nie an einem Guten fehlen, | ihr werdet dem Gericht entgehn, | und kein Verdammungsspruch wird gegen euch bestehn, | man wird euch williglich verzeihn. | **{Alt:}** Und wann und wo ihr bittet,

| da wird ein volles Maas in euren Schos geschüttet. | drum sehet doch der Liebe Werth und Nutzen ein.

3) Arie Sopran: O wär ich doch zu lauter Liebe | zerflössen nur deine Triebe, | in ihrer Reitz und seelgen Glut,²¹⁴ | Königlichs Gesetze, | das ich über alles schätze | durchdringe belebe regiere mein Blut.

Anmerkungen:

Der Eingangs-Chor benutzt den ersten Vers des Evangeliums zum 4. Sonntag nach Trinitatis (Luk 6:36-42). Im weiteren Verlauf werden zwar dessen Gedanken ausgebreitet, dies geschieht aber einzig unter einem Kosten-Nutzen-Aspekt, um endlich in empfindsamer 'Liebe-Triebe' Lyrik zu gipfeln. Ein solcher Text deutet auf Christoph Kellner als den Komponisten des Werkes.

In Eingangs-Chor und Arie ist die 2. Viol. nicht mehr ausschließlich an die 1. Viol. gekoppelt, sondern sie übernimmt harmonische Funktionen ebenso wie das albertibaßartige Aufrechterhalten der Bewegung. Chor und Arie sind melodisch und harmonisch sehr kurzatmig und wenig abwechslungsreich, was trotz der Koloraturen in der Arie an eine Art Durchgangs- oder Experimentier-Stadium im Werdegang ihres Komponisten denken läßt.

Der Choralsatz ist zwar nicht so fehlerhaft wie die meisten anderen in dieser Überlieferung, er ist aber in der Anlage derart primitiv, daß seine Herstellung durch einen Eleven der Kunst - ganz zu schweigen von einem Meister - kaum als möglich erscheint.

AK46:01 Laß dich nicht das Böse überwinden (Christoph Kellner)

Kantate zum 6. Sonntag nach Trinitatis

Handschriften: **1)** Frankfurt/M., Stadt- und Universitätsbibliothek, Ms. Ff. Mus. 377, Partitur und Stimmen, RISM Nr.: 23.626; **2)** Schotten/Hessen, K 4/4, nur Stimmen, RISM Nr.: 56.472

Schreiber, Possessor: **1)** k. H., Hauptschreiber: Hs. Johann Conrad Seibert (Schlichte); **2)** k. H., Hauptschreiber: J. H. Rau (Schlichte).

Schrift: **1)** zwischen 1769 und 1792; **2)** nach 1800.

Titel des Manuskripts: **1)** {Titelblatt *fol.* 1^r.} Am 6^{ten} S. nach Trinitatis. {links oben Aufführungsjahre:} 83 - 88 {*fol.* 2^r, über dem Beginn des Stückes, links:} All^o molto. {Mitte:} Am 6. S. nach Trinit.; **2)** {Titelblatt:} Dom. 6. post Trinitatis | a: 8: votibus | 2 Violini | 1 Viola. | C: A: T: B: | organo: et: Basso | di: Kellner: {Sopran-Stim-

²¹⁴ Die Wiederholung lautet: "O wär ich doch zu lauter Liebe | zerflössen, doch nur alle Triebe, | in ihrer reizend seelgen Glut"

me, über dem Beginn des Stückes, links:} Chor {Mitte:} Canto Dom 6. post Trinitatis di Kellner

Besetzung: 1) (Flöten I, II,) Oboen I, II, Viol. I, II, Viola, S, A, T, B, *organo obbligato, continuo*; **2)** Viol. I, II, Viola, S, A, T, B, *organo obbligato, continuo*

Text:

1) Eingangs-Chor: {Röm 12:21} Laß dich nicht das Böse überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.

2) Rezitativ {Christ (**Tenor**):} Auf, auf, mein Herz, ergieb dich drein, | es kann nicht anders seyn, | du must dich überwinden, | und gegen deinen Feind | nie Groll und Haß empfinden. | {Herz (**Sopran**):} Das ist zu schwer, | das kann ich nimmermehr. | {Christ (**Tenor**):} Nichts ist zu schwer, | was Gott befiehet, | weil sein Befehl auf unser Wohlseyn ziele, | und uns zugleich dazu auch tüchtig macht. | Sey nur mit Ernst darauf bedacht, | so wird sich alles geben. | {Herz (**Sopran**):} Wenn ich auch will, | so regt sich doch in mir, | ein unvermeidlich Widerstreben. | {Christ (**Tenor**):} Das ist der Sünden Gifft, | der stellet dir die Rache süße für. | Allein betrachte nur den Heiland an dem Kreuze, | sieh, ob dich da auch noch dein Feind zur Rache reize? | Tritt vor den Altar hin, | allwo kein Opfer gilt, | wenn noch der Groll im Blute quillt. | Jetzt da du auf dem Wege gehst, | und noch nicht vor dem Richter stehst, | jetzt ist es zur Versöhnlichkeit, | noch, aber auch sehr hohe Zeit.

3) Duett Sopran, Tenor:

{**Sopran**:} O saurer Kampf, o schwere Pflicht | den Feind nicht haßen, nicht betrüben, | den Feind zu segnen und zu lieben, | das kann ich nicht. | Sollt ich mich darin ergeben, | da Fleisch und Blut mir widerstreben | Nichts als des Feindes Blut | kühlt meiner Rache Glut.

{**Tenor**:} O sanfter Kampf, o selge Pflicht! | Den Feind nicht haßen, nicht betrüben, | den Feind zu segnen und zu lieben | das graut mir nicht. | Wie sollt ich mich nicht drein ergeben, | da Geist und Gnade mich beleben | nichts als nur Jesus Blut | kühlt meiner Rache Glut.

4) Choral {Melodie: "Nun danket alle Gott", Text: 1. Strophe des Liedes unbekannt}: Wir waren Gottes Feind; | er giebt uns an dem Sohne | Sein eingebohrnes Kind | zu einem Gnaden Throne | setzt Liebe gegen Haß, | wer gläubig dieß erkennt, | wird bald in Lieb entzünd, | die allen Haß verbrennt.

Anmerkungen:

Die Kantate ist in **1)** anonym²¹⁵ überliefert. Ihrer Kompositionsweise mit gekoppelten Violinen und der an den Baß gekoppelten Viola entsprechend wird sie - wie in **2)** auch angegeben - wohl von einem der Kellners stammen.

Der Text hat, obwohl er von der Feindesliebe handelt, keine direkte Beziehung zu den Perikopen des 6. Sonntags nach Trinitatis (Röm 6:3-11, Matth 5:20-26). Der Eingangs-Chor bedient sich mit Röm 12:21 schon eines Verses, der eigentlich zum 3. Sonntag nach Epiphantias gehört. Allein die Reziatativ-Zeilen: "Tritt vor den Altar hin, | allwo kein Opfer gilt, | wenn noch der Groll im Blute quillt." verweisen auf Matth 5:24. Daß es für die im Eingangs-Chor verkündete neue Moral mit der Feindesliebe allein nicht getan sei, macht die *summa* des Kirchenbuches (Seite 174f.) klar. Ihre zentrale Aussage lautet keineswegs: "nichts als nur Jesus Blut kühlt meiner Rache Glut"; sie lautet ganz und gar nicht symbolistisch: "(...) Busse thun, das ist, sich für einen Sünder erkennen und bessern, und Vergebung der Sünden glauben (...)". Als Komponist dieser Kantate dürfte wahrscheinlich ebenfalls Christoph Kellner in Anspruch zu nehmen sein²¹⁶.

Der Choralatz ist - abgesehen von einer falschen Terzverdoppelung in Takt 5 - ordentlich komponiert und könnte durchaus zur Kantate gehört haben.

Die Flötenstimmen stellen lediglich die jeweils höchsten Töne in der Lage der Flöte zusammen. Zur musikalischen Qualität der Komposition tragen sie nichts bei, sie sind ihr eher abträglich. Ausweislich ihrer wesentlich jüngeren Handschrift werden sie dem Material erst erheblich später zugefügt worden sein.

AK47:01 Woher nehmen wir Brot (Christoph Kellner)

Kantate zum 7. Sonntag nach Trinitatis

Handschrift: Schotten/Hessen, K 4/5, nur Stimmen, RISM Nr.: 56.473

Schreiber, Possessor: k. H., Hauptschreiber: J. H. Rau (Schlichte).

Schrift: nach 1800.

Titel des Manuskripts: {Titelblatt:} Dom: 7: p: Trinit: d: Kelner: | a: 9: V: | 2: Violini: | 1: Viola: | C: A: T: B: | organo: et: Basso: | d Kelner. {Sopran-Stimme, über dem Beginn des Stückes:} Canto Dom 7 p Trinitatis di Kellner

Besetzung: Viol. I, II, Viola, S, A, T, B, *continuo*

²¹⁵ Zu den anonymen Stücken siehe Band I, Seite 76.

²¹⁶ Ein Duett mit verteilten Rollen findet sich auch in K32:01, K80:01 und AK12:01.

Text:

1) Eingangs-Chor: {Mark 8:4} Woher nehmen wir Brod hier in der Wüsten

2) Rezitativ, Sopran, Tenor, Baß: **{Sopran:}** Der Zweifler gibt es viel, | als jener Ritter war, | der des Propheten Wort verlachte, | er legt ihn diesen Einwurf dar, | **{Baß:}** wenn gleich der Herr am Himmel Fenster machte {2. Könige 7:2, 7:19}, | so kann es dennoch nicht geschehn. | **{Sopran:}** Was er nicht glauben will, muß er mit Augen sehn, | und durfte doch davon nicht eßen. | **{Tenor:}** Wer will sich denn nun unterstehn, | der Vorsicht Grenzen bloßes Land, | nach der Kurzsichtigen Verstand, | der irdischen Vernunft zu meßen, | die Cammer der Vernunft spricht so | wer wönig {sic!} hat wird nimmer froh, | und kann nie was zu rücke legen. | **{Sopran:}** Der Vorsicht Cammer spricht hingegen: | das Mehl im Cad wird nicht verzehrt, | der Oel Krug wird nie ausgeleert {1. Könige 17:12}.

3) Arie, Alt: Ihr eitlen Sorgen ihr, | womit sich Angst und Mißtraun schlagen, | weicht hebt euch weg von mir, | Die Vorsicht kann es nicht vertragen, | wenn wir uns über unser {sic!} Grenzen wagen.

Anmerkungen:

Der Eingangs-Chor der Kantate benutzt mit Mark 8:4 den ersten Teil eines Verses aus dem Evangelium zum 7. Sonntag nach Trinitatis (Mark 8:1-9). Die Interpretation hebt ausschließlich auf den Wundergehalt des Evangeliums ab, indem sehr entlegene Bibelstellen (1. Könige 17:12, 2. Könige 7:2, 7:19) als Beweise einer höheren Vernunft bemüht werden. Solch rationalistisches Ausspielen himmlischer gegen irdische Vernunft findet sich in der *summa* des Kirchenbuches (Seite 177f.) an keiner Stelle; ihre *conclusio* lautet mit Martin Luther: "Denn wer des Herrn Christi Wort nicht annimmt, der wird nicht allein zeitlichen Unfalls, sondern auch der ewigen Verdammniß sich besorgen müssen."

Die Musik des Eingangs-Chores deutet in ihrer geschickten Balance von technischem Aufwand und Effekt durchaus auf einen erfahrenen Komponisten hin; die Alt-Arie weist eine Reihe von Koloraturen auf, deren Ausführung mit Schülern in Gräfenroda schwierig gewesen sein dürfte. Im Zusammenhang mit der Bewertung des Textes wird man nicht umhin können, die Kantate Christoph Kellner zuzurechnen, wobei der Eingangs-Chor noch den direkten Einfluß des Vaters zu verraten scheint.

Der Choralatz über die Melodie: "Was Gott tut das ist wohlgetan" ist harmonisch planlos und voll schlimmer Stimmführungsfehler; er kann unmöglich von einem Komponisten stammen.

AK49:01 Sollt etwa meine Schuld wo angeschrieben stehen (Christoph Kellner)

Kantate zum 9. Sonntag nach Trinitatis

Handschrift: Schotten/Hessen, K 4/6, nur Stimmen, RISM Nr.: 56.474

Schreiber, Possessor: k. H.

Schrift: nach 1800.

Titel des Manuskripts: {Titelblatt:} Dom: 9.^{ten} post: Trinitat: | a: 9 | 2: Violini | 1: Viola. | C: A: T: B: | organo: et: Basso: | di: Kelner: {Organo-Stimme, über dem Beginn des Stückes, links:} Chor {Mitte:} Organo. Dom. 9. post Trinitatis {rechts:} di. J. Ch. Kellner

Besetzung: Viol. I, II, Viola, S, A, T, B, *continuo* (größtenteils ausgesetzt)

Text:

1) Eingangs-Chor: {Choral, Text und Melodie unbekannt:} Sollt etwan meine Schuld | wo angeschrieben stehen, | da stehet Gottes Huld, | die kann mir nicht entgehen. | Dein Rosinfarbnes Blut | macht alle Rechnung gut. | {Luk 16:2:} thue Rechnung | von deinem Haushalten.

2) Rezitativ S, B: {**Baß:**} O schreckenvolles Wort, | bedenkt es doch, ihr sollt dereinsten dort, | von Seele Leib und Stand und Leben | und allen dem womit auch Gott begabt | und was ihr nur in Händen hier gehabt, | die schönste Rechnung geben. | {**Sopran:**} Bedenkt es doch! ruft euch der Tod | eh Buß und Glauben noch die Rechnung durchgesehen, | und Jesus theures Blut zur Unterzeichnung gab, | aus euren Aemtern ab, | so ists um euch geschehen.

3) Arie Tenor: Ach, fällt mir meine Rechnung ein | wie wird mir da so bange, | ich weiß wie sehr ich hange, | Mir fehlt so mancher Gegensein, | was thu ich daß ich sie erlange.

Anmerkungen:

Der Kantatentext hat zwar Bezug zu den Perikopen des 9. Sonntags nach Trinitatis (1. Korinther 10:6-13, Luk 16:1-9), charakteristisch für seine Haltung aber ist die Tatsache, daß er auf die zentrale Frage: "Wie schaffe ich mir einen gnädigen Gott" im weiteren Verlauf eine Antwort schuldig bleibt. Auf das im Evangelium aufgeworfene Problem des Mammons wird gar nicht eingegangen. Ganz anders die *summa* des Kirchenbuches (Seite 183 (1)f.). Nach deutlichem Hinweis auf die Nutzlosigkeit des *offertorii* mit der logischen Begründung, daß man schon deshalb nicht "den Himmel kauffen" könne, weil Arme, "die nicht geben können" dann "einen sondern Nachtheil haben", wird die Lösung geboten: "In Summa, dienest du Gott, so sollt du es genießen, dienest du dem Mammon, so sollt du es entgelten, wo nicht hie, doch dorten in jenem Leben."

Der Eingangs-Chor besteht aus einer in den Orchestersatz eingebetteten Choralstrophe mit dem immer wieder eingestreuten, musikalisch frei gestalteten Zitat aus Luk 16:2. Dadurch ergibt sich eine lose, aus mehreren - von ihrer rhythmischen Struktur her unterschiedlichen - Teilen zusammengesetzte Form.

Die Arie ist reich an Koloraturen. Wie nach dem Eintrag in einer der beiden *continuo*-Stimmen zu erwarten ist, muß Christoph Kellner als Schöpfer dieses Werkes angesehen werden.

Der Choralsatz wurde unter Mißachtung aller Regeln der Kunst angefertigt und kann Christoph Kellner nicht angelastet werden.

AK50:01 Und als Jesus nahe herzukam (Christoph Kellner)

Kantate zum 10. Sonntag nach Trinitatis

Handschrift: Schotten/Hessen, K 4/7, nur Stimmen, RISM Nr.: 56.475

Schreiber, Possessor: k. H.

Schrift: nach 1800.

Titel des Manuskripts: {Titelblatt:} Dom: 10:^{ten} post. Trinit: | a: 9: | 2: Violini | 1: Viola: | C: A: T: B: | organo: et: Basso. | di: Kellner: {Sopran-Stimme, über dem Beginn des Stückes, links:} Chor {Mitte:} Canto. Dom. 10. post Trinit. {rechts:} di Kellner

Besetzung: Viol. I, II, Viola, S, A; T, B, *continuo*

Text:

1) Eingangs-Chor: {Luk 19:41, leicht geändert} Und als Jesus nahe herzu kam, sahe er die Stadt an, und weinet²¹⁷ über sie.

2) Arie mit Rezitativ: {Arie, **Baß:**} Ach klagt, ach bebt, ach zittert alle, | erstaunt bey dem so nahen Falle, | da euer Freund, da Jesus weint. | {Rez. **Sopran:**} Ließ er bey seines Freundes Grabe | in seinen Augen Thränen sehn, | wieviel mehr müßen ihm die Augen über gehn, | da er Jerusalem mit aller Pracht und Habe, | nunmehr als im Grab | erblickt, erfüllt mit soviel tausend Leichen, | die Hunger, Schwert und Gift und Seuchen, | dem Schauplatz dieser Welt entrückt. | {Arie **Baß:**} | Ach klagt, ach bebt, ach zittert alle, | erstaunt bei dem so nahen Falle, | da euer Freund, da Jesus weint. | Für gerechten Schmerz, | für noch h{???}ofenden Verlangen | blutet ihm das Hertz, | eilt hinzu, die Tropfen aufzufangen.

²¹⁷ Die korrekte Fassung "weinete" des Kirchenbuches (Seite 184(2)) bzw. einer Lutherbibel von 1727 paßt einer überzähligen Silbe wegen rhythmisch nicht zur Komposition.

Anmerkungen:

Der Eingangs-Chor bringt zwar den ersten Vers der Evangeliumslesung zum 10. Sonntag nach Trinitatis (Luk 19:41-48), im weiteren Verlauf wird aber nur der von Jesu prophezeite Untergang Jerusalems wirkungsvoll ausgemalt, die Konsequenzen, die die *summa* des Kirchenbuches (Seite 185) für den Christen daraus zieht, werden gar nicht erwähnt. Dort nämlich heißt es: "Darum gewehne sich jedermann dahin, daß er GOTTes Wort fleißig höre, und wohl lerne, und sein Leben darnach anrichte, und bessere (...) "; von einer Empfehlung, Blutstropfen aufzufangen - und sei es auch nur symbolisch - ist nicht die Rede. Alleine die Wortwahl im Text der Arie läßt das Werk als der Empfindsamkeit zugehörig erscheinen.

Das Rezitativ ist in die Arie eingelassen, die reich an Koloraturen und an Zweiunddreißigstel-Figuren für die Violinen ist.

Als Urheber kommt wohl nur Christoph Kellner in Frage.

Der Choralatz über die Melodie: "Valet will ich dir geben" ist so schlecht, daß er keinesfalls von einem Komponisten stammen kann.

AK51:01 Ach Höllenpein mein Herz ist mir zerbrochen (Christoph Kellner)

Kantate zum 11. Sonntag nach Trinitatis

Handschrift: Schotten/Hessen, K 4/8, nur Stimmen, RISM Nr.: 56.476

Schreiber, Possessor: k. H., Hauptschreiber: J. H. Rau (Schlichte).

Schrift: nach 1800.

Titel des Manuskripts: {Titelblatt:} Do: 11:^{ten} post: Trinid: | a: 9: | 2: Violini | 1: Viola: | C: A: T: B: | organo: et: Basso: | di: Kellner: {Sopran-Stimme, über dem Beginn des Stückes:} Canto Dom. 11 p Trinitatis d Kellner

Besetzung: Viol. I, II, Viola, S, A, T, B, *continuo*

Text:

1) Arie Alt²¹⁸: Ach Höllenpein, mein Herz ist mir zerbrochen, | zerschlagen mein Gemüth. | Die Zung ist wund und jedes Glied | ist wie vom Spieß und Schwert durchdrungen, durchstoßen, | vor Ohnmacht kann ich nicht mehr schreyn, | Ach Höllenpein, ach Höllenpein.

2) Chor: {Psalm 34:18} Der Herr ist nahe bey denen die zerbrochenes Herzens sind und hilft denen die zerschlagen Gemüth haben

²¹⁸ In einigen Stimmen findet sich wieder die Tempobezeichnung "Allegretto", siehe dazu auch Band II, Seite 324.

3) Rezitativ Sopran, Tenor, Baß: {**Baß:**} Der Herr ist nahe, | ach das beruhicht mich, | ach, so will ich | damit auch ich von ihm den Stärkungs Kuß empfahe, | in seine Arme fliehn | und Trost aus seinem Worte ziehn. | {**Sopran:**} Dieß weist mich aus dem Trübsals Pfuhle | und führt mich zu den Gnadenstuhle, | ja Jesu, welcher mich mit Schmuck und Ehren krönt, | werd ich den höchsten Gott versöhnt. | {**Tenor:**} Weich, Angst weich Herzeleid | ich kann mit Freudigkeit, mit Zuversicht | im Glauben und mit beten | vor diesen Stuhl der Gnaden treten.

Anmerkungen:

Von den Perikopen zum 11. Sonntag nach Trinitatis (1. Korin 15:1-10, Luk 18:9-14) ist im Text der Kantate nichts zu vernehmen. Auch die Zuordnung zu einem anderen Sonntag gelingt wegen seines wenig spezifischen Charakters nicht. Der Dichtung des Rezitativs geht es offensichtlich ausschließlich um die Erzeugung religiöser Gefühle, die eine Verwendung des *opus* in dieser Konstellation für den Gräfenröder Gottesdienst zu Peter Kellners Zeiten ausgeschlossen erscheinen läßt.

Die gelungene, den Affekten des Textes gut entsprechende Arie ähnelt in ihrer musikalischen Faktur eher denjenigen Peter Kellners. Sie ist harmonisch abwechslungsreich gestaltet, und es kommt sogar ein Neapolitanischer Sextakkord in ihr vor. Der Text der Arie zeigt zudem eine vom Rezitativ deutlich verschiedene Qualität, weit jenseits jeglicher Liebe-Triebe-Lyrik.

Die ungewöhnliche Abfolge Arie, Chor, Rezitativ geht eindeutig aus dem Stimmen-Material hervor und ist nicht etwa durch Überlegungen zur zweckmäßigen Nutzung des Papiers bedingt. Das Vertauschen von Tutti und Arie in dieser Kantate wird also beabsichtigt gewesen sein. Im Zusammenhang mit der so auffällig vom Rest des Ganzen verschiedenen Arie könnte man an ein Arrangement durch Christoph Kellner denken, bestehend aus neu komponiertem Chor nebst Rezitativ und unter Verwendung einer Arie des Vaters.

Der Choral ist nur in der Sopran- und Baßstimme vorhanden.

AK53:01 Die Liebe ist des Gesetzes Erfüllung (Christoph Kellner)

Kantate zum 13. Sonntag nach Trinitatis

Handschrift: Schotten/Hessen, K 4/9, nur Stimmen, RISM Nr.: 56.477

Schreiber, Possessor: k. H., Hauptschreiber: J. H. Rau (Schlichte).

Schrift: nach 1800.

Titel des Manuskripts: {Titelblatt:} Dom: 13.^{ten} post: Trinid: | a: 9: | 2: Violini | 1: Viola: | C: A: T: B: | organo: et: Basso: | di: Kelner: {Sopran-Stimme, über dem Beginn des Stückes, links:} Chor {Mitte:} Canto {rechts:} Dom XIII post Trinit: di Kellner

Besetzung: Viol. I, II, Viola, S, A, T, B, *continuo*

Text:

1) Eingangs-Chor: {Röm 13:10, leicht abgewandelt} Die Liebe ist des Gesetzes Erfüllung, thue das, so wirst du leben.

2) Rezitativ Alt, Baß: {**Baß:**} Soll das geschehn, | so muß die Thätigkeit der Liebe | blos auf dem Grund des Glaubens stehn, | da nach dem Fall Licht, Kenntniß, Neigung, Triebe, | aufs äuserste{??}²¹⁹ verderbt, | so kann der Mensch dem dieses angeerbt, | auch nicht aus eignem Willen | das göttliche Gesetz erfüllen, | doch Christus hat dagegen, | sich unter das Gesetz gethan. | {**Alt:**} Wer nun an Jesum glaubt, | der fühlet ein Vermögen | den tritt ein heilig Feuer an, | mit möglichstem Bestreben | nach dem Gesetz zu leben.

3) Duett Sopran, Tenor: Glaube und Liebe | diese brüderliche Triebe | stehn in der schönsten Harmonie. | Der Glaube entzündet | die Liebe empfindet | der erstere rührt, | der andre vollführt | nichts trennet sie.

Anmerkungen:

Der Kantatentext, der Röm 13:10 benutzt, hat auch in seinem weiteren Verlauf mit den Perikopen zum 13. nach Trinitatis (Galat 3:15-22, Luk 10:23-37) nichts zu tun. Die Liebe-Triebe-Lyrik macht deutlich, daß die vordringliche Absicht des Textes in der Erweckung religiöser Gefühle besteht, die längst an die Stelle von Luthers - und des Gothaischen Kirchenbuches - immer wiederkehrender Forderung "du sollst gläuben und nicht wancken"²²⁰ getreten ist. Der Text ist im Übrigen so allgemein gehalten, daß man sich von dieser Kantate gut vorstellen kann, sie sei im Hinblick auf eine spätere Aufführung - unter zur Zeit ihrer Entstehung noch nicht bekannten Umständen - ganz bewußt auf möglichst vielseitige Verwendbarkeit hin konzipiert worden.

Sowohl der Eingangs-Chor als auch das musikalisch sehr kleingliedrige Duett weisen kurze aufwärtsgerichtete Zweiunddreißigstel-Figuren auf, die zwar die technische Ausführbarkeit der Musik erschweren, zum Affektgehalt aber kaum etwas beitragen. Als Komponist kommt wohl Christoph Kellner in Frage.

Der Choralatz ist erheblich besser als gewöhnlich²²¹. Ob er wirklich von Christoph Kellner stammt, ist schwer zu sagen.

²¹⁹ Hessisches (scharfes) "s", siehe auch Band II, Seite 192, Fußnote 27.

²²⁰ Siehe dazu auch Band II, Seite 341, Fußnote 199.

²²¹ Das "fis" statt des "e" in Takt 5 im Tenor ist wohl ein Schreibversehen. Die offene Quinte in Takt 3 bei der Auflösung des verkürzten Nonenakkordes der 2. Stufe ist verzeihlich, ebenso der Lagenwechsel a-e zu a-e´ nach dem Doppelstrich. Der Schlußakkord ohne Quinte kommt durch die Verschlimmbesserung fis in a im Tenor zustande, ursprünglich gemeint war sicher e.

AK59:01 Wo ist solch ein Gott (Christoph Kellner)

Kantate zum 19. Sonntag nach Trinitatis

Handschrift: Schotten/Hessen, K 4/10, nur Stimmen, RISM Nr.: 56.478

Schreiber, Possessor: k. H., Hauptschreiber: J. H. Rau (Schlichte).

Schrift: nach 1800.

Titel des Manuskripts: {Titelblatt:} Dom: 19: p: Trinid: | a:9: | 2: Violini | 1: Viola: | C: A: T: B: | organo: et: Basso: | di: Kelner: {Sopran-Stimme, über dem Beginn des Stückes, Mitte:} Canto Dom 19 p trinit {trechts:} Kellner

Besetzung: Viol. I, II, Viola, S, A, T, B, *organo obligato, continuo*

Text:

1) Eingangs-Chor: {Micha 7:18} Wo ist solch ein Gott wie du bist, der die Sünde vergibt, und erläßt die Missethat den übrigen seines Erbtheils, der seinen Zorn nicht ewiglich behält, denn er ist barmherzig.

2) Rezitativ Alt, Tenor, Baß: {**Tenor:**} Ach, das erkennt man nicht, | wenn uns nicht erst vorher, | die Bäche Belias erschreckt, | da braust der Sünden Meer | vor dem beängstigten Gewißen | und Herz und Nieren sind | vor seiner Fluth gerissen, | die der entbrände Zorn er {die letzte Silbe fehlt} | {**Alt:**} Da krümmt man sich als wie ein Wurm, | kein Hafen nimmt uns ein, | biß eh der Muth noch sinket, | die Liebe Jesu würcket. | {**Baß:**} Dann leget sich der Sturm, | den schöpfet man aus Jesu Fülle, | denn fühlt man die Erquickungsstille, | dann drückt sie uns Gott mit solchem Bilde ein, | daß wir nun seine Kinder seyn.

3) Arie Sopran: Nun bin ich genesen, | nun bin ich gesund, | Nun will ich mein geistliches Wesen | mit Herzen und Mund, | und einem erneuerten Leben | zum Lobe des Höchsten erheben.

Anmerkungen:

In der Kantate geht es im weiteren Sinne um die Vergebung von Sünde. Der Eingangs-Chor über Micha 7:18 mag als Antwort auf das Evangelium des Tages (Heilung eines Gichtbrüchigen) noch einleuchten, der Text des Rezitativs aber geht überhaupt nicht auf die Perikopen zum 19. Sonntag nach Trinitatis (Ephes 4:22-28, Matth 9:1-8) ein. Man wäre sogar geneigt, an einen Zusammenhang mit dem 4. Sonntag nach Epiphantias (Matth 8:23-27) zu denken, bei dem es ebenfalls um das Generalthema der Kleingläubigkeit geht. Die Vorschläge der *summa* des Kirchenbuches (Seite 217f.), sein Heil "in dem Wort und beyden Sakramenten" zu suchen, finden jedenfalls keine Berücksichtigung.

Die sehr simple Musik des Eingangs-Chores läßt an eine Schülerarbeit denken, wobei die Doppelgriffe in den 1. Violinen vielleicht spätere Zutat sind.

Anders die Arie. Ihr Text ist nicht im Geringsten nebulös und bezieht sich direkt - in seiner Funktion als "poetische Überhöhung" des im hier fehlenden Rezitativ Gesagten - auf die Heilungsgeschichte des Evangeliums. Die Arie könnte von ihrer Faktur her sehr gut dem von Peter Kellner in seiner Autobiographie erwähnten Jahrgang "*Organo obligato*"²²² entstammen. Das Arrangement aber, wie es sich in der Schottener Quelle findet, dürfte auf Christoph Kellner zurückgehen.

Es ist kein Choral vorhanden.

AK60:01 Freund wie bist du hereingekommen (Christoph Kellner)

Kantate zum 20. Sonntag nach Trinitatis

Handschrift: Schotten/Hessen, K 5/1, nur Stimmen, RISM Nr.: 56.479

Schreiber, Possessor: k. H., Hauptschreiber: J. H. Rau (Schlichte).

Schrift: nach 1800.

Titel des Manuskripts: {Titelblatt:} Dom: 20: p: Trinit: | a: 9: | 2: Violini | 1: Viola: | C: A: T: B: | organo: et: Basso: | d: Kelner: {Sopran-Stimme, über dem Beginn des Stückes, links:} Canto Dom. 20 p trinitatis {rechts:} Kellner

Besetzung: Viol. I, II, Viola, S, A, T, B, *continuo*

Text:

1) Chor mit Rezitativ: {Matth 22:12} Freund, wie bist du hereinkommen, | und hast doch kein Hochzeitlich Kleid an? | {Rezitativ **Tenor:**} Wer dürfte sich sonst unterstehn, | zum Hochzeitsmahl zu gehn, | der sich nicht mit dem Kleide schmückte, | daß man ihm doch als ein Geschenk, | dem Bräutigam zu Ehren schückte, | so sey auch du dem eingedenck | in jenem schönen Hochzeit Kleide, | das Jesus dir entgegen trägt, | vor Gottes Thron zu stehn, | in diesem Schmuck nur bist du schön. | {Rezitativ **Alt:**} Wer seiner Unschuld weise²²³ Seide, | nicht durch den Glauben angelegt, | dem wird die Thür verschloßen, | und er zuletzt dahin verstoßen, | wo die Verzweiflung, | wenn Gott Gericht ertheilt | erbärmlich wehklagt, winselt Heult. | {**Chor**²²⁴:} {Matth 22:13} Bindet ihm Hände und Füße, | und werfet ihn in das äuserste Finsternis hinaus. | Da wird sein Heulen und Zähnklappern.

²²² Friedrich Wilhelm Marpurge, "Historisch-Kritische Beyträge zur Aufnahme der Musik", 1. Band, 5. Stück (1755), Seite 445, siehe auch Band I, Seite 49, Fußnote 127.

²²³ Hessisches (scharfes) "s", siehe auch Band II, Seite 192, Fußnote 27.

²²⁴ Die Tenorstimme fehlt.

2) Arie Baß: O Abgrund, wo die Teufel brüllen, | wo Schlangen zischen, Tyger schreyn, | wo Zorn und Rache Feuer speyn, | O Abgrund ????icht auszufüllen | o unaussprechliche Pein, | laß dich dein Sünd erschrecklich sein.

Anmerkungen:

Der Eingangs-Chor dieser Kantate mit eingebautem Rezitativ²²⁵ benutzt als Text für die umrahmenden Tutti-Teile mit Matth 22:12-13 nicht nur zwei Verse aus dem Evangelium zum 20. nach Trinitatis (Matth 22:1-14), im weiteren Verlauf findet auch das Bild der Taufe als passendem Hochzeitsgewand Verwendung, wie es die *summa* des Kirchenbuches (Seite 220f.) gibt.

Die Details, die erhebliche Bedenken an der lutherisch-orthodoxen Provenienz dieses Textes hervorrufen, sind: Ein Ausflug in die Gefilde der Ästhetik "in diesem Schmuck nur bist du schön", die durch den Bibeltext selbst bei großzügigster Auslegung nicht gedeckte Metapher "das Jesus dir entgegen trägt" und die phantasievolle Bevölkerung der Hölle in der Arie mit Schlangen, einem Tiger und feuerspeienenden Fabelwesen. Diese schmückenden Ephitheta dürften aus rechtgläubiger Sicht wenigsten überflüssig gewesen sein. Ein gewichtiger Aspekt für die zeitliche Einordnung des Textes ist überhaupt das deutliche Überwiegen der Illustrationen des Schreckens, denen nicht - wie etwa im Kirchenbuch - deutliche Handlungsanweisungen zur Vermeidung des ewigen Unheils für den Zuhörer entgegenstehen.

Die Musik von Arie und Schlußteil des *tutti* erfordert eine gewisse Virtuosität, wie man sie für dörfliche Verhältnisse nicht erwarten würde. Als Autor der Kantate kommt wahrscheinlich am ehesten Christoph Kellner in Frage.

Der Choral ist, sieht man von einer Reihe grober Schreibfehler ab, deren schwerster sich in Takt 23 des Tenor findet, von erstaunlich hoher Qualität. Er mutet an wie ein Kantionalsatz des 17. Jahrhunderts. Entweder stammt er wirklich aus dieser Zeit, oder sein Schöpfer hat diesen Stil absichtlich kopiert.

AK61:01 Herr wenn Trübsal da ist (Christoph Kellner)

Kantate zum 21. Sonntag nach Trinitatis

Handschrift: Schotten/Hessen, K 5/2, nur Stimmen, RISM Nr.: 56.480

Schreiber, Possessor: k. H., Hauptschreiber: J. H. Rau (Schlichte).

Schrift: nach 1800.

²²⁵ Wegen der Form des Eingangs-Chores siehe z.B. auch AK42:01.

Titel des Manuskripts: {Titelblatt:} Dom: p: 21: Trinitatis. | a: 9: | 2: Violini | 1: Viola: | C: A: T: B: | organo: et: Basso: | d: Kelner: {Sopran-Stimme, über dem Beginn des Stückes, Mitte:} Canto 21 p trinit {rechts:} Kellner

Besetzung: Viol. I, II, Viola, S, A, T, B, *continuo*

Text:

1) Eingangs-Chor: {Jesaja 26:16} Herr wenn Trübsal da ist so suchet man dich wenn du sie züchtigest so rufen sie ängstiglich

2) Rezitativ Tenor, Baß: {**Tenor:**} Des Creuzes seeligen Gebrauch | erfuhr hier dieser Hofmann auch, | in Demuth wirft er sich vor Jesu Füßen | und will von nichts als daß er{???} Hülfe wißen, | den er vielleicht doch sonst mit andern ausgelacht. | {**Baß:**} O, mit was für Gedult Beharrt er auf der Bitte, | ihm²²⁶ doch sonst vielleicht eh er das Creuze bitte | die kleinste Weigerung aufgebracht, | und endlich bricht das Creuz auf seinen eignen Willen | und wirckt in ihm ein gläubiges Vertrauen | auf Jesu bloßes Wort zu baun, | mit solchen Regungen kann uns das Creuz erfüllen. | Doch wer im Creuz nicht Jesum sucht, | genießt auch nicht des Himmels Frucht

3) Duett Sopran, Alt: Macht erst das Creuz den Sinn geschmeidig | so wird dann auch das Herze freudig | O schönes Creuz o süßer Reiz, | es wüßten in den guten Tagen, | sich manche selbst nicht zu vertragen | O heilsam Creuz o kräftger Reiz.

Anmerkungen:

Der Eingangs-Chor der Kantate hat mit Jesaja 26:16 nicht direkt mit der Heilungsgeschichte zu tun, über die das Evangelium für den 21. Sonntag nach Trinitatis (Joh 4:47-54) berichtet. Die Deutung der *summa* des Kirchenbuches (Seite 223f.) bezieht sich auf das Jesu in den Mund gelegte Wort des Evangelisten "Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder sehet, so gläubet ihr nicht". Der Dichter der Kantate 'überhöhte' die Situation und behauptete, erst Trübsal und Züchtigung - im Rezitativ erneut, natürlich symbolisch verschlüsselt, aufgenommen als: "Doch wer im Creuz nicht Jesum sucht" - brächten den Glauben hervor. Sein mit Füllwörtern zusammengestückelter Kantatentext ist in hohem Maße symbolistisch. Ein gedanklich und sprachlich hervorglänzender Tiefpunkt wird zu Beginn des Duetts mit seiner unfreiwilligen Komik erreicht: "Macht erst das Creuz den Sinn geschmeidig | so wird dann auch das Herze freudig"²²⁷. Ein solches *opus* kann für den Gräfenröder Gottesdienst zu Peter Kellners Zeiten nicht in Frage gekommen sein. Als Komponist dürfte daher Christoph Kellner anzusehen sein. Die Musik erreicht die Untiefen des Textes übrigens nicht.

²²⁶ Gemeint sein dürfte "ihn".

²²⁷ Siehe dazu auch Band I, Seite 97.

AK62:01 Herr, habe Geduld mit mir (Christoph Kellner)

Kantate zum 22. Sonntag nach Trinitatis

Handschriften: **1)** Frankfurt/M., Stadt- und Universitätsbibliothek, Ms. Ff. Mus. 45, Partitur und Stimmen, RISM Nr.: 23.597; **2)** Schotten/Hessen, K 5/3, nur Stimmen, RISM Nr.: 56.481

Schreiber, Possessor: **1)** k. H., Johann Conrad Seibert (Schlichte); **2)** k. H., Hauptschreiber: J. H. Rau (Schlichte).

Schrift: **1)** zwischen 1769 und 1792; **2)** nach 1800.

Titel des Manuskripts: **1)** {Titelblatt:} Am 22 p. Trinit: {oben links Aufführungsjahre:} 78. - 83. - 88. {fol. 2^r, über dem Beginn des Stückes:} Am 22^{ten} nach Trinit;; **2)** {Titelblatt:} Do: 22. p: Trinit: | a: 9: | 2: Violini | 1. Viola: | C: A: T: B: | organo: et: Basso: | d: Kellner: {Sopran-Stimme, über dem Beginn des Stückes:} Canto Dom: 22 p trinit: Kellner

Besetzung: **1)** Oboen I, II, Viol. I, II, Viola, S, A, T, B, *continuo*; **2)** Viol. I, II, Viola, S, A, T, B, *continuo*

Text:

1) Eingangs-Chor: {Matth 18:26} Herr! habe Geduld mit mir, ich will dir alles bezahlen.

2) Rezitativ Sopran, Baß: {**Sopran:**} Wo denkst du hin? womit willst du bezahlen?
| Zu wie viel hunderttausend mahlen, | hast du nicht schon den Tod verdient? |
Und du willst dich in den Gerichten, | zum Abtrag deiner Schuld verpflichten?²²⁸
| Doch Gottes Sohn hat dich versühnt; | den laß für dich bezahlen. | {**Baß:**} Wirst
du nur nicht mit eignen Werken pralen, | wirst du dir Schulden eingestehn, | und
bloß mit diesem Bürgen, | der auch für dich sich ließ erwürgen, | vor den erzürnten
Richter gehn; | so wird er dir die Schuld erlassen, | und dich mit seiner Huld um-
fassen.

3) Arie Tenor: Ach! wie bin ich so erschrocken! | Brust und Adern stocken! | Ach!
ich soll jetzt vor Gericht, | Doch mein Bürge kömmt gegangen; | Komm und laß
mich dich umfassen, | du mein Freund verläßt mich nicht!

²²⁸ Sowohl sprachlich als auch von der Sache her erinnert die Formulierung "in den Gerichten ..." exakt an die z.B. aus zeitgenössischen Kirchrechnungen erhellende Praxis, daß der häufig in Personalunion mit dem Schuldner stehende Rechnungsführer Gerichtstermine wahrzunehmen hatte, anläßlich derer über zahlungsunfähige Darlehensnehmer befunden wurden.

Anmerkungen:

Die Kantate ist in Frankfurt/M. anonym überliefert²²⁹, in Schotten trägt sie die Zuweisung "d: Kellner:".

Das Evangelium des 22. Sonntags nach Trinitatis (Matth 18:23-35) wird in dieser Kantate nur noch im Sinne religiösen Gefühls gedeutet, und der Haupt-Aspekt der *summa* des Kirchenbuches (Seite 228), daß wir auch unserem Nächsten die Schuld zu vergeben haben, wird gar nicht mehr berührt. Eine solchermaßen verkürzte Interpretation kommt für Gräfenroda zu Peter Kellners Zeiten nicht in Frage.

Die Kantate ist in **1)** anonym, in **2)** als "di Kellner" überliefert. Der vorstehende Textbefund - eher als die Musik, die mit ihren Wechseln zwischen punktiertem und lombardischen Rhythmus²³⁰ in der Arie jedoch auch etwas aus dem Rahmen fällt - weisen auf Christoph Kellner als wahrscheinlichen Urheber hin.

Der Choral in **1)**, auch wenn er keine allerschwersten Fehler enthält²³¹, ist schlecht gemacht, derjenige in **2)** völlig kakophon²³². Beide Elaborate können unmöglich von einem Komponisten stammen.

AK63:01 Ihr Völker, merket auf ganz still (Christoph Kellner)

Kantate zum 23. Sonntag nach Trinitatis

Handschrift: Frankfurt/M., Stadt- und Universitätsbibliothek, Ms. Ff. Mus. 375, Partitur und Stimmen, RISM Nr.: 23.624

Schreiber, Possessor: k. H., Hauptschreiber: Hs. Johann Conrad Seibert (Schlichte).

Schrift: zwischen 1769 und 1792.

Titel des Manuskripts: {Titelblatt *fol.* 1^r:} Am 23. p: Trinit. {*fol.* 2^r über dem Beginn des Stückes, links:} Rec: {Mitte:} Am 23^{ten} S. nach Trinit:

Besetzung: Hörner I, II, Oboen I, II, Viol. I, II, Viola, S, A, T, B, *organo obligato*, *continuo*

²²⁹ Zu den anonymen Stücken siehe Band I, Seite 76.

²³⁰ Zum lombardischen Rhythmus siehe auch K90:01.

²³¹ Verdeckte Quinte von Takt 2 zu Takt 3, fehlende Quint in Takt 4.

²³² Die Tenorstimme enthält keinen Choral, dafür haben der Alt und die 2. Viol. völlig voneinander abweichende Versionen.

Text:

1) Eingangs-Chor mit Rezitativ: {Rezitativ **Tenor:**} Ihr Völcker mercket auf! ganz still! Laßt euch nichts stöhren; | der Weisheit Majestät läst²³³ ihre Stimme hören: | {**Chor:**} {Sprüche Salomonis 8:15} Durch mich regieren die Könige, {Rezitativ **Tenor:**} Erzittert, ihr Rebellen! Die über ihre Obrigkeit, | ein eigenmächtig Urtheil fällen, | wißt, daß ihr selbst vor Gott Rebellen seyd. {**Chor:**} {Sprüche Salomonis 8:16} Und die Rats Herren setzen das Recht. {Rezitativ **Sopran:**} Schämt euch, ihr frechen Unterthanen! | Die weder Ordnung noch Ermahnen, | in ihrer Pflicht erhalten kan. | Wer nicht die Obern ehrt, | ist Gott nicht unterthan. {**Chor:**} Durch mich herrschen die Fürsten, und alle Regenten auf Erden.

2) Rezitativ: {**Alt:**} Erfreuet euch, ihr treuen Diener! | in dem Gehorsam eurer Pflicht. | je unverschämter und je kühner | die Bosheit die Gesetze bricht, | und also sich dadurch selbst wieder Gott empört, | bis endlich sie sein Zorn verzehrt; | So lebt ihr desto sicherer, | und desto reichlicher wird Gottes Hand euch segnen. | Mit jedem Schritt wird seine Gütigkeit | euch auf dem Weg der Treu begegnen. | {**Baß:**} Und da ihr alle Zeit | auf fromme Einigkeit beflissen, | als des Gehorsams wahren Grund; | So wird in diesem Friedens Bund | euch sein gerechtes Urtheil küssen.

3) Duett Sopran, Tenor: O höchst verehrungswürdger Stand, | worin Gott selbst mit eigener Hand, | sein Bild und Wappen eingeprägt. | Euch Gesalbten, euch ihr Schilde | euch hat Gott mit seinem Bilde | Macht und Hoheit bey gelegt.

Anmerkungen:

Die Kantate ist innerhalb der Kellner-Handschriften in Frankfurt/M. anonym²³⁴ überliefert. Sie zeigt mit der typischen Koppelung der Violinen und der Koppelung der Viola an den Baß einen charakteristischen Zug Kellnerscher Kantaten und könnte, musikalisch betrachtet, durchaus von einem der beiden Kellners stammen.

Der Text paßt sehr wohl zum Evangelium des 23. Sonntags nach Trinitatis (Matth 22:15-22). Die Schlüsse, die in ihm gezogen werden aber gehorchen anderen Gesetzen, als diejenigen, die für die Autoren der *summa* des Gothaischen Kirchenbuches Geltung besaßen. Die Quintessenz der *summa* des Kirchenbuches (Seite 231): "Wo aber der Gehorsam sich stossen, und weltliche Obrigkeit Gott das Seine nehmen wollte, da soll man nicht den Menschen (*item*: der Obrigkeit), sondern Gott gehorchen (...)" widerspricht völlig dem Schluß, der im Eingangs-Chor der Kantate gezogen wird: "Wer nicht die Obern ehrt, ist Gott nicht unterthan". In diesem Kantatentext zeigt sich erneut eine deutliche Verschiebung der Anschauungen. Scheint in der lutherischen Orthodoxie das Heil der Seele jedes Einzelnen ein hohes

²³³ Hessisches (scharfes) "s", siehe auch Band II, Seite 192, Fußnote 27.

²³⁴ Zu den anonymen Stücken siehe Band I, Seite 76.

Ziel gewesen zu sein, weist die in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts vermeintlich zum 'Vernünftigen' veränderte Religion deutliche Züge eines Ordnungsinstruments auf. Die Kantate paßt besser in das Umfeld Christoph Kellners, sie dürfte daher ihm zuzuschreiben sein.

Der Choralatz ist zwar besser als viele andere aus dieser Überlieferung, zeigt aber mit seinen unglücklichen Verdoppelungen und einer offenen Quinte von Takt 11 nach Takt 12 erheblich laienhafte Züge, weshalb er keinesfalls von Christoph Kellner stammen kann.

AK64:01 Der Herr ist freundlich (Christoph Kellner)

Kantate zum 24. Sonntag nach Trinitatis

Handschrift: Frankfurt/M., Stadt- und Universitätsbibliothek, Ms. Ff. Mus. 38, Partitur und Stimmen, RISM *deest*

Schreiber, Possessor: k. H., Hauptschreiber: Johann Conrad Seibert (Schlichte).

Schrift: zwischen 1769 und 1792.

Titel des Manuskripts: {Kein Titelblatt vorhanden?} {*fol.* 2^r, über dem Beginn des Stückes:} Domenica 24 p: Trinit:

Besetzung: (Flöten I, II), Hörner I, II, Viol. I, II, Viola, S, A, T, B, *continuo*

Text:

1) Eingangs-Chor: {Klagelieder Jeremiae 3:52, Text verifiziert an einer Lutherbibel von 1723} Der Herr ist freundlich dem, der auf ihn harret, und der Seele, die nach ihm fraget

2) Rezitativ Alt, Baß (*accompagnato*): {**Alt:**} Wohlan, wer unter Kreuz und Kummer schmachtet, | und wen die Welt in Unglück und in Noth verachtet; | und wen sie spottend unterdrücket; | wem ihre Bosheit Netze stellt; | der denke dran, daß ihm der Herr mit seiner Hilfe nah, | und wenn er ruft, zur Seiten sey, | daß seine Rechte ihn erquicket. | Nur sey der wahre Glaube da! | {**Baß:**} Wohl dir, wird dieser dich umfaßen; | so wird er dich auch selbst im Tode nicht verlaßen. | Des wahren Trosts versichre dich.

3) Arie Baß: Des Glaubens Anker liegt im festen Grunde, | es sey, daß neues Kreuz mit jeder Stunde, | so wie ein Sturm, und heftig auf mich stoßt. | Die Sonne wird die finstern Wolcken brechen, | und Jesus wird in Trübsal zu mir sprechen: | dein Glaube hilft dir, sey getrost.

4) Choral: {Melodie: "Nun danket alle Gott" (stark abgewandelt), Text: "Gott ist und bleibt getreu", nicht im GG} Gott ist und bleibt getreu, | und stillet dein Begehren | Er will dein Glaubens=Gold | in Trübsals Gluth bewähren; | Nimm an

von Gottes Hand | den Kreuz=Kelch ohn Scheu; | der Lebens=Becher folgt: |
Gott ist und bleibt getreu.

Anmerkungen:

Die Kantate ist anonym²³⁵ überliefert und befindet sich nicht innerhalb des Frankfurter Kellner-Bestandes. Schlichte ermittelte neben Seibert als Schreiber der Partitur und der Vokalstimmen noch den Schreiber 73 für die Instrumentalstimmen und den Schreiber 97 für eine *Canto*-Stimme und die beiden Flötenstimmen. Schreiber 73 kommt, wie Kapellmeister Seibert, durch einen großen Teil des Bestandes hindurch vor. Der Schreiber der Flötenstimmen hingegen, der zwar lange nach Seibert gewirkt haben muß²³⁶, begegnet - außer in diesem Manuskript und in Ms. Ff. Mus. 536, einer Kantate von Chr. Gotthilf Tag²³⁷ (1735-1811) - ausschließlich bei Kellner-Kantaten. Dies würde bedeuten, daß sich Ms. Ff. Mus. 38 vor der Katalogisierung durch Carl Süss und Peter Epstein durchaus irgendwann im gleichen Stapel wie die anderen Kellner-Manuskripte befunden haben könnte. Eine nähere Untersuchung des Manuskriptes erschien daher angeraten.

Die Kompositionsweise mit der üblichen Koppelung der Violinen aneinander und der Viola an den Baß entspricht der Kellnerschen Praxis. Auch von ihrer musikalischen Qualität läßt sich diese Kantate problemlos unter die Werke der Kellners einreihen.

Zwar scheint sich der Text einigermaßen an die Perikopen des 24. Sonntags nach Trinitatis (Koloss 1:9-14, Matth 9:18-26) zu halten, seine Interpretation greift aber das zentrale Thema 'Glaube und Tod' von Evangelium und *summa* des Kirchenbuches (Seite 233f.) nicht auf. Sie ergeht sich statt dessen in Klagen über eine nicht näher faßbare 'Bosheit der Welt', wie sie für die Zeit Christoph Kellners üblich gewesen zu sein scheinen. Die Doppelgriffe in den Streichern sprechen zudem eher gegen dörfliche Aufführungsverhältnisse. Als Komponist käme demzufolge Christoph Kellner in Frage.

Der Choral ist ordentlich gesetzt und könnte durchaus ebenfalls von Christoph Kellner stammen.

Die Flötenstimmen sind, wie zu Beginn dieser Anmerkungen angedeutet, ausweislich ihrer wesentlich jüngeren Handschrift erst erheblich später dem Material zugefügt worden. Zu ihrer Qualität siehe auch unter AK46:01.

²³⁵ Zu den anonymen Stücken siehe Band I, Seite 76.

²³⁶ Zu den Flötenstimmen siehe auch K32:01, K80:01, AK12:01 und AK46:01.

²³⁷ Zu C. G. Tag siehe auch Band II, Seite 360, Fußnote 209.

AK65:01 Das Schwert ist gezückt, daß es Schlachten soll (Christoph Kellner)

Kantate zum 25. Sonntag nach Trinitatis

Handschrift: Frankfurt/M., Stadt- und Universitätsbibliothek, Ms. Ff. Mus. 353, Partitur und Stimmen, RISM Nr.: 19.532

Schreiber, Possessor: k. H., Partitur: Johann Conrad Seibert (Schlichte).

Schrift: zwischen 1769 und 1792.

Titel des Manuskripts: {Titelblatt:} Am 25ten p: Trinit: | Kellner {links oben Aufführungsjahre:} 77 . 86. {fol. 2^r, über dem Beginn des Stückes:} Am 25 p. Tr. {laut Schlichte: "5 p. Tr." mit Blei über einem ausgekratzten, nicht lesbaren Kopftitel}

Besetzung: (Flöten I, II), Oboen I, II, Viol. I, II, Viola, S, A, T, B, *continuo*

Text:

1) Eingangs-Chor: {Hesekiel 21:33} Das Schwert ist gezückt, daß es schlachten soll es ist gefegt, daß es würgen soll, und soll blincken.

2) Solo-Choral, Sopran (Melodie: "Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn", Text nicht ermittelt): Ach, Herr! wie schrecklich ist dein Grimm! | jetzt hör ich deine Donnerstimme, | all Hülfe will mir zerrinnen

3) Rezitativ Tenor: So ging es dieser Stadt. | Sie ward zu einem Aas, | worauf ein ganzes Heer | begieriger Adler saß. | Wer kann sich nun für Gottes Zorn bedecken, | wenn er einmal entbrannt? | mich überfällt Furcht Angst und Schrecken, | mir zittert Herz und Hand.

4) Arie Baß: Abgrund, wilt du mich verschlingen? | Jesu Wunden decken mich! | Laßt Berge sincken, Felsen springen | der Himmel selbst zerborste sich.

Anmerkungen:

Der Text der Kantate hat mit den Perikopen zum 25. nach Trinitatis (1. Thessal 4:13-18, Matth 24:15-28) wenig gemein und zur *summa* des Kirchenbuches (Seite 236 f.) besteht keinerlei Beziehung.

Die Musik zeigt virtuose Züge, und die Arie ist mit Koloraturen versehen. Diese Kantate dürfte für den Gräfenröder Gottedienst beider genannter Aspekte wegen kaum in Frage gekommen sein. Der Urheber wird daher Christoph Kellner gewesen sein.

Der Choralatz über die Melodie "Es ist gewisslich an der Zeit" ist derart fehlerhaft, daß er keinesfalls von einem wirklichen Komponisten stammen kann.

Die Flötenstimmen sind ausweislich ihrer wesentlich jüngeren Handschrift erst erheblich später dem Material zugefügt worden. Zu ihrer Qualität siehe auch unter AK46:01.

AK90:01 Meine Seele erhebet den Herrn (Christoph Kellner)

Kantate zu Mariae Heimsuchung

Handschrift: Berlin, Staatsbibliothek, Mus. ms. 11.526, Partitur und Stimmen, RISM *deest*

Schreiber, Possessor: Kein Schreibervermerk, der Schreiber des Titelblattes ist der Schreiber des Ganzen gewesen. {Titelblatt *pag.* 1', unten rechts:} ~~Kluge~~ {andere Hand darunter:} Gebhard

Schrift: Ende 18. Jahrhundert.

Titel des Manuskripts: 722: | Aufs Fest Mariä Heimsuchung | und Dankgelegenheiten. | Meine Seele erhebet den Herrn *pp* | Mit | 2. Trompeten und Paucken | 2 Hoboen | 2 Violinen, Viola und Baß | 4 Singstimmen nebst Orgel | NB Zu der Arie die Orgel obligat | von Kellner | (Die Woche ~~1-ge~~) {andere, 2. Hand} 1 1/2 Sgl. | ~~Kluge~~ | {2. Hand} Gebhard **Besetzung:** Tromp. I, II, Timp., Oboe I, Viol. I, II, Viola, Chor S, A, T, B, *organo obligato, continuo*

Text:

1) Eingangs-Chor mit Rezitativ: {Luk 1:46} Meine Seele erhebet den Herren {Rezitativ *accompagnato* **Sopran:**} Was sezzet dich voll heilger Inbrunst auser dich? | Woher kommt das, daß sich dein Geist erhebet | und voll Entzücken in süßer Wollust schwebet? {**Chor:**} {Luk 1:47} Und mein Geist freuet sich Gottes meines Heilandes | {Rezitativ **Baß:**} Wer ist der Heiland, sag es an, | und was hat er gethan? {**Chor:**} {Luk 1:49} denn Er hat große Dinge an mir gethan, der da mächtig ist, und des Namen heilig ist.

2) Duett S, A: Matter Geist, ermuntre dich, | alle Schätze öfnen sich. | Schmachtest du, Jesus winkt dir segnend zu.

3) Choral: {Melodie: "Wer nur den lieben Gott läßt walten", Text 1. Strophe des Liedes unbekannt.} Mein Herz zerfließt bei diesem Worte, | in Jesu bin ich auser²³⁸ mir. | Nach dieser güldnen Lebenspforte | geht meine Seele mit Begier. | Es quillet lauter Honigsaft | bei dieses Purpur Eigenschaft.

Anmerkungen:

Der Text nach Lukas entstammt dem Evangelium zum Feste *Visitationis Mariae*. Die rezitativischen Abschnitte im Text so wie die Auslassung des Verses 48 aus dem Evangelientext, der einer Interpretation in Richtung religiöser Verzückung, wie sie im weiteren Verlauf der Kantate vorgenommen wird, im Wege gestanden hätte, sprechen für eine Arbeit Christoph Kellners. Die Faktur des musikalischen Textes

²³⁸ Hessisches (scharfes) "s", siehe auch Band II, Seite 192, Fußnote 27.

läßt zwar die Einbeziehung von Material Peter Kellners möglich erscheinen, die Melodik ist aber stärker dreiklangsbezogen, als dies für die Werke des Vaters gilt.

Die Oboenstimme des Eingangs-Chores ist die übliche, an das Blasinstrument angepaßte Stimme der Viol. I; sie fehlt in der Partitur. Ob es auch eine Oboe II gegeben hat, bleibt unbekannt.

Der Choral weist keine groben Satzfehler auf, er könnte vom Komponisten der Kantate stammen.

AK90:02 Danket dem Höchsten im Rathe der Frommen (Christoph Kellner)

Kantate zum Michaelisfest

Handschrift: Crimmitschau, St. Laurentius, Mus.ant. 31:1, Partitur und Stimmen, RISM Nr.: 220.000.066

Schreiber, Possessor: k. H. zum Schreiber, Handschrift im Besitz der Kantorei.

Schrift: 2. Hälfte 18. Jahrhundert.

Titel des Manuskripts: {Titelblatt:} Festo Michaelis. | Danket dem Höchsten im Rathe der Frommen p | Kellner | {andere Hand:} (Litt: L) | No: 3. | zum Cantorei=Inventario | gehörig. {Über dem Beginn der Partitur:} Coro allegro. Festo Michaelis.

Besetzung: Corno I, II, Oboi I, II, Viol. I, II, Viola, S, A, T, B, *continuo*

Text:

1) Eingangs-Chor: Danket dem Höchsten im Rathe der Frommen | Frolockt ihm alle Groß und klein. | Es müsse dies Zion sich iauchzend erregen | und ganz zu seinem Lobe weyhn. | Ihr heiligen Engel | die bey uns zu gegen | stimmt auch mit euren Chören ein.

2) Rezitativ Sopran (*accompagnato*): Herr Zebaoth! | wer ist wie du? o ein verborgener Gott | und wunderbar in seinen Werken. | kein Menschenwitz versteht, | wohin dein Rath und wie dein Schluß ergeht | bis wir den guten Ausgang merken. | Wir preisen deine Macht, | wir rühmen dich dort oben, | so wie der Engel Schaar, | beflissen {darunter geschrieben: "bereit ist"}, dich zu loben.

3) Arie Sopran: Ihr im Herrn vergnügte Seelen | macht euch auff | Dank zu opfern Lob zu singen | seinem Nahmen Preis zu bringen. | Preißt die Werke seiner Güte | mit den Lippen und Gemüthe | Gott von oben merket drauf.

Anmerkungen:

Zu den Perikopen des Michaelisfestes (Offenb. d. Joh 12:7-12, Matth 18:1-11) hat der Text keine direkte Beziehung²³⁹. Alleine schon wegen der recht hohen technischen Ansprüche, die an den Solo-Sopran gestellt werden, kommt als Autor dieser Kantate Christoph Kellner in Frage. Die bei RISM mitgeteilte Schreiberangabe "Johann Adam Friedrich Pauli" ließ sich aus dem photokopierten Material nicht verifizieren.

Die Partitur ist - mit Ausnahme des Rezitativs, welches komplett notiert wurde - nur am Beginn der einzelnen Sätze ausgeschrieben, im weiteren Verlauf enthält sie lediglich die Vokalstimmen, die Akkoladen für das Orchester blieben leer²⁴⁰.

Beim Choral handelt es sich um die 1. Strophe des Liedes "Ich preise dich und singe" von Paul Gerhard, der Text wurde allerdings durch das Ersetzen des Wortes "Gnad" durch das Wort "Macht" in seiner zentralen Aussage beeinträchtigt. GG Seite 411, Nr. 400 und *Psalmodia Sacra* Seite 233 schreiben zu diesem Liede die Melodie "Von Gott will ich nicht lassen" vor. Der Komponist der Kantate hingegen verwandte eine völlig veränderte, nahezu isorythmische, den Möglichkeiten zweier Hörner mit ihren 'fehlenden Tönen' geschickt angepaßte Fassung von "Aus meines Herzens Grunde". Der Satz ist sehr schlicht, aber völlig fehlerfrei. Im Ganzen verrät der Choral die Hand eines professionellen Musikers; er könnte durchaus von Christoph Kellner stammen und damit wirklich zur Kantate gehören.

²³⁹ Das Vorkommen des Wortes "Engel" ist das einzige Bindeglied zum Festtag.

²⁴⁰ Eine sehr merkwürdige Stelle findet sich in Takt 3 auf 1 des Eingangs-Chores. Während Streicher und Oboen einen Quartvorhalt mit d, d', a', d'', g' spielen, haben die beiden Hörner g' und h' (klingend) dagegen, so daß das a' der 2. Violinen und Oboen deplaziert wirkt. Es handelt sich nicht um ein bloßes Schreibversehen, denn diese harmonische Konstellation erscheint in den Stimmen von 2. Horn, 2. Oboe und 2. Violine an allen 6 Parallelstellen. Trotzdem dürfte der inkriminierte Ton eigentlich h' heißen.

7.2 Anhang: Hochzeitskantaten

AL01:01 Vortreffliches Band im Himmel entsprossen

Hochzeits-Kantate

Handschrift: Gotha, Forschungsbibliothek (vormals Landesbibliothek), Mus.pag. 57 c/9, Partitur, RISM Nr.: 200.045.698

Schreiber, Possessor: {Auf der letzten Partiturseite, unten rechts:} Poss: J. H. C. Stetefeld, scr.[ipsit] 1798.

Schrift: 1798.

Titel des Manuskripts: {Titelblatt, *fol.* 1^r:} Hochzeit-Cantate | Vortreffliches Band, im Himmel entsprossen *p.* | del | Kellner.

Besetzung: Tromp. I, II (oder Hörner?), Viol. I, II, Viola, S, A, T, B, *continuo*

Text:

1) Eingangs-Chor: Vortrefflicher Bund, | im Himmel entsprossen, | auf Erden geschlossen, | durch göttliche Hand. | So schließen die Flammen | in Liebe zusammen | ein heiliges Feuer, | vermehret den Brand.

2) Rezitativ Baß: | Tritt her, verlobtes Paar | tritt her, wo Gott erscheint, | wo er der Welt den Segen schenket, | wo Er auch dich zu segnen jetzt gedenket, | Er ist dir hold, der dich vereint, | Er ruft dich zum Altar und spricht.

3) *Arioso* Tenor: Der Segen ruhe stets auf euch, | verbundene Beyde, | genießet ohn Verdruß, | die selbst erwünschte Freude, | kein Unglück stöhr sie nicht.

4) Duett Tenor, Baß: Gottes Schicken kann beglücken, | und sein Rath ist selbst die That, | Alles muß zum Segen werden. | was der Himmel auf der Erden | weißlich ausersehen hat.

Anmerkungen:

Der empfindsame Text des Eingangs-Chores, so wie die durch Zweiunddreißigstel und Doppelgriffe in den Violinen spieltechnisch etwas anspruchsvollere Komposition sprechen für Christoph Kellner als Autor. Das technisch schlichtere Duett hingegen könnte - schon wegen des von klarer und sachlicher Aussage geprägten Textes - sogar durchaus von Peter Kellner stammen.

Die Besetzung mit zwei Trompeten in Eingangs-Chor bzw. Duett ist fraglich. Das oberste System mit den beiden Bläserstimmen blieb, wie all die anderen Systeme auch, unbezeichnet und es kommen keine Pauken in der Partitur vor. Das schließt die vormalige Existenz einer Paukenstimme zwar nicht aus, Faktur und Lage der Blechbläserstimmen, besonders im Duett, lassen aber eher auf den Einsatz von Hörnern schließen.

Die Partitur trägt unten rechts auf jeder Seite die Anweisungen: "*volti subito*" bzw. "*v. s.*", was im Zusammenhang mit der - außer im Rezitativ - um einen Ganzton tiefer notierten Baßstimme auf ihre gleichzeitige Verwendung als Orgelstimme hinweist. In Eingangs-Chor und Duett wurden darüber hinaus auch die Vokalstimmen um einen Ganzton niedriger notiert. Im *arioso* hat der Tenor zwar einen Tenorschlüssel vorgezeichnet, steht aber tatsächlich im Violinschlüssel. Das Rätsel einer im Violinschlüssel notierten Vokalstimme löst sich sofort, wenn man annimmt, daß der Tenor ebenfalls um einen Ton tiefer notiert wurde. Durch ein Versehen beim Abschreiben erhielt er im ersten System die richtige Anzahl von Vorzeichen zugeteilt. Bereits im zweiten System stehen beim Tenor nur noch zwei Kreuzchen und im dritten und letzten System dann die der Transposition entsprechend korrekte Anzahl von nur einem Kreuz. Im Duett sind in den Takten 44ff. Tenor und Baß völlig falsch.

Merkwürdig ist die Erwähnung des Violoncello im Titel direkt über dem Eingangs-Chor, obwohl dem Instrument - außer im *continuo* - keine Aufgaben zugedacht sind.

7.3 Anhang: Motetten

AM01:01 Schöner Himmel nimm mich an²⁴¹ (Andreas Kellner)

Leichen-Motette (à 4)

Handschrift: Eischleben (bei Arnstadt), Pfarrarchiv, Sign.: Molsdorf 24, Partitur und je eine Stimme: S, A, T, B, RISM *deest*

Schreiber, Possessor: k. H. Das Manuskript stammt von der gleichen Hand wie K62:01 und M01:03.

Schrift: um 1750.

Titel des Manuskripts: {Titelblatt:} Leichen Ode | Schöner Himmel nim mich an. | C. A. T. B. | di | Joh: And: Kellner.

Besetzung: S, A, T, B

Text:

Strophe 1) Schöner Himmel nim mich an, | laß mich Jesum bald umpfangen |
sonsten sterb ich vor verlangen, | weil ich noch nicht sterben kan

Strophe 2) Schöner Himmel schleuß dich auf, | öfne dich nur enge Pforte | dort
vollend ich als ein Porte{???}, | recht vergnügt den Lebens Lauf.

Strophe 3) Schöner Himmel nim mich ein, | weil ich mich zu Gott thu schwingen,
| wird nur dieser Wunsch gelingen, | O so werd ich selig seyn.

Strophe 4) Schöner Himmel was ist Welt, | gegen deine Seligkeiten, | die sich dort
um mich bereiten, | wenn ich komm zum Sternenzelt.

Strophe 5) Eitelkeit zu guter Nacht, | dort bey Jesu ist gut wohnen, | dort erblick
ich ehren Kronen, | drum mein Herz die Welt verlacht.

Anmerkungen:

Allein von ihrer Musik her läßt sich diese kurzen Motette nicht von denjenigen Peter Kellners unterscheiden. Der Text mit seiner empfindsamen Metaphorik spricht stark gegen die Entstehung von AM01:01 in dessen Gräfenröder Wirkungszeit. Man wird das Stück also in der Tat als eine Arbeit des im Titel genannten Bruders Andreas Kellner - der, bevor er nach Gotha ging, in Molsdorf wirkte - verbuchen dürfen.

²⁴¹ Hinweis von Dr. Ortrun Landmann aus Dresden vom 4.12.1995

AM01:02 Siehe ich sterbe und Gott wird mit euch sein (Christoph Kellner)

Leichen-Motette (â 4)

Handschrift: Tabarz, Pfarrarchiv, ohne Signatur, Partitur und Stimmen, RISM Nr.: 200.045.689

Schreiber, Possessor: Ein Schreibervermerk befindet sich auf der letzten Seite der Partitur, unten rechts: "Cabarz den 5.^{en} Aug. 1785 | JCG {Monogramm} Eberhard." Possessor war laut Titelblatt Joh. Ph. Trompheller²⁴². Dieses Titelblatt unterscheidet sich in der Handschrift deutlich vom Rest des Manuskriptes. Das 3. Titelblatt bringt in der Mitte links den Namenszug "JCG {Monogramm} Eberhard", der nicht nur der Schreiber war, sondern auch der Vorbesitzer gewesen sein dürfte. Siehe auch M01:01 und M01:02.

Schrift: 1785.

Titel des Manuskripts: {Titelblatt:} Leichen=Motetta | 7 Stimmen: | Siehe, ich sterbe, und Gott p. | C. A. T. B. 1^{stes} Chor. | A. T. B. 2^{tes} Chor. | und | Fundament. {unten links:} Besitzer: | Joh. Ph. Trompheller. {unten rechts:} von | Kellner.

Besetzung: 1. Chor S, A, T, B, 2. Chor: A, T, B. Die beiden Chöre treten nacheinander in Erscheinung. Die Gründe für die Aufteilung in zwei Ensembles liegen außerhalb der Komposition, siehe auch M01:02.

Text:

{1. Mose 48:21} Siehe ich sterbe, und Gott wird mit euch seyn. {weiter mit freier Dichtung:} So eilest du entfernt von uns in jenes Land, | und achtest nicht der deinen heiße Thränen? | die klagend trauernd sich, nach deinen Hiersein sehnen: | Ja ja ich eile fort, | es biethet mir die Hand, | mein Heiland der mich führt, | zu jener Himmels Freude, | darum so weinet nicht, | mein Schluß ist der, ich scheide.

Anmerkungen:

Die rationalistische Auslegung des alttestamentlichen Textes mit deutlich empfindsamem Einschlag ("Tränen-sehnen"), die dazu auf die Vermittlung Lutherischer Lehre völlig verzichtet, spricht für Christoph Kellner als den Komponisten dieses Stückes. Die Musik in ihrer Dur-Seligkeit dürfte zu allen nicht 'empfindsamen' Zeiten als der Aussage des Titels: "Siehe ich sterbe" höchst unangemessen erschienen sein.

²⁴² Siehe auch unter M01:01, M01:02 und Band I, Seite 128, die Fußnote 332.

AM01:03 Wer weiß wie nahe mir mein Ende (Christoph Kellner)

Leichen-Motette (à 4)

Handschrift: Dresden, Sächsische Landesbibliothek, Mus. 3.396-E-1, Partitur, RISM Nr.: 210.045.684

Schreiber, Possessor: k. H. auf den Schreiber. Der Vermerk auf der ersten Seite gibt W. Auberlen als späteren Possessor an.

Schrift: Ende 18. Jahrhundert.

Titel des Manuskripts: {Über dem Beginn des Stückes, Mitte:} Trauer Music von 4. Singstimmen. {rechts davon:} Kellner | {in anderer Handschrift} wahrschl. Joh. Christoph | 1736-1803 {ganz rechts:} Gebühr ??l. Pfand | 3,33 oben {unten rechts auf der Seite in der gleichen Hand wie die anderen Zusätze:} Possessor W. Auberlen.

Besetzung: S, A, T, B

Text:

1) Choral: {"Wer weiß wie nahe mir meine Ende", GG Seite 714, Strophe 1 (verändert), laut *Psalmodia Sacra* Seite 305 nach der Altenburgischen Melodie: "Wer nur den lieben Gott läßt walten", in der Motette findet - in abgewandelter Form - die heute nicht mehr geläufige erste Melodie Verwendung:} Wer weiß wie nahe mir meine Ende! | Die Zeit geht hin, es kommt der Tod. | Ach wie geschwind ach wie behende, | kan kommen meine Todes Noth. | Mein Gott ich bitt durch Christi Blut | Machs nur mit meinem Ende gut!

2) Modetta moderato: Herr! {Psalm 90:12:} lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen **Fugetto** {sic!}: auf daß wir klug werden.

3) Choral Solo {"Wer weiß wie nahe mir meine Ende", Strophe 3, gegenüber der Fassung im GG stark verändert.}: Herr lehre mich stets ans Ende denken | und laß mich, eh ich sterben muß, | das Heil der Seele wohl bedenken | ja nicht verschieben meine Buß. | mein Gott ich bitt durch Christi Blut, | machs nur mit meinem Ende gut!

4) Modetta moderato {siehe auch Satz 2}): Herr! lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen **Fugetto**: auf daß wir klug werden.

5) Choral Solo {"Wer weiß wie nahe mir meine Ende", Strophe 11, gegenüber der Fassung im GG stark verändert.}: So komm mein End heut oder morgen, | ich weiß, daß mirs mit Jesu glückt. | Er ists, der mich in allen Sorgen, | Er ists, der mich im Todt erquickt, | drum glaub ich vest durch Christi Blut | machs nur mit meinem Ende gut!

Anmerkungen:

Das dem Stück zugrundeliegende Kirchenlied wurde in einer Fassung verarbeitet, die weder im Text noch in der Melodie auf das Gothaische Gesangbuch zurückgeht. Das Bild wird abgerundet durch die zwar geringfügige, aber für die Zeit und Gegend Peter Kellners wahrscheinlich unübliche Veränderung des verwandten Bibelwortes (Psalm 90:12). Als Komponist muß daher Christoph Kellner angesehen werden, zumal die Musik deutlich gewisse historisierende Züge trägt, wie sie sich auch in seinen sowohl als Druck als auch in Abschriften sehr verbreiteten "Sechs Fugen" für Klavier finden.

7.4 Anhang: Klavierwerke

AN10:01 Fuge f-moll (Georg Friedrich Händel, HWV 433-2)²⁴³

Handschrift: Frankfurt/M., Stadt- und Universitätsbibliothek, Mus.Hs. 1.870, Nr. 6, *fol.* 9^r und 10^r, RISM *deest*

Schreiber, Possessor: k. H.

Schrift: Ende 18. Jahrhundert.

Titel des Manuskripts: {Titelblatt:} VI. | Fugen | Auth Johann: Peter Kellnern
{*fol.* 9^r, oben links:} Fuga.



Anmerkungen:

Die Handschrift umfaßt insgesamt 6 Fugen, die Nummern 1 bis 5 stammen aus Certamen Musicum.

²⁴³ Identifiziert von Prof. Dr. Hans-Joachim Schulze, Leipzig; freundliche Mitteilung vom 13.2.1998.

7.5 Anhang: Orgelwerke

AO08:01 Präludium und Fuge G-Dur (Andreas Kellner?)

Handschrift: Leipzig, Bacharchiv, Go.S. 508, RISM Nr.: 200.045.683

Schreiber, Possessor: Georg Christoph Seyfarth

Schrift: 1761.

Titel des Manuskripts: {Titelblatt:} Preludium. ex: G. dur | con Fuga. | di | {in anderer Schrift vor den Nachnamen gesetzt:} Johan Andreas {wieder in der ursprünglichen Schrift:} Kellner. {Unten links, die andere Schrift:} Molsdorff | Geschrieben | 1761. {Titelblatt unten rechts, die ursprüngliche Schrift:} Poss: | Georg Christoph Seyfarth | Anno MDCCLXI | {die andere Schrift:} den 16 Octbr.

Anmerkungen:

Die Angabe in anderer Schrift, daß die Handschrift am 16.10.1761 in Molsdorf geschrieben wurde, läßt auf genauere Kenntnisse des Schreibers dieser Zusätze von den Umständen der Entstehung des Manuskriptes schließen. 1761 war Andreas Kellner 37 Jahre alt und wahrscheinlich bereits Organist in Molsdorf²⁴⁴. Ob er wirklich der Komponist des kurzen Stückes ist, oder ob es sich um eine Gelegenheitskomposition seines Bruders Peter handelt, die Andreas nur mit nach Molsdorf gebracht hatte, bleibt jedoch unklar.

AO08:01-1 Präludium und Fuge G-Dur, davon das Präludium



Titel des Manuskripts: {Oben auf der Rückseite des linken Blattes, über dem Beginn des Präludiums:} Preludium Con

²⁴⁴ Siehe auch Johann Georg Brückner, "Sammlung verschiedener Nachrichten zu einer Beschreibung des Kirchen und Schulenstaats im Hertzogthum Gotha", 1. Theil, 4. Stück (1757), "6. von der Heiligen Dreyfaltigkeits=Kirche zu Molsdorf", Seite 84.

AO08:01-2 Präludium und Fuge G-Dur, davon die Fuge (zu 4 Stimmen)



Titel des Manuskripts: {Oben auf der Vorderseite des rechten Blattes, über dem Beginn der Fuge:} Fuga

7.6 Größere Kompositionen von Verwandten

Konzert für Horn und Orchester (Andreas Kellner?)

Handschrift: Leipzig, Musikbibliothek, Becker III. 11. 58, nur Partitur, RISM Nr.: 200.045.682

Schreiber, Possessor: k. H.

Schrift: Ende 18. Jahrhundert.

Titel des Manuskripts: {über dem Beginn des Stückes, Mitte:} Concerto | à | Corno principale | 2 Flauti | 2 Violini | Viola & Basso {rechts:} di J. A. Kellner | Organista a Gotha

Besetzung: Horn, Flöte I, II, Viol. I, II, Viola, *continuo*

Anmerkungen:

Da von Andreas Kellner einerseits so gut wie keine Musik bekannt ist, andererseits aber dieses Werk keinesfalls eine Anfängerarbeit darstellt, sondern - ganz im Gegenteil - auf einen in der Komposition gehörig erfahrenen Musiker schließen läßt, bestehen trotz der genauen Zuweisung durch den unbekannten Schreiber Zweifel an dessen Urheberschaft.

Mit seinen gekoppelten Violinen und der an den Baß gebundenen Viola sowie den Doppelgriffen in den Streichern zeigt das Werk viel äußerliche Übereinstimmung zu manchen Kantaten Christoph Kellners. Trotzdem ist natürlich Andreas Kellner als Komponist nicht auszuschließen, und selbst Peter Kellner könnte in Frage kommen.

Missa²⁴⁵

Handschrift: Coburg, Landesbibliothek, Mo Mus 1003, Partitur und Stimmen, RISM *deest*

Schreiber, Possessor: k. H.

Schrift: 2. Hälfte 18. Jahrhundert.

Titel des Manuskripts: {über dem Beginn des Stückes, links:} Andante {Mitte:} Missa {rechts:} di Kellner

Besetzung: Hörner I, II, Oboen I, II, Viol. I, II, S, A, T, B, *continuo*

²⁴⁵ Hinweis von Dr. Gertraut Haberkamp aus München vom 4.12.1995.

Text:

1) Kyrie, *pag.* 2-4; 2) Christe, *pag.* 4-5; 3) Et in terra pax, *pag.* 6-7; 4) Gratias agimus, *pag.* 7; 5) Quoniam, *pag.* 8; 6) Cum sanctu spiritu, *pag.* 9

Anmerkungen:

Die Handschrift gehörte zum Bestand der Coburger Morizkirche²⁴⁶, an welcher Ludwig Heinrich Kellner als Kantor²⁴⁷ wirkte. Sieht man von der Leichenmotette M02:01 von einem "Kellner di Cobourg" - als deren Urheber auch Peter Kellner in Frage kommt - ab, sind von Ludwig Heinrich Kellner keine Kompositionen bekannt.

Stilistisch zeichnet sich die Messe durch die typische Koppelung der Violinen und diejenige der Bratsche an den Baß aus, wie man sie bei Peter, aber auch bei Christoph Kellner findet. Die Möglichkeit zur Komposition einer lateinischen Messe dürfte für Christoph Kellner, der zwar Kirchenstücke im Stile seines Vaters, aber mit empfindsam-rationalistischen Texten lieferte, unter Umständen geringer gewesen sein als für den in einem zu seinen Lebzeiten noch lutherisch-orthodoxen Staate lebenden Peter Kellner. Was die politischen Voraussetzungen anbetrifft, kommt der Sohn Ludwig Heinrich Kellner als Urheber freilich auch in Betracht, angesichts der fehlenden Kompositionen von seiner Hand aber wäre eher an die Aufführung einer Komposition des Vaters durch den Sohn zu denken.

Bei der Erbteilung werden nicht alle Musikalien ausschließlich an Christoph gegangen sein, was nur verständlich erscheint. Daß gerade eine lateinische Messe nicht an den Komponisten von Kirchenmusik nach dem neuestem Geschmack gelangte sondern seinem zu Friedrichroda in sächsischen Diensten stehenden Bruder Ludwig Heinrich - der 1777 nach dem gleichfalls in sächsischen Landen gelegenen Coburg wechselte - überlassen wurde, ist ebenfalls verhältnismäßig naheliegend. Wer wirklich der Verfasser der Messe war, ist zur Zeit jedoch unklar.

Bange trauervolle Stunden (Christoph Kellner)

Passions-Oratorium

Handschrift: Olbernhau/Erzgebirge, Pfarrarchiv, ohne Signatur, nur Partitur, RISM Nr.: 200.045.681

²⁴⁶ Telefonische Auskunft von Rudolf Potyra aus Neustadt bei Coburg vom 18.12.1995.

²⁴⁷ Johann Heinrich Gelbke, "Kirchen- und Schulen-Verfassung des Herzogthums Gotha", Teil 2, Band I, Gotha 1796, Seite 538, unter den *Cantores* zu Friedrichroda: "10) Ludw. Heinr. Kellner, aus Gräfenroda --- 1777. w. Cantor in Coburg."

Schreiber, Possessor: k. H. {Auf der letzten Seite der Partitur, nach dem Ende des Stückes:} S. D. T. S. L. E. G. | Olbernhau, | den 31 August | 1800.

Schrift: 1800.

Titel des Manuskripts: {Titelblatt:} Passions-Oratorium | Empfindungen | bey dem Tode Jesu | in Musik gesetzt | von | J.²⁴⁸ C. Kellner, | Hoforganist | in | Cassel.

Besetzung: Flöten I, II, Hörner I, II, Fagott I, II, Oboen I, II, Viol. I, II, Viola, Violoncello *obligato*, S, A, T, B, *continuo*

Anmerkungen:

Dieses Oratorium findet hier Erwähnung, da es in MGG-1 noch unter den Werken Peter Kellners firmierte. Für Christoph Kellner als den Komponisten sprechen neben der Zuweisung auf dem Titelblatt zwei - noch erhaltene Textbücher betreffende - Einträge im Katalog der Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt/M.²⁴⁹. Unter der Signatur: Mus W 308 / Art. Ff. 662 heißt es:

Kellner, Johann C.: Empfindungen bey dem Tode des Erlösers: wird unter der Direction derer Herren Entrepreneurs Affee, Pauli und Weimes in dem Scharfischen Saale, den 1ten April 1787 an dem Palm-Sonntage ein ganz neues Oratorium aufgeführt werden | von dem berühmten Hof-Organisten zu Hessen-Cassel Herrn Kellner. [Textbuch] - Frankfurt, 1787.

Und Unter der Signatur: Mus W 307 / Art. Ff. 663:

Kellner, Johann C.: Empfindungen bey dem Tode des Erlösers: ein ganz neues noch nie gehörtes Passions-Oratorium; unter der Direction derer Entrepreneurs Affee, Pauli und Weimes an dem Palm-Sonntag den 17. April in dem ehemaligen Scharfischen Saale aufgeführt wird | [Text] von C. O. Wiegand. In Musik gesetzt von J. C. Kellner.- [Textbuch] - Frankfurt, 1791.

²⁴⁸ RISM liest irrtümlich: "F."

²⁴⁹ Freundlicher Hinweis von Johannes Becher aus Frankfurt/M. vom 16.3.1996; siehe auch Johannes Becher, "Die Handschriftenbestände der Kantaten Johann Peter Kellners und Johann Christoph Kellners in der Frankfurter Stadt- und Universitätsbibliothek", Frankfurt/M. 1996 (maschinenschriftlich), Seite 47.